

**Schriften in  
steirischer  
Mundart:  
Tannenharz  
und ...**

**Peter Rosegger,  
Robert Hamerling**











Peter Rosegger

# Schriften in steirischer Mundart.

---

Gesamtausgabe in drei Bänden.



II.

Tannenharz und Fichtennadeln.



Graz 1895.

Druck und Verlag „Lehmann“.

# Tannenharz und Fichtennadeln.

---

Ein Geschichtenbuch

in steirischer Mundart

von

**Peter Rosegger.**

---

Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage.



**Graz 1895.**

Druck und Verlag „Keham“.

## Geleitbrief.

**D**ie erste Auflage dieses Büchleins ist vor fünfundzwanzig Jahren ohne Vorwort ins Land gegangen. Sie war nur fürs heimische Land geschrieben — wozu da ein Passierschein? Doch, das junge Buch stahl sich über die Grenzen hinaus in Länder, wo kein Tannenharz duftet und keine Fichtennadeln grünen. Im Bairischen, im Allemannischen war's ihm noch heimlich, da fand es die guten Bekannten Kobell, Stieler und den alten Peter Hebel; aber dort unten in Friß Neuter's Plattland fragte man, wer es sei und was es wolle? Und das Büchlein konnte sich nicht ausweisen, weil es der gesetzten Rede nicht mächtig war und nur steirisch sprach.

Später aber, zur zweiten, und jetzt zur dritten Ausfahrt, für welche es inhaltsreicher und klüger geworden ist, hat es ein wenig hochdeutsch gelernt, daß es sich zur Noth vorstellen und seine Aufwartung machen kann.

Mit seinem Titel will das Buch besagen, daß es aus den Bergen komme, wo die Fichten- und Tannenwälder stehen, daß es auch von Dingen und Menschen erzähle, die unter

jenen frischen Nadelwäldern sind und gedeihen. Ferner mag Tannenzharz das Erquickende und Heilsame andeuten, das in der Ursprünglichkeit der Alpenbewohner und in ihrem Humor ist, und die Fichtennadeln dürfen auf den stichelnden Scherz, auf die oft reizvolle Schalkhaftigkeit hinweisen, die in jenem Volke daheim. In diesem Buche ist Spaß und Ernst, Lust und Leid durcheinander, wie es im Leben vorkommt. Geschichten, Sagen, Märchen, Naturschilderungen, wunderliche Uebertragungen aus uralten heiligen Schriften und Zeiten sind hier ebenso vermischt, wie im Kopfe des Aelplers, dem das Herz nicht in die Hosen fällt, eher zu Kopf steigt und so den Dichter macht.

Weil diese neue Auflage sich der Ordnung der Gesamtausgabe meiner mundartlichen Schriften anzuschließen hat, so war es nöthig, ihr eine ganz neue Eintheilung zu geben, so daß der Inhalt größtentheils ein anderer ist, als der in früheren Auflagen. Abgesehen von vielem ganz Neuen, das hier enthalten ist, kam Manches aus anderen Bänden in diesen herein, und Manches aus diesem in andere Bände hinüber.

Die steierische Mundart ist für Fremde nicht so schlimm als sie aussieht. Einzelne Stücke sind je nach der Zeit und Gegend, in der sie spielen, allerdings urthümlich und altväterisch gehalten. Andere sind neuerer Sprechweise angepaßt. Die schwerverständlichsten Ausdrücke habe ich an Ort und Stelle verdeutschet.

Wer sich Mühe nimmt, die ersten kleinen, gar nicht nachhaltigen Schwierigkeiten niederzudrücken, der wird sich in „Tannenharz und Fichtennadeln“ vielleicht recht gut unterhalten. Ist wohl nicht so ganz des Verfassers Verdienst, sondern zum Theile das seiner Landsleute, die ihm's gaben, was er hier wiedergibt. Ein wenig Eigenbau ist freilich auch dabei, und bei dem geht's ohne Schelmerei nicht ab, ist aber gut gemeint.

Sei gütig, Leser, mit diesem steirischen Kinde. Und du, mein Büchlein, wandere wohlgemuth, schäme dich nicht des Herzens, der treuen Sitten, der rauhen Redeweise, der einfältigen Frömmigkeit und der liebenswürdigen Sünden deiner Väter. — Bringe gute, steirische Art zu verdienten Ehren.

Rrieglach, im Frühjahr 1895.

**Der Verfasser.**





## Heiratn muaß er miß.

**U**nhebbß (Anfängt es) mitn heilign Föschntog (Fasching-dienstag). Do wödnan (waten) in Schnee durchß Dorf daher sechs Maner und an iada hot an schworzn Montl on. A zwen hobn an iader \*) a rothi Windliachtkirzn in da Hond, brint oba koani. Grod van Freidhof kemens, wo ß an oltn Mou einigschobn hobn. Wulter (ziemlich) ernsthoft sein ß oll und a zwen, de hint nochhi gehn, hobn an iader a frisch Gsicht und kedi Augn; aso redn ß mit-anond. Dana hot a schworzas Schnurbartl, der Ondri hot nix und ma kents nit recht, hot er eahm in Wort wetgschnitn oder is noß koana gwochsn.

„A saubers Gschäft für an Föschntog“, fogg der mitn Bartl, „Lent eingrobn.“

„Mir stehtß ah nit on, a so a Mascherad“, drauf der Ondri und deut't afn schworzn Montl. „Van ih na den wieda heruntu hät!“

„Iß möcht heint liaba woß Onders!“ moant da Schworzbartl, da Jungbaur afn Pellnhof.

\*) von zweien hat jeder.

Der Ondri, da Schwoaga-Nisl (Dionis Schwaiger),  
vasteht n af da Stell.

„Ba dir is s leicht“, fogg da Nisl, „du host as  
herzuehma.“

„Du moanst, weil ih mit scha mit Dana vasprochn  
hon. Branchts oba daweil noh neambb zwiffn.“

„Ges zwoa werds as doh wißn därfn.“

„Däs wul, däs freili, mir zwoa. Oba woapt, Nisl,  
diesebi, de wird mei Weib, de ganz ih nit gern on.“

„Du bist a reicha Baur, darfst eh na deinei zehu Finger  
ausrechn und af an iadn bleibb Dani henkn.“

„Ih geh ins Wirthshaus“, fogg da Jung-Pellnhofsbaur.

„Ih kim ah noch“, fogg da Nisl. Aft gehns ausanond.  
Da Nisl woap nit recht, wos er heint ongehn fult.

Inz Wirtshans? Ban eahm is s nit a so as mia ban  
Großbaur, ban eahm is s Geld awent fluag. 's is hort  
für an orman Mensch, Gusta hät er die gleichn wie da  
Reichi, oba foani Mittel dazua. In Jung-Pellnhofa troggs  
as, daß er sei Brant auffport und daweil af an Aushilf  
denkn kon. Da Nisl wa froh, wan er Dani hät.

Wiar er ban Lindubam a so dosteht, und nit woas  
hia oda hott, do kimmb Dani daher. Ihr Fiaterl (Schürzchen)  
hol'ts übas Gesicht, still woanand gehts daher und in Burschn  
fiachts nit.

Er fiachts wul, s is s Dirndl, den s heint in Bodan  
(den Vater) hobn begrob. An ormi Kloanhäuslertochter,  
um de sih neambb viel umschaut und de sih ah nit aufdränga  
mog, do vastefts ihr horts Onliegn liaba hinteres Miader  
und troggs aloan.

Hiaz, wie da Schwoaga=Nisl s bildsauba Dirndl, dos olfa woanada \*) noh säuberer is, dahergehn siacht, sollts n ein, de kunt er tröstn. Derawegn nimbb er s hiaz ba da Hond und fogg: „Mina, mir derbormst. A so an traurign Foschtog, wias du host! Hiaz stehst holt wul völli aloan do.“

„Ih brauch ah neambb“, fogg sie, und hiaz war er verobschiedt gwen. Er löst sih oba nit so leicht ohtauchn (abfertigen). „Neambb brauchst“, moant er gliati, „und do host gonz recht. In an selchtn Foll is oan doh Roana gmua. An Jada schaut af eahm selber; übalaut tröstns, in da Ghoam is s eahner ollsoans, geht's an orman Woasf wie da well.“ \*\*)

's Dirndl schautn Burschn hiaz a so va da Seitn on; der redt jo grod, woß sie ihr selba denkt.

„Ober ih woas s, Mina“, redt er weita. „Gfreun thats dih doh, wanst hiaz an Menschn häst, ders guat mit dir moanad, der da dei Load trogn hulf wir a Bruada, denst dei Köpfl af die Brust legn kuntst und daß d dih außwoanast.“

„Däs wul“, hot s Dirndl in Kopf gnoagg (geneigt).

„Scha heint Nocht hon ih a por Stund nit schlofn fina“, redt da Nisl weiter, „und hon groadt und groadt (nachgedacht), wias dir hiaz gehn wird, wer dar auf dei Häußl schaut und daß dih d Leut nit hint und vorn onschmirn.“

Sie schautn ins Gsicht. Feind is s n nia gwen, den Buabn, oba daß er woß holtad af sei\*\*\* und ja guatherzi mit ihr fein kunt in ihren Glend, däs hot s ihr nit denkt.

---

\*) im weinenden Zustande. \*\*) geht's einer armen Waife wie der Will. \*\*\*) Daß er etwas hielt auf sie.

„Dürftst ma s nit vamihrn“ (wehren), daß ih hiaz do nebn deina dahergeh“, fogg da Bursch. „Heint loß ih dih nit aloan. Ka Bissn und ka Tropfn schmedad ma, wan ih dih valoffn wissad. So longß da gut gongan is, hät ih mih nit traut, oba hiaz, wir ih siach, daß Olls da Lustborkheit nochgeht und neambb denkt af dih und dei Load, hiaz muuß ih da s eingstehn, Dirndl, daß d mar ins bluati Herz ein darbormist und daß ih da beistehn möcht, wan s da recht wa.“

Sie greiftn on ba da Hond und heschazt (schluchzt): „Dont da s Goud, Nisl. Däs hät ih ma va dir nit vahofft.“ Er fongg ihr Handl oh und loßtß neamer aus. A so gehn s mitanonder auffi zan Woldschochn, wo da Dirn ihr Häusl steht. Intawegn begegnt eahna da Bärnlucka Schulbua. „Du kloana Kneiffel“, fogg da Nisl zan eahm, „geh nim ma dä schworz Kuttn mit, ih brauchß neama, ban Meßner gibß oh. Do host an Kreuzer.“ Und schickt in Todtmontl zrugg. Inß Wirthshaus is er nit nochkema, da Schwoaga Nisl, in sebin Foschtog.

In Wirthshaus gehtß um. Da Tonzbodn, wan er s na hol't heint! sa schwar hot er no feltn trogn. Da Jung-Bellnhofsbaur hot eahm gleich oani aufgoblt (aufgefangen). s Kopfstüachl henkt ihr schon owi hintn, wiar in Kapazina sei Koppn, va lauta tonzn. Brinrot is s in Gsicht und mit ihri hoassn Augn stichts umanond, und wo s hintrifft, do gibb s Feuer. Da Jung-Bellnhofsbaur brint über und üba. Mit long drauf sign die Zwoa in Extrastübl und Olls, woß guat und theur is, muuß her. s schweinerni Bradl mit da Speckschworn und n Solot is in Jungbaurn heint nit nobl gmua, er frogg noch, woß s mit an brotnan Bogerl war — a Hendl oder an Antn, oder so woß! Und an wormen Wein! Oba recht viel Zimat und Zuga dazua!

Sefferl hoapt s Mentsch. Heint tauggs ihr. Sa guat wia heint is s ihr noh nia gonga. Mei Gad, a Deanstbot. Oba sie bleibbs nit long! Wan da Jung=Kellnhofsbaur heint unbeißt — und er beißt on! — nocher is s in a por Monat Großbaurin . . . A so denkt ihr d Sefferl. Wia sie s Bogerl transchirt, kriagg er s besseri Stückl. Er schenkt ihr s Trinkglasl vul mit wormen Wein — aft stejn s die Gläsa zsom und d Viab wird ollaweil größa.

Von Extrazimer is a kloans Thürl auffi in a Nebnkomer. Da Jung=Kellnhofsbaur winkt in Wirth mitn Augnan. „Is scha recht“, fogg der und schmunzt (schmuuzelt), „schön worm eingehoazt is s eh.“

\* \* \*

Af den Fochntog vagehn a drei Manat. Do is s in an stilln Somsternobnd mittn in Suma. Hintern Woldschoch af an Stoanhausn sign zwoa Weibalent. Seit kindauf sein s guati Kameradinen gwen mitanond; olls Guati und Schlecti hobn s oanonda vatraut, nau und heint hobn s extra wos. Die Doan fluacht und schilt't, die Dndri vadeckt mit ihren Fiaterl s Gesicht und woant.

„Ih gib nit auf und is s wia da well!“ fogg die Dan mit n rothn Gesicht, und wan maß guat onschau, so dakena ma die Deansfidirn Sefferl. „Und ih loß amol nit noch, er muuß mich heiratn!“

„Wan er dih holt nit heirat't, wos willst mochn?“ moant die Dndri, dos is die orm Kloanhäuslerdirn, d Minerl.

„Wos ih machn will?“ frogg die Roth. „Wern ma sechn, wo (ob) ma koan Herrn findn! Er hot ma s vasprochn, fest und heili vasprochn! Dos möcht ih wißn, wo Dana sein

Ehruwort mir nix dir nix zruggnema därf! Wo s dalapp is,\*) daß der erst best Lump Dani ehrlos und unglückla mochn, aft nochha valoßn därf! Wern ma sechn! As gibb noh a Gricht, Goud sei Dont!“

„Jessa, Sefferl, du wirßt doh koan Prozeß onhebn!“

„Klogn geh ih!“ schreit d' Sefferl und dippelt (ballt) d Häußt, „dos is gwiß! Klogn geh ih!“

„Wos sei Schuldikeit is, ba den wirds da Jung-Pellnhofsbaur wul nit afs Klogngehn onfema loßn“, fogg d Minerl.

„Wos sei Schuldikeit is! De por hundert Guldn do! das is ma zwenf. Mein Ehr loß ih ma nit ohkaffn.“

„Geh, geh, dein Ehr! Wer a Soch ausfoalt (feil hält), der muuß ah frogn loßn, wos s kost't!“

„Ih hons nit ausgfoalt. Er hot miß gfongg. Hot mar an Wir (Mäuschchen) onzohlt, hot miß dronkriagg. Na na, mit Milchkreuza loß ih miß nit ohshoaßln (abfertigen), ih will Pellnhoferin sein.“

„Oba du woäßt jo, daß er scha mit Dana vasprochn is!“

„Mit hunert kon er wegumeina vasprochn sein, is war ollsoans. Mit mir is er s vor unsern Hergoudn (Gott) und vor n Teufel! Mir kiupp er nit aus. Heiratu muuß er miß!“

„Sefferl sei gscheit“, fogg drauß d Minerl, „zan heiratu kon ma neambb zwinga.“

„Nau, wern ma sechn. Ih moch eahm a Gschicht on, daß u die Grauzbirn aufsteign wird.\*\*) Mit Dinga wern d Leut auf eahm zoagn: Dos is der Wildling, der folsch, Pfui Teurel! Wan er zwunga hot, so zwing ih ah. Duft

\*) ob's erlaubt ist. \*\*) daß ihm grauen wird.



is da Monadi (der Mann) stirka wie die Weibad, oba nit ollamol. Nit ollamol, mei Liabi!"

„Geh hör mar auf, Sefferl!“ fogg die Kloanhäuslerin. „Wie du redst, is in dir nit um an Groschn a Liab zgsplörn fürn Jungbaur. Und ohui Liab wurd ih Dan heiratn! Do kunt er zechn Pelnhöff hobn! — Wa da dan nit load um dih, daß d dih wekschmeißast an a so an folschn nix-nuzign Lumpn? — Schau m ih on! Bin ih besa dron wie du? Nit um a Grandl (Bißchen). Mir sul er kema, da Nisl! Der kau nit umst! Der wurd eahms mirkn! — Ih bin ah selba dron schuldi, daß mich der schechti Mensch ongsetzt hot. Ih trau ma s zfogn, ih hät gonz gern an Mon, oba grod den, der mich sa höllfolsch ongschmirt hot, den nim ih nit.“

„Won er dih heiratn will, so hot er dih jo nit ongschmiert“, fogg d Sefferl.

„Wie ma s nimbb. Ih woap scha, wir ih dron bin.“

„Thua du, wiaft willst“, drauf wieda d Sefferl. „Ih müad a Nor sein, wan ih hiaz man Vortel nit nutzad. Ih will Großbäuerin sein.“

„Ih wünsch da Glück dazua!“ hot d Minerl noh gsogg, aft sein die zwoa Kameradinen ausanondgonga.

\* \* \*

Logs drauf is s, geht d Sefferl — sauba zompuzt in ihrn Suntagwond und a rothseidas Holzküchl übern Buasn — gegn an Pelnhöff auffi. Wie s zan Hausbrun kimbb, steht selm a kloana Bua, der eahm d Rosn mit kolt Wossa woscht und dabei heischast und röhr.\*)

\*) schluchzt und laut weint.

„Nau“, redt n d Sefferl on, „wos fahlt da dan?“

„Da Baur hot mar Dani einigebn“, hefschagt da Bua.

„Hoft lacht wos ongstellt?“

„Ah na“, moant da Aloani, „sei Tabakbeidl is plogt und aft hot er mar Dani eini gebn.“

„Bist du dron schuldi?“

„Ah na. Er hot jih unbagebns (unversehens) af sein groadltn (festgeschnürten) Tabakbeidl gsetz, aft is er ausanondaplozt, aft hon ih glocht und aft hot er mar Dani einigebn.“

„Derawegu?“

„Jo.“

„Weilst glocht hofst?“

„Jo.“

„Na wort, der wirds kriagn! den wern ma gleich hobn!“ moant d Sefferl und geht ins Haus.

„Jo“, fogg da floa Bua zach und schaut ihr noch.

Wia d Sefferl in d Stubn kimbb, liegg da Jungbaur af da Bont und racht sei Pfeifn.

„Do ligg er!“ fogg s, wias ba da Thür einaschaut.

„Jo, do ligg er!“ fogg ihr da Bursch schön stad noch.

„Möcht ih doh wissn, wegnwos du dih gor neamer onschauu löst!“ fogg s Weibsbild.

„Dazua bin ih frei zwenk schön“, moant da Jungbaur.

„Wanft na mir schön gmua bist“, drauf sie. Nochha hebbß on: „Wirft da s eh denkn fina, wegnwos ih heint wieda do bin.“

„Ei jo“, fogg da Bursch und setz jih auf; wan ma jih z wirn (zu wehren) hot, is s nix mitn Liegu. „Denkn kon ih ma s. Häst dar ober in Weg dasporn fina. Du woagt, wos ih gjogg hon.“

„Freili, woäß ih s“, fogg sie und muuß schon ihren Zorn obi wirgn. „Gilt oba nix. Zan heiratn müaßn zwoa sein und zan Ausanondagehn ah. Mei Büabl, miß bringst va dir neama wef. Heiratn muußt miß!“

„Van Gricht ligg dei Geld.“

„Geld mog ih koans“, fogg s bissi, „dih will ih hobn, du gfolkst ma holt just amol so viel guat.“

„Ih bitt dih gor schön, Sefferl, moch ma koani Gschichtn!“ fogg er und hobb d Händ zjom. „Du woäßt jo, daß ih scha vasprochn bin. Ih kon neama zrug mit Dasebin (Derselben).“

„Loß s drauf onkema, Martin!“ fogg sie und renzt (häumt) sih hoch auf, „loß s drauf onkema! Führ s zan Oltor, diesebigi! Wirst sechn wos gschiacht! Dein Ehrntog wird dei Schondtog. Ih vasteh koan Gspoß! Und wan s miß hentn, ih stell wos on! — Schau!“ Do springgs af eahm hin und wird gonz süaß, „schau, mei Martin! Ih bin jo hell narasch. Du host ma d Liab onthon! Wan ih di h nit kunt hobn, ins Wossa gang ih! Martin!“ sie nimbb u mit boad Händn ban Kopf, „Martin! Schau miß on! So gern wir ih kon dih koani hobn. Ih wir dar a guats, a bravs Weib sein. As wird dih nit gruin (reuen). Herzliaba Bua! geh holt dei Wort und fog: jo. Gib mar a Bußl.“

Zumiziachts n\*) mit olln Gwolt, und er, da Jung-Pellnhosbaur: „In Gottsnou!“ fogg er tewi (heiser). „Du wirst ma holt schon amol aufgsetzt sei.“ Und aft hot s ihr Gschrift und Siegl gebn lossn.

\* \* \*

---

\*) an sich zieht sie ihn.

Rund a wenk onderscht mochts die Kameradin. D Minerl sigt in ihrn Stübl und naht in an kloan Pfoadl (Hemdchen). Do kemens oll zwen, da Schwoaga Nisl und sei Göd (Pathe). A schwarzes Gwond hobn s on, oba nit meh selchti Mäntl, wir in Foschtog! as wir a Hohzatgwandl is s heint, und gor a Ragerl (Nesle) afn Janggastflügl hot da Jüngerl.

Da Nisl gstellt sih woas wia gschami\*) und deamüati, gleichwul er woas, das n d Minerl von aner ndern Seitn kent. Da Göd holt't d Onspoch und fogg: „Fleißi ba der Orbat, Dirndl! Na, dos is brav. Konst koan Model=Onsader brauchn?“

„Bedont mi. Nichts schon aloan“, gibb sie zrug.

„Eh ah recht“, fogg da Göd, „sist hät ih dar Dan gwißt, der da gern hulf. Befont warts ah scha mitanond. Und af Gspoaß und Ernst, ih dent as is in Gscheidast, ees mochts as heint richti mitanond.“

„Kunt ma nit denkn —“ fogg sie.

„Das s an guatn Schick nimb“, moant da Göd. „Das er nix hot, as wia zwoa storki fleißigi Händ, das wirst gleitwul eh wißn. Und du brauchst jo wen für dei Wirtschoft. Gelt, s is da recht, Mina.“

„Redts bedeut, nochha wir ih ah bedeut Ontwort gebn“, fogg sie.

„Wanst af d Orbat schauft, dest hiaz in da Hond host“, fogg da Göd go nit ungschickt, „ja deasads dar einjolln, wegn wos ma do sein. An Jadi is wul nit sa glückle, muast bedentn. Zmer Dani muast in Gwißn suachn af Goffn und Stroßn und olli zechn Finger ohlekn, wan s n

---

\*) weiß Gott, wie schämig.

findt. Dir kimbb er selber ins Haus und holt't in Ehr und Treu um dei Hond on."

„Ih heirat nit“, is ihr kurzi, schorfi Ontwort. A kloans Rendl sein s still ollzwen, astn fogg da Göd: „Wans eppa gwen war — mei Gad, da Mensch hot schwochi Stundn! — daß er da d Ehr gnoma hät, da Nisl, heint bracht er da s wieda zrug.“

„Wer? Der do?“ Sogg s Dirndl und deut afn Buabn. „Ba den brauch ih koan Ehr, der hot selba koani.“

„Wiaso, wiaso?“ Sein s hiaz ollzwen aufgfohrn.

Do steht ah d Minerl auf und daß s ihr Moanung fogg: „Den is da Tog nit zguat gwen, wo s mein Bodan hobn begrobn, daß er a Folschheit hot ausgspielt gegn mi, wir so hällasch folsch da Teurl nit sei kon. Ih in mein Gland hon an traut. Ba mir wef sein erster Weg za feini guatn Kameradn, und hot sih prohlt, wia ma s ongeh'n muuß, daß die bravast Jungfrau ihren traurigstn Tog zar ihren lustigstn mocht. — Oh Büabl, ih hon s Olls dasoh'n. Woß s ah, daß d gsogg host, du wultst da s sebi Togwerck mit mein Häußl zoh'n loh'n, weil s d mi' heiratn wurdst!“

„As wird viel blaucht, wos nit wo'hr is“, schreit da Nisl drein.

„Jo wuhl!“ moant da Göd, „und grod wan a Zwoa heiratn wölln, is olla Trotsch auf.“

„Gwiß ah noh“, fogg da Nisl.

„Laugn s nit! Sift fähr ih die Zeugn auf!“ fogg sie.

„Mei Gad und Herr!“ legg sih hiaz da Göd wieder ins Mittel, „ma fogg holt imeramol a Dumheit. Jung — unüberlegg! Gmoant hot er s gwiß nit schlecht, gelt Nisl?“

„Oba freili nit.“

„Und sullst ah bedenk'n“, fogg da Göd, „daß d ehzeit um an Bodan umfchaun muaßt.“

„Wos er z leiftn hot, däs wird er scha fechn!“ fogg s Dirndl, „s Weiteri geht n nix on. An jelchtn Bodan, Da Hergott behüats!“

„Ober ih moanad holt doh—“

„Mir sein fiati! Do is die Thür!“

„Schau!“ moant der Olti und schaut in Jungen on. „Heint schoffts dih auffi — weilst nit aloan bist.“

Af dos Wort reißt s Dirndl a glüathoaß Begeleifn von Herd und hiaz habn d Maner nix vageffn, springen hufi auffi ban Loch.\*)

\* \* \*

Noch an ocht Johru schauts onderster aus. Die zwoa Weibalent sihn wieder afn Stoanhaufn hintern Schochn. D Minerl naht wos, d Sefferl thuat nix as wie trilabsfolblofn. D Minerl hot sih nit amol ja viel veranert (verändert); oba d Sefferl, die Pellnhoferin, is schier neama zan datena. Um a zwoanzg Johr ältä! — Völlli zfomgongen und an einbundns Gficht und vula Kumernuß.

„Wan ih da na gfulgg hät, liabi Kameradin“, fogg s oan um s ondrimol, „wan ih na dir gfulgg hät! In Fegfeur fon da größti Sündä nit mehr leidn, as wos ih fider ocht Johrn nebn den Menschn ausgfondn hon! — Dent da s Mina, heint hot er mi —“

„Ih woaß s eh!“ fogg d Mina. „s' is a Zomer, ih fon an nit onfchaun und nit onhörn.“

\*) laufen hurtig zur Thür hinaus.



„Sa bin ih heint ban Pforra gwen vawegn der Ehscheidung.“

„Nau, und wos hot er gsoggt?“

„Ausgjoggt hot er mi. Aftn bin ih zan Richter, der hot d Dösel zuckt und gmoant: Müadn (müßte ihn) holt wieder amo! einspirn. — Um Gotteswilln! schrei ih auf, na dos nit! Wan er doh wieda hoamkimb, aftn is s noh schlechter. Ih ken an z guat. — Sa kunt er ma nit helfn, soggt er und hot mi aloan stehn lossn. Mei Nochtbarin, die Boderin, hot ma s Durchgehn grothn. Is ah ka guata Roth. Zwoamol hon ih s thon, do is er nochtema, hot mi hoamtrieb n wie da Fleischhocka s Raibl, Ih thuas neama. Do intawegn her za dir hon ih mar oba wos ausdenkt. Ih hon noh zwoa Mittel — schaun wos du dazua soggt.“

„Gott gibs, daß s guat warn, ih gunat da s!“ \*)

„Guat warn s freili. Oba s welchti daß ih nehma fullt, däs woas ih nit. — Host nix ghört, Mina, vawegn wos die Stoa Bergerin z Marein ins Wosfa gongen is?“

„Jessa Maria, Sefferl, selchti Gedonkn!“

„Nochha“, soggt die Großbaurin und draht sih wek, „nochha gfolkt da s zweit Mittel noh wenka (weniger).“

Hiaz hupft und juchazt durchs Schachel (Wäldchen) a kloana Bua daher, a faubers Büabl. Da Franzerl is s, da Minerl ihrer, er kimb va da Schul und hot a Fleißzedl kriagg, derawegn is er gor sa lusti.

„Mina!“ soggt hiaz d Sefferl, „du host n Himmel af da Welt.“ Dabei mochts an Wachla (Deuter) mit da Hond, springg auf und laßt davon, wie wan s bsejju war.

\* \* \*

\*) würde dir's gönnen.

A so a drei Wochen mogs ongstondn sei noch den Tog, do hört mar a große Neuigkeit. — Da Pellnhofbaur is gstorbn. Und gonz gach! A Kulik, oda so wos, sogn d Leut.

A vor Tog drauf trogn sechs Maner wieder in lonkn schworzn Mantln die Todtnruchn gegn an Freidhof auffi. Und dameni (die Menge) Leut und da grossi Kondukt. Do kemen zwen Stondarn (Gensdarmen) und schoffn s gstreng, daß die Truchn wieda zrugg trogn wern muaß in Pellnhof. Und die nämlichn Stondarn treibn d Sefferl fuat zan Gricht.

Wia s ban Kloanhäusl vabeikemen, springg d Minerl außer, folkt da Kameradin um an Holz und fogg: „Sefferl, Sefferl, wanst ma gfulgg häst!“

„Loß s guat sei“, fogg d Sefferl, „hiaz kimbb für miß a beßeri Zeit.“

„Na vorwärts!“ ruafn Stondarn und treibn s weita.





Er hot nix — sie hot nix — es geht nit.

A Gschicht in Briaffn.

Schreiben eines Ungenannten an den Herrn Pfarrer von  
Moosbadj.

„Hochwürden Herr Pfarrer!

**A**us wol Sagen, das sich nit schickt und ein Ergernuß  
ist für die Gmein, wie's der Hollbrunner-Knecht=  
Toni und dem Haselberger sein Dienstdirn Fiddel Treiben.  
Kein Sontag vergeht nit, wo Sie auff dem Kirchganz  
zjamverlas (Zusammenkunft) machen, nachher ins wirtshaus  
und alsdann mitnander Heim, kein Mensch weiß nit was  
Geschiecht. Wehr nachten (zur Nachtzeit) auff dem weg von  
Hollbrunner und zum Haselberger Haus Gehet, wen bigegnet  
Einer? Den Knecht-Toni und schon gewis auch und ihm  
der Teuffel nit bald holt, wirt müssen der Hochwürden Herr  
Mode (Aenderung) machen. Den weill mir ein solches Luder-  
leben nit Länger leiden. Und hilft all das gestreng predigen  
nit, wan so ein Exembel dader (dahier) ist. Von wegen  
der Err Gottes mus ich das schon Sagen und tarff mir's

der Herr Hochwürden nit für Uebel halten. Ich Beschließ  
mein Schreiben und verbleibe Christlich gehorsam\*\*\*“

8. Mai 1859.

\* \* \*

Schreiben des Pfarrers von Moosbach an den Gemeindevorstand zu Moosbach.

„Löbliche Gemeinde-Vorsteherung!

Es wird Beschwerde geführt, daß der gegenwärtig beim Bauer Hollbrunner in hiesiger Pfarre bedienstete Anton Ebner mit der Victoria Windlingerin, Dienstmagd beim Haselberger in hiesiger Pfarre, einen Aergerniß erregenden Lebenswandel führet, weswegen ich bemüßigt bin, an eine löbliche Gemeindeverwaltung das Ersuchen zu stellen, Vorkehrungen zu treffen, daß sothanem unsittlichen Liebesverhältnis ehestens ein Ende gemacht werde. Falls die üblichen Vermahnungen erfolglos sein sollten, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die Victoria Windlingerin im hiesigen Pfarrbuche nicht verzeichnet steht, folglich gegen dieselbe Ausweisungsschritte eingeleitet werden könnten.

Moosbach, 9. Mai 1859.

Für das Pfarramt:

Joß. Sigelin.“

\* \* \*

Schreiben des Gemeindevorstehers zu Moosbach an den Patriß Mannsegger, vulgo Hollbrunner zu Moosbach.

„An den Patriß Mannsegger!

Es wird Klage erhoben, daß Ihr Knecht Anton Ebner mit der Dienstmagd des Haselbergers ein unerlaubtes Ver-

hättnis pflaget. Ich fordere Sie auf, im Interesse der Sittlichkeit, sowie in Ihrem eigenen, vorerwähntes Verhältnis strengstens zu untersagen, nöthigen Falles dem Anton Ebner den Dienst zu kündigen. Dem Haselberger, als dem Dienstherrn der Victoria Windlingerin, wird hiemit gleichzeitig kund gemacht, daß im Nichtachtungsfalle dieses Befehles obgenannte Weibsperson ausgewiesen werden kann. Binnen längstens vierzehn Tagen muß die Unzukömmlichkeit abgeschafft sein.  
Moosbach, 14. Mai 1859.

Für die Gemeinde-Vorsteherung:  
Michel Fankler.“

\* \* \*

Schreiben des Knechtes Anton Ebner an die Dienstmagd  
Victoria Windlingerin.

„Liebe Victoria!

Wirst dich wundern, daß du von mir ein' Brief kriegst. Hab' gestern schon wollen schreiben, aber bin zu wild gwest. Wir Zwei sollen auseinander, sagen sie, und der Pfarrer und der Burgermeister leidet's nit. Mein Bauer ist mich gestern angangen\*) destwegen. Fragt er, ob's wahr wär, daß ich mit der Haselberger Dirn thät' halten. Mach' kein Geheimniß nit, sag' ich. Das dürft' nit sein, sagt er, wo der Pfarrer alleweil predigt, ein Hausvater sei für das Seelenheil seiner Leut verantwortlich. Und es wär eine scharfe Verordnung herauskommen. Daß Einer Keine gern haben darf? sag ich, Bauer, das Gernhaben laß ich mir nit wehren. Aber der Bauer schafft (befiehlt) mir's und die Liebshaft sollt

\*) Hat mich zur Rede gestellt.

ich lassen. Jetzt hab ich aufbegehrt. Bauer, sag ich, hab' mich Dir ein Jahr verdingt als Knecht, aber nicht verkauft mit Fleisch und Blut, und was ein armes Dienstoffot hätt, wann es sich nit ein Gespons kunt erwählen! Wer kümmeret sich um Freud und Leid von Unfereinem, wenn man nit ein getreues Wesen hat! Alle Sonntag einmal ein paar Stunden Mensch sein und einen guten Kameraden haben, das ist eh nit viel, und wann's wirklich ist, daß man desweg in die Höll kommt, in Gottesnamen, so komm ich selber in die Höll, und wenn der Pfarrer und der Bürgermeister und der fromme Hausvater keine anderen Sünden hat, als wie die ich begehe, nachher mögen sie getrost die Schlafhauben über die Nasen ziehen und gut schlafen allmiteinand. Das hab ich ihm gesagt, weil ich schon wild bin gwest. Jetzt der Bauer, er wollt sehen, ob er kein Recht hätt über sein Gesinde. G'freut mich, sag ich, unfer sind Zwei und mein Dirndl laß ich nit. Gut, sagt er, nachher sollt ich mir einen anderen Dienst suchen. Ist mir allezeit recht, sag ich, jetzt zur Sommerszeit werd ich nit lang betteln müssen. Sollt's nur probiren, sagt er, alle Nachbarsbauern hätten denselben Pfarrer und Bürgermeister und die Verordnung thät auch über die anderen Gemeinden hinauslangen. Und du kuntst ausgewiesen werden, hat er gesagt. Jetzt hab ich den Ernst gesehen und bin still gwest. Auf dem Abend nachher, wie das Nachtmahlesjen vorbei ist und die Leut schlafen gehen, stell ich mich noch einmal vor ihn hin und sag: Bauer, ein paar Tag laß mir Zeit, nachher redn wir weiter über die Sach.

Und ich hab die ganze Nacht hin- und hergedacht und jetzt — wauu du willst, Victoria, und wann du dich getraust mit mir — ich wag's. Es haben schon mehr arme Leut



zusamm'geheiratet, wer seine geraden Glieder hat, ich will doppelt so viel arbeiten, als wie jetzt, und mich wird das Arbeiten erst gefreuen, wann ich weiß, für wen. Du bist eine fleißige Person, und wie ich dich kenn, wirst dir nit viel drausmachen, auch wann's uns, was ich nit fürcht', einmal noch schlechter gehen sollt, als wie jetzt im Bauerndienst. Die Hauptsach ist halt doch, daß wir eine Freud haben zu einander. Ueberleg dir's noch, und wann du einverstanden bist, so gehen wir nächst Sonntag zum Pfarrer. Schick mir Post, wann du kannst, sonst komm ich Samstag zum Feierabend hinüber.

Ich beschließe mein Schreiben und verbleibe bis in das fühle Grab dein treuer

Anton Ebner.

\* \* \*

Schreiben der Dienstmagd Victoria Windlingerin an den  
Knecht Anton Ebner.

„Da is mir zan überlegen, mein lieber Anton. Arbeiten kinen mir, Gott wird uns nit verlassen, i sag mit Freuden Ja. Ein wenig hab i schon a was Derzpartes und bin im Sonntag um 7 Uhr in der Früh bereit. Nur will i mit kaner Lug in den heiligen Ehstand treten und muß dir außs Gewissen sagen, daß i nit 22, sondern 24 Jar alt bin. Sunst hab i kein Geheimniß vor dir und will meinen Lebtag kein's haben und wölln mir in Frieden und Einigkeit mitanand leben bis der Tod uns scheidet.

Victoria Windlingerin.“

\* \* \*

Schreiben des Pfarrers von Moosbach an den Gemeindevorstand von Moosbach.

„Löbliche Gemeindevorsteherung!

Nachdem Anton Ebner, gebürtig in hiesiger Pfarre, gegenwärtig Knecht beim Hollbrunner allhier, und die Victoria Windlingerin, gebürtig in Donnerzwald, derzeit Magd beim Haselberger in hiesiger Pfarre, mitfammen in den Ehestand zu treten entschlossen sind, wogegen kirchlicherseits nichts eingewendet wird, ergeht an eine löbliche Gemeindevorwaltung der diesbezügliche Bescheid, eventuell die Anfrage, ob seitens des genannten löblichen Amtes gegen die Geschließung beider obgedachten Personen kein Hinderniß obwaltet.

Moosbach, 21. Mai 1859.

Für das Pfarramt:  
Jofef Sigelin.“

\* \* \*

Schreiben des Gemeindevorstehers an den Knecht Anton Ebner.

„Anton Ebner, Dienstknecht beim Hollbrunner, Gemeinde Moosbach, wird aufgefordert, seine Vermögensverhältnisse durch notariell beglaubigte Documente oder verlässliche Zeugenschaft beim hiesigen Gemeindeamt behufs der Ehebewilligung bekannt zu geben.

Moosbach, 22. Mai 1859.

Michel Fankler,  
Bürgermeister.“

\* \* \*

Schreiben des Knechtes Anton Ebner an die Gemeindevorsteherung.

„Herr Bürgermeister Fankler!

Mit meinen Vermögensverhältnissen sind wir bald fertig. Wer Haus und Grund hat, der geht nit in Bauerndienst. Wann wir verheirathet sind, gehn wir in's Tagwerk und verdienen uns alle Tag einen Gulden und darüber. Ich hab keine Angst, daß wir nit drauskommen, mein Weib ist fleißig und sparsam und ich verthn auch nichts. Das Rauchen muß nit sein. Sie hat zwei Stückel Leinwand und zwölf Gulden Derspartes. Beim Bachbauer nehmen wir uns ein Stübel, vier Gulden im Jahr. Und mein Bauer, der Hollbrunner, sagt, ganz leer laßt er mich nit fortgehen, ist die drei ein halb Jahr, wo ich bei ihm bin, mit mir zufriedn gwest. Es kann auch sein, daß ich von meinem Vetter, dem alten Josef, einmal was krieg, wann er mit Tod abgeht. Gehorjamst  
Moosbach, 23. Mai 1859. Anton Ebner.“

\* \* \*

Schreiben des Gemeindevorstehers in Moosbach an das hochwürdige Pfarramt in Moosbach.

„Antwortlich der von Euer Hochwürden eingelangten Zuschrift in Sachen des Anton Ebner und der Victoria Windlingerin, welche mitsammen in den Ehestand treten wollen, kann seitens der Gemeinde wegen vollständiger Mittellofigkeit der beiden Personen die Bewilligung nicht ertheilt werden.  
Moosbach, 25. Mai 1859.

Für die Gemeindevorsteherung:  
Michel Fankler.

Wir haben eh schon Bettelleut genug.“

Schreiben der Bezirksvorsteherung Weidenstadt an den  
Dienstknecht Anton Ebner.

„Vorrufung. Ebner Anton, derzeit bedientet Haus Nr. 13 in Moosbach, geboren am 4. Jänner 1837 in der Gemeinde Moosbach, Altersklasse II, hat behufs seiner Militärdienstbarkeit zum zweiten Aufgebot am 2. Juni 1859, Vormittags 8 Uhr, am Affentirungsplatze zu Weidenstadt in gereinigter Wäsche zuverlässig zu erscheinen, widrigens er als Recrutenflüchtling behandelt werden und sich die diesfälligen gesetzlichen Folgen zuzuschreiben haben würde.

Weidenstadt, 25. Mai 1859.

Der Bezirksvorsteher:

Los-Nr. 17.“

Dr. Mitterer.

\* \* \*

Schreiben des Dienstknechtes Anton Ebner an die Magd  
Victoria Windlingerin.

„Das ist eine schöne Geschichte. Anstatt daß die Ehebewilligung kommt, ist der verfluchte Wisch da! Wieder stellen! Zum Heiraten ist bei Unserem kein Recht da, aber wenn sie Soldaten brauchen, wissen sie einen gleich zu finden. Sein Lebenstag arbeiten, daß die Schwarten krachen und Andere reich werden, und zwicken einem Kost und Lohn ab, wo sie können. Und heiraten kann man nit und betteln gehen kann man, wann die Mühsal da ist und zum Derschossenwerden in Kriegszeiten ist man ihnen gut. Was sagst dazu? Zehnmal lieber ein steirischer Kapau sein, wird wenigstens feist. Höllkruzifraggera! geflucht hab ich heut schon, daß dem Teufel kunnt grausen. Du derbarmst mir. Zum Feierabend komm ich.

27. Mai. Ist ein schöner Mai!“

Anton.

Schreiben eines Ungenannten an den Hollbrunner zu  
Moosbach.

„Wan der Hollbrunner und der Haselberger heind nacht  
in eahneri Dienstboten-Komern nachgischbetalirt (nachgesehen)  
häden, wurden's Gfesehen (gesehen) haben, daß Auer einruden  
kon, eh wan er affantirt is. \* \* \*

30. Mai.“

\* \* \*

Schreiben des Recruten Anton Ebner an die Dienstmagd  
Victoria Windlingerin.

„Liebe Victoria!

Soldat sein mer. Unser fünfzehn sein blieben von drei-  
undzwanzig. Keiner darf heim, müssen eilends fort ins Welsch-  
land. Dort solls höllisch losgehen. Der Napoleon steckt da-  
hinter, sagen sie. Ich mach mir nichts draus. Für Gott,  
Kaiser und Vaterland! Mein Gwand laß ich dir schicken,  
brauch ich's nimmer, so verkauf's und bet einmal einen  
Vaterunser für mich. Diese paar Zeilen schreib ich vor dem  
Wirthshaus auf der Kopplanken. In einer Stund marschieren  
wir ab. Thu mir nichts für Uebel haben, meine geliebte  
Victoria, und denk auf mich. So ein Abend, wie der vorige  
Samstag ist gwest, wird wohl nimmer kommen.

Lebe wohl.

In Eile.

Anton Ebner.

27. Infanterie-Regiment König der Belgier.

2. Juni 1859.“

\* \* \*

Schreiben der Magd Victoria Windlingerin an den  
Infanteristen Ebner in Italien.

„Vielgeliebter Anton!

Hab mir's wohl denkt, daß so ausgehen wird. Wan i di nur noch einmal hätt sechen können. Dein Gwand heb i auf bis du heimkomst. Beten thu i schon für di, aber i dent, hirtz wirst Geld auch zu brauchen haben. Da sein 5 Gulden, gib achtung daß es dir nit gstuhln wird und sunst nit verlierst. Schau auf dein Gesundheit und nit trinken beim Maschiren. In der Kirchen wird hirtz auch bet't von wegen den Feind. Brauchst was, so thu mir schreiben. Hirtz heißt's halt in den Willen Gottes geben, kinen nix machen, vergiß nit af mi, mir halten zjam in der Zeit und Ewigkeit. I beschließ diese paar Zeilen in Schutz Gottes und verbleib

Moosbach, 9. Juni 1859.

deine getreue  
Victoria.

Das heili Georg Bildl schick i dir, trag's af der Brust is hochgweicht, daß dir nix überfahrt.\*) I besich di in unser lieben Frau ihrn Schutz und Schirm.“

\* \* \*

Schreiben des Schustermeisters Jägli an die Magd  
Victoria Windlingerin.

„Gelübte Freundin!

Wirst jetzt wol nit so stulz sein as wir eh, weil der Antoni eh nimer heimkunt. In der Zeitung steht das alles hin ist. Las ein meß Lesen und dent das du noch jung bist und auch andere Glücklich machen fullst. Ich denke aff dich

---

\*) kein Unglück geschieht.

Dag und Nacht und drag dir nix nach von wegen eh, da  
pin ich nit a so und kumst za mir, bist mit offenen arm  
auffgenommen zu jeder Stund. Fahlen Wirth dir nix bei  
Mir und leben wie die Tauben. Das Seidene Halsbüchel  
dader (dahier) gehört dein is kleines Bressend son deinen dich  
inirt liebenden

Erhard Jägli,  
bürgl. Schuhmachermeister.

Moosbach, 20. Juni 1859.“

\* \* \*

Schreiben der Magd Victoria an den Schuster Jägli.

„Sein Lütchel kann Er behalten, sullt damit der Miesen-  
bach-Kathel ihr Schand und Ellendt zudecken, wo er sie bracht  
hat. Schlechter Kerl, du!

Victoria Windlingerin.“

\* \* \*

Schreiben der Militärbehörde an das Gemeinde- und  
Pfarramt in Moosbach.

„Laut Verlustliste wird hiemit bekundet, daß Anton  
Ebner, geboren am 4. Januar 1837 zu Moosbach, Kreis  
Weidenstadt, Gefreiter bei . . . . (unausgefüllt) 27. In-  
fanterie-Regiment König der Belgier, den 24. Juni 1859  
bei der Schlacht am Mincio nach heldenhaftem Kampfe  
gefallen ist.

Baleggio, 15. August 1859.

F. M. Graf Wimpffen.“





## Da Simer in Kreuz.

U Bericht aus oltn Zeitr.

**S**chantz, meinei liabn Leut, schantz Ent amol s se Haus on, däs docht (dort) obn afn Rigl steht. Hintawärts da finsta Woldschoch, voron owa gegn an Boch greani Wiefan und Felder und afn Roan Stoanhäufn, Eschan und Felberastandn. D Hülzwänd von Haus leuchtn grod gulder in Sunschein, gleichwuhl einwendi da Hülzwurm scha nogg und klöpfelt, daß die oltn Weiba, die gschredtn, hell nit ondersta moan, as wia, s Todtenmandl that klopfn. Ih wia mih nit irrn, wan ih sog, länger as a holbs Johrtausnd mogs her sein, seit däs olti wurmstichigi Haus ols junga frische Wold gstondn is afn Berg. Und wan d Leut af amol aufstangadn (aufstünden), de in den Haus eahnau Huat hobn afn Rogl ghenkt, ban Fensta hobn auffgeschaut, afn Betstuhl sein kniat, ban Tisch sein gseffn und af die lonk Bonk sein hinglegg worn af d Leßt: wan s heint aufstangadn af amol, da holbadi Freidhof wa wula Leut, wia da Kirchploß afn Zahrmortt.



Ehrfürchtli wird mar und schauderli, jar oft ih däs olti Woldhaus onschau, in Hüllkreuzhof, wia s n hoassn seit olta Zeit. Hot sih eh va Zeitn in den Haus amol a schreckbori Gschicht zuatrogu, de der Olti in Jungen, und Daner in Dndern dazählt und um ja wenka vagesse wern kon, weil heutigstogs a so wos wul nit leicht mehr gschehu wird. Sultn's uns oba mirkn, wia gstreng's unseri Vorfahrn, die oltn Deutschn, gholtn hobn mit n sebin Gebot, af den d Famili und die ehrbor Welt steht.

Hot in Hüllkreuzhof amol a Mon ghaust: da Simer in Kreuz\*) hobn s n ghoassn, a brava, gstrenga Mon, ehre- fest und felsefest. Zorni hotu neambb gschu, und doh hot d Schlechtigkeit zidert, wan er still mit sein Aug hot auf- gschaut. Bamstork ful er gwochsn gwen sein, und an brauman Bort ful er ghobb hobn, der va die broadn Backn nieda wir a großmächtige Scheibn üba die Brust gongan is. Fünf Sühn hot er ghobb, da Simer in Kreuz, wul ah recht brav eahn nochgwochsn, bis af oan. Holt bis af an Dauzigu, wias schon un- seli sein muas imeramol, daß bravi Eltern an uugrotus Kir: d hobn. Oba geru hot er s ghobb, da Boda däs Kind, schier liaba wia die Dndern, weils ja bagschirli und ausbündi\*\*) gwen is, und auflegg zan Luftisein. Gottliab hot u da Simer in Kreuz hoassn lossn ba da Lauf, oba — wia ja sih eh- zeit hot zoagg — da jungi leichtlustigi Bursch hot sein Rom nit viel Ehr gmocht; Weibaliab, wan er ghoassn hät, wurd sih besa hobn gmocht. Nit der ältesti und nit da jüngasti is er gwen, da Gottliab, oba doh der ersti, der sein Boda- leutn a Schwiegatochta hot ins Haus brocht. Und gut hot er's troffen: bluatzung und muatsauba, kreuzlusti und lam-

\*) Der Simon im Kreuzhof. \*\*) Trollig und Hug.

frum, und wan die Simer in Kreuzin, d Schwegamuada, selber amol fogg: Na Besseri hät er nit findn kinan, und däs is a Parl, wos die Taubn hobn zjontrogu!

Hot oba nit gor long daurt mit da Freud. Van ihr häts scha daurt, die Traudl hot in Gottliabl unsini gern ghobb; oba ban eahm hots koan Bstond ghobb. Van Fischawirth die Kellnerin, an aufgramfts kognedts (aufgeräumtes, wildlebiges) Weibmensch. Ba da kloan Zechn wa die Traudl schöna, wia die Kellnerin ban Kopf, ober imeramol is 's, wia wan da Teufel sei Gspiel hät: 's teef Weibmensch hots in Gottliabl onthon.

Ma hots ollamol kent, wan da Gottliabl von Fischawirth kemer is; vadroßn hot er sih hin und her draht dahoam, und wan an sei Weib guatherzi hot ongedt: „Wos fahlt da dan, Gottliab? Schau, wanst an Onliegn fulst hobn, thua ma s sogn!“ ja fohrt er grob her: „Wos geht dan dos dih on! Und won ih oans hät, du nahmst ma s nit oh!“

Zau a selchta Stund is s, steht sei Muada ban Brun-trog, wir er hoankimbb. Er hot an Krompn af der Ochsl, weil er wegmochn gwesn is untn in Thol: 's hotn Weg ban leßtn Regn s Woffa stork zrissn. Da Sichersti is er heint nit in sein Gong! Denkt ihr d Muader und redtn bekümmert on: „Bist ban Fischawirt herbei gwen, Gottliab?“

„Wegnwos jul ih ban Fischawirt nit sein herbeigwen?“ fogg da Suhn, „ba den Stoankralln in gonzn Tog wird ma dursti.“

„Ih glab da 's wul eh“, moant d Muader, „und a Krilagl Wein wird da gwijß vagunt sein. Oba schau, mei Kind“ — sie wischt ihri nossn Händ mitn Fiatazjip (Schürzen=

zipf) oh und geht schön stad af eahm zua, und gehn noch in d Wognhüttn, wo er sih niedalegn will auffi af an Voataform. \*) „Do nit, Gottliab“, fogg sie und willn ba da Hond nehma, „do is ka Bloß zan Schlofn. Wan s scha heint wieder amol vorzeiti sei muas, ja woast jo dei Bett.“

An Brumla mocht er und mitn Arm schupft ers af d Seitn. Ober a Muada, de ihrn Kind wos Guats will thoan, de is nit ja leicht zruggschreckt. Nohamol leggs ihr Hond af sein Ochsl und fogg völli kloanlaut: „Schau, mei Kind! Ich muas redn mit dir, mir druckts s Herz oh! Nit da Wein ziacht dih zan Fischawirth, wos Onders ziacht dih. Jesus Maria und Josef, mei Gottliab, wos war dos! Tog und Nacht ligg mar a Stoau afn Herzn. Schau dein Bodern on und deine Brüader! Dss is in Ehrn. Seit da Hullkreuzhof steht, seit a Hüttn steht in der Gegend, is ka selchts Merganuß firkema. An Merganuß, weiter is s nix, däs woas ih gleichwul, ja weit kunt dih s heili Taufwossa nit hobn valoffn, daß d a Schondstuck, a selchts Schondstuck . . .“

Ba lauta Woanan kon f neama weita. Da Bursch wurd ihr kam ja long stillholtn; ma woas oba nit, ob er ihr zuahört, mitn Elbogn spreizt er sein Kopf afn Voataform; todtinbloß in Gsicht, zan vasterbn is n schlecht. Ih fürcht na, s is wos onders, und nit s schlechti Gwissn.

„Und denk, mei Suhñ“, hebb d Muada nohamol on, ihr Stim is ja triab, as wia wan f mit an schworzn Schloar unwickelt wa, „denk doh af dei bravs Weib. Z todt kilmert sie sih deinetwegn, wohin soll däs führn! Gottliab, um olla Heiligen Willn, stürz uns nit ins Unglück!“

\*) zweirädriger Leiterkarren.

„So — jo —“ fogg er töwi (heiser), „loßts miß hiaz gehn, ih will a Rua hobn.“

Drei Tog stehts on, da kimbß da Gottliab wieda von Ihol hoam und spot nachti. Sei jüngaßs Brüaderl schloß schon in sein Strohladl, oba die drei größern sein noß munter und wortn afn Bruadan.

„Woß stellst du on!“ frogg u da Martin in da Borlabn, „Gottliab! An iada von uns drei, wie ma do stehn, loßn uns die recht Hond ohhochn mit Freudn, nur d oß ful nit woßr sein, woß ma va dir redt!“

„Dumheitn!“ knurret da Gottliab, „d Leut redn gor viel. Schauts ees af Ent selba!“

Do vastehn s eahn die Thür in sei Schloßfomer und da Martin fogg stad und holblaut: „Da Voda woas ah davon. Er wills onderst hobn, ober ih fogg da s, Bruada: Wans woßr sult sei, däs mit da Kellnerin, oda Gfohr war, daß s woßr sult wern, ih müassad heint noß owi ins Fische-wirthshaus und müassad u niedastechu, den Satan!“

„Za der Ehr gratalir ih!“ locht da Bursch und reißt in sei Roma die Thür auf.

Togs drauß, wie hintern Gebirg scha d Morgnröth aufleucht, und da Simer in Kreuz mit sein Buaban um an Tisch kniat und s Morgngebet bet't, do kniat ah da Gottliab dabei. Und wie s zan Soß keman in Botrunser: Vergib uns unfere Schuld! — zuckt da Voda mit da Stim auf und schaut in Gottliab on.

Mäuserlstill is s an Augnblick — von Morgnröt ongscheint, so schaut da Voda sein Suhn ins Gesicht, und der schlogg d Augn nieda.

Aßt betu s weita.

\* \* \*

Noch den Tog stehts on a Wochn long. Do is s am Obnd, daß die olt Muader und die Traudl aloan dahoam sein. Da Gottliab hot wieda wos zthoan in Thol, da Boder und die ondern Buabn sein noh nit zrugg von Wold, wo s mit n Loataform Hulz zfomgshleift hobn für n Winta. Draußt, üba d Gschubam her scheint scha s Manscha (der Mond). In da Stubn todnt\*) s Herdfeur und zuckt don und won und schnolzt a went. 3 Fuazend af ihru Bett sitzt die Traudl und woant still. Die olt Muada kon so wos nit hörn, sie schleicht hin, streicht in jungen Weib s Köpfl und sogg: „Muazt nit, Traudl. Muazt dih nit gor a so omigrima, Ih bet Tog und Nocht und unfa Hergott kon s nit zualoffn. Ih woas s, ja schlim wirts nit sein, wia d Leut schwagn. Glaub ma's, mei Tochta, da Gottliab hot dih gern. Und die Kellnerin, hob ih ghört, sul bold wekkema von Fischawirth, weit überi in d Saurau; nochher is a Fried. Munter dih auf, Traudl, wirst sechn, s wird Olls wieda guat, geh, munter dih auf.“

A so hots ihr zuagredt. Da knobats (polttert es) daußt vor da Thür und da Gottliab tirggelt (torkelt) in d Stubn. Tirggelt einer, deut't nix und sogg nix, ziacht feini Schuach aus, sein Uebagwond, und setzts hin übas Flez.\*\*\*) Long redn s n nit on. Endla sogg d Muada:

„Spot bist meh dron.“

„Sein die Ondern scha dahoam?“ fohrt da Bursch auf.

„Däs is wos Onders“, sogg sie, „die Ondern sein ba der Orbat, Du kimst — ih wia mih nit groß irrn — aus n Wirthshaus.“

\*) todt werdend, im Berlöschen begriffen, \*\*) wirft's auf den Fußboden.

„Kim ih nit hoam von Wirthshaus, far is s nit recht; kim ih hoam, far is s ah nit recht“, brumelt da Bursch.

„Daß d oba gor a so heukst ba den Fischawirthshaus!“ redt n d Muater entgegen.

„Sul Uuferoana dan gor uix meh hobn af da Welt!“ schreit da Gottliab und reißt sei Hangerl\*) von Leib und wirfts untern Tisch hin.

„Gottliab“, fogg hiaz die Traudl mit gütiga Stim, „ih hon dar a Suppu wormgestellt.“

„Holt's Maul!“ schreit er son.

Hiaz steht sie auf und stellt sih gonz stad vor eahm hin: „Gottliab, a selchts Wort host ma noh nia gebn!“

„Wirst as scha gwohnt wern! Oda willst ma hiaz epper an Herrn zoagn!“

„Kunts dan miigla sei, Gottliab, dos mit dir und da Kellnerin?“ frogg die Traudl.

„Ih langus jo nit!“ schreit da Gottliab, „wa ma long z duun, daß ih s langnad! D Hettl is mei Meutsch, daß d as woast! Und wan s ah gleich aus u Haus muaz, deintswegu, sie is mei Meutsch, und sie bleibbs! Wirk da's, solchas Luada, vadont's! Hin sulst sein, wegu meiner!“ und gibb ihr an Stoß in die Brust, daß s mit an Heschaza (Seufzer) hintirggt und zombrecht in Winkel.

„Jesus Maria!“ fogg d Muada; do is er scha bei da Thür daußt.

Mit Woffa, mit guati Wort springgs hiaz um, die olt Frau, hiaz hots fa Zeit zan gschreckt sein, die Traudl

---

\*) Brustfled, den man mit einer Schlinge über den Nacken hängt.

liegg afn Fleß und auß ihrn Mund gurglts Bluat. Mit Woffa, mit guati Wort — do kimbb s ormi Weib noch und noch wieda zan ihr selba. D Herdgluat schein afß Fleß hin, do siacht die Traudl in Gottliab sei ni Schuach, sei Zoppn, sein Huat. „Kolt is s daußt“, fogg f völli stad und bitter trauri.

„In da Höll wirdn scha wieda worm wern“, fogg d Muada.

Da Gottliab kimbb nit zrugg in d Stubn, die Ondern wöln heint ah ollaweil noh nit hoankema; s Manscha (der Mond) schein ban Fenster einer afß Bett, wo die Traudl hiaz ligg, onzschau wir a Leich.

Endla schloßts ein. Und wie f schloßt, schleicht die olt Muader auß n Haus und daß f in Bodan entgegn gang und eahm s Unglück dazählad.

Daweil is da Gottliab daußtn umaghelltrazt (umhergeirrt) in da Kältn. In Bamwipfeln wischbelt da Wind und imer a Wulknfeßn sliagg über s Manscha, daß schworzi Schotn wie Gspensta laßn übers Feld her. Da Gottliab schleicht um s Haus. — Hon ihs daschlogn oda nit? so frogg er sih selber und sei Herz dougast (pocht), wir in da Schmitn da Homer afß hoäß Eisn. — Hon ihs daschlogn oda nit? — Za da Haushür geht er und will eini. Sie is vaspiert. In Wold laßt er hin, borfuäß, koan Rod afn Leib, koan Huat afn Kopf; sein Bidlin (Körper) beidelts, er woas nit, is s vor Kältn oda vor Ongst.

Hiaz gach nimbb er woher, wie sei Boder und sei ni Brilada noch n Weg daher keme gegn s Haus zua. Er duckt sih hinter an Gräßing (jungen Tannling) und siachtß. Seini zwen Brilada ziachn in Loataform; afn Loataform ligg sei

jünggsts Brüaderl, da Ferl, Kewa (kaum) sechs Johr alt. Müad is er worn, da Moani, in Wold, hiaz schloft er. Hintern Korm geht da vierti Bruader und wo d Räder über a Bammurz n müassn, do schiabb er noch und hilft weita. Gonz hintn geht da Boder, af der Ochsl s groß Hulzbeil.

Hiaz kumbb eahna d Muader entgegen. „Long feids aus, Maner“, a so redt sie s aft on, „ma moant, ma kunt enk neama dawortn.“ Nochn draht sa sih zan Oltu und frogg kloanlaut: „Boda, host du in Gottliab nix gsehn?“

„Is er noh nit dahoam?“ frogg da Boder und seina Stim kent ma s on, as gschichtn hort, wan d Red is von Gottliab.

„Dahoam gwesn is er“, fogg d Muader, „oba bold wieda suat, holb nockad suat, ih dent er tou nit long ausbleibn. Oba daß ih da s fog, Boda, schreck dih nit z viel: da Bua hot wos ongestellt und wan er wieda kumbb, so därfn ma n neamer eini lossn in unsa Haus.“

„Weib, wos is gsehn?“ frogg da Simer in Kreuz und bleibb stehn. Do erzählt eahm s Weib woanand, wos da Gottliab hot gstondn und wos er hot ongestellt.

Da Gottliab schleicht hintern Baman nebn an Weg her, und daß er in Finstern zwischu in Ondern ba da Thür eini kunt schlupfn, und daß er in Stodl kam afs wormi Hen, däs is sei Balonga. Na Wort wird meh gredt afn Weg. Se keman zan Haus. Darweil d Muada mitu hülzeren: Schlüssl d Hausthür aufspirt, stupft da Boda s kloan Büabl afn Korm und fogg: „Ferl, damunter dih auf, mir sein dahoam.“ Da kloan Ferl sezt sih auf, reibb mit da Faust in sein Mugnan, do schiaßt da Gottliab za da Thür und will eini.

„Oho!“ fogg da Martin, und poackn fest on, „du bist es, Gottliab? In d os Haus gehst neahma!“



Wie f ringan oll zwen, kimbb ah da Hons und da Hart in Martin z Hilf und wie f n Gottliab afn Bodn hobn, fogg da Boda: „Daweil thuats n uir. Werfts n afn Loataform und bindts n fest on.“

Se reissn an af d Hech, werfn an afn Korm, daß er gmegez (ächzt), ziachn an Orm und Filaß ausanonder und bindn an fest in Loatasprüßln, daß er wir a Kreuzigta doligg afn Korm. In Kopf hot er oanzi noh frei, da Gottliab, den wirft er hin und her und wer n in d Nahad (Nähe) kimbb, den will er beissn.

„Mei liaba Gottliab“, fogg da Boder und stellt sih vorn hin, „däs hilft da nix meh. Du woäht, woß Du thon host und woäht, woß da gschehn wird. Dei Weib konst gschlogn hobn, s mog sein; da Hergott in Himel wirds richtn. In Ehebruch stroft noch oltu Brauch dei Richter af Erdn. Du host dei Weib varohtn, host Eltern und Gschwister in d Schond brocht. Af d er Welt nebnanonda fina mir neama lebn. — Mir oda du!“

Ban Mandschaliacht sieht ma s, zan Schaudern vazogn is in Gottliab sei Gsicht. Mit a Sterbnswort fogg er, fest grobb er feini Zähnt in d Lefzen (Lippen), daß f blüatn. D Muader is af die Thürschweln hingsunkn, af ihrn Schoß ligg s Köpfl von jungastn Büabl. Sie vadeckt ihr Gsicht mitn Fiater und denkt afn Gottliab. A liabs Kind is s jo doh, woß do hiaz ja schreckbor muas z Grund gehn — und kon an nit helfn, und därf n nit helfn, und möcht n nit helfn, wan f ah kunt und deasad.

Die ältern Brüada stehn finster und schaun afn Bodan.

Der ruäht in kloan Ferl und fogg drauf zan Martin: „Martin, heb in kloan afn Korm, daß er in Gottliab übers Gsicht a Kreuz mocht.“

Da Martin hebb mit van Orm s Büabl af d Hech, mit der ndern Hond holt't er in Unbundenan (den Angebundenen) fest ban Horn, daß er nit schneblazu (wackeln) ton mitn Kopf. All eahneri Hüat nehmen s oh. Da Ferl streckt sein kloan Daum, mocht drei Kreuz übere Gottliab seina Stirn, sein Mund, seina Brust und fogg mit da woachn glogghelln Stim: Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen."

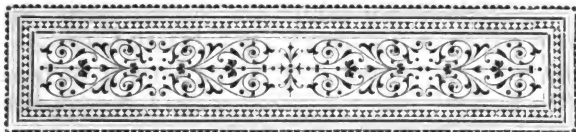
"Amen!" fogn s oll. —

"Hons", fogg da Boder und sei Stim is töwi, „loß in Korm hinteri nieda!" Da Hons hebb voran die Deichsel af d Hech, daß da hintari Korm mitn Kopf gegn an Bodn noagg. Da Boda nimbb sei Hülzbeil, sei schwarz, und wir ers hoch hebb in da Luft, do glichts in Manscha wie Silba. Schwar mitn eisernan Kuggn, so löst ers niedasaußn afn Gottliab sein Kopf, daß s an tumpern (dumpfen) Scholl gibb. A pormol laut auf rodlt (röchelt) da Gottliab, oba da Boda vafetzt schon in zweitn Schlog und in dritt; Morch und Blut spritzt hoch auf und da Kopf is zerschmedert.

Hiaz siukt u Bodan s Hülzbeil aus da Hond und er selber siukt afn grean Wosn.

"Do s hot sein müassn!" so seuzt er. Und nochher is s still um und um, in Baumwipfeln wachelt da Wind. — Noch a Weil steht da Simer in Kreuz auf, winkt in Sühnen und fogg: „Afn Korm, wir er ligg, so ziachts n hiaz owi (hinab) in Grobn. Afn Moßgrund, wo Wulfsmilch und Schirling und Nochtkirzn wochsn, grobb s n ein. — Nocha hobbs Feirobd."





## D Annamiadl.

Bist a Suntakind, Veidl?

**W**ird da nit zeitlong alsoan, do in da Wildnusz, Mar! Dafs d va da großn Welt draußt nix siachst, wos olls is und wia s zuageht, va den will ih gor nit redn, oba nit amol in blown Himel, den an iada Baur und Betlmon hot, der n bleibt und den er onschaut, wan er do auf der Welt gor nix meh hot — nit amol in blown Himel siachst du, so bist vasteckt in an Grobn und so wochst da Wold üba dih zsom. Und nit amol an grean Wosn host; a went a Mias is do, und noh den pocht da Guisboch (Gießbach) mit, wan er wild wird. Se mocht nix, moanst? und da Guisboch wa dei besta Freund? Gelt, er bringt da s frisch Wossa zan Tisch und mocht dei holbi Kost aus! Woschn thuat er dih ah und s hot fa Bod auf da gonzn Welt, dos so guat und gfund wa, wia däs do — bist eh dei lepa (lebtag) nit kronk gwen. Und er vatreibt da noh die Zeit, wan er plauscht, der olmerischi Schlanggl, der übamüati! Schautz, wir er obahupft üba d Stoanwänd und noh singt dabei und er is doh neama jung!

Und du bist holt ollaweil fleißi, ba dein Pechofn, und füllst d Häfan on und wiadlst (rührst) schön stad um — — host wul a Pech in dein Lebn, Mayl, se kon ih da sogn! Gott sei Donk, dasz d oans host, moanst? Mit den Pech pidst da die Gfundheit und s Lebn on und wan s Herz an Schrick (Sprung) kriagt, pidst da s damit wieda zsom? No, wan s d moanst!

Wo host dan dei Hüttn, Mayl, do in Grobn wirst doh nit schlofn! Selm ba da Stoaanwond inta da Feichtn steht s. Ei da Taufnd, wia nett! Gonz von Ästn und Lanftn (Baumrinden) is s zsomgnogt; de host da gwis selba baut! Därf mar a wenk einijschaun? — Ah, saperawold noh amol, wen host dan do, Mayl — is dos dei Tochter? Jo, wird wul sein! Na, wia s dosigt ban kloan Tischl und fleißi flecht, und ast a wenk ban Fensterl aussijschaut, wos d Bögerla mochn. So a Gsichtl möcht ih hobn! s Göscherl bliakt wir a Nagerlstock; s guldsorbi Hor und de Augn dazua! Na, Mayl, dei Tochter is jo a mudlsaubers Dirndl! — Wia hoast s dan? Annamiadl? Und der präcti Kom dazu! Annamiadl hot mir ollaweil gfoln. Na, Annamiadl, is s Körperl scha fiati? Ih geh da Felberastaudn (Weiden) schneidn, dasz d wieder a frisches Körperhulz host. — Hon scha selba Zeit, sogst? Na, ih hon ma s wul denkt, dasz d mir oans schenkst. a Körperl; oba selba gehst nit selberaschneidn, se woas ih; full ih da s sogn, wer da s bringt? Kenst n Ollatfchbaru Beitel nit, Annamiadl? — Zwegu den därstt dih nit schoma; da Beitel is a saubera Bua und s Haus kriagt er ah bold va sein Bodan. Bleib na schön brav! —

Richti, wir ih gfogt hon; klewet is d Sun int (unten), und da Mayl hot sei Pech ohgfofst, steigt a junga Burfch

mit a Frog Felbera daher und grad in Hüttl zua. Wia fauba, daß er banonder is: s graw Janggerl, die gamsleba Hofn, die grean Strümpf und die Bundschuach — hot die Gamskhaud neama gfulgt (gereicht), weil s d a nockads Ania host? Na, na, ih woafs, s is holt so da Brauch, und s roth Leibl is ah da Brauch, dos d ou host und da gspißt Huat mit n grean Bond und n weißn Fedabuschn ah. Du sog ma s, is se ah da Brauch, daß d hiaz af d Nocht zan Dirndl gehst?

Wia da Bua die Thür aufmocht und sei „Grüaß-Gott“ sogt, rent n Annamiadl schon entgegn, nimt n ba da Hond und schreit: „Grüaß dih, Beittl, leg oh deine Staudn; host ma jo da meni (die Menge) mitbrocht: na, weil s d na do bist! Wia geht s da dan, is enk a Ross scha wieda gfund? Du, ih hon ma heut scha denkt, wan s d kinst, ih gib dir a Pechöl mit, däs gibst n Blasl ein — s nimt d Hitz und wirst sechn, morgn frißt er wieda sein Hoban (Hafer).“

„Na, ih woas s wul“, redt der olt Maxl zuwi, „ih woas s wul, Beittl, enk a Ross is vahert. Bist a Suintakind, Beittl?“

„Se woas ih nit, ih müassad erst mei Muada frogn.“

„Schau, wan s d a Suintakind warst, fullst dih vatehrt auf n kronn Blasl setzen und mit n Schwonzn in da Hond dreimol ums Haus umireitn.“

„Se kint i hr thoan, Voda“, locht d Annamiadl anf, seida jo selber a Suintakind!“ Dabei gamt (guckt) s hoamli auf n Beittl und denkt ihr: hiazt hon ih n dawischt!

„Ih vared ma s ah nit“, sogt da Maxl drauf, „und eh s Ross hin is, probir ih s; se konst dein Bodan sogn; wan s eahm recht is, kim ih morgn, und reit von Blasl in Tuifl owa.“

Aftu hot der Olt zan Pech auffi müassn, und wie die Zwoa alloan fein, frogt d Annamiadl in Veitl, wegn woß er hent so kloanlaut war:

„Sist schnodaft ima, wir a hoassa Stoan, host heunt lacht s Mundstück nit ba dir oder is da s Lugndorf ohbruna?“

De Red hät n Burschn hol vadrossn; er draht sei kloans Schnurbartl a wenk zfonu und fogt:

„Hon ih dih schon amol onglogn, Annamiadl? Schau, und wan ih die gonz Pfor für an Noru holt und n Omtmon ah noh dazua, so thua ih s dir nit on, Annamiadl! Dih muas ih amol hobn, und wan ih dih buglfragn trogn müad (müßte), und wan s n Ollatschgrund kost und miß selba dazu, dih muas ih hobn! Ih loss nit noch; in drei Wochen wir ih großjahri, do kriag ih miß selber, und wan ih miß vaschenk, wen geht s woß on! Den möcht ih sehn, der do drein redt; in Erdsgrundbodu schlog ih u eini, fitrament noh amol!“

Wie da Veitl hiazt mit feina Faust in s Tischeß ein-  
ghaut hot! Is dan däs so a Wildlin?

Na, s is nit jar iag (arg), er locht scha wieder und nimt d Annamiadl um an Hols: „Du vaboants Pechdiandl du, bist ma so viel ins Herz einipickt. Is scha recht, bleib na dina; host jo leicht Ploß!“

Daweil is s finsta worn, und wie da Bua fuat is, hot s noh a Bussel gebu. Ghört hon ih s nit, es hot s Bachelr so viel grauscht; oba thon hobn sie s, se woas ih! —

Aftn, wie s zan Eßn is gwen und da Marxl noh sein Kofukronz bet, hot d Annamiadl d Suppn vasolzn. So mei, sie hot a wenterl auf n Veitl denkt, und do is ihr daweil da Löffl so einigrutscht. — Oba, so is er no nia gwen,

wie heunt; so kloarlaut und zsongschlogn und wir er auf oamol wild worn is! s muas wo was hobu! Wegn an Ross wird s nit sei, und wan s is, so reit't jo da Boda morgn in Tuifl schon owa!

So hot ihr d Annamiadl dentt und so is f in da sebin Nocht schlofn gonga.

s kint a zwidera Briaf.

Wan mar a went a Lust und Liab hot und ma schaut eini in däs Weißbrunthol, so moant ma hell, von Himmel obn is a Lahn ohgongen und do is a gonzes Stuck davon üba d Stoanolm in s Weißbrunthol owagrumpft.

So schön is däs Thol.

Wos is dan se für a Gschlos doscht aufn Bergl mit guldaen Fenstascheibn? Du oansältis Kind, ta Gschlos is däs nit, oba der Ollatschhof, in Weittl sei Hoamat; und d Fensta sein ah nit gulda; siachst es dan nit, dafs d Sun grod aufgeht und in s Glos onscheint, dafs d olls funkelt! — Siachst die Knecht in Hof? Schau amol, wie s umrenen; die drei hobu d Sengsu auf der Ochsl; da se, der sein Wegkumpf hiazt auf d Seiten in s umidraht Biata steckt, is da Moar (Großknecht). Der oan mit n blown Zanggerl is sei Bruada, da Nag; er is hiazt auf Urbaub dahoam; du wan s d den redn hörast, der woas da Sochn! Der Ochsnbua spont die Dreijahrin (Dreijährigen) ein und fohrt um a Küafuada, s Mentsch mit n rothn Kidl, dos hint nochi geht, is die Küadirn; sie geht auf d Wiefn mit, maht n Ochsnbuabn s Fuader o, und er wezt ihr d Sengs. Da Holda

— Hanserl hoafst er — treibt d Schof aus; se weiß Lamperl, den er grod s Solzstückl gibt, ghört sein, se hot n da Baur gschenkt. Bua, gib Dchtin, scha, hiazt warn da d Schof bol auf d Wiesn owi gsprunga! — Da se, der ba da Hausthür steht und in holbn Feiter is — no jo, hot er nit s roth Hangerl und in grean Hofntroger on, und sei Pfoad is ah so weiß, wia d Maur von neugn Stoll — da se is da Baur, der Ollatscha. Schau da n guat on; du, der hot dir a wenkerl an hirtn Kopf! — Wir er fuchsteufswild drein schaut, und die Zähnt zsummebeißt — hörst, Olt, ih möcht dei Pfeifnröhelspiß nit sein! Wos gift dih dan scha wieda, s is jo eh olls in da Urtnung und d Leut sein ah schon oll fleißi. Denkst lacht scha wieder auf dein Bettan, mit den s d in Prozeß host?

Der Ollatscha hot mit an Nohbarn, der noh muadat-holbn sei Better is, an unsiniu Prozeß zwegn da großn Kreuzwiesn. Da Prozeß is scha far oll, wia n Ollatscha sein oanziga Suhn, da Weidl; oba der Olt gibt nit auf!

Und Recht hot er, se sogt sei Dokter!

Na, und wegu den bleibt der Ollatscha heunt ah nit stehn ba da Hausthür — s is die guedi (nöthige) Zeit. „Zogl!“ schreit er.

Er steht scha do, da Zogl. A junga Kneißl und hot schon an Kropf wir a Krautruabn!

Wia schaut den heunt da Hof aus? Gschwind gehst mir auffi iu Wold und schnoatst a Graß!“ \*)

O jegerl, däs schreckt n Zogl, er traut sih jo in Bam nit auffi. Oba da Baur sogt: „Lüsti, lüsti; nim a Hackl und d Steigeisn, ih geh mit und zoag da die rechtn Bam on!“

\*) Hackst Streu von den Bäumen.



Sie gehn scha mitanonder und aufn Weg redt da Baur ka Wort und da Jogl schaut noch da Rosn owi, schaut da Schneidaseel (Falter) zua, de auf sein Kropf umagolstad.

Wie s in Wold keman, steht da Baur vor an ends Feichtn still: „De zerst; leg d Steigeisn on, lüsti!“

Se thuat da Jogl und wir er dosteht, schaut er owi auf d Schuach, wo die vier Spiaßln dron sein und rühet sih nit.

„No, wird s, oda wird s nit!“ brumst der Olt, und da Jogl sogt gonz kloanlaut:

„s wird nit; — ih trau mih nit auffi!“

„So hilf ih dir auffi, du Trauminitt, du kloana; dos muas ih sehn, wer den Bau ohschuoat!“

Klewa redt s der Olt, hot er schon a Gaschtn (Gerte) in de Faust — wusch, wusch! und siagst es, da Jogl is schon obn! Wir an Dachtagl kratzt er auffi und hocht d Äst owa nochanonder, und wir er gonz obn is in Wipfl, janzt da kloan Spizbua und da longweili Ollatscha muas selba lochn.

— Jo, so lernt ma s Graßschnoatu; mei Boda hot s mit mir ah so gmocht — va da Gaschtn fürcht ma sih holt ollaweil noh mehr, wie von Obafolln — is da Hoß ah in s Woffa gsprunga, wie da Hund hinta seina war.

Drauf schlogt der olt Ollatscher a Feuer, thuat s in s Pfeiferl und loandlt schön stad sein Haus zu.

„Kruzitürkn, noh amol, wer reit't dan heunt nun an Stoll umi, und noh auf mein kronkn Blasl, na däs muas ih sehn — dafs ma d Schindmiru lacht gonz varekad!“

Da Baur hot n Marxl daschtn, wie der just von bahertu Rosß in Tuifl owa reitu will, ober eh dafs er nah zuwikimt und an festu Stedn suacht, liegt da Reiter in da

Kothlockn nebn an Saustoll und schaut schön liacht auffa. Jo mei, wo is dei Roß? — Däs is scha long auf da Wiesn int ban grean Klee. Schau, du ghörst ah nit auf s Roß, du ghörst in s Pech — und hiazt host es.

Wie war s dan Marxl, wan s d ohfohrn thast; da Baur kimt mit an Steckn, däs is nit leti (gehener)!

Is ghupft wie gsprunga; kim an eh neamer aus, denkt eahm da Pechlmon und krallt auffa va da Lockn.

„Bist schon in Wold gwen heunt, Baur?“ frogd er nocher und schneidt a lacherlads Gesicht, „na, is recht, daß d do bist, hät scha long amol ba dir fein mögn; bist ollaweil rechtschoffn gsund?“

„Gfund bin ih, se wirst gleich sechn, Marxl; woß geht dan dih mei Roß an?“

„Mocht nix, ih puß mih scha wieder oh!“ maont da Marxl guatmüati und beutelt in Koth van 'Zanggerl; ober in da Ghoam hot er eahm denkt: „Heunt gibts woß oh, und ih hät ah mein Buggl dahoam lossn därfn!“

Jo, gschodt wurd s nit hobn; schau, wir er aufziacht: „Woß dih mei Roß ongeht! Host ma s eh vahert und va dir geht nix sicha, du Pechvogel, du!“

Nix sicha? — Däs war in Marxl zviel. Er begehrt auf: „Hon ih dir eppa woß gstuhln, Ollatscha?“

„Se wullt ih moan! Du und dei sauberi Tochter; ees hobts mein Buabn in Wastond gstuhln. Seit da Beitel zan enk einigeht, is er rein varuckt. Nit amol ba der Orbat bleibt er; gestern is er ban ihr gwen und heunt woas n koan Teufl nit! Oba se sog ih da, Pechmarxl, Ollatschbarin wird dei Tochter nit und eh sollt d Sun in de Lockn eini, wo s du glegn bist, se woas da Herrgott!“

Wan s nit meh braucht! d Sun liegt schon in da Lockn und schaut schön liacht auffer und frog: Won wird dan scha d Hohzat?

Schreift ma long guat, du olta Wildfong! denkt eahm da Maxl und geht hoam zua. Oba für n Ollatscha war heunt amol an onkrada (verhejter) Log — s kint scha noh wos.

Da Veitl kint hoam. Er is kloan vazogt in Gschlos bon Bawolda gwen und hot gfrog: „Ih bit, gstrenga Herr, ih hät a Frog. Ih woas a Dirndl, dos ih heiratn möcht, oba hobn thuats nig und derawegn will j mei Boda nit leidn. Da Muada war s recht und n Dirndl ah, und mir ah; hiaz, do möcht ih holt unterthäni fragn: därf ih s nehmen oda nit?“

No, der Omtmon hot glocht und hot eahm s dalabt und hot n drauf, weil da Veitl grad do war, an Briaf fü sein Bodan mitgebn.

Aftn, wia da Bursch holt hoamkint, loszt n da Boder in s Stüabl ruafn und sogt: „Veitl, ih sog da s, moch koani Gschichtn! s Pechlmentsch nimst ma nit, daß d es woast!“

„Und ih nim s dena, Boda!“

„Du nimst es dena? Scha recht; aftn bist a Bettbua!“

Der olte Ollatscha hot ba den Wort fest auf n Tisch ghaut. Sei Redn bedeut't wos! Er will sein Buabn anschlißn von Haus und Grund und von Bodaherzn. Jo, warst dan däs in Stond du olta Schipl — dein oanzis Kind? Und wan amol die Zeit kint, wer druckt da dan d Augn zua? — Is mir olls oans, denkst da, und wan er kint, da Lump, und sei Bettweib ban eahm hot, so schlog ih n die Thür vor da Rosn zua. Ih thua s!

„Mir wern s scha noh sehn“, moant da Beittl gonz dafi, „ih bin heunt ban Durtmon gwen und do schickt er nich (euch) an Briaf.“

Sei Boda reißt eahm s Popier gleich aus da Hond bricht s auf und leßt s durch. Wos druckst dan s Maul a so zsom, Olta, du heißt da jo die Zähnt aus; und wias d n Briaf zbollst mit da Faust! Jo, wos is dan, wos steht dan drein?

Da Prozeß is walorn? Doh nit? Jo wahr!a!

Jeßas, Beittl, schau auf dein Bodan, er sollt um — er stürzt üban Stuhl — er schlogt sein Kopf in d Wond eini! Heilige Gott, a Wosser; in Ollatschbarn trifft da Schlog!

### Finsteri Nocht.

Schneibn thuats, wie wan s an Betla hät zrißn! Ma kon glei neamer auffi ba da Thür, und um s Haus umi is so a Gwahrn, daß s in da Stubn grechn finster is. D Hentuhr schaut schön hoch owa va da schworzn Wond und geht ihren Dondalon.\*) Siagst, selm intern Tisch laßt a Maus! — Du, schau amol, sigt nit wer ban Ofnwinkl doscht? Er frogst d Weiß owa va da Wond; und hiazt betrecht amol seini zwoa Augn, wie s funkeln! — Jo, wer is dan däs? Wirst n wul kenen, in Ollatschbarn. s is scha mohr, er is ah völli nit zan kena, man siacht nix, ols Haut und Boan. War s a Wunda! hiazt is er schon a holbs Johr kront; sid n fen Tog, wo n da Schlog gstrast hot, is er neamer auf da Weit gwen. Sechs Wochn is er in Nerrn=

\*) ihren gewöhnlichen Gang.

fiaba glegu, ba den hot er wos̄ davon trogn, und da Hascha wird sein Lepa neama gsund. Geh her, ih zoag da wos̄: Siagst in eisnen Ring um sein Fuaḡ und die Ketn dron? Um Gottswilln, er wird doh nit onghentk sein ba da Maur! So freili; der Ollatscha hot n Bastond valorn, und wan er onhebt, is̄ nix vor eahm s̄icha. Sei Weib schlogt er und auf sein Suh̄n geht er mit n Messa los. Ka Fuir darf er ah nit dawischn, s̄ist z̄indad er s̄ gonz Haus on. Da Boda sogt: in Norrthurn mit eahm, und s̄ war ah s̄ best.

Ollaweil is̄ n da Prozeß mit n Vettern in Kopf — oba die Kreuzwiesn is̄ hin wie s̄ Judn Seel! So, wan der Ollatscher auf den saubern Vettern deutk, wie der eahm d Wiejn hell weckgnoma — so hebt er zan rowelln (wüthn) on, daß ma moant, die Ketn springt oh. „Bringt s̄ mir in Rauba-Nochbarn her! bringt s̄ mir den Rauba her und mein Auglstuzn!“ schreit er, und weil s̄ eahm däs nit thoan, so moant der Olti, seiñi Leut und da Bett̄n sein z̄fomgspielt, und derawegn will er sei Weib und sein Suh̄n ollaweil umbringa. „Ghörst in d Höll owi, Weib, und du ghörst in die z̄weit owi, Bua; und dei Joschn (Rebsweib) in die dritt; geht s̄ na her a wenk do, ih zoag ent schon owi!“ So redt er und d Leut mochn a Kreuz, wan s̄ n va weitrn hörn. Der Olt is̄ wie b̄essn; siagst, er fong s̄cha wieder on — schau, wie n da weiß Foam (Schaum) von Maul rint — is̄ däs a schiaha Leut! — Gehn ma weita!

Wo sein dan die Ondern oll, heunt? Wirst es gleich hörn, wan ma die Thür aufmochn — dreschn thoan s̄.

s̄ hot da Hoba recht wulta grodn und s̄ gonz Üba-gschias (Scheuer) is̄ noh vull Gorb̄n — däs braucht s̄cha zuaschlogn, bis s̄ leßti Körndl heraussn is̄. Die Knecht sein

nit faul — is jo da jung Baur selba dabei und — die jung Bäurin ah! — Eheirat hobn s noh nit, ober in Deanst is d Annamiadl huir ban Ollatscher und bis Pfingstn kon s scha noh ernst wern. Der oltn Muada war s ah recht. — Siagst, se Weiberl, dos s Stroh ausmisch, se is die olte Ollatscherin. Is scha vierzg Johr ban Haus und hot viel ausgehalt. D Annamiadl is a bravs Mentsch und Händ hot s ah koani fein; s Geld, dos ihr ohgeht, hot scha der Ollatscher in da Truchn!

Wispeln kon er guat, da Beittl, loszt ka Traurikeit gspürn — paß auf, hiaz hot er grod s Liad:

Meini herzliabstn Vuabn,  
 Hiazt schipelt s ent zjom,  
 Wölln mir oll mitanonda  
 Zan Mentschan ausgehn;  
 Mih gfreut just mei Dirndl,  
 So oft ih drauf dent;  
 Meini herzliabstn Vuabn,  
 Wos is s dan ban ent?

So geht s weiter und hiazt wispeln (pfeifen) die Knecht ah zuwi; da Raß mocht n Boß und da Toni wispelt imi und die Drischln schlogn in Takt dazua. Sapperati, wos is däs für a sauberi Muß!

D Annamiadl löst die Gorb n auf. Guat schickt sih entka Pfeifferei grot nit, wan da Boda so front is! dentk s ihr dabei. Daweil schaut s gor nit auf d Seitn — reißt lüfti s Bandl oh und saut s Stroh auffi, daß s olls stabt — s gschlaunt ihr.

Wos is dan däs hiazt für a Klejcha (Knall) gwen, drent ba da Haushür? Nocht s Tenthor auf und schaut s auffi! — Noh amol! — s wird doh ka Rauba! —

„Unsa liabi Frau, steh uns bei!“ jauert d Ollatscherin, „da Baur is auskema, da Baur!“

„Da Baur, da Baur!“ schreit Olls. Und richti, der Ollatscha hot die Thür aufgeschlogn und mit da großn broatn Fleischhock, de in da Kuchl ghentt is, stürzt er außer und üban schneewin Hof, wia da Wiind! — Jo, wer kon sih gschwind vasteckn, du himlischä Boda! den er zerst siacht, schlogt er nieda! — s Hintathörl is freili offn auffi in s Feld, owa der tiafi Schnee, wer kunt dan auffi! — In s Stroh eini, gschwind do in s Stroh! — Die olt Muada zerst; do d Annamiadl und da Beitel weiter entu; oba tiaf, so! Die Knecht sein schon entu in Stoll. — Hiazt is er scha do — wir er die glonzand Hockn aufziacht und wir er schaut! „Wo sein s dan? wia d Ochsn schlog ih s nieda!“ — Da Bodn zittert — da Schrei geht oan durch und durch. — Die Ketn hentt noh auf sein Fuas . . . so roast er üban Ten und fluacht und holt die broat Hockn üban Kopf.

D Annamiadl iutan Stroh hobt d Händ zsom und ruast zan heilin Erzengl Micheli! — Hiazt kint da tull Mon scha zan Stroh — gegn die olt Muada zua. „Sein s do drein, de Hund!“ schreit er und haut d Hock tiaf in s Stroh grad nebn da Muader ihrn Kopf. Hiazt kint er der Annamiadl in d Nahad (Nähe); haut wieder eini. Na, du heilige Gott, sie hot gmoant, s is da Kopf schon ausanonda, hot oba koan Mugaza thon. — Da Strohhaufn is lonk — der Ollatscha haut ollaweil weiter und weiter umi und schreckbor rauscht s scharfi Eisn in Holma. — Hiazt muas er scha glei zan Beitel kema. D Annamiadl is in Todsongst; hiazt wird er eahm in Kopf ausanondahaun, hiazt und hiazt wird er n die broat Hockn tiaf in die Brust einiustekn!“

— Ihr Herz togast und stößt; sie kon sih nit stad holtn — do kimt ihr a guata Gedonkn, daß in Beitel nix gschiaht. Wir a jungs Reherl spring s auf, mocht an Schrei und laßt ban Hintathörl auffi in Schnee. In Augnblick fiacht däs da Wini (Wüthende) und stürzt ihr noch. —

So, hiazt springt da Beitel freili ah auf und die olt Muader und die Knecht sein ah scha wieda do; oba, wo is d Annamiadl, wo is der Olti? — Von Thörl weg fiacht ma s Pfoð — weiter nix, wia schneibn und Rebel und die finsta Nocht kimt ah!

Ra, Beitel! Dei treus Dirndl, dos dir aus da Roth ghulfn hot, lößt du s hiazt in Stich? — Bolei, er laßt ihr scha noch und olli laßn s noch, oba tias is da Schnee und da Wind waht eahner s Eis in d Augn!

Hiazt hobn s gor s Pfoð valorn. Däs ah noh. — So, Beitel, muas dan dei jungi Braut sterbn! Hilfst d ihr dan nit? — Uh mei, uh mei! sie mog neama weita, sie sinkt zjom — hört n scha kema mit n Schlochtmeßa -- noh oamol hebt s d Händ auf — Beitel, sie spricht noh dein Kom aus — und hiazt und hiazt! — So, wia wan in Beitel a Meßer in s Herz gonga war, so schreit er wild auf und bricht zjom auf n Schnee, wir a Hirsch, der die Kugl in da Brust hot. — Und die Knecht sein weiter und weita: Gott sei Lob und Dont, sie hoben s Pfoð wieda; sie sechn an renen in Oltu und weit ziaht er die Ketu noch. Vor eahm is d Annamiadl, sie kon neama weita. Roh zu rechta Zeit dawischt Dana die Ketu, reißt s zruck und der Ollatscha liegt noch da Längs in Schnee.

So hobn s n bundn und hoamtrogu und d Annamiadl hobn s ba da Hond gführt. — Wia s da Beitel da-



sech'n hot, is er vor ihr auf s' Ania g'foll'n und hot g'sagt:  
„Annamiadl, wos d' ma heunt host' thon, däs kon ih da  
nit dastot'n und wan da gonz Ollatschhof gulda wa!“

In a por Logn danoch hobn s' n' olt'n Ollatscher in  
d' Stodt einigföhrt und in Korntthurm eing'spirt. —

### Muada, wo is s' Geld?!

An onderi Zeit. In Ollatschhof is s' schön still und  
ruasam, just in Zimermonn hört ma; er hoct und hoblt in  
da Stubn und mocht a Wiagerl.

Is s' dan scha dazua?

„Jo, weit wird s' nit g'fahlt fein; die jung Ollat-  
scherin sitzt ban Bet und stuct d' Fiatabandler on. — Da  
Beitl sitzt in Hof daußt und tonglt d' Sichel und geht nochi  
zu die Ondern auf s' Hobafeld. Bis Kaufzeit schneidt er.  
Wia s' übaschatni (schattig) wird, spont da Maxl, der in da  
guedin Zeit ban Baur'n hilft, d' Ochsn ein und fohrt auf n'  
Kornoder auffi. Da Beitl geht von Hobafeld weg, nimt a  
fiatabull Korn von Kostn und saet s' on. s' Onsaan, däs kon  
er. Auf d' Nocht, wia s' Körndl eingegt is, spont da Maxl  
aus, suadat d' Ochsn; die Bäurin gibt n' a Milchsuppn und  
a went an Sterz dazua, aft n' geht er schön stad in sei  
Pechhüt'n eini und legt sih auf n' Strohsod.

Der Ollatscha hot schöni, reini und guati Beta, s' se sogn  
d' Hondwercher oll, und da Maxl kunt drent bleibn, ober er  
sogt, er kunt nit schlofn in an fremdn Bet und geht holt  
ollamol hoam in sei Hüt'n.

§ is grad in Michelstog gwen und da jung Ollatscha hot sein Knecht und Mentſchan, de fürs hinfüri (künftige) Johr noh bleibn, in Leihkaufwein zohlt. Wir er hoamkiunt, ſigt der Dntzbot vor da Thür auf n Bankl. Aha, zan Steurzohln, denkt da Veitl ban eahm ſelba. Oba § is gonz woß anders gwen. Da Better=Kochbar hot in Proceß wegn da Kreuzwieſn gwunga und hiazt kriagt der Ollatscha die Zuastelling, daß er d Unkoſtn zohln ſull, und zwor in drei Togn ſcha. Da Better is a Hiaschta (Harter) und ſchenkt koan Kreuzer und d Herrſchoft will ah ihr Sochn hobn! D Unkoſtn, denkt eahm da Veitl, na, woß wern ſ dan ah außmochn; § is ſchon olls oanz, ih zohl den Schmorn, daß ih a Ruada hou! Oba d Unkoſtn hobn olls mehr außmocht, wie der Ollatscha gmoant hot — Dreitaufnd Guldn is a ſchöns Geld! — Hobn thuat er § ſcho, oba wer wirſt dan für nix und wieda nix geru dreitaufnd Guldn auffi!

„So viel zohl ih nit!“ jogt da jung Baur zan Dntzbotn.  
 „Ih loß in Bavolda ſchön gritaßn, oba jo viel zohl ih nit!“

Wie der ſuat is mit ſein longen Sabl, nimt da Veitl in Feldkoſtrſchlüßl va da Ruada, de n aufgholtn hot, und geht amol ſchaun, wie § außſchaut mit n Geld. In Kornhaufn, der auf boad Seitn mit Brettern vaſchlogn is, liegt a kloans Trüherl begrobn. Däs nimt da Veitl -auffa, mocht § auf und — jo, und loßt § ſolln und rent in die Kuchl zu der oltn Bäurin und ſchreit: „Ruada, wo is dan § Geld?“

„Du Narisch, in Korntrüherl wird § holt ſein, wo dan ſiſt?“

„§ Korntrüherl is laar, Ruader und nit a Popierl is drein!“ Drauf reuen ſ ollzwoa in Feldkoſtn und ſchaun noch und ſuachn und findn nix.

Däs is gstuhl worn, oba va wen und won!

„Na, daß d nit nachschau“, heschazt d Muader und der Beittl sogt: „So, ih hou gmoant, ihr gebt ar Ochtn drauf. Muada, hiazt fein ma Betla!“

Gmoant hobn s ollzwoa, daß sih a Stoan hät daborma mögn — mei Gott, woß hilft s dan ah; s Geld is hin. Leicht hot s da Boda dawischt, wir er noh do wa.

„Sog doh der Annamiadl nix davon!“ moant d Muada, „s kunt ihr schodn, hiazt, und nughn that s doh uir.“

Däs war a traurigi Zeit für n jungen Ollatscha. Er hot nix gessn und nix trunkn; floan vazogt is er unanonda gonga — s Herz hotn gor so weh thon, oba zu der Annamiadl hot er ka Wörtl gsogt von Unglück.

Da jungan Bäurin is s nit recht fürkemen und amol, auf d Nocht, wia s auf n Bankl vorn Haus banonda sijn, frogt s n: „Oba, Beittl! ih ken s, dir is woß; du kinst hiazt jo grechn (fast) zfom und ausschaut so schlecht, woß fahlt da dan, thua ma s sogn, han?“

„Däs kint da grod a so vir, Annamiadl“, gibt da Beittl Owtwort und schneit mit fein Messa Kringan (Scharten) in s Bankl, wia wan s nothwendi wa.

„Bawüas da s Messa nit!“ greint s jung Weibl, sifst sogt s nix meh drauf, oba s schmerzt s in da Ghoam, daß da Beittl mit ihr nit aufrichti is.

Annamiadl, wirst es scha früah gmua sechn! Wan s d amol Kirchn gehst, schau da n Briaf on, der auf da Gmoantofl ongnogt is; und wans d eper a Haus kaffn willst, ih woas a foals; do les s oba; der Ollatschhof wird vagant't!

So weit is s tema. Da Beittl kon nit zohln und da Better=Nochbar hot zan Omtmon gsogt: „Der Ollatscha muas

von Haus; ih schentn nit an Pfenin; sei Voda hot miß gmartert gma!“

Wos will da Beitel mochn? hiazt muas er s sein Weib doß sogn. D Annamiadl hot ihr oba nit viel gmocht drauß. „Loß eahna de Kraxn, de vadächti“, hot s gsozt, „wegu den hobu ma noh an Plog. Ih kriag mein Vodan sei Hänsl, vasteh s Körblflechtu und s Pechbrenen und du bist a saggerischa Hulznecht. Es wird s scha thoan, mir geht nix da Schiach on (ich habe keine Furcht)!“

Ih sog s ah, loß eahna die Kraxn, Beitel; du lochst doß die gonz Welt noh auß und in Vetter-Nochbarn und in Dntmon ah; — so a Weibetl, wia deins, hot neamt meh!

Sau Erstu! zu Zweitn! und —

Wos is dan s se für a Gschloß aufn Berg mit die guldnan Fensterstiebn?

Der Ollatschhof in da Morgnson.

Der olt Ollatscher is freili neama do. Da Beitel denkt oft und oft auf sein ormen Vodan, der hinter Schloß und Kiegl liegt, wir a grossa Babrecha.

n Ollatschhof, wir er liegt und steht, wer hotn hergstellt, aß da Voda!

Oba heunt schaut da Hof völli tranri auß.

s liegt noh da Reif auf n Doch und hintern Haus — s is in spotn Hiascht (Herbst).

Auf n Onga vor da Lindn schlogn s a Tischtl auf; werd s doß hiazt zu Ollahellin nit noh auf da Weid essu — wurd jo d Suppn kolt!

Wegn den is s Tischl ah nit do. Der Duntmon setzt sich zumi, legt an Buschn Briaff af u Tisch und an eifnau Homa dazua.

Al gonza Schipl Leut is do, Den, mit n rothn, blodamosadn (blatternarbigen) Gesicht muast onschau, wir er auffagamt intan Hüat. Sei Bäuchl is ah nit z kloan und das s nit auffspringt, is a broada Ledagürtl umigfchnollt; do Mon holt't sei Hond drauf — s is die Briastofchn drein.

Schau, däs is da bravi Vetter=Nochbar, der wegn die dreitausend Guldn in Ellatschhof ohfchagn löst.

Fremdi Leut gehn von Haus aus und ein und gamen überoll zumi, wia wons f oll dahoam warn. Da Weitl und d Annamiadl und die olt Muada sijn in kloan Stüberl und redn fa Wort mitanonda. s Herz hät eahner ohspringa mögn va lauta Hörtsein.

„Däs hät ih nit glaubt“, sogt die olt Ellatscherin endli, „däs hät ih nit glaubt, daß f ins außfichneiffn van oaguan Haus —“ sie hot noh mehr sogn wöllu, oba s hot ihr d Red vaschlogn und sie hot s Viater üba d Augn gholtu.

D Annamiadl hot d Händ auf ihr Brust glegt — ihr hobn zwoa Herzen weh thon.

Da Weitl hot ihr in d Augn gschaut, sie hot s Köpfl auf sei Hond glegt — in den Augnblick schreit drauß der Duntmon: „Fünfhundert!“

„Sechshundert!“ An Cudera.

„Sechshundert zan Erstu!“

„Siebshundert — ocht — neunhundert!“

„Neunhundert funfzig!“ schreit da Vetter=Nochbar.

„Zan Erstu — neunhundert funfzig zan Zweitn; — zan — Drittnmol!“

Da Homa sollt auf n Tisch. Der Ollatschhof ghört n Better=Kochbarn.

D Annamiadl hot s ghört. Sie steht auf, nimt n Beitel und d Muada ba da Hond: „Hiazt gehn ma!“

Oba s Gantn is noh nit aus. Hiazt kernen erst die Kloniteitr oll und da Homa sollt noh oft und oft auf s hirt Hultz.

Da Better=Kochbar steigt in da Stubn und auf n Dochbodn herum, dasß er noh wos findt; und richti, er findt noh wos: Die neug Wiagn bringt er auf der Oxl daher und setzt s vor n Tischl nieda. Der Omtmon will s schon ausruafn, do — auf oamol wird da Beitel, der daweil still hinta da Lindn gstondn is, wild, wie da Suhu von sein Bodan, dawischt an Tremel (Knüttel), springt inter d Leut, wir a wilds Thier und schreit:

„Wer an Groschn fü d Wiagn biat, den schlog ih nieda!“

Do steht der Omtmon auf und sogt: „Herrschoftu! d Wiagn bring ih n i t untan Homa. Däs is d Hoamat fü n jungen Ollatscha, de geht uns nix on!“ —

Auf d Nocht, wie d Leut fuat gwen sein und da Better=Kochbar s Haus zuagspirt hot, nimt da Pechmarl die neug Wiagn auf n Bugl und trogt s sein Hütl zua.

### A kloaner Ähndl!

Auf da großen Tan nebu an Hütl sitzt a Vogl, der gamt (guckt) durch d Äst owi und in Nachsong eini und singt gleichweg: „Sie is wieda do, sie is wieda do!“

Gelt, du moanst d Annamiadl, de dih in Winter ollamol gfuadat hot? Host dih lacht schon gfürcht, sie kimt huir nit? Und weil s da j hiazt wiede siacht in kloan Stüberl und wia j in Herztrost und in Kosnmorin auf s Fensterl stellt, host dei Freund und schreift: „Sie is wiede do; sie is wiede do!“

Du Vogl, du thast weit gscheidta, wan s d heunt in Wold eini flugast und die olt Muada, de Hulz klabt, juachast, oder d Monleut von Schlog hoam hoassast; der ormen Annamiadl geht s heunt schlecht. Los amol ba da Wond; hörst nix siudln (seufzen)? Sie liegt in Bett und kon doh nit liegn; sie steht auf und geht üba s Fleß, und kon doh nit auf sein — sie woas ihr nit z helfn! —

„Wan na da Beitel kam, wan na d Muada kam!“ jamert j und hobt d Händ zsom und bet't. Sie ziacht s Röckl aus, sie legt s wieder on; sie mocht s Biatabandl auf, sie knüpft s wiede zsom, sie stellt d Wiagn zan Bet, sie schiabt j wieder in s Winkl.

„Wan doh da Beitel kam, wan doh d Muada kam!“

Sie legt sih inta d Hüll; sie will a Woffa hobn, sie kon neamer auf. s Herz will s ihr ohdruckn — wan doh da Beitel —

Gott Lob und Dank, sie kenen, es geht die Thür auf. — So freili geht die Thür auf, oba wer springt eina, wer tritt in Stuhl um und hot a Messer in da Hond? Der olt Ollatscher is s, da Wohnjiniigi!

„Find ih dih? Hon ih dih?“ schreit er; oba, wir er j do liegn siacht — do steht er an Augnblick still und schaut. In da Zwilchjoppn steht er do; s Hor henkt n üba die großn Augn owa; da longi Bort is hell zaritt; kasweiß is sei Gficht und die Zähnt beißt er sitranonda.

So steht er und schaut aufs glonzend Messer und schaut auf d Annamiadl. Hiazt locht er — und sei Lochn geht durch Moach und Boan.

Da Kronfn vagehn d Mugn, s vaschlogt ihr d Red — oba wir er laut auflocht, kint s wieda zan ihr selba, hobt die ziterndn Händ zsom: „Boder, ihr werda miß doß nit dastechn!“

So herzlich und tren hot s däs gsgot; so liab und bitend hot s n ongschaut, mit die blown Mugn! — wos hilfts dan — da Boder is wohnjini.

„Hon ih diß, du Her! — Mein Buabn host vahert und miß ah! Siachst es selm auf da Feichtn, selm hentt da Better=Nochbar und ih hon in Prozess dena gwunga! Oba da zweit Ost is noß laar“ —

Hui, wir er d Händ ausstreckt gegn s Bet — in den Augnblick meldt siß wos — d Annamiadl mocht an tiafn Heschaza — hebt a jungs Kind auf und sogt: „Boder, a kloaner Ähndl (Entel)!“

Wie däs der Olti siacht, follt n s Messer aus da Hond — hinsinkt er zan Bet, druckt s jung Büaberi auf sei Brust und woant laut auf: „A kloaner Ähndl!“

Ihon hot er n kloan Büaberi doß nix, da grob Mon?

Valei, er haserlts oh (streichelt es) und gibt n oan Büßerl um s onder und kon sist gor nix sogn, wir: „A kloaner Ähndl!“

---

— zan Dritn!

Da Beittl hoctt grod an Bam um, do seßt siß a Bögerl noß auf n sen Bam und singt: „Sullst hoam, Beittl, fullst hoam!“



Er hoßt und hoßt, daß d Schoatan (Späne) doui fliaun, er möcht heunt noh fiati wern. Oba s Bögerl loszt sih nit vajeitn, wan ah da Bam scha gleich follt, gleichweg schreit s: „Sullst hoam, Beittl, sullst hoam!“

No, in Hulzknacht is s holt so viakema. Wia da Bam liegt, nimt er d Hoß üba d Orl und last hoam. Intawegn kint er za da Muada, de rent ah mit — is jo scha gleich Zeit zan Essn, und s kunt doh sist ah wos ontrogn dahoam.

Drauf, wia s einischauu ba da Thür, liegt d Anua-miadl in Bet, hobt a kloanz Büabergl in da Hond und nebu an Bet kniat — der olti Boda — da Boda von Norrnthurn — und steckt sein Kopf in d Hüßl und woant, daß s n olls beutlt!

Hiazt, wos hot dan däs zu bedentn?

Noch a por Togn kema drei Mana va da Stodt und wölln in oltu Ollatscha, der durch d Mauer ansbrochn hot, wida mit in Norrnthurn nehmen, oba der olti Boda liegt schwarz kronk in da Hüttn — er kunt s Übasührn nit ausholtn.

s that ah nit noth — sie fulln na wen ondern mitnehma — leicht war da Better-Nochbar recht — der olti Ollatscha gibt scha Fried und sid er sein kloan Ähndl gschu hot, is er gonz ruasum, redt so gscheidt, wia die Ondern, und hobt d Anuamiadl zeitweis longmächti ba da Hond und fogt:

„Däs is a schreckbora Tram gwen, und auf d Leßt hou ih dih doh noh gern!“

Zan Niklostog wars, fogt der olti Ollatscha za sein Suhn und zan Mayl: „s wird hiazt gleich zuaschneibu,

möchad s miß nit auffiführen in Ollatschawold, ih woas an Niklo!"

Und er hot nit eh nochgeben, bis f n zwischn eahna gnomen und auffigührt hobn in Wold. Intawegn is da front Mon a pormol stehn blicbn und hot gsgot: „Beitl, wan mar oba nix findn, so sei nit harb, oba mir kimt s dir, ih woas woß.“

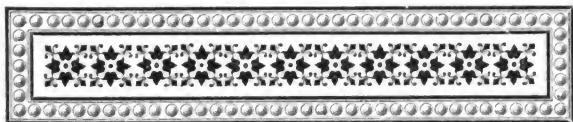
Und richti. Van a groöa, huhler Och n is er stehn blicbn, hot in Bam einigriffn und a schwari Ledatoschn auffazogn.

„So Beitl“, moant er, und gibt den d Ledatoschn. „So, do host an Niklo, thoalt s enk, oba gebt s ma n kloan Peterl ah woß davon.“

Zwe full ih s nit sogn: se Geld war in da Toschn, doß in Korntrüberl ohgongen is.

Woß hiazt da Beitl thon hot? Se därfast völli darothn — Ollatschbar is er holt wieda worn. Zrudkafft hot er in Hof. Und hiazt wirst d es wißn, woß se für a Gschloß is auf n Vergl mit die guldan Fenstascheibn: Der Ollatschhof is s und d Morgnjun schaut eini und — d Annamiadl schaut auffa.





## Die Gschicht von truhign Baur.

**N**o!“ fogg da Bursch.  
„Na!“ fogg's Dirndl.

„Und nohamol jo!“ fogg da Bursch. Sein Aug zuckt.  
„Und nohamol na!“ fogg's Dirndl. Ihr Aug zuckt ah.

Da Flurl is awent still.

„A Selchti bist du!“ fogg er nochha gonz döwi (heiser) zan Dirndl. „A Selchti bist du, ba der s ollaweil: na hoagt, wan da Mon jo fogg. Und a Selchti will miß gern hobn? A Selchti will mir Freud und Load trogn helfn, wia da Pforra fogg!“

„Da Pforra hot's noß nit gfogg, mei liaba Flurl“, drauf sie.

„Aßs Widagspiel willßt diß du einrichtn! Na, Fronerl, dos kunt a netts Zwiagspon wern. Geh, geh, du host miß nit gern. Adje, adje, in olli Ewikeit adje.“

U jo da Bursch. Do sintt s eahm gleich afu Leib, woach wia Wochs bau hoassn Eisu. Er tauchts wet und thuat, wia wan er davon möcht. Sie holt'n fest ba da Hond: „Flurl! Flurl! Mei Brust reiß mar auf und schau in mei Herz! — Du liaba Bua! So gern wia Dich, hon ih neamb af da Welt! — und mehr fog ih nit!“

„Will ah nix hörn“, fogg da Bursch truži. „Oba jechu will ih's. Beweijn sullst mas, das d miß gern host. Dan mol beweijn, woß d ma tausndmol gfogg host.“

Sie schaut n on. Ihr feuchter Augnstern wird größa, daß ma schier s Weiße neama siacht. „Wanst as wissu kunst“, heschats (schluchzt sie) und druckt die zwoa Händ af ihr Herz. „Meint s wegn wult ih jo fogn, woß liegad ma dron. Won ih dich hon, do frog ih noch koa Jugend und noch koa Jugend. Ohni deiner war ih jo do nix wert. Won ih's aba Deinetwegu bedenk! Wanst du dich heint au miß onschmiedst mit eisenan Ketn, nochha ghörst du morgu selba neama dei . . .“

„Dei ghör ih und dich wir ih nehma!“ fogg da Bursch.

„Du wirfst miß nehma, Flurl, däs glaub ih gleichwul va dir. Ober ih wir nit wissn, nimst miß aus Liab oder ans Muak. Gonz frei sullst du sei, wanst mir dei Hond gibst vorn heilign Oltor.“

Drauf holblaut da Bursch: „Gon z frei, Froni, dos kon gor nit sei. Bierzehn Tog vor da Hohzat mocht ma s Vasprechn. Dos gilt und bindt zwoa ehrhofsiti Leut so fest wir in Pforra sei Stuln. Heint is der Tog, Froni, und heint wölln mar uns mitawonda vasprechn.“

„Und moanst, Flurl, daß mir zwoa in vierzehn Tagn Hohzat hobn kina?“

„Möcht wißn, wer uns däs kunt vabiatn.“

„Wer däs kunt vabiatn?“ frogg sie, „da Kaisa kon da s vabiatn.“

„Wia so?“

„Flurl, ih woaß recht guat, daß d oanazwoanzg Johr olt bist und daß d in drei Wochen za da Soldotn-Stellung muagst.“

„Wer fogg dos?“ fohrt da Bursch auf. „Af miß hot foa Mensch a Recht. Ih bin der oanzigi Sohn afn Schwandhof, däs woaßt. Meini Eltern sein olt, d Wirthshofst is groß, ih bin militärfrei.“

„Frei bist!“ schreit s Dirndl, „frei bist?“ jauchzt s auf.

„Und so frei, daß ih diß nohamol frog, Fronerl, ob's da recht is!“

Do hot s Dirndl nix mehr drauf gfogg — und däs is d Ountwort gwen. —

Und noch a Weil, wia s auffigehn auß n jungen Tanenwold in liachtu Sumatog, do is da Bund geschlossen und da Schlüssel in Obgrund gworsn, der koan Bodn und koan End hot.

\* \* \*

Da Schwandhof is da fürnehmsti Hof in gonzn Gau.

Der olti Schwandhofer is dogstondn strom wia d Wetatann vor sein Haus. Vor neamb und vor nix hot er sih duckt. Do kimbb sei siebzigstes Lebensjohr, nur vor dem muaf er sih duckn und biagn. Mit an Steckn muaf er umgehn und zitern eahm Händ und Füaß. Oba sei Willn, der hot nit Fleisch und Boan, der kon nit vafolln, sei Willn

is noh fest. Sei Weib holt's mit eahm, zwoa storki kiahli Herzn und oan Kopf. A stoanana Kopf! Do gibbs Leut, de sogn: Die Schwandhoferischn besign Geld. Do gibbs wieda onderi Leut, de sogn: Die Schwandhoferischn warn von Geld bseñn.

Funfzig Johr olt is er scha gwen, und sie um funfzahn jünga, wia da kloani Bua is kema, s oanzigi Kind, da Flurl. Und ehrnfest wia die Oltu, und truži wia die Oltu, is ah da Jungi worn.

Und um de Zeit, va der hiaz d Red is, kimbb amol da Dorfrichter zan oltu Schwandhofer und sogg, er möchtn an guatn Roth gebn. — In Schwandhofer an guatn Roth? Schod, daß mar an Richter nit ba da Thür auffi wuñln kon!

„Dein Buabn wegn“, sogg da Dorfrichter, mit seiner broadn Stim und klopfst af sei Schnupftabakdusn. „A saggrischa Klackl (fester Bengel) is er worn, dei Flurl.“

„Eh nit zwida“, donkt der Schwandhofer.

„Den pocht da da Kaisa, wanst n nit bol onschreibn loßt afn Hof“, sogg da Richter und zwiect a Bries aus da Dufn.

„Onschreibn afn Hof?“ sogg da Baur, „paßt ma nit. Da jung Leder vafest noh nir, und mir Oltu kuntn nochha gehn von Hans wia die Dirn von Tonz. Paßt ma nit.“

Da Richta holt't sei Bries zwischn an Fingern und sogg: „Dei Flurl is ba da nachstn Stellung dabei, daß da s woakt. Wanst n ledi hobn willst von Soldotnleben, so muaßt dazuaschaun. Ih sog da s.“

„Muaß er grad feini grodn Glieda hobn, der Saggera!“ fluacht da Schwandhofer.

„Sei froh, Noohbar, sei froh, daß er s hot. Woß thast mit an Woasfl (Krüppel)! Wern schon Duwert hobn, feini grodn Glieda, wanst as ah du nit konst brauchn, gleichwul dar ah schon a frisches Gstell notthat. Muast nit a so sei af dei Kind!“ A so moant da Richter und hiaz schnopft er sei Bries erst in d Nosn.

Der olti Schwandhofer sinnirt (denkt nach). A por Tog geht er um und sinnirt, woß do zmochn is. Und aft roacht er sei Gsuach ein, wegn da Befreiung.

Nochha sign s amol in eahnna Stübel, er und sei Weib. Er in Ormstuhl af an Lederpulsfa, sie af der Ofnbank. Sie is a bsunders Weib: Is still wan er redt und loßt n ausredn. Und nochha beredn s as nohamol woß s scha grichtlich eingebn hobn. s is noh eahna freier Willn. Kunt s Gsuach ah wieda zuggnehma. Oba: Wan er vaspricht, daß er bra<sup>u</sup> und fleißi is, da Flurl, und sein Eltern s Recht loßt, so kuntu s eahn in Hof vaschreibn lossn in Goutsnom.

Do geht er ba da Thür eina, da Bursch. Er kimbb von Wold, heint gspürt ers, daß er Mon is und fest greift er on ba da Thürschnoln. Er redt nix und deut't nix, setz sih afn Schamel. Die Oltu schaun an on. Er spreizt die Knia ausanonda, lümel d Ellbogn drauf, klöpfelt a wenk mit n Schuachspiz afn Fleß (Fußboden) und soggt: „Wern mas holt ongehn (beginnen).“

Der Olti loßt feini Augn holbad zuafinkn, as wia wan er schlaferi war und brumelt: „Woß moanst, Flurl?“

„Wan ih afs Haus gschriebn wir“, soggt da Flurl, „so kon ih nit alo an stehn.“

„Aft setz dih uieda“, soggt da Olti.

„Heiratn will ih“, fohrts in Burschn auffa.

„So?“ fogg der Olti gonz gleichgilti und schlaferi.

„Ih woaß Dani“, drauf da Flurl, „und will nit long umthoan.“

Der olti Schwandhofer trumelt hiaz mit n Fingern afn Tisch. Do hebb er gach awent d Augn nnd fogg: „Derf ma frogn, wer s is?“

„D Stegbruner Tochter. D Fronerl.“

„So!“ fogg hiaz ah d Muada. Nocher fogn f a Weil nix.

Da Suh, da Flurl, hebb on auszlegn, daß er eahn fa Besseri wissad: gfund war f, brav war f, wirtschaftlich war f, ma kunts nit bejja valonga. Ollahond guati Gründ gibb er on, wegwoß er d Fronerl will heiratu — in bestn vafchweigg er. Der Olti hot aweil trumelt, nochher a por Fliajn wefjogg, nochha wieda d Augn zuagmocht. Wir er fiati is, da Flurl, mit feina Red und aufstehn will, fogg da Boder af an floan Deuta (Wink) mit da Hond: „Bleib noh awent sijn. Die Gfschicht is nit gonz in da Richtigkeit.“ — Nochha steht er stad und fchwarzfälli auf, mit fein Steckmocht er hadfhand\*) an Schriat, bleibb stehn vor fein Suh und fogg völli güati:

„Mei liaba Flurl! Du host do etwas dahergredt. Greif amol in d Luft mit da Hond, ob s Wort noh umfliagg. Findst as? Findst as nit? Ih ah nit. Ih will's nit ghört hobn und hon's nit ghört. Sullst amol heiratu wölln, so woaßt wens d z frogn host. — Hiaz konst gehn.“

Da Flurl geht oba nit. Er schaut fein Bodan on und frogg: „Sul dos an Dntwort sei?“

\*) hintend und schleifend.



„Frog wirtds koani sei“, drauf der Olti.

Hiaz kimbb d Muada va der Ofraubont. Ganz still kimbb s daher und gonz woach redt s n on: „Bist dan narisch worn, Flurl?“

„Gfscheita wie heint bin ih noh nia gwen“, is sein Ontwort.

„Die Stegbrunerisch!“ hebb d Muader on und schlogg d Händ zjom. „Wanft mit da Lotern gsuaecht häst, koan Ungschickteri häst nit mögn findn. De hot Olls banond, wos nit paßt für uns. Sie hot ah die Stegbrunarisch Hoffort; ja long mir ka Geld hobn ghobb, sein De in eahnan seidenen Fegnan umgflontschet und hobn uns nit ongschaut. Hiaz, weils eahna Sachl vahauft\*) hobn, war da reich Schwandhofer=Suhn guat! — Af d Schönheit gehst! Mächt wißn, wo ba Der d Schönheit steckt, müßadß nar ausglichn (ausgeliehen) hobn, gfehn hon ih noh koani ban ihr. Mit Somad und Seidn wurd sih De schön mochn wölln, wir ihr Muada va Zeitn, Guldring und Holsketan, daß d ihr kaffn kunst — däs wurd a Wirthschoft sei, du heiligi Muadagouttes! — Nim an Deanstbotn, wanft wen zan orbatn und hausn brauchst, ober Dani, de reich gwesn und orm worn is, stellst uns nit ins Haus, daß d as woacht.“

Ueber de schorf Red va sein Weib mocht der Olti an kloan Deuta mit da Hond, gottika (gleichsam) as wult er sogn: zohlad sih nit aus, wegn der Kloanikeit a so a Gschrei onzhebn.

Da Bursch mocht an Strompfa mitn Fuuß und sogg: „Bafluacht und vamarideit, die Froni loß ih nit schimpfn! De wird mei Weib!“

\*) Besizthum verwirthschaftet.

Hiazt mocht der olti Schwandhofer feini Augn s erstimol weit auf, schaut in Suh'n on und fogg: „Wanst fluachn und schmentn (faktermentieren) willst, sa geh auffi zan stedn (wilden) Kopf. Konst die lefzn Schöber Heu einführn; wia s mir in Orm zuckt, zimbb mi, mir kriagn Regnweta.“

Da Flurl steht do und druckt sein Zorn nieda. Nochna wendt er sih und fogg in Guatn: „Boda! Seit ih Hond und Fuß kon hebn, hon ih gorbadt in Schwandhof wir a Knecht. Saur is s mar oft onkema, hon oba nia wos gfogg, hon uichern (euern) Willn thon. Oba hiaz! In Heiratn bin ih selba mei Herr! Ih heirat für mi und do deaf ma fa Goud und fa Tuifel dreinredn!“

„—Herein!“ ruast der Olti. s hot Daner onklopft.

Der Omtsdeaner is s, bringg an Papierbogn, bit't um an Untaschrift.

„Wos bringst dan scha wieda!“ johrt u da olti Schwandhofer on. Is niar a guats Zoachn, wan der Omtsdeana kimbb.

„Nichts Unangenehmes, diesmal“, fogg da Bot und lest in Briaf:

„Laut Gesetz vom . . . . kann dem Gesuche des Lorenz Pürgher, derzeitigen Besitzers des vulgo Schwandhofes im Gau, und seiner Ehegenossin Katharina Pürther, gebornen Stadlauer, Mitbesitzerin auf genannter Realität, beide gegenwärtig zur selbsteigenen Verwaltung und Führung der Wirthschaft hohen Alters halber nicht mehr befähigt, wegen gänzlicher Befreiung ihres einzigen Sohnes Florian Pürgher von der Militärpflicht hiesigerichts entsprochen werden und hat außer genannten

Bittstellern Lorenz und Katharina Pürgher das obwaltende Gemeindeamt die oben als Begründung angeführte Thatsache ordnungsgemäß zu bestätigen.

Das k. k. Kreisgericht Widau.“

„Wo s is dos für a Bondwurm?“ frogg der olte Schwandhofer, „ka Wort hon ih vastondn.“

„Ah, Ihr versteht die Kanzleisprache nicht“, sogg der Omtsdeana, „macht Euch nichts draus, die versteht kein Mensch. Die Sache ist, daß Euer Sohn die Militärbefreiung erhalten hat.“

„Und däs“, frogg der Olte stad, „und däs fult ih untaschreibn? — Na. Mir brauchn ka Befreiung.“

„Boda!“ schreit da Flurl auf.

„Wo s host dan“, sogg der Olte zu sein Sohn, „ban untaschreibn bin ih selba mei Herr, do derf ma ka Goud und ka Tuißel dreinredn. Kurz mochn ma s!“ Und reißt in Popierbogen mitn ausanonda. —

Da Flurl wird todtnbloß bis üba d Pefzn (Lippen), feini Odern gschwelln on, d Finga krompfn sih zjom zan a Faust. Ober es gschiacht nix. — „Bodaleut“, sogg da Bursch, „ih brauch Ent nit. Goud gib's, daß s Ges mi h nit brauchts.“

Und geht auffi ba da Thür. — s lestimol in sein Leb'n.

A por Wochen drauf is da Flurl Soldot. A holbs Johr späta steht er af da Wocht in hoassn Stoangebirg der Herzegowina.

Die oltn Leut asn Schwandhof sein oansum, vazogg. Gahm thuat s Herz weh, ihr thuat s Herz weh, wölln s oba

nit eingstehn und sogn, as war die Gicht. — As vageht wieder a Weil, do kimbb gach a schworzsigelta Briaf; in Flurl sei Todtnschein.

„Aus is s!“ woanan die zwoa oltu Leut, „o du liabs Kind!“

Do schreit an olta Bedelimon ban Fenster eina: „Kind! Fahlt Ent oans? Die Stegbruner-Fronerl hot oans.“

A Todtnschein und a Tauffschein!

So gehts af da Welt.





## Die Wulfbaurn-Kinder.

**W**eit diner (drin) in Gebirg und hoch obn ba der Oln, wo scha bold d Latschn (Knieholz) onfongen, steht da Wulfbaurnhof. Schön broad (breit) liegg er do zwischn sein Feldern und Wiefan, weit wek von Weltunfriedn schert er sih nit um an Leutn eahna Jogn und Wogn und Klogn, und d Leut schern sih ah nit um an Wulfbaurnhof. — Guat is s.

Ober in Sumer, wan da Himel flor is, do hoapfts dauftn z Grasnik, oda z Labdorf, oda z Broch, oda wia s holt sein die Döiser in Lusthol — hoapfts olso: „An Ausflug zan Wulfbaurn, wer dabei is!“

De Auszucht, de ma hobn asn Berg obn! der Luft,\* den ma schnoppn kon! der Humer (Hunger), den ma kriagg! Und der Buda (die Butter), den da Wulfbaur hot! Jo freili sein ma dabei!

Nau, a so bsteln sie sih holt wieder amol zsom, d Hern und d Frauner (Frauen) und gehn zan Wulfbaurn. A gonzi Schnoasn is ara,\*\*) wia s nochn Moan (Rain)

\*) in Mundart männlich. \*\*) Eine lange Reihe sind ihrer.

einigehn mit eahnari Binggl und Zegger (Bündel und Taschen) und an Jads hot an Bergsteden, der zan an Roassteckerl z lonk und zan an Wulfnstretta\*) doh noh a went z kurz is.

Caner is dabei, a Glosaugada,\*\*) den mochts saggarifsch schnaudn intawegn (schnaufen unterwegs). „Höllasch lonk ziacht sih der Grohn! Vadonkt (verdammte) weit is s do eini! Waslnacht sticfel (steil) is s do auffi!“ a so greint er in oan Zug (in einem fort), und hat eh koan Othn (Athem).

Zwoa stoaki Stund, hots ghoassn, hiaz wern vier schwochi draus. „Mei Gad, da Mensch hot oft a schwochi Stund sei lepper, oba gleich a vier af oamol, das is z viel!“ A so fogg da Grasnißer Pforer, weil mar ah an Gspoaß hobn muaß.

Endla fein s obn. Born Haus afn grean Onga (grünen Anger) broatn s eahneri Schaltkücher (Plaid)s auf, setzn sih drauf, wischn eahner in Schwiz (Schweiß) oh und sogn: „Worm is s!“ — Da Glosaugadi legg sih gor hin noch ollalängs. Guat is s liegn, wan mar a went müad is und fein oagni Schwarz gespürt. An etla schaun in jungan Knechtn zua, de selm ent (dort drüben) af da Wiefn Fuader mahn (Futter mähen) und bar eahner schwarz Orbat long nit a so schwign, wie die Herraschn ban Kostn afn Onga. Da Pfora steht ban Gschbam und zielt mit sein Spektivi (Perspectiv) af Grasniß auffi und za sein Pforhof. Hiaz hat ern, vor da Thür steht Dani — a rechts Glück, daß s Spektivi nit losgeht. Die Bracher Boderin (Arztin) legg ihri Bochereien aus: Gernstrikhl, Zimattipfel, wer ara mog sul zuagreifn. Da Boder (Arzt) schlaggramentirt mit feina Wein-

\*) Wolfenstierer; Stock, der die Wolken berührt. \*\*) Einer mit Augengläsern.

floschn um — hot an süaßn Schmiedsberger diner, hot oba intawegn in Stoppelziacher valorn und hiaz kon er in d Floschn nit eini. Da Martinsbocher Lederermoasta will sih Dani onstopfn, oba sei Weibl kent n und fogg, er sult ehenta woß in Mogn steckn; s Nachn war in gsündast, wan ma woß that essn und die Pfeifn mit somt n Tabak in Ofn wurf. A por Frauna thoan mitn Kindern um, de überoll uma-nondlafn, in ollen Grössn, Modeln (Formen) und Forbn, Buabn und Dirndln, und ah selchti, wo ma sih nit auskent, weil s noh s Kloantkinderröckl onhobn. — Wir a Mensch na so viel kloani Kinder hobn kon!

Hiaz steig da Wulfbaur daher, a rührigs Mandl, apferkrotzi Wangerla, blüalweißi Hor und lacherladi Neugla (lächelnde Neuglein), daß ma n gern onschaut. A grossi Milchschüssel trogg er daher und sa gwegn (gleichmäßig, sicher) und gsicht, daß ma gsicht, er is s gewohnt, s Her-trogn. Astn bringg er an ends Loab Brot, in an grean Thaler an esels Budastrißl und an Mostkruag.

„Wo is dan d Wulfbäurin?“ frogg da Lederermoasta.

„Wulfbäurin is koani“, fogg da Wulfbaur und mocht mitn Messerspiß a Kreuz afn Brotloab, ehs er n ongänzt.

„Hot dan da Wulfbaur ka Weib?“

„Nia koans ghobb“, fogg da Baur.

„Jo oba — woß is s dan mit den kloan Gsindl do?“

„Mit den kloan Gsindl do is s noh nit gor viel“, fogg da Baur.

„Thuat dan do herobn af der Oim da Gott Boda Mirakel wirkn?“ frogg hiaz da Boder.

„War a so, war a so!“ moant da Baur. „Mei Gad, die Kinder gfulgn holt überoll aus.“ Dabei schneidt er Brot

in d Milchschüssel. „Ih hon ara (ihrer), wan ihs oll zsom-roat, hasn a por Duzad.\*) Sein go nit mehr oll dahoam.“

„Wia geht dos zua?“ frogg da Pforer.

„Uh — nix“, fogg da Baur. „Injer Hochwürdn Pforer z Labdorf woaß s eh. — Wia sie s holt daher-bringen, die kloan Waugerla (Geschöpfchen). As vageht ka Johr, oft nit amol a holbs, daß ih nit amol in da Morgn-fruah vor meina Hausthür s Körperl find, und a kloans Wuzerl (Kindchen) dina. Wia s holt scha grothn af der Oim und liegend um (in der Umgebung). Daß da Himelvoda grod ban ormen Leutn go sa freigebi is, woaß mar eh; na daß er in unrechtn Soß dawischt, is schod. — Nau, sa bringen sie s holt nochha za mir, daß ih eahners aufheb und auf-zücht (aufbewahre und erziehe).“

„Findelkinder?“ frogg die Gäst.

„So woß, jo“, moant da Baur. „Sein ba mir so weit ah guat aufghebb. Schlecht gehts ma nit und für mihselba brauch ih nit viel. Bau ih ma holt in Gottsnom mei Himelstiagn mit lauta kloan Kindern. Hauppsoch is, daß s gfund sein, brav bleibn und woß lernen. Seins amol groß, so hon ih rechtschöffni Orbatsleut. D Mohder selmentn\*\*) — festi Kaupel! Hot eahm ah da Kaiser schon a por davon ausgsuacht. Lauta Wefn, de in Körperl za meiner Hausthür sein kema. — Jo Leutl, thuats eßn! Wer koan Pößl hot, der reß in Stiel af d Hech!“

Af den Gspoaß lochn s und aft hebn s on zan schaufeln.

---

\*) Wenn ich alle zusammenrechne, beinahe ein paar Duzend.

\*\*) Die Mähder dort drüben.



„Lerna lossn werds in Kindern wul nit viel fina“,  
sogg da Boder, der sei Floschn daweil af d Seitn gstellt  
hot; wird ihr in Prozeß scha noh mochn.

„Freili nit“, moant da Baur, „holt na gleich a went  
lesn, schreibn und rechnen.“

„Wo lernen s dan dos?“

„Jo, in da Schul“, sogg da Wulfbaur.

„Do af der Olm herobn?“

„Ah, do herobn hobn ma ka Schul. Af Labdorf gehn  
s auffi.“

„Den weitrn Weg!“

„Gh woahr, daß er weit is“, gibb da Baur zua. „In  
Sumer gehts on, do is da Tog Ionk. Ober in Winter!  
Wans schneibb und gaustert (stöbert), s Pfod vul Schnee,  
d Steg und die Buggan vul Eis — do ploggs. Muas  
imeramol a so a siebn an ocht Johr olts Hascherl (armes  
Wesen) ba da Nocht aus und ba da Nocht hoamgehn.  
Früaherer Zeit amol hon ih an grossn Hund ghobb. Der  
is mitn Schulkindern gongen; in Schulsock mitn Mittogsbrot  
um an Hols is er vorausgwodnt (gewatet) in tuifn Schnee,  
und s Blüabl oder s Dirndl, wos s aft gwen is, hint noch.  
Nochha daußt z Labdorf hot sih da Hund ollamol vor s  
Schulhaus hinglegg und hot gwort't, bis Nochtmittog d Schul  
wieder aus is, nochha feins wieda hoamgongen ollzwoa. Do  
is kan Ungst gwen, er hots fleißi hoambrocht. — Is mar  
ollaweil noh load um an sebin Hund, daß ih mit eahm  
Maleer ghobb hon.“

„Wos is n dan gschehn?“

„Da Jager hot ma n zsomgschoffn. — Oba thuats  
doh essn, thuats essn! Ih loß scha noh nochfülln. D Milch

fahlt sich nit (mangelt nicht) af der Olm. — Do war a Buda. Nar ongreifn, Her Pfora!“

„An ausgezeichnete Butter!“ fogg da Pforer und schmirt eahm a Bagl af die Brotschnitn.

„Oba sa thua sich da Wulfbaur doh awent zan uns sehn!“ fogg da Lederer.

„Na, ih thua liaba stehn“, moant da Baur. „Wan ih mih inta Togs niederseß, wern ma gleich d Läußeln (Beine) star und kon nochha wulta hort af d Hsch.“

„Und wia mochts as dan hiaz mitn Schulkindern, und in Winter, wans recht schneibb und wetert?“ frogg die Boderin und foalt in Wulfbauru a Zimattipfl on.\*)

„Donk. Mir thuats hiaz nit noth“, fogg da Baur. „Mei Gad, wia mochn ma s? Muasß holt wer mitgehn. Die Grössern gehn wul aloan. In da Früah gibb mar eahner a Lotern mit, ban Hoamgehn brauchn sie s ah wieder, wan s as nit zfomschlogu.“

Die Heraschn schauu sich ua gleich a so on und aft fogg da Boda: „Dös, meini Leut, dös hoasß ih die Bildung theur kaffn! Mir wißn nix.“

„Ban ins is s eh noh nit jar aus‘, drauf da Baur. „Oba die ormen Leut, de imer völli ka Gwond hobn, koani guatn Schuach, ka Mittagsbrot mitznehma. Und müassn doh ah in d Schul!“

„Ban uns“, moant da Boder, „is schon a Gschrei, wan die Kinder in schlechtn Wetter unter an Regnschirm die por hundert Schriat bis zan Schulhaus mochn müassn. Wia s n Kindern in Gebirg geht, de ba Nocht und Nebel, in Sturm und Frost den stunduweitn Weg olli Tog neug aus=

\*) lädt ihn ein, ein Zimattipfel zu nehmen.

tretn müassn, oft holb derfrotn bis af die Brust versinku in Schnee, und da Humer dazua — mir wissn nix.“

„Vor an Johr hätü mar eh bol Unglück ghobb“, redt da Wulfbaur. „Hots in Odvent an geldin Schneehaufen auffagschütt't; \*) selm wie s afn Leitensfotl in Postwogn hot vavahrt und in Wassererwold ara funfzehu Hirschn dahumert sein. Da Weg nochn Grobn auffi is sa weit ausgfohrn, weil da Tamelbaur Sogbloch \*\*) führt; sa schick ih mein Buabn in d Schul. In neuntu Johr is er und fogg, er wult schon alloan gehn. Hiaz amol af d Nocht, as wird finster, as wird spot, as hebb wieder on zan schneibn und as kimbb da Schulbua nit hoam. Zerst wort ih und wort. As wird Zeit zan nochtwohleßen, zan schlosfgehn, und da Bua kimbb nit. Hiaz leg ih meini Schneestiefel on und in Pelz und geh n suachn. Ih schrei und los — und hör nix. Ih geh nochn Woffter auffi; däs is frei gonz übereift; is guat, denk ih ma, kon neambb einfolln. Daußtn ban Tholbauru-Häusl weck ih die oll Tholbauriu auf: wo s (ob sie) nix gfehn oda ghört hät va mein Schulbuabn? Jo, foggß, vabeigongen is er, hoanzua, ober um a Trum (eine Weile) späta wie sifst, holb dafrorn hot er ausgfchaut und still dahergwoant. Hätü noh nochgschrian, die Olt, er hät oba va lauter Wind und Wahn nix ghört. — Nau, guati Nocht! denk ih ma, dos kon sauba wern, wo is hiaz da kloan Bua? — Ih pfät't \*\*\*) eilendß wieda zrugg, frog ba da Tamelbauru Kuhlstot zua und weiter obn in Wold ba da HülzknechtHätü. Neambb hot in kloan Buabn gfehn. Ih ren weita, scha da Schwiz rint mar übers Gsicht va lauta Lafu und

\*) Gewaltigen Schneehaufen geschneit. \*\*) Blöcke für die Bretterjäge.

\*\*\*) Trete Pfad im Schnee.

Mengstn. Schneibn thuats, as wia wan s an Betla hät zrißn, (srichwörtlich), selchti Fehn! s Pfoð\*) is vawacht und ih hon saggrasch z thoan, daß ih weitakim. Do gspür ih af amol woß inter mein Flässn in Schnee. Au, denk ih, do hobn d Sogblochführer an Binggl oda woß ohgschütt. Ih wüahl eini und greif a Hond.“ —

„Zessas und Josef!“ schrein d Frauna, „da kloan Bua?“

„Freilih is er's gwen“, fogg da Wulfbaur.

„Doh nit — scha z spot?“

„Weit war s neama gfaht gwen“, fogg der Baur.

„Is scha hochstar gwen über und üba. Ih, vafteht sih, reiß n außa, beidlu (schüttle ihn), reibn mit Schnee, wiklu in mein Pelz und wolgn (wälze ihn) hin und her mit olln Gwolt,\*\*) bis er zan eahn selba kimb.“

„Unsa liabi Frau sei Lob und Donk!“ schreit d Lederer=moasterin.

„Jo wuhl!“ fogn die ondern Frauna.

„Is long kronk gwen, af dos, da kloa Bua“, redt da Wulfbaur weita. „Hobn an nochher ah ausgfrogg, wia s hergongen is. In der Schul hot er selm (damals) bleibn müassn, aus Strof, weil er in da Fruah an etlamol z spot is kemen. Erst wias finsta wird, derf er hoamgehn. Zerft in Weg valorn, nochha müad und mot worn, daß er hot liegn bleibn müassn. — Ih bin sif a guata Lopp, oba selm, wan ih in Schulmoasta ba mir ghobb hät! Gwiß noh nit long z Laddorf, sif hät er s Gebirg müassn kema. Nau, er kimb nit einer (herein) und ih nit auffi und hon an noh

\*) Der Pfoð, in Mundart sächlich. \*\*) In Mundart männlich.

gor nia gfechu. — Den, wan er amol in Winter aus und ein gehn müassad noch unfern Grobn, den gumad ih s!“ \*)

Die Heraschn blemaschn \*\*) oanonda so a wenk noch da Seitn zua und ah gegn-an glosaugadn Mon hin, der scha long still af sein Schaltuach dogsejn is und nix gessn und nix trunkn hot. Der steht hiaz auf, stellt sih hin vorn oltu Baurn und fogg: „Wulfbaur! Auf a por Wort. Ih möcht mei Beicht verrichtn. Ih bin der Schullehrer z Labdorf. Ih fon miß wol noh erinnern; es is, wie s dazählt hobts. Enka Bua is sist a fleißiga Schuler gwen, oba holt olli Tog zspot keme in d Schul. Da hobn die Ondern gschrían: Wegn worum derf dan grad da Wulfbaurn=Bua z spot keme und mir nit? Do hon ih müassn a kloans Exempel mochn. Wan ih den weitr und beschwerlichn Weg kent hät, wie ih n heint ken, s wär natürlüh nit gschehn. Ih hät entern Buabn vielmehr ols guats Beispiel aufgestellt. Ka größeri Ehr gibt s nit für d Schul, as wie wan a liabs Kind auf weitr schlechtn Wegn zan ihr kimbb, as wie zan an Gnodnort. — Und nochher wos ih do von den Kindern in Wulfbaurnhaus ghört hon, de ihr in Christnliab aufnehmts und erziachts, dos is ma z Herzen gonga. — Wulfbaur, Ihr seids an Ehrnmon! — Gott hot euch den Knobn wieda gsund wern lossn, so gebts ma jetzt d Hond. Gebts ma d Hond und trogts ma nix noch!“

OAn is s Woßer in Auguan gstondu, wie sie s ghört und gfehn hobn, daß da Schullehrer gor so herzlich redt und wie n hiaz der olti Mon d Hond roacht (reicht). „Mih gfreuts, miß gfreuts!“ fogg da Wulfbaur. „Wan

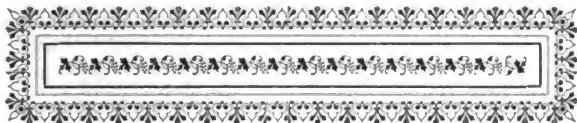
---

\*) Dem würde ich es gönnen. \*\*) Die Herrschaften blinzeln.

mar a Mensch a so kimb, do kon ih nit meh hart sei.  
Gott Lob und Dank, doß s guat ausgongen is. — Oba  
sa thuats doh eßn und trinkt, Leutl. Es hobbs noh an  
storkn Ruck, bis s hoamkembbs. Gfegn ents Gott!“

„Und hiaz!“ fogg da Boder, „her mit da Weinsfoschn!  
Is scha da Stoppelziacher ban Teurl, sa drah ih ihr in Holz  
um. Wulfbaur! An quatr Trunk af a longß Lebn!“





## An vrn̄s Weibaz.

**B**in amol auf n Dompfwohn va Graz hoamzuagfohrn. Nebn mir auf da Bonk is a Weibsmentsch gfeßn: is just nit jung und nit olt gwen und d Schönheit hot s ah leicht datrogn. Ih hon s zerst nit ongschaut und hon ban Fenster auffi goßt, as wia wan ihz Murthol eh noh nia gfehn hät.

Mei Noehbarin schaut miß gor nit on; sie schaut olla- weil auf s kloan Wuzerl, doß s auf da Schoß hot, und ineramol gibt s n gor a Schmoßerl, daß s schön schnolzt. Da kloan Spizbua hot a wenk gschmuzt (geschmunzelt) dazu, und feini kloan, schworzn Augerla hobn gliabäuglt mit da Muada, daß schon a rehti Freud is gwen.

„Wir olt is er dan?“ frog ih.

„Bier Wochn is er olt, der Kneißl, der kloani“, sogt s drauf.

„A wenk s Graz gwen mit eahm?“

„A wenk jo“, is d Outwort. Ober ih hon noh olla- hond gfrogd und bin gläda (näher) zuwigfeßn; ees wißt s, ih hon die kloan Kinda so viel gern.

No, und wir ih gor ollaweil gfrogt und gfrogt hon, sogt mei Noehbarin gach: „Du Dei, du ameriga,\*) is da nit guat und muaßt es dan Olls wißn? Wer wird dan ah da Boda sein, du nit.“ Dabei hot s miß so vadüchti ongschaut, as wia wan ih fa Boda sein kunt!

„Host n eh nit kent, in sehin Zaga“, moant s noch, „is holt ah a sölchta gwen, wia s ees Monleut oll seids: Zerst ollaweil handlon (anhabig) und auf d Leßt: Bhüat dih Gott — konst miß gern hobn. Woß wa mei Zaga nit für a liaba Schoß und mei Klona do is n ahnla, wia wan er von eahm owagrißn wa. Is guat ah, sist hon ih eh nix von eahm. No, er hot Olls ba mir gultn und ih hon an Olls glabt, hon für eahm gwoschn und glist und hon ma denkt, es wird ma grothn, und mir zwoa wern uns a Häußl dawirthschoftn, daß ma nit umawolgn därfadn in Deanstn, so long mar oan Fuuß rigln mog. Oba gach schickt er ma durch n Pechöltkroger an schön Gruaß und ih kunt mar um an Ondern schaun, er müad hoam! is an Ausweniga (Ausländer) gwen. Na, nachlaffn wir ih da nit — denk ih ma; wans d fa Gwißn in Leib host, sist is ah nix guats in dir! scher dih in s Pfeffaloch, ih wia scha selba schaun auf mei Kind!

Freilih, guat is s nit gwen. Selba koan Kreuzer und koan Ort!\*\*) Reamt hot miß gholtn wölln und intan frein Himl konst doß nit bleibn, wia s Thier in Wold! Do hon ih n Pforra betn, er sull miß und mei Kind doß nit gonz valosßn. Oba da Pfora hot ma fa guats Wort gschenkt nnd fa schlechts hon ih nit ongnoma.

---

\*) Du Schelm, du neugieriger, \*\*) keine Heimstätte.



Se hobn miß fuatgschumelt auß da Gmoan, und weil ih selba nit woas, wo ih dahoam bin, hobn s miß gschumelt (geschoben) von oan Dorf ins onda! Wos wirfst dan mochn?

In s Wosja springa hät ih mögn, wan s Kind in Muadaleib nit gwen wa. Die Zeit is ollaweil gläda zuwa kema; wos ma do für a Stoan auf n Herz glegn is, kon ih gor nit sogn! „Was song ih dan on?“ hon ih d Leut gfragt — jo, d Orl hobn s beutlt, nur an olta Hausira hot ma n Roth gebn, ih sull auf Graz, do that n s scha sorgn für uns. No, und so is s glückli vorbei.

Inter ollfremdn Leutn bin ih umagwolgn, nur mein Hanserl hon ih auf n Orm ghobt, und däs wa mei Trost und mei Liab und mei Glück auf da Welt!

Oba do is die Zeit kemen und ih hon auffa müassn und s kloan Hascherl is drein blibn in grossn stoanan Haus ba die fremdn Leut. Bin wieder in die Bäueri gongen und in an Deanst eingstondn, daß ih mei Brot hon. Oba guat is ma nit gwen dabei; s Herz hot s ma zfondruckt, wie wan s zwischn zwen Mühlstoan liegad, und ollaweil hon ih denkn müassn: Wie wirds dein Hanserl gehn! . . .

Nit orbatn und nit esse hon ih linen und ba da Nocht, wan ih einschlofn hon wölln, is ma gwen, wie wan da kloan dauzt in da Kältn und in Wind um sei Muada schreiad! Aufgstondn bin ih und hon gsuacht. Jo, gsuacht hon ih in Haus und in Wold und ba da Stoanwond und in Wosser und gfundn hon ih n doh nit!

Jo freili hon ih n nit gfundn — da kloan is jo z Graz in stoanan Haus. Aft wird a fremds Weib kema, hon ih ma denkt, a Weib, dos ka Kind und ka Muadaherz hot. Däs wird mein Hanserl mitnehmen, oba nur wegn an

Geld, doß s̄ dazukriagt, nit wegn an Kind. Und so wird mein orms̄ Kind unta d̄ Füaß tret'n und wird aufwochs'n völli wir a Thier und wird ka Viab und ka Muada kenen und ka rechte Freud hobn — in sein gonzn Leb'n nit! — Na, und dās is̄ a schlechti Muada, hon ih ma gfogg, de ihr Kind so vaschent'n und vageß'n kon, und ih will meins̄ wieda hobn und wan ih sei Brot mit bluat'n Händ'n von Stoanseln auffagrob'n muas̄. . . .

Mei Rochbarin hot gach nit gredt, hot ihr Kind zan Herzn druck't und hot rechtschoff'n gwoant!

Mih hot s̄ selber a went gsteß'n ban Herzn, hon s̄ Deanstmens̄ch ba da Hond gnoma: „Bist a bravs̄ Dirndl“, fog ih, „schau, wan ih d̄ Mittl̄ hät! Oba moßt ma s̄ nit dazähln, wia s̄ d̄ dein Kind wieda kriagt host?“

„So mei, wia wir ih s̄ kriagt hobn! Mei Suntagwandl hon ih vakafft, daß ih hon mögn auf Graz geh'n. Ih hon nit eh nochgeb'n, bis ih mei Kind wieda ghobt hon, austafft hon ih mei oagns̄ Fleisch und Bluat und hiaz't geh ih mit Freud'n hoam und will Tog und Nocht orbat'n und mir wern nit dahuman (verhungern) ollzwoa, gelt, Hanserl?“

Da Wogn is̄ stehn blieb'n. Mei Rochbarin hot ihr Kind fest in Orm gnomen und is̄ ausgstiegn.

Ih schau ihr noch von Fenster aus, wia s̄ hintas̄ Dorf umigeh't und üban Berg geg'n d̄ Oim auffisteigt, und denkt ma bei mir selba: Du guldas̄ Muadaherz!





## Drei Leut und a vierts.

U wohri Gschicht, de sih ober nit gor ouft zuatroggn wird.

**D**a Dittl und die Bittl, däs sein ara zwoa gwen. Und an iads vaheirat't: er mit ihr und sie mit eahm. Gwiß ah nouh!

U vier a fünf Zahl scha miteranond vaheirat't, und ollaweil noh ara zwoa. Wuhl eh Gond Loub und Dont muaß ma sogn, wos thatns dau sißt? Hobn jo koans nig wiar eahneri grodn Glieder und an gsundn Mogn, und die Glieder orbatn fürn Mogn, und da Mogn für die Glieder und guat sei muaß s. Van ormen Leutn is's nit ondersta. Da Dittl is a Maurer, d Bittl is a Togwercherin, er geht obn aus, sie geht untn aus, wo s holt grod Orbat gibb, und Somstas kemens astn wiede zsom in eahna Stübl; er legg sei Häuserl Wochngeld afn Tisch, sie legg ihrs dazua, und wos s in Suma vadeanen, geht in Winta wiede drauf. Daß s eper an oagns Stübl hätn, ollzwoa, und gor a floans Gfändl hätn, a liabs — den Gspoaß trogg's nit. Van ormen Leutn is s holt amol nit ondersta.

Mit da Zeit müassus af weiter und af länger ausanond. Er hot in Veitschgrobn zthoan, zerst ban an Hausbau, später ban an Bergwerch. Sie hot gor entn in da Broatnau an Badeanst gfoundn, in Fruahjohr af an Schlog ban Bamerlsegn, aft nochher in Winta hot s ihr mit Woschn und Flicn für d Schmied ihri por Groschn vadeant. Uud hafn (fast) a Johr is vagongen, ohni daß sich die zwoa Ehleut gsehn hobn. Wia ma dazählt, fult eahm s da Dittl nit gor schwar zherzn gnoma hobn, daß er wieder alloan umgehn kon wir er will. Ober noch und noch is n dough zeitlonk worn, überoll und uinaächt recht dahoom zsein, und weil s an Bstond hot mit seiner Orbat, sa möcht er freilih sei Weib wieda zan eahm nehmen; bamerlsegn und woschn kon s ah in Veitschgrobn. Gwiß ah nouh!

Nau, wia nochher amol zwen Feiertä (Feiertage) sein, geht er übri in die Broatnau um sei Weib. Ban an Kloanhänsler is s in der Einwohn, do sigt s vorn Häusl af da Bont, legg d Orm überanond und roat't (siunt nach). Gor koan übel's Weibsbild, wan ma s recht onschaut. A frisches Kundgsichtl, a por Augn as wia zwoa Schworzferscherla. A bloamad's Tüchl hot s übern Koupf wegn da Sun, und untern Hols rougl (locker) zjombundn.

A sou siacht s da Dittl, schnolzt awent mit da Zung, wir ah Haun, wan er pfolzt, und aft geht er ihr zua.

„Uh Souffas!“ fogg sie, „da Dittl!“ steht auf und gibb eahm d Hond. Ma kunt nit grad sogn, daß s extra a Freud ghobb hät, weil er do is. Uud er thuat ah nit viel dasgleichn, as wia wan s vergonga Johr epa go ja lonk gwen war.

„Nuaf dough amol schaun gehn, ob s do in da Broatnau 't ah bekonnti Leut gibb“, fogg er zan ihr.

„Veicht douh“, geit sie Antwort.

„Guat schauft aus, Diti?“

„Fahlt ma jo nix.“

„Wa ma nit liab! Do gangst af d leßt go nit mit in d Veitsch eini.“

„Woapß s nit“, moant sie.

Hiaz schaut ers a Weil on. Von Koupf bis zan Fuapß schaut ers on.

„Bittl“, fogg er, frei kloanlaut fogg ers, „wos war dan dos? Wölli zguat host dih zücht'it!“

Wir ers hiaz onschaut, blemascht s (blinzelt sie); a Käferl straft s wek mit da Hond, däs af ihrn Jablings (Ärmel) is glaffn.

„Wia s holt schon imeramol is“, moants und hot schier a iöibigi (heifere) Stimm.

„Wos fogst, Bittl?“

Nix fogg d Bittl, mäuserlstill is s, d Bittl. Da Dittl hot sih auskennt.

Noch a Rاندl brummelt er: „Seln war ih unjüst gonga. Mitnehma hon ih dih wölln; mir wird alloan die Zeit lont in da Veitsch.“

„Ih geh scha mit.“

„Jo, dös glaub ih da, daß d hiaz mitgangst“, locht er hell auf. „Wos denkst da dan, Bittl? Ehenter is unser Schüffel für zwoa zkloan gwen und hiaz fulls für drei groß gmua fein?“

„Auf däs wird's nit ontema“, moant sie, „dasebi, da Gwißi, wird scha wißn, wos er zthoan hot.“

„Wer is er dan, da Gwißi?“ frogg der Ehmonn.

„A dosiger Eßmoasta.“

„Du bist doch a vadonts Luada.“

Sie mocht ihr nit viel drauß, aus da groubn Red. Und eahm kent ma s ah leicht on, daß s nit so hart gmoant is. Ma kent sih jo frei nit aus mit de Leut! Aftn fogg er, mitn Eßmoasta mocht er redn.

„Mocht da s nit rothn“, moant sie, „däs is gor a storke Klach!“

„Red n mocht ih mit eahm, nit raffn! daß ih wegn sou woß an Hondl onhebat, sa dum bin ih nit.“

An kloan Buabn gehts on, d Bittl: „Geh, Maxl, do host an Kreuza, spring mar uni zan Dochgruaber, der Eßmoasta full gschwind a went übra tema za mir.“

Da Maxl laßt und kinpp bald wieda zrugg: „Der Eßmoaster is nit dahoam, er sitzt ban Kreuzwirth in da Stubn.“

„Is s weit zan Kreuzwirth?“ frogg da Dittl.

„Geh mit“, moant d Bittl, „gleich selm ent ba da Bruggn.“

„Gehn mar überi.“

Sie geht gleich mit eahm. Gonz gmütlich gehus nebn anonda daher und redn über oans ums onder, von Wetta, von Eisnwerk, und daß s nit übel war in da Broatnau, moant da Dittl, oba liaba war s n holt doch nouh in da Weitsch. Und d Bittl denkt ihr: Woß hot er in Sinn!

Wias in d Wirthsstubn keman, sitzt Dana ban Tisch, gonz alloan sitzt er do und racht sei Pfeifn. A großer, harn sauberer Mensch, a guatmütigß Gesicht, oba damisch knouchigi Fäust.

„Dos is er!“ fogg d Bittl zan ihrn Monn, und zan Eßmoasta: „Da Dittl va da Weitsch, woakt eh. Der will woß redn mit dir.“ — Und verstellst sih, as wia wan nig war.

Der Eßmoasta ruckt, die zwoa sehn sih zan Tisch, a Holbi Wein loßns eahna hertrogn, und a Zigarn zluudt eahn da Maurer on, gottika (gleichsam), as wult er sogn: Mir Beitscher gebu s awent nobliga wie die Broatnauer!

Und noch, wias so jchön worm banonda siñu ollsdrei, sogg da Dittl zan Eßmoasta: „Wissn wirßt as eh, wegn wos ih do bin.“

„Kon ma's deukn“, drauf der Eßmoaster und pafft schön stad sei Pfeifn Tabak. Nit amol in Koupf draht er viel hin und her, zohlt eahn's nit aus.

„Kouh fa weit brav, daß da s nit laugnst.“

„Jh? laugna? follt ma nit ein.“

„Nau, fa red dih aus drüber, wiaßt as in Siun host, Eßmoasta!“

„Jh hon s da Bittl scha glogg. Du host dih a gonzes Johr long nit umgeschaut um dei Weib, und wirßt as wuhl denkn fina, wie s nochha hergeht.“

„Eh wuhl, eh wuhl. Ober a zwidri Soch is s hiaz. Mit hoam nehma hon ih's wölln.“

„Kon nix dagegn hobn.“

„Däs glaub ih da, daß du nix dagegn host, Eßmoasta!  
— Wia moanst dan nochha — wa wegn weita?“

„Wos mei Schuldigkeit is, däs woaß ih.“

„Is a Red, Eßmoasta!“

„Sie hät do in da Broatnau ah nou an Ploß ghobb, d Bittl, oba wanst s scha mitnehma willst, so wirßt s mitnehma müassn wias is. Wirßt s ah nochha nit trena wölln, wos zfomghört — Muader und Kind. Jh zohl meini Mißkreuzer — entn oda herentn, däs is mar olls oans.“

„U brava Mensch bist, Eßmoasta“, moant da Bittl, „wan na d Leut nit warn! Däs Gred in da Beitsch, wan ih mei Weib hoambring af söchti Weis.“

„Wos me i ghört, däs loß ih ah af mein Nom schreiben, fogg der Eßmoasta. „Dochgruaber hoäß ih.“

„Aft war ma jo gleich!“ locht da Dittl und holt n d Hond hin.

„Dir wird s jo ah recht sei?“ frogg der Eßmoasta d Bittl.

„Goud, jo freilih!“ gibb sie zua, gonz weß is s drüber, daß sa sih sa leicht mitanonda verglichn hobn. Zäiffas, wan olli Manna sa gmütlich warn, do war s freilih lusti af da Welt!

U fou hobns as ausgroat't und ausgredt oßdrei und aftn feins banonda sijn blicbn in Wirthshaus, hobn truntn, und sein lusti worn und sein af d Nocht wie die häißtu Freund ausanonda gonga. — Däs sein die Wohn! Meina Seel!

In da Beitsch, ban an Baurn af der Einwohn, hobns eahma s Nest schön hergricht't da Dittl und d Bittl. Long feins oba nit blicbn afn sebin Ploß, va lauta Trotsch und Spötkn, wie s d Leut hiaz hobn triebn, sein die zwoa in an onders Thol zogu. Kleber an ocht Wochn steht s on, schickt d Bittl za da Taff (Taufe). Der Eßmoasta hot schon ehanta Pouß kriagg af Broatnau und is gleich tema. Er und da Dittl, ollzwen gehns zan Pforrer und deutn eahn s, wie s as ausgredt hobn; da Kloani ful nit noch n Dittl hoäßn, ful eingschriebl wern afn rechtn Bodern sein Nom: Matthias Dochgruaber.

Kon mar oans denkn, da Pforra schlogg d Händ zjom! U fou wos is n ah nouh nit firrema. U schredbori Strof-



predi will er louslößn über se, do sollt s n ein: Sein jo eigentlih gonz aufrichtigi Leut.

„Eines Eheweibs Kind soll auf eines Ledigen Namen getauft werden?“ frogg da Pforra nonhamol. „Das geht ja nit.“

„Jo, worum nit?“

„Nach dem Geseß ist der ehelich angetraute Gatte der Vater.“

„Jo, jo, sou is s da Brauch“, moant da Dittl, „und eigentlih ghört ja sih ah a sou. Oba däsmol, Herr Pfarra, gibb s holt a kloani Ausnohm.“

„Das Gjesß kennt keine Ausnahmen.“

„Loßt s miß auß, woß woaß dan s Gjesß!“ rumpelt's n Gßmoaster auffa.

„Ich bitte!“ fogg da Pforra gstreng. „Was das Geseß sagt, dagegen gibt's keine Einrede. Ich schreibe das Kind auf den Namen des Ehemannes ein.“

„Das derf nit jei!“ schreit der Dittl und fohrt n Pforrer in d Hond.

„Natürlich, man wird euch fragen! — Also der Vater: Benedikt — weiter, wie schreibt Ihr Euch?“

„Ih hoaß Mathias Dochgruaber“, fogg der Gßmoasta.

„Euch hab ich gfragt!“ fohrt da Pforrer in Maurer on. „Wie heißt Ihr mit Eurem Schreibnamen?“

Da Dittl draht sih a wenk und fogg schön zach: „Den woaß ih selba nit.“

„Wo seid Ihr zuständig?“

„Das woaß ih ah nit.“

„Ihr verweigert mir die Auskunft? Auch gut, Ihr werdet Euren Herrn schon finden“, a sou da Pforrer und

aft hobn die zwoa wieder gehn kina. Ba da Thür bleibn s nou stehn und schrein zrußg: „Zan Doukta gehn mar und an Prozeß hebu mar ou. Und mir drei hobn uns amol a sou verglichn und wan s uns recht is, weita geht s neamb nix on, und mir gehn zan Douktan! Und beweisn wern ma s ah!“

Da Pforra — wohr is s, ih hät de Geduld nit ghobb — geht eahna nouh bis za da Thür noch und fogg gonz güati, se sultn sih nit auslochn lossn, und wan s zan ouberstn Richter und zan Kaiser gangadn, ausrichtn thatn s nix und ausglocht wurden s tüchti.

„Wern ma sechn!“ beehrt da Diktl auf. „Wan a sou wos, däs sou flor und bedeußt is, wir unser Soch, und leicht begreifliß, sou selbstverständliß, nit onerkont wird, nochha! nochha!“

„Kurß und guat“, sezt der Eßmoasta dazua: „mir gehn zan Douktan!“

„Na, geht nur, geht nur!“ fogg da Pforrer und mocht hinter eahna die Thür zua.

Und wie da Pforra gsfogg hot: In Brugg ban Douktan werns höllasch ausglocht. A lediga Boder und a verheirati Muader hobn gor koan Rom, hot's ghoßn, ober a verheirata Boder und a ledigi Muada, däs wol!

„Däs war hell go nit zan vastehn!“ moant da Diktl.

„Und da Mensch wird douh s Recht hobn über sein oagns Kind!“ fogg der Eßmoasta. „Gehn ma weiter, gehn ma zan Kaiser!“

Sie richtn sih zsom zan a Noas af Wean. „Vossts as sein!“ rothn eahna d Leut. „Maurer, nochn Gseß is da kloan Bua dein und gegns Gseß derß da Mensch nit aufstehn. Voßn schreibn af dein Rom.“

„Chanta loß ih miß henkn!“ schreit da Dittl, „eh s ih wos nim, wos nit mei ghört.“

„Und ih loß miß ehanta köipfn, eh s ih wos weckgib, däs mei ghört!“ drauf der Eßmoasta, zan streitn und lärma hobns onghebb oll mitanond — ja s is an Unsin!n!

Und wias schon imeramol is, dafs unser Hergout Mittel mocht, wan sih d Leut neama zhelpn wissn, a sou is s a däsamol gwen. — s kloan Büabl wird tronk, in Halsl hot s wos, und af jo und na is s weck gwen.

Hiaz, du orms Würmerl, brauchst gor koan Rom — und guat is s.

Und mit dir, Maurer-Dittl, hät ih ah Wörtl zredn für an onderšmol: Wanst du nochha dein Rom nit hergebn willst, so schick dei jungš Weib nit af a gonzas Johr af Broatnau oda sist wo hin. Gholt s schön ba dir dahoam, is gscheida!

Und du, Eßmoasta, mit dir hon ih ah nouh a Wörtl zredn: Wanst an kloan Buabn hobn willst, sa führ s Weib von Oltor weck, wias da Brauch is — nochha wirst in den Stuckn koan Unglegnheit hobn — gwiß ah nouh!

Und mit dir, Bittl, mit dir — red ih go nix.





*J. g. z.*

## Der Urlauber Franzl.

**A**uf der Eysbohn is s gwesfn, de va Wean auf Triest geht.

Der Oberst So-und-so sitzt in Silzug und fohrt zu sein Regament auf Bosnien eini. Und schauts, wie da Zug durchs Mürzthol geht, aufn grean Feld, wo gor ka Stazion steht, thuat er gach an gottsmentaschn Pfiff und bleibt stehn.

„Was gibts?“ will der Oberst gleich nochfrogn, do wird scha die Thür aufgriffn und a junga, saubera Baur springt in Wogn eini.

Gleich sein a vor Schoffna do, und da Bohninspekta: „Wos däs für a Modi war, so raubamassi einaspringa, do! Einspirn lossn!“

Da Dompfwogn geht scha wieder und da jung Baur huckt aufn woachn Pulstasig und brumelt: „Wos hon ih hiaz ongstellt?“

„Wir er zan Fenster aussischaut, wern an d Augn vul Wossa. Van Woldschochn steht a Hans, dem winkt er no zua: Pfiat Gott! Pfiat enk Gott ollmitanond! — Und du

mei liaba, kloanwinziga Bua! hobn uns erst gsehn, zan erstumol gsehn und müassn scha wieder ansanond! — Däs gift miß höllasch! — Woß konst mochn? — Gor nix.“

Drauf ba da nächstn Stazion, wia s n auffithoan wölln, hobt er d Händ zsom: „Um Gotswilln, laßts miß herinen. Mei Regiment is scha voraus, den muas ih noch. Ih zohl schon, ih zohl.“

„Hiazt wirds ma z dum!“ schreit der Inspekta; „Hiazt möcht ih amol wißn, wer n Zug hot aufgeholt!“

„Däs, mit Verlaub, däs hon ih thon.“

„Worum?“

„Daß ih einsteign hon kina“, sogt da Baur, „an Eichtl keß is s va mir, däs ken ih selba. Oba meini Herrn: woß kints dau mochn? Zan Obstrofn is ka Zeit, weil ih über und üba za mein Regiment noch muas. Derawegn is s jo, derawegn. — Ih bit ent, seids still! Es kon sih woß auf die Bohn glegt hobn — muas aß aufholtn. Hobts klexer (kaum) a por Minutn Basamnuß, brings aß leicht ein — geht jo hiazt wieda wia da Deugl. Und mei Fohrgeld, däs zohl ih.“

„Flausn, Berantwortung!“ schreit der Inspekta.

Da Baur ziacht an Briaf aus da Toschn: „Den hobn i ma zuagschickt, gestern grad um de Zeit. Einberuafn bin ih; in vierazwonzg Stundn sul ich ban Regiment sein, sist bin ich Defanter (Deserteur).“

„Und worum bist nit glei gonga? Sein gestern no zwen Züg gfohrn und ba da Nocht aß oana!“

„Schauts, meini Herrn“, sogt da Baur, „ih kunt ent ontläagn und sogn, ih war gestern kronk gwesn, oda gor nit dahoam — auf der Oln ban Vieh, oda wo, wia's schon

oft is. Ober ih bleib ba da Wohrheit. — Sein thuats a so: ih hon a Weiberl dahoam, sein hiazt bold a Jahrl vabeirat ollzwoa, und ih hon ma s denkt, daß hiazt ehzeit woß kema muas. Do sogts gestern, Franzl, sogts, s mog sein, daß sich heint oda morgn woß outrogt — as kiint ma nit recht für. Ih laß gschwind ins Dorf, daß ih a por Weibalent zfombring, da Gvatterin sog ih s ah; mir is gonz schwumli in Kopf und ollaweil denk ih scha: wir er dan ausschaun wird, da kloanwinzi Mensch! — Wir ih ba da Kreuzlindn umigeh, begegnt ma da Gmoanbot: er hät woß für mi. Ob ma d Fuafshln nir thatu beiffn? — Wia so? frog ih. — Nau, weil ih an feltjuman Weg wurd gehn — in die Türkei eini, ins boßniatisch Lond. — Nau, sei sa guat! sog ih no, däs wird do eppa nit sein. — Wul, wul, Franzl, as is, der Eggbauer und da Kougelschwafter und da Kumpnsepp sein scha suat. Oß muas gehn. Allo marsch! Dei Briastl, do host as. Schau na noch, wirft as scha sechn. Heint noh muast suat. — — Kints enk denkn, wir ih dogstondn bi! — Is s wia da wöll, sog ih, heint geh ih nit. — Und spring hoam. Mei Weib is scha rechtschoffn in da Noth; ih sog daweil no nir, woß oda wia. — Dan Dompfwogn um an ndern hör ih vabei rumpln — pfeifn, daß ih mitgang auf Bosnien eini. — Saggra, loßt mich in Rua mit enkeri vafuachtn Boßniatn; de gehn miß nir on, ih bleib ba Weib und Kind dahoam. — Woß host dan, daß d sa saur dreinschaust? frogt mei Weib in ihrn Schmerz. Ih spring auffi und woäß ma nit z helfn. — Ih denk aufn Schwur, den ih in Kaisa hon gleist. Sul ih a Schurk sein?! — Oba meini liabn Lent, wer kons dan valongan von an jungen Gmoun, daß er sei Weib in Stich

loßt grad zu der Stund! Fuat müassn, wer woaß wohin, wer woaß, auf wie long, s Kind nit sechn, s bluatoagni! Und wan da Türk morgn vor da Hausthür steht — d ä s kon ma von an Menschn nit valonga. — Nau, so bin ih holt dahoam blicbn üba Nocht, und erst heint früa — is s kloan Büabl do. — Ih nims gleich in d Hond und hebs auf und schau s on und hon ma denkt . . . Nau jo, aft is s holt gwesn: grüaß dih Gott! Pfiat dih Gott zgleich. — Möcht wißn, woß s onfonga wölln dahoam alloan! Die Reischn (das Häuschen) is kloan; mei Weib kon nit oarbatn hiazt, bluat orn fein mar eh . . . Mit Gwolt hon ih mich müassn hebn. — Bist a Monn, Franzl, hon ih noh gsogt zu mir selba. In s Bett hon is s gschmissn, mei Kind und bin aus ba da Thür. — — Mei Weib hon ihs nit kina sogn, wo ih hin muas; de dasohrts erst in a poor Togn, bis s aufsteht, und ih scha bin, woaß Gott wo. — Wird viel froggn heint und morgn, wo da Franzl dan is! — Mei Lebtertog (Lebtag), so woß is hort! — Nau, wir ih fuatgeh und af d Eijnbohñ owa schau und noh denk: wan hiazt a Zug gang! Hiazt war s noh früa gnua, wa Nochtmitog z Graz und ka Defanter. — Und in den Augblick — wie wans schon a so hät sein müassn, schlogt ban Bohnwochtahäusl s Glöckerl on. A Zug va Bean? Do sollts mir ein: Der Eilzug. — Woß hilft ma d o s, wan er nit aufholt't! — Und, hiazt, meini Herru, in da Freud üba mei Büabl dahoam, und in da Bazweisung drüba, daß ih fuat muas und doh a Defanter sult sein — is ma der Gedonkn kema. Ih laf zan Wochtahäusl — d Wochtasfrau steht scha do; wie der Dompfwogn dahergaustert, spring ich vor, reiß ihr die zsomgrult Signalfohn aus da

Hond. Sie kennt mich guat und denkt, ih hät wo a Gfohr dasechn. Ih stell mich auf die Bohn, fachel mit da Fohn, bis da Zug steht. — s Weiteri hobn d Herrn selba gsehn — hiazt wifsts es, hiazt thnats mit mir, wos s wöllts.“

Ma woaß nit, wos da Bohninspekta drauf gsogt hät; do steht der Oberst auf, der daweil in sein Winkel still is gsehn, und sogt zan Franzel: Sie sind ein braver Mann und ein Malefizkerl, Sie sollen sobald als möglich zu den Ihren zurückkehren, und bei der Eisenbahn werde ich für Sie einstehen.“

Von Franzl, de Freud! Sein Weib hot ers gschriebn:

D Lent wern dih doh dahoam nit valosfn! Hols holt, und bußl in Kloan; za Weinachtu, hoff ih, host wieder in Großn!







## Da Sanerl ihr Gortn.

**A** Junga kon sterbn und a Olta mu aß; sterbn! Se Sprüchl is wir olli Sprüchln sein, s is wohr und s is nit wohr. Wir is s dan in Boch-Waldl gonga, war erst dreiazwoanzg Johr olt und hot doh ah mü aß ju. s is just ka lustigs Gschichtl, oba lost s ma na zua, s wird enk nit schodn.

Da Waldl is sei Leyer (sein Lebtag) an orma Bua gwen. Sei Boda war an olta Kuhler (Kohlenbrenner) und hot n zan an Baur'n gebn, der n aufzücht und zan an Schofholda braucht hot. Sei Boder is gleich gstorbn, oba da Bua hot jih guat durchibrocht und d Holdagroschn (Hirtenlohn), de eahm sei Baur gebn, de hot er zsonglegt in sei Truchn, und wir er so viel ghobt hat, kafft er eahm davon a Lampl; se nimt n da Baur in d Fuhr (ins Futter); wia s a Schof is, verkafft s da Waldl zsamnt da Bull und zfont n Lampl — kriagt dafür a Kalberl; se wird a Kua, trogt wieder olli Johr a Kalberl, nu, und so fimt da Bua noch und noch zu da Saudirn.

Amol, wir er s Jodlhofa jungi Saudirn, d Sauerl, siacht, folt s n ein: Kreuzsapperawold, ih bin nit gscheit, oba däs Mentsch wa ma liaba, wiar oll meini Müa! — s is ah mehr wert gwen, jawul (obwohl) daß s nit ghobt hot, wir ihr Weatagwandl und an oanzis Suntasiderl. s Weatagwandl hot s noh von ihra Muada ghobt, tröst ihr Gott! is ah schon in der Ewigkeit. Oba s Gwandl is noh hisch guat — freili is s scha dasickt und danaht, oba fü d Weate — mei! do is s noh long! s Suntasiderl hot d Sauerl von ihra Bäurin kriagt — se is brinroth und wan s Mentsch Suntas in d Früameß geht, schiaßt ihr s Kromer ianische Hon (Indianer) ollamol noch — zwegn da rothn Forb. Die ondern Mentscha flidan (lachen) f derowegn ollamol aus, und die Buabu stehn auf d Seitn, wan f dashe kimt, und sogn: „Loß ma n Ragerlstock viri!“ Oba da Waldl, den is s grod a so gonga, wir n ianischen Hon — er kon eahm nit helfn und nochhi muas er ihr, ah zwegu da rothn Forb. s roth Ridelr hot n wada (zwar) nit zogn, oba s roth Wangerl hot n zogn und grod wan er f ongschaut und dabei sei Schnurbartl aufgwichst hot, sein diesebin ollamol noh rötha worn.

Ih woas nit, wie däs so gach hergongen is, auf oanmol siach ih bau Hochhäusl, wo s Dorf zan Ort (zu Ende) geht, in Waldl hulzliabn und d Sauerl hör ih in Stüberl drein spina, daß s olls bredt. s Häusl ghört in Waldl, d Sauerl ghört ah in Waldl und da Waldl ghört da Sauerl. A Hoamatl hobn f eahna dahauft — a gwiß s Platz für die oltn Tog und s Hobabrot schmeckt viel besser in oagnen Häusl und d Hulzscheita gehn a liaber ausanonda. — Gach loant da Waldl d Hoat auf d Seitn

und schaut sein Finger an. Aft klebt er und zuckt dron und spizt (spuckt) wos Roth's aus.

„Hofft dih lacht gspellt, Waldbl?“ schreit d Sanerl ban Fenster auffa.

„Is scha heraukt.“

„Kim einer, ih leg dar a Schuastapech auf, se ziacht dar in Ofl und in Wehthoan\*) aus.“

„A balei, s is scha wieda guat“, sogt da Waldbl drauf und klabt weita. Wir er mit n Hulz fiati is, geht er in Stoll, strigt s Biach oh und soßt die Goal\*\*) gleich. Aft is s Feierobnd und d Sanerl hot daweil scha s Nochtmohl fiati. — In da sebin Nocht drauf gibt da Waldbl koan Fried, er ruadat hin und ruadat her in Bet und hebt gor ou zan sündeln.\*\*\*) Er mog sei Weiberl nit aufweckn und ihr s nit sogn, wo s n fahlt, oba da Finga thuat n so viel weh -- da Finga, wo er sih gspellt hot. Er muas afli (entzündlich) worn sein in Stoll und hiazt tongazt s und grobt s drein, daß s völli zan Herzn geht. Da Waldbl steht auf, taucht n Finger in s kolt Wasser ein. Däs gellt noh mehr und aft gschwülkt da Finger auf und die gonze Hond eini laft on. Er suacht a Schuastapech, — daweil wird d Sanerl ah munta, steht lüfti auf, doktad sei Hond ein — aftn wird s a wenk besser und sie gehn wieda liegn.

In oan (andern) Tog mog da Waldbl nir mehr oabatn — er geht aus und ein ba da Thür und kon ka Guat thoan;\*\*\*\*) ober er will s der Sanerl nit recht sogn. —

---

\*) Die Entzündung und den Schmerz, \*\*) legt den Dünger zu recht, \*\*\*) bewegt sich hin und her und beginnt zu stöhnen, \*\*\*\*) kann nicht ruhig sein.

In zweitem Tog thuat scha die gonz Hond bis inta d Jazn eini weh und da Waldl fogt: „Sanerl, muast heunt zan Boder, ih holt s neamer aus!“

Da Boda denkt eahm: Sein oami Leut, do schaut für mih nix auffser — und geht nit mit. A Glodan (Tränklein) schickt er zan loxirn und fogt, a went a Hiß hät da Kronk und s wurd hol guat sein! A gscheita Kampl is er gwen, da Boda — darothen hot er s — a went a Hiß und gleich guat! — Da Waldl — in etla Togn is er auf n Bret glegu. —

In a feichtana Truchn hobn s n auffsitrogn und hinta da Kirchn, wo d Reih gwen is, hobn s n owiglegt.

Wos hot dan d Sanerl dazua gfogt? — Douk da Frog, gor nix. Hot ah ka wasseris Aug ghobt, wie die Truchn einigrullt is inta d Erd und da Koplaun s schäufelrvull Loam nochowigschüt't hot. Sie is jo eh drei Tog und Nocht gstandn ba seina Bohr und hot gwoant, nix ols gwoant. Ba da Hond hot s n gnoma, d Hor hot s n übers Hirn umigwischet und ongschaut hot s n. Wir a Kind hot sie s nit glaubn wölln, wegn wos er den gor jo still doliegt und schloft und a went locht dabei! — Mei, da Waldl is holt müad, hot jo a gonzi Bochn nix schlofn mögn va lauta Wehthoan! — „Schlofft?“ hot n d Sanerl a pormol gfrogt „schlofft?“ — — — Waldl, hiazt bist ma gestorbn? —

Nit amol dä s hot er ghört — — o Gott, s is ihr so narrisch in Kopf, s kint ihr Olls durchanonda.

Wie die Burjchn kema sein von Dorf, de in Waldl seini bestn Komaradn warn und wie s n einiglegt hobn in die Truchn und auf d Hoblschoatn, do is d Sanerl auf n Bodn auffi gongen und hot ihr roths Kiderl onglegt.

In sewin is s gstandn vorn Grob.

„s wird gfabt sein mit ihr“, hobn die Leut gmoant und wan sie f gehn hobn gsehn und wan f sist von ihr gredt hobn, so hobn sie f nit onderst gnent, wia die verirrt Sanerl.

Und verirrt is f gwen und s hot neamt nix z mochn wißn mit ihr, sie hot ka Red und koan Antwort gebn und is in ihrn Häusl glost\*) oder auf n Freidhof.

Nocha, wia s auf n Waldbl sein Grob a went grean is worn, is s mit da Sanerl ah beßa worn; do hot f a Garterl hergricht't, hot rothi und weiße Bleamerla zieglt und is gseßn dabei, gonzn Tog. — Do wochst ma mei Waldbl wieder auffa: zwoa weiße Bleamerla, däs sein feini Wangerla, zwoa blowi Weigerla, däs sein feini Augerla, und a rothi Blüa, do redt er mit mir! — Aufbaut hot f an Thurn va lauta Ragerl und Kojnmorin — s kunt koan schönern Denkstoan gebn, wia so an lebendin, der aus n Herzen auffa wochst und auffi, auffi bliiht, bis in Himel!

Wos wa däs für a prächtis Graberl auf n Freidhof! und sie is gseßn dabei völli Tog und Nocht, völli Winter und Suma. So wia f eh in Häusl z morgns ba sein Bet gseßn is und gestrikt hot, bis er munter worn, so hiazt ah — sie woart wieder auf sei Muntawern, aft steht er auf, aft nimt er f ba da Hond, aft sogt er: grüaß dih Gott, mei liabs Weiberl, und aft gehn f mitanonder in Himel eini!

D Leut, de vorbei gongan sein, hobn übern Zaun in Freidhof gschaut, hobn f gsehn sign alloan ba die Kofan — hobn eahnan Kopf bentlt, aftn sein f wieda weiter gonga.

\*) Zurückgezogen, versteckt gewesen.

Da Mensch hot sich kümert und feit (gefehrt) um däs oangschichti Weib — s is jo die orm, die verirrt Sanerl!

Aft, wan der Damaseelntog kenen is, hot d Sanerl ollamol ihr roths Riederl ongelegt und däs is ollaweil so roth und frisch gwen, s wir in Mai se Bleamerl vo da brinendn Viab! Auf ihrn Kopf hot f an grean Kronz ghobt und in da Hond ah oan, so is f kniat, bis olli Glockan gläut hobn, aft is f aufgstondn, hot n Finger auf n Mund glegt und gonz hoamli gsgot: „Hiazt, hiazt wird er gleich munta wern! — Und wie schön, daß er sein wird, wan er kint — schneewerlweiß! Unsa liabi Frau wird n an guldan Montl umbenkn und zwölf Engerla wern an trogn. Aftn wird s liacht und d Sun hupft auffa va lauta Freud — Waldbl, aft seß ih da n Kronz auf!“ —

So sein Bohr und Tog vagonga, do hobn f schieidin-gläut't (verscheidengeläutet) auf n Thurn. Gott sei Lob und Donk, däs geht d Sanerl on?

Balei nit, de sißt noh bei ihrn Kosngrob und strickt — da Waldbl will grechn nit munta wern! — Sie läutn mit oll Glockan — da Bawolder is gstorbn. Do geit s viel Gschroa und Rederei in Dorf und viel Zsomrichterei überoll: da Bawolder is gstorbn! s Gschloß obn auf n Bergl, wo er liegt, wird völli übadraht va lauta Traurigkeit, die Kirchn wird schworz außghenkt: da Bawolter is gstorbn!

Drein vorn Oltor steht a soltschi Bohr, in a iads Haus kint a schworzgstreifta Briaf; s Singen und Jauzn is vabotn in Dorf — sie kuntu an aufweckn — da Bawolder is gstorbn! — Da meni Roß und Wogn radln in s Dorf, viel fremdi, nobli Herrn steign aus — kuhlschworz ongelegt

sein s, auf da Hond und auf n Huat hobn s an schworzn Schlor und auf s Gesicht hobn s ollahond Glosaugn auffzwickt. So spoßn s durchs Dorf und guckn in Dirndln noch und fongen oans gor ba da Hond o — da Bawolder is gstorbn!

Auf d Letzt kemen d Leut noh in Freidhof eini und schrein und timeln herum wie d Kowellknecht und hiazt führt s da Todtngrober grad hinta die Kirchn umi, wo d Sanerl sitzt und da Waldbl liegt.

„Do is da schönst Ploß und do wird s Denkmol in best stehn!“ sogt da Todtngrober und zoagt auf s Rosngartl. Die Fremdn uoagn in Kopf und brumeln wos dazua, nochasteckt da Todtngrober a Staberl in d Erd und ast gehn s olli wieda fuat. D Sanerl schaut eahna gor a wenk noch, nochasticht s an Rosnmorinstom auf, dens untret't hobn und sezt a Weigerl z recht.

Kimt scha wieder wer. Drei Monleut mit Schaufeln gehn daher und wo s Staberl steckt, bleibn s stehn, schauan an Augnblick auf s röserlad Grob und sogn gah zu da Sanerl:

„Gehst weg do, seid s in Weg!“

s Weib schaut s groß ou, as wie, wan sie s nit vastondn hät und bleibt sign.

„Weg gehn fullt s, nehmt s an Buschn mit, wan s wöllt s, mir grobn s Betl üba, do kimt da Bawolder eini!“

Wia s schaut! — Wia s zan zittern onfongt und wie s auffspringt! — Sie siacht u erstn Schaufstich, da Rosnmorinstom follt um, d Nagerla grobn s inta — do springt s her übern Todtngrober und schreit: „Weh, loßt s uua mein Waldbl mit Fried!“ Da Mon loacht s doni, \*) daß s

\*) Schupft sie bei Seite.

über s Grob übi sollt und schaufelt und schaufelt. — Auweh, Sanerl dei schöns Kosgarterl, olls is zombrochn und vagrobn; — Do schaum die grean Köpferler und die rothn Blaterla noh a wenk auffa va da Erd. — In Waldl hobn f vor siebn Johru eingrobn, hiazt grobn f dei Liab ah ein und der erst Schaupstich auf däs Grob hot grod dei Herz troffn und schneid s mitn ausanonda. Und wie d Erd donisfiagt noch olln Seiten! s Loch wird ollaweil größer und tiafa. — Sanerl, du fullst weggeh! Däs roth ih da selba. Geh mit mir, mir gehn zan Pforer und frogn an: Is s recht, daß f n Waldl scha wieder ausgrobn, liegt erst siebn Johr in Freidhof? — Is s recht oda nit, da Bawolder is gestorbn! — Ah so, da Bawolder, aft loht der n Todtn lacht ah noh ta Kua! Ih hon ma denkt, auf n Freidhof hät an iada sei Recht! Zwoanzg Johr möchad s n wul lossn zu da Kua, in ormen Waldl, is eh so viel plogt gwen. s is woher, in Waldl thuat s nix, wan f n zhochn und zreiffn, ober ihr thuat s wos, ihr, da Sanerl. Oda woart sie nit ollaweil auf sei Aufstehn und wir er jung und schön sein wird? is däs nit der orman Haut ihr oanziga Trost? Oh, wan f n siacht, wir er hiazt anschaut, ihr Waldl, so is s aus und gfabt mit ihr! — Hochwürdn! Gemeinde! nehmt s ent um s Pforerkind on, hobt s a Herz! —

Na, s geht nit und mir fina nit, auf n Bockwaldl sein Ploß will amol da Bawolda liegn!

Selm is s wos ounderz, ih sog nix meh! — Und du stehst ah noh ban Grob, Sanerl, und schauft in s Loch eini und mochst a lacherlad's Gesicht, weil s d moanst, hiazt und hiazt steht er auf. — D Schaupeln tema schon auf die Truchn — geh weg Sanerl!



Sie geht nit, und die Todtngroba schaun nit auf sei, hiazt springt gor oaner eini in s Grob und reißt s ersti Bret va da Truchn.

— Sull ih s dazähln, wia s ausgschaut hot drein? Es gibt nix schiachas (Grauenhastereß) auf da Welt, s wir an unzeitis Grob! — Und wan d Seel scha long in Himel is — wia d Sun auf ihru Leib scheint, muuß f wieder owa — hobn die oltn Leut gsogt.

s is in da jen Stund noh mehr gschehu auf n Freidhof, ober ih will nix meh sogn, mir wird ongst und bong dabei. n Bavolda hobn f einglegt in s fremd Grob. s guldani Kreuz steht freilih schön dabei, hinta da Kirchn, konst lesu drauf, woß däs für a hochgeborna Herr, und woß er olls gwen is. Oba je steht nit dabei, je hobn f vageßn, daß er sei leßti Ruahstot an ormen Häusla weggnoma hot und wer dabei zombrochn is — —

Daußt in Eck gonz, wo d Hullastandn steht — s wochju Brennesseln drauf — oba noh heunt möcht ih selu a Kreuz aufrichtn und auffischreibn: „Do liegt die verirrt Saneel!“ — Sift nix, gor nix; d Leut in Dorf wissus gor guat, wen ih moan.





## D Hüllnongst.

**M**ei Voda hot gern g'fogg: S Besti, wos der ormi Mensch hot af da Welt, is d Religion. 's wird nit weit g'fahlt sein, und so muas oaner ah D'chting gebn, daß ma koan religiösn Herzn weh thuat. Oba don und won trogg sih holt wos zua in an frumen Gmüat, däs oan long nit olls oans is, und däs ma gern ändern möcht, wan ma kunt. Ih dazähl a G'schichtl.

Untn in da Schluachtn (Schlucht), wo da Weg auffi geht noch n Wossa, steht s Irkrenz. Nit weit davon is vor an etla Johrn da Mühshofer Simerl g'fundn worn ols a todta. A kernfrische Mensch mit dreißig Johrn. 's Schlagl (der Schlag) hotn troffen.

Danahst, in an Sunta Nohmattag, wir ih va da Kirchn hoamgeh, g'siach ih afn nämlin Ploß nit weit von Irkrenz in oltn Mühshofer knean, hobb die zidantn (zitternden) Händ z'fom und is kloan vazogg.

„Do is er glegn“, fogg er, „do is er ohgruafn worn, mei Simerl!“

„Mühlhofer“, sog ih, „host dih dan nou nit tröst't!  
Is scha zechn Johr vabei.“

„Zechn Johr!“ locht er auf, „was sein zechn Johr! —  
Host heint die Predi nit ghört in da Kirchn?“

Ahan, denk ih ma, aus den Louch blost da Wind.

„Daß d Ewigkeit so u lonk sult sein“, moant aft der  
olti Baur, „däs hät ih ma nit denkt!“

„Bia lonk is f dan?“ frog ih.

Draht sih der olt Mühlhofer za mir und fogg: „Banst  
hundert Megn Korn host, und as kimp olli tausend Johr  
a Bougl und frißt an oanzigs Körndl, ja wern die hundert  
Megn ehanter aufgfressn sein, as wie d Ewigkeit aus is.  
Nia wirds aus, d Ewigkeit, hot da Geistflinga gsogg, nia  
wirds aus!“

„Is holt der Ewigkeit ihr Schuldigkeit, daß f nia aus  
wird“, sog ih.

„Oba Jessas Maria!“ schreit er, „amol wirds douh  
aus wern!“

„Da Geistflinga mit feini hundert Megn Korn is a  
Hafcherl“, sog ih. „Denk da s, Mühlhofer, die gonz  
Weltkugel war durch und durch aus hirtn Stochel (hartem  
Stahl); und olli tausnd Johr kam a Bögerl und that  
anoanzigsmol sein Schnobl wegn an da stochlan Weltkugl,  
ja wurd die Kugel ehanter z Echondn gwezt sein, as wie  
d Ewigkeit an End nimbb. Und wan an iada Stern am  
Himmel a selchti Stochlkugl war, so mohad die Zeit, bis  
wan f ohgwezt warn, kaum an Augnblick gegn d Ewigkeit.“

Af dos hot er nit viel gsogg. Meini Millionen Stochl-  
kugeln sein nit einigongen in sein Koupf. In Geistflinga feini  
hundert Megn Korn sein besa gwen.

„Hundert Meßn!“ ruast er wieder, „oba dos is schreckbor!“

„Worum?“ jog ih.

„Wer in a Todsjünd stirbb und muas ewi in höllaschu Feuer sein! — Viel Leut, jogg da Geistlinga, viel Leut gehn nit um af da Welt, de nit a Todsjünd afn Bugl trogn. Mehrer as vami! jogg er. A gacha (plöghlicher) Tod dazua und du bist ewi und ewi in da Höll.“

Wir dabornt der olti weißkopfadi Mon, hot eh nix Guats auf da Welt, is müahjali und kronk, hot neamb, der n a guats Wort fogad!

Ih sez mich nebn an Weg af an Stoaun und jog: „Nochbar, ih hon a Glaserl Wein ba mir, geh kim, trink ma s aus mitanond.“

„Wie mar an Wein kunt trinku, möcht ih wissen“, jogg er, „in a sou an Dugst! Mittn in Todsjündn!“

„Kimbb holt drauf on, Müßhofer, woß mar unter a Todsjünd vasteht.“

„Legg s jo eh da Geistlinger aus ba da Predi“, moant der Olti. „Meintswegn d Hoffort is a Todsjünd. Wer hoffärti is af a schöns Gwond, af sei silberani Uhr, af an guldanan Fingaring, und er beicht s nit, der kimbb in die ewi Höll. Die Trägheit is a Todsjünd, und wan ih in wormen Bett lieg, gistot daß ih in die heili Früahmeß geh, und beicht s und büas s nit, sa kim ih ins ewi Feuer. D Böllerei is o Todsjünd, und wan ih mar an Rausch outrink und beicht s nit, sa kim ih in d Höll. Und wan dar a Weibsbild gfolkt — da Gedonkn alloan schon is a Todsjünd, mei Mensch! — mochad ma jo aus a Todsjünd nix, oba d Höll mocht ma woß, d Höll!“

„Oba Baur! Mühlhofer!“ sog ih, „wer hot dan Dir de Sochn aufbunden?“

„Wanst ba da Predi warst gwen, so wurdst as wul selba ghört hobn, wos da Missionsgeistlinga hot gsogg. — Und gach suat müassn, wie mei Simerl! Die gonzu Nacht' kon ih nit schlofn; hörn schrein und winsln und um Hilf ruafn, und ka Mensch kon an helfn, unsa Herrgott hotn ewi vadampp! — An oanzigi Minutu in an glühadin Fenerofn sein, wie schreckbor! Und erst die gonzi Ewigkeit. — O mei Simerl, mei Simerl! Und ih muuß ah nochhi, weil d Eltern für die Kinda verantwortlih sein. Oll kema mar in d Höll, ollmitanonda!“

Do nim ih in Oltu ba da Hond und frogu: „Mühlhofer! Und glaubst du dos?“

„Wan s da Geistlinga hot gsogg! Wer an Geistlinger af da Konzl nit that glaubn, der begang erst die ollagrößti Todslünd, hot er gsogg ba da Predi, und däs war a Sünd gegn an heiligen Geist, de nit af der und nit in der ondern Welt vaziechn wern kunt!“

„Woäßt, Rochbar“, sog hiazt ih, „ih bin ah a Christ. Oba dos glaub ih nit. Für sou schlecht holt ih unsern Herrgottu nit. Ja, wan er a Mensch war! nochha trauad ih n nit. D Leut sein boußhoft und rochgieri. Ober unsa liaba Herrgott, der uns ols schwochi Menschn daschoffen hot, der wird uns da Schwochheit holba nit ewi vadoma. Wer schwoch und fehlahoft is, der is a sou schon af da Welt gtroft gmua, und an iadi Sünd muuß büäßt wern, sou oda sou. Do brauch ih ka Werkstott dazua. Oba woäßt, as gibb holt Leut, de a Geldschmidtn brauchn, vastehst? geh, loßn ma s guat sein, wan ih sou wos hör, da kim ih miß ollamol

z giftn. Und ouft dent ih ma: Wan unja Cultusminister an oanzigs mol a sou a Jesuitapredi in da Dorfkirchn kunt hörn! Die Freimüatin, de lochn freilih dazu, die Hortn bleibn vastoucht truß Höll und Teufel; die woachn, gläubign, unschuldign Herz n oba trifft's hort. De hobn zjombb eahn an frumen Glaubn d Höll schon af da Welt und sein valoffn von ollen Seiten. Da Stoot nimbb von ormen Vulk Geld und Bluat. Is er dan gor nir dafür schuldi?"

„Wan er nar an Geistlinga hät hobn fina!“ ruacht (sehnt sich) der olti Mühlfoser. „Hots heint wieder eingeführt ba da Predi, wia weit as s gfaht is, wan Daner ohni Versechn und leftri Delung sterbn muas?“

„Mei Liaba“, sog ih, „a so hot da sebi Koplau n ah bredigg, der in oltu Weber-Wafl hot narasch gmocht. Da Mensch kon nit ouft gunna beichtn gehn, hot er gern gfogg af da Konzl, da besti Mensch begang olli Tog siebn Sündn. Destweg n sul da Frumi, der sicher in Himel kema will, frei olli Wochen beichtn gehn. Da Weber-Wafl is a Frumer und wir er olt und krouf wird und neamer in die Kirchn kema kon, nau, ja hot er eahn in Geistlinger olli Wochen amol ins Haus bringa lossn wölln. Weil oba sei Haus afn gftidln (steilen) Berg obn steht, so hot da Koplau nit auffi wölln, ja long ka Todesgfohr vahondn war. Do hot mar in ormen Wafl ouft laut woanan hörn aus Kränkung, daß er nit olli Wochen sei Beicht kunt varichtn und daß er in da schredborn Gfohr war vor da Vadamnuß. Und amol in da Früa hobn s n olka todta gfundn in sein Bett. Ohni Geistlinger is er gestorbn und da sebi Koplau, der n d Höll hot hoas gmocht, hot eahn in leftri Trost vasogg, weil n da Berg z gftidl is gwen auffi zan Weber-Wafl. A so gehts

imeramol her, mei liaba Kochbar. — Geh, Mühlhofer“, sog ih, „steh auf, dei Simerl is a brava Mensch gwen, und unfa Hergoud nimbb an Menschn zan eahm, wan er n in leichtast kriagg und wird scha wißn, wegn wos er n grad af den Ploß und za da sebin Stund ohgruafn hot. Sein mar eahm die ewi Kua willi, er is in Friedn Gouttes. Mir oll sein unfern liabn himlaschn Bodan jeini ormen Kinder und er moants guat mit uns. Und denk da: waust du nouh a so a schlechts Kind häst, des dar Olls onthat, af ewi ins Feuer werfn, däs dast as nit. Als Höchst nahmast eahm s Leb'n, des d eahm gebn host. Und schau, unfa Hergoud is um fa viel nouh besser, er vagißt af Noan, oll suacht er j zsom, jeini Leut, und führts hoam. Gewiß ah nouh.“

D Mugn nouh vul Woffa, so locht er miß hiaz on, der olti Mühlhofer, gibb ma d Hond und sogg: „Dont da Goud, Beda! Dei Wort is mir an Del af mei brennendi Dngst.“

— Is ober aufema, wos ih selm zan olt'n Mühlhofer gredt hon, und nachst Suntogs drauf hot miß da Geistlinga schon auf da Konzl ghobb: A Wulf in Schouffstoll! Aufpassn af die schlechtn Leut, de an Mensch'n in heiligen Glaubn aus n Herzen reißen möchtn! —

Za, meini liebn Leut, zua geh t s af da Welt!





## Wos ban Gausstwan gschehn is.

**H**oft du s ah ghört, Sesserl, ban Gausstwan int, wia s schreit und winslt? Oba zwo gehts dan ah so spot hoam ollndrei, da Josl sullts wissn, daß Brautleut um Mittnnocht nit auf da Stroßn sein därfn, weil s gern auf an Irrewurz steign und in a Schluachtn folln!“ So belehrt der olt Boda mit n schneeweissn Kopf sei Döchterl, de mit n Müllna=Waldl grod in Brautstond is.

Heunt hot da Sogfala Josl die zwoa jungen Leut zan Pfora gführ, und do hobn s in Mürzzuaschloga Mork (Marktflecken) holt long Aufentholt ghobt, daß s mit n Hoamgehn tias in d Nocht einikema sein. Roh, wia s owa tema selm, wo üba da Stroßn da hoch Gausstwan steht und inta da Stroßn d Mürz rauscht, do steht d Sesserl gach still und lipst: „Hörtz nix!“

Na, wos sulltn d Moulent dan ah hörn, wia d Mürz und s Alfischlogn von Mork auffa. Die Braut nimt ober in Waldl daschreckt ba da Hond und sogt: „Jessaß, Bua, gehn ma gschwinda, ih hon s oan Kind ghört!“ Aftn hobn s olli



drei d Filaß üba d Oyl gnomen\*) und wia s hoamkema sein, is eahna s Hor zu Berg gstandn!

Aftu, wia s in da Stubn ban Spanliacht gsejn sein, und die olt Muader a schüssibull Erdäpfl brocht hot, frogg d Sesserl: „Boda, wir is s dan recht mit den Kind ban Gansstoan, ih hon s scha wieder völli vagejßn?“

„Se will ih da dazähl“, moant der Olt, „ober a Solz bring mar eh — wer wird dan lindi Krumpbirn\*\*) mögn! — So und hiazt sein ma zfriedn mit insan Nochtmohl! Oba die kloan Homaschmiedin is nit zfriedn gwen mit die Erdäpfl und hot oft und oft gschrian: „Zwe hon ih nir Bessers! zwe bin ih nit reich!“

„Dunk a Solz dazua, selm schmedn s' besser und schau ma guat außs Kind!“ hot ihr Mon drauß ollamol gsgot. Oba sie:

„Zu woß brauch ih den Frozn, den schreiendn, a bessers Lebn will ih hobn und brotni Hendl will ih eßn!“

„Is dan däs a Red für a Muada! Wirst dih schön vastündn, Olti! Sei froh, daß mar Erdäpfel hobn und da kloan gfund is — ih wünsch ma nit meh!“

Oba d Schmiedin hot sih meh gwunsch: „Warum ka trücherbull Geld — zwe koani brotnan Hendl?“ — Wirst as gleich hören, wia s ausgeht, Sesserl.

Die Kristnocht is kemen, und d Schmiedin hot ihrn kloan (Kleinen) gnomen und is zu da Metn gonga. Bia s' zan Gansstoan omikimt — is s auf an Irwurzu auffigstiegn? se woas ih nit — sie hot sih holt vagongen und is owi kemen in Grobn, wo hiazt d Mürz rint und hot

\*) Sprichwörtlich für laufen. \*\*) Ungejatzene Kartoffeln.

sich auf d' Lezt gor nit mehr auskent. — Wan ih den Frogn nit auf n Orm hät, wullt ih noh auffi! hot s ihr denkt und hot in Menschaliacht gschaut, wo dan a Steig is.

In Mork hobn s scho za da Metn gläut und drentu in Wold sein kloani Liachtler auf und ohgongen und d März hot aufghört zan rauschn und is still und dunkl vorbeigschlichn, wiar a valorni Seel! Da Schmiedin is gruslad worn; do hot s gach a Höllsn (Höhle) gsehn in da Stoanwond, und vo der hot s gonz gulder und liacht auffa gscheint. S Weib=mentsch geht eini ollaweil weiter und hot ihr denkt: do is gwis a begrobna Schoß!

Darothu host es, kloani Homaschmiedin! do hent a grossa Korfunksstoan in Gwölb und der funkt over auf zwölf Statinfassa, wo lauta Dugotn drei sein! — s Buaberl hot s gschwind auf an Stoan hingsetzt, hot ihr Holstüachl ohgnoma, hot Dugotn eingesößt, wos na Plog ghobt hot — s Biata (die Schürze) füllt s ah noh on — in da Haubn hot ah wos Plog! Schmiedin, so wos sindst nit olli Tog! Ziach d Strümpf aus, geht viel eini! Die Kidlfärl host scho vull? — Jo, de hot s vull. Ober in Korfunkl fullst doh noh mitnehma? So und hiazt laß auffi, laß auffi! s gonz Märzthol, va Neuberg bis Bruck konst kaffn; schau, wia s nobl und prächt doliegt in Menschaliacht — und olli Tog und auf d Zausn a brotus Hendl! — Oba gring sein die Dugotn nit, gelt! Kost a wenk oh do nebn an Weg!

Du klooni Homaschmiedin, ih möcht dih a wenkerl wos frogn — wo host dan dei Kind, han? — Jessas Maria! hiazt springt s auf, daß die Dugotnsäck üban Noan owikugln — ihr Kind hot s vagessn in da Höllsn drein — auf n Stoan sitzt s.

Sie laßt omi — sie rent hin und her, jo, wo is dan hiazt s Loch eini! D Stoanwond is do — oba wo is dan däs Loch eini! — Gjamert und bet hot f und gsuaht hot f bis zan helliachtu Tog. „Mei Kind, mei liabs Kind!“ hot f gschrian, und wia d Leut in Kristfog Kirchn gonga sein, do rent f noh hin und her und schreit, daß da Stoanfeln zitert:

„Helfts ma, helfts ma, ih hon mei Kind valorn!“

Ober olls is umfist gwen; ihr Kind hot f neama friagt und gleich drauf findt ma d Homaschmiedin in da Mürz drein datruntn! Ober ihr Hor hot sih fest um a Baumwurzn gwicklt — sie will nit wek vo den Plog, wo f ihr Kind valorn hot!

Mein Aehndl hot die kloan Homaschmiedn noh kent, hot f liegn sehn in Wosser und hot ma s oft und oft vazählt. — No, und sid da Zeit, wan s d um Mittunocht vobeigehst intn ban Gansstoan, hörst s Kind schrein; s schreit um d Wuada!“ —

So hot der olte Voda dazählt, und ast sogt er gach: „Zwe ist dan nit, Sefferl, möchst lacht a brotns Hendl?“

„Na, Gott wird mi bhüatn!“ moant die Braut und legt ihr Köpfl auf n Waldl sei Brust.

Da Voda redt nix drauf — ist wieder Erdäpfl und a Solz dazua.





## Die heili Kathrina ꝛ Kathrein.

**A**ih hot zint ih kon nit weggeh'n vo den Dörf'l enta der Oim. Wos dan de thoan, daß do a süßari Luft geht, wir ollsmol (anderstoo).

ꝛ Kircherl steht auf an Bergl; und was däs für a Gläut is auf n Thurn; nit onderscht, wia wan a guata Hochbrettschloger obn wa. Einweni is die Kirchn schön weiß und schön liacht — so liacht, daß die heili Magdalena, de auf da Woud obn s'igt, Tog und Nocht von B'itachl betn kon. Boron auf'n Oidor obn steht die Katharina, de is die Boser in gonz Kathrein,\*) d' Schutzpatronin. Oba, daß s' ka lari Hond hot; in vana hot s' an saggreischn Buschn und den muas s' da hobn johr aus johr ein; die Pfortkinda thoan ihr ꝛ nit onderscht. In der ondern Hond hot s' an ends (rießigs) Schwertbraxn und — daß ih nit luig, se Schwert hot an bluatin Spiz! — Sie wird doh nit grafft hobn, d' Jungfrau! No, und wia! An ondera Kerl is s' scha, wia mir!

\*) Die Vornehmste in ganz Kathrein (am Hauenstein).

Ih möcht da woß dazähl'n von ihr, ober ih will Bascht'l hoass'n, wanst ma's glaubst! Zug is s koani, se hobn die oltn Leut scha gsgot. Is s wia da wöll, ih heb holt amol on.

Woas Gott, wir ol't die KathreinaKirchn schon is, sie wa glaub ih vor oltn Zeitn a Raubrittagschloß gwen, und wia s die sen bravn Herrn vatriebn hobn, is a Kirchn draus baut worn, und zwegn die unfriedlin Zeitn, de selm gwen sein auf da Welt, hobn s die neu Kirchn da Kriagspatronin Kathrina verehrt. Sid der Zeit is s auf n Oltor gstandn und hot die Bragn ban ihr.

Oba gscheiti Leut sein s, de do, z Kathrein, und darothn hobn s es. Klewer is olls fiati gwen, kint die Türknzeit und da Türk ah mit. Ma hot's wul ghört, wir er tilmelt hot draußt in Lond: s Troad hot er zsomtret, die Dörfer und d Städt hot er onzundn, d Leut hot er gschundn und köpft — meh hot er nit thon. So is er olla-weil mehr in d Nühand kema, der Unfried mit sein grauslin Kopfschwanz; — na, den Tümlin (Lugethüm) den wildn bin ih eh so feind — so feind, zimt miß, bin ih n! — Die ormen Kathreina hobn eahna nit z helfn gwißt, woas mar a so! — va da gonzn Pforr sein s zsongonga za da Kirchn und hobn die heili Kathriner auf n Oltor ongholt'n (gebeten), daß s ihri Pforrkinda doh däsmol nit valoff'n möcht!

Da Türk steht schon enta da Schonz, wo s Obasteirisch onhebt — die brinenden Häusa stinkn schon übera und die vajogtn Leut sein ah kema von drent.

„Hot er enk scha gjeißt ah!“ frogsn übr'i.

„Jo, mein Dad, mit uns geht s gfaßt“, hobn s dazählt, „da Hoadnbarin habn s scha d Händ ohgschnitn,

die Tonzmoosterin va da Hech hobn f grad ban Knödlmochn dawischt, hobn f ban an Kopschwonz onknüpft und hobn f mitzogn, bundn, mit Höni ongschmirt; die Kieglbarin hobn f ohzogn, und in an Omashaufn eingrobn. Na, gehts weita, wan uns die Kathriner nit hilft, so is s schnurgrad aus und gfaht!“ —

Wst sein f Oll eini zu da Meß, hobn d Händ aufghebt und bet: „O heiligi Kathrina, thua uns doh nit valoffn!“

Wia d Wondlin is, solln f Oll auf die Knia, schlogn d Mugn nieder und klopfn auf die Brust. Wstn, wie f wieder auf d Hech schaun — Jessas, wos is dan däs! — Die Kathrina, sie steht neamer obn aufn Eldor, da Ploß is lar und d Liachta brinen bluatroth! — Hiazt schaun d Leut oanonder on: „Hiazt hot uns die Kathriner ah valoffn, hiazt gehn mar oll z Grund, oll mitanonda!“

Klewa daß f noh a so jamern, schreit a kloana Bua: „Schaut s, schaut s, sie is jo scha wieder obn!“

Und aufrichti Gott wohr, sie wa wieder obn! D' Liachtla hobn so hell brunen und glocht hot f so schön, oba 's Schwert in ihra Hond is bluati gwen und die Tropfn hobn noh obatroffn auf n Eldor!

Und wo is f gwen?

Jo, wo is f gwen, auf da Schonz is f gwen und hot gfecht und hot u Feind zrudtrieb'n.

Ich woaß s sewi ah, wie s n Türkn fütemen is auf da Schonz. Die Kathrina hot er nit gfehn, oba vor n Mir (Meer) hot n deucht steht er und hat nit weita mögn. Schiff hot er baut, mei! Du dolgada Türk, wie wird dan auf an trucknan Lond a Schiff gehn! s is jo s truckn Lond

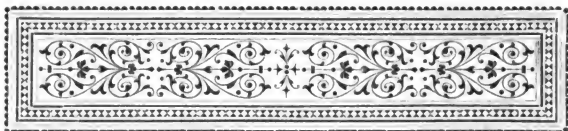
gwen, und da Feind wa na vablenndt. Zrud hot er mitassn; gstorbn sein viel in der wildn Krontat und viel hobn die Baurn daschlogn.

Wa siacht ah heut noh in Schonzgrob, den d Leut zu da Türknzeit gmocht hobn und üba den da Feind nit iwi hot mögn.

Ober Dlls hot die Kathrina damocht und derawegn hot s a bluatis Schwert mitbrocht.

Die nämli Kathrina steht heunt noh obn voran, in da Kathreinafirch und hot die Bragn in da Hond. Wan s d gwegn (genau) schaut, konst es noh sech ban Spiz — a weng bluati — däs bleibt zan Dentzoachn und die Kathreina Leut wissn gor guat, wos s bedeut!





## Die Gschicht va die zwölf Hund.

**W**an s d a mol in Murbodn und auf Hunzmork (Unzmarkt) kimst, so vagiß nit, daß d s olti Gschloß onschauft obn aufn Rigel — s hoagt Rosnbüchl. Da Rom is viel gfreulicha, wia die Gschicht, de sih selm zua- trogn hot.

Hoft gwiß von den Türknruml ghört, der vo Zeitn jar iag gwen is und s heili Lond gultn hot.

Wos hot däs für Herrn und Junggselln kost!

Alloan glossn hobn s eahneri Gschlöffer und Weiber und Dirndln dahoam und sein suatgritn auf n hohn Roß mit n broatn Schwert, weit — oh, tamisch weit! An iada hot a Kreuz auf der Orl ghobt, daß sie sih kent hobn und ah, daß s nit vageßn hobn wos s wölln — s heili Lond und s heili Kreuz darobern. Na und gwen is olls fü die Roß! Schläg hobn s kriagt gleich noch die Notn, und wer datrogn hot mögn, der hot s hoambrocht, und wer s nit



datrogn hot mögn, nu, der is liegn blicbn. Um oft Monin war s mentisch Schod!\*)

Nu, und daß ih dazähl, is zu da sebin Zeit ah da Ritta von Rosnbühl auf und suat mit n Kreuz auf der Drl. Dase hot sist ah noh a Kreuz ghobt — ih will da s wull sogn, wir ih s moan, sei Weib wa völli z jung und z fauba für sei Fuatgehn. Uha, hiazt kenst dih schon aus! Und wos ih sog! Kewer is do Herr a por Tog suat, hebt sie mit so an Edlbuabn on — und d Edlbuabn däs fein eh ah die Wohrn!

Der Olti rumpft long guat umanonda daußt; kint eh neama hoam; nu, und s Gschloß und d Regierin is groß; a Herr mus doh fein daweil, se siacht an iada Mensch ein, Und zwe full da se Herr dahoam, der doh so viel z sorgen und z thoan und z schoffn hot — zwe full er ka Frau hobn? Nu, und wer is dan die rechtmassi Frau ban Haus? s is eh noh die Olt, de noh jung is!

Zust schiach wa da Edlbuar ah nit und auf n Rosnbühlagtschloß is s zu da selbin Zeit ima recht lusti zuagongen; oan Fresserei um die onder, oan Goltstaverch (Bummelwitzigkeit) um die onda. — D Frau Ritterin hot sih hisch zsumklaubt dabei, is grechn soast worn. Oba wia die Zeit umikint, sogts zan ihrer Komafrau: „Du, ih moan, ba mir hots wos ontrogn und de Wochn oda die oan (andere) Wochn geht die Zeit aus.“

„Selm mocht as na schön gschwind a“, moant die Komafrau „ih hon sogn hörn, s kamen d Ritta von heilin Lond wieda zruß, auf d Letzt is uicha Herr ah dabei.“

---

\*) Um Manchen war es sehr Schade.

„So, sei so guat, se wa scha s Wohri!“ schreit d Frau Ritterin auf.

Aft hots wul recht Mengstn ghobt, s Weibmentsch — olli Tog kon der Dfn zjomfoln, \*) und olli Tog kon er do fein! Gelt du, wan s d es noh nit thon häst! Oba, gschehn is s amol und hiazt fein ma still.

So, wan ah mir still warn — es schrein schon Onderi: Zwölf kloani Buabn fein do. Zwölf auf oannmol? — Ah, däs is lacht doh a Lug! Balei nit, zwölf kloani Buabn!

Sie hot jih holt vasündt. Oba gwen fein f wul: oana, wir a bravi Rufsn. Und won er gach hoam kint! er is a Wildlin!

„Woß thoan ma, Romafrau?“

„So, s gscheita wurd fein, mir schmissn f in Boch, oll zwölf!“

No, so hobn f die kloan Kinda holt zjom eini in an Korb und die Romafrau hot f ba da Nocht in Monfschaliacht müassn owitrogn zu da Mur.

Sie is no nit gonz int üba n Gschloßberg, steht gach da Schimel vor ihr und aufn Schimel sitzt da Gschloßherr.

„He grüaß enk da Himel, Jungfr, wie gehts, woß mochts noh so spot do, woß hob s in enkem Korb?“

„Ah, unsa liaba Herr! Na, so schreckn! ees hobts ma d Seel völli aus da Haut gjoat“, schreit und locht die Romafrau. Ober in da Ghoam (im Geheimen) wölln ihr die Knia zjombrechn.

\*) Kann die Entbindung eintreten.

„Wos hobts dan drein in enkan Korb, Jungfr?“

„Na, weils na do seids! Wir is s ent dan olla-  
weil gonga?“

„Ih möchts wißn, wos s in Korb hobts!“ schreit er.  
Se, wir er finsta schaut und wie s Roß stompft!

„Ah, s zohlt sih nit aus! jungi Hund hobn ma  
friagt und hiazt sein s oll blind, derawegn schmeis ih f  
in d Mur.“

„Geh, loß schauu, leicht warn doh oaner oder a zwen  
zbrauchn.“

„Walei, mir hobn eh gschaut. s is foana nix werth!“

„—krament! däs will ih sechn, wer s Recht hot!“

„In Korb auf!“ so dunert da Ritter und rumpft owa von  
Roß. Do sollt die Romafrau schon auf die Knia, zitert wir  
a Lämpaschwonz und bringt ka Wörtl mehr auffa. Er reißt  
n Korb auf, daß olls fragazt, — no aft siacht er holt in  
Moanbuabuschipl.

Du, däs war a Metu!

Flux hot da Ritta die Romafrau und n Korb ban  
eahm auf n Roß ghobt, kehrt um und sprengt er wieder  
owi übam Gschloßberg und auffi noch n Murbodn, daß  
olls himlazt!

Endlih, noch a por Togn is da Ritta hoankemen, oba  
gonz olloan. Er hot nix dagleichn thon, hot gfrogt wie s  
Olln geht. Sei Weib wa gfund, Gott Lob und Donk! ober  
ausschauu thuat s völli schmol und bloach. Mei, de Roatin  
(das Gedenken) und die Grimerei um ihrn Mon, für und  
on! D Edlbuabn sein lusti wulauf, sißt is ah olls ban Zeug.

„Die Romafrau, wo is dan de?“

„So, se woas da liabi Gott, sie hot jungi Hund in d Mur trogn und do is f neama zruckfema.“

„Auf d Leßt is f gor ins Woffa gfoln!“

Da Ritta hot s eh selba gwist, wo f is; ober er hot die Zeit vagehn lossn und hot Johr aus Johr ein nix meh gsogt und dasgleichn thon. D Edlbuabn sein noch und noch ah wegkeman und oaner um der onder is z Grund gongan in da Fremd. Die Gschloßherrnleut sein ah scho betogt worn, oba da Ritta hot ollaweil auf die zwölf Buabn denkt — de hot er aufzuecht lossn daußt in Lond in Gschlößan zu Rittern. So kloan, daß gwen sein, davon kemen sein f oll und saggrifchi Wira sein f worn.

Do stellt da Ritta von Rosnbühl amol a grossi Wohlzeit on, loont (ladet) viel Ritter und Grosn ein, no und de zwölf Buabn holt ah. De sein gonz gleich kloadt, so daß ma f völli nit kent hot ausanonda.

Guat. Ba da Toßl dazählt da Rosnbühla viel von Kreuzzug ins heili Lond und Dans um s Onda; auf d Leßt ah die Gschicht, wia vo Zeitn an Ehfrau amol ihrn Mon betrogn hät. Nst dazählt er s holt va die zwölf kloan Buabn, de f olls jungi Hund ins Woffa schmeißn hot wölln, wir oba da Herr, der in Krieg wa, grad zu rechta Zeit hoamkint, s schlechti Weibmentsch, de die Kinder ins Woffa trogn will, strost, die Buabn selber oba hoamli aufzuecht. — Wir er das olls so dazählt, wird d Frau Ritterin nebn seina kasweiß. Er thuat nix dagleichn und froggt die zwölf jungan Ritta: „Wos moants, Ritter und Herrn, wos vadeant so a schlechts Weib und so a höllischi Muada für a Strof?“

Do schauu s oanonder on und sogn endli: „Hochedla Ritter und Herr! mir moan, für so wos is no ka Strof aufgestellt und ma müassad erst vani erfindn: A großes Foh mochn lossn, dos einweni vull Messer is, se Weib einistech und so üban Gschloßberg owiloffn!“

Däs hört da Rosnbühla, draht sih schön stad zu sein Weib und sogt: „Na, Frauertl, wos moanst dan Du dazua?“

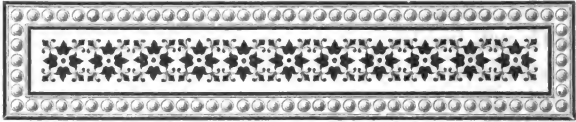
„Barmherzigkeit!“ beschazt de und sinkt von Sessel owi.

Aft springen s Oll auf und der Gschloßherr reißt sei Weib auf d Hech und brüllt ihr zua: „Du woast es, wen ih moan, gelt! willst epa deine zwölf Hundla nohamol sechn? Do stehn s noch da Reih, schau on de jungen Ritter ollzwölf!“

D Wohlzeit hot an End ghobt! s hot ah Reamt um Gnod bit't für s schlecht Weib — nit amol ihri zwölf Sühn. In zweitn Tog drauf hobu s a Foh owigwölzt üban Gschloßberg; däs is ghupft üba d Stoanwond owi und s tiafast in d Mur einigslogn.

Die zwölf Ritta hot da Rosnbühla für seini Kinder ongnomen und zan Oudentn, wos mit eahna gschehn is, hot ers s Thol und s Stadl intn ba da Mur — Hundsmork guent.





## § vassuachfi Kircherl.

**A**a deaf sih nit gsposfn mit n heilin Sochn und es is scha viel gschehn auf da Welt. Ih deaf da na die se Gschicht dazähl'n von vawunschnen Kircherl, gleich wirst aufhör'n zan Schimpfn und Fluach'n und wirst frum wiar a Lamperl.

Auf'n Kreuzrigl, wo die groß'n Stoan noh liegen und wo unsa kloana Bua gestern die Kreuzoda gsehn hot, is a mol a Kircherl gston'dn. Die oldn Leut hobn s aufbaut und es ful wulta schön und heili gwen sein und es hobn sih ah ollahond Mirakl zuatrog'n, de ih dar an onder's-mol dazähl, hent hou ih nit Zeit, weil a Hohzat is. Wos, a Hohzat is? Se will ih moan, schau na gleich hin selm, wia s noch da Zeil\*) auffi geh'n üban Kirchrigl; is na gleich Schod, daß die Braut ihrn Schloar so weit owa löst; ihri rotn Wangerler und blown Neugerla warn s Onschau'n scha wert gwen. Oba na, s is gscheita, mir sechn s nit, s kunt in's jußt in Schlof vatrog'n. Da se jungi Bua mit n kasweiß'n Gsicht und mit n schworzn Schurbort häts ah mit not, daß

\*) Nach der Reihe.

er in Hoizatleutn a so nachschleichad, ober es ziacht n holt mit und er woafß eahm selba nit zhelpn. Woafßt, da se Bua — in schworz Martin hoafzn s n — hot mit da Braut, mit da Klarl, amol wos ghobt; se sein long mitanonda gongen ollzwoa und hobn oanonda s Heiratn vasprochn. Se wa nit schlecht, da Bua is fauba gwen und s Mentsch reich, und sifst, wegn da Liab, moan ih, hobn s ah guat zjompafßt ollzwoa. Oba, do hot die Klarl auf oanmol Dan gfundn, der ihr beffa gfoln hot, wie da schworz Martin, weil der imma so viel wild und gachzurni is gwen; jo, und mit n sewin Neugn geht die Klarl heunt uban Rigl da Kirchn zua, und es sollt ihr gor nit ein, daß hintn epper Daner nachhatschn kunt, den s völli s Herz ohdruckt, weil s n valoffn hot. So gehn s eini bei da Kirchtür und viri zan Oldor. Se is guat dazähln, wie die zwoa jungen Leut niedakniat sein und jo gfozt hobn und wie die Kiazan (Kerzen) aufn Oldor dazua so schön hell brunnen und die Gloggan auf n Thurn so liabli klunga hobn. Oba s se loßt sih nit so guat sogn, wie da schworz Martin ba da Kirchtür gstondu is, d Faust tiplt (geballt) hot gegn an Oldor und s Crucifix und wiar er laut gschrian hot: „Vasfluacht sul däs Brautpor sein, dos selm kniat, und sie, die folsch Schlong, de ihr Wort, dos s mir gebn hot, a so holt't! und vasfluacht, tausndmol vasfluacht sul de Kirchn sein, wo die heiligstn Schwür brochn werd'n, und vasfluacht sul an iads Gebet sein, dos auf der Stell gholtn wird; auf den Oldor sul's ka Gnod und ka Barmherzigkeit mehr gebn — Olles vasfluacht und vermoledeit!“

Wos moanst, is da Teufel kenen und hotn Grobmaulin (Grobmauligen) zriffn auf da Stell? Oda san die Brautleut

zsongjunkn va lauta Schreckn, oda hobn d Hohzatleut in Martin hergnomen und saggerisch prügelt?

Rix darotn, s is onderscht kema. D Hohzatleut und die Brautleut hobn sih nit viel gschert um an holbnarrischn Buabn und sein eahnern Weg gongen. Da schworz Martin is ah sein Weg gongen eini in Wold ins kuhlfinsteri Dickat und stork tholoh.

Mir kuntn hiaz leicht jausnan\*) daweil, es vageht a rantigi (geraume) Zeit, bis ma wieda zsongnkema mit n schworzn Martin. Ober auf an guatn Weg treffn ma n nit. Da Feind, d Ungarn und die Krowotn sein ins Pond kenen und da Martin hot sih zan an so an Schleicher und Spionierer hergebn und hiazt hobn s n dawischt. Schau, selm übers Rigerl führn an d Soldotn just auffi und grad in Kircherl zua, wo vor Zeitn die se Hohzat gwen is; selm spirn s n ein daweil und morgn wird er aufghenkt, der Lump.

Do liegt er vorn Oldor und holt't d Händ zsom. D Sun scheint so schön rot eini durch die hohn Fensta, sie is just in owigehn. Gluatgulda wirfts ihri leßt'n Strohn noh aufn Tabanall und aufs Crucifix und da gläserni Apostleuchta funkt und glicht in ollen Forbn und da heili Georgi und da heili Josefj auf da Bond schaun nieder aufn Bodn und unsa liabi Frau sikt auf guldani Vulkan und holt d Händ gegn Himel auf — und Olls is so still und ruasam.

Do schaut da schworz Martin zan Oldor wo's Crucifix steht. „Jesus, valoß mich nit!“ sogt er, „hilf mar aus, ih bi noh jung, ih kon doh nit sterbn. Schau, du liaba, du barm-

---

\*) Eine Tausche nehmen.



herziga Gott, ih bin ka Spionirer, ih hons guat moan wölln mit mein Bodalond und hiazt kimts a so! Du bist gilati und barmherzi und ollmächtig, o heiligi Dreifoltigkeit, und ih bin in der schreckborn Noth!“

Long hot er sei Gsicht in Händn vagerobn ghobt und wiar er d Augn wieder aufgschlogn hot, is s scha völli dunkl gwen in da Kirchn.

Hiazt steht er auf, geht ba da Wond um und um her, wan eppa wo a Loch war auffi; oba na, s is Olls fest vamaurt und die Thür is mit drei Schloß fest vaschlossn, — es gschiacht ka Mirakel. — So du, mei liaba, schworza Martin, däs is jo s vasluachti Kircherl, woast es noh? — Na, na, s kunt nit sein, moant er, da liabi Gott is jo ka Stoan und wird an oamen Menschn, der jo fleissi bet't, der seiini Sündn so bitta bereut, doh nit valoßn! „Valoß mich nit, valoß mich nit, du heiliga, bormherziga Gott!“

Er kon Recht hobn, es kimtn a guada Gedonkn; steig auffi aufn Thurn, denkt er eahm, und oft lößt dih mitn Gloggenstrick von Fenster owi. Den Gedonkn hot eahm sein Schuzengl eingebn. Er steigt noch da Loater auffi, ober klerwa, daß er auffi kimt auf die holb Mitt, brechn d Sprissln und da Martin sollt ower auf d Stoan und bricht eahm a Hond.

„Auweh, is dan gor ka Hilf! is dan gor koani?“

Er steagelt noh amol viri zan Oldr; s ewigi Liacht brent so liablich und still, s Mondscha scheint so freundlich eina durchs Fensta, d Stern funkln ah owa; ban Fensta sliagt a Suniwendkäferl vabei — und er ligt valoßn und vageßn do; es kunt doh nit sein! „Jungfrau Maria!“ schreit er, „du bist die Zuasflucht der Sünder und die Trösterin der

Betriabtn, ih hon olli Tog an Boterunsa zu dir bet't, und wanst d ma heunt hilffst, so will ih olli Tog drei Rosenkranz zu dir betn, oba valosfn thua nih nit, däs thua ma nit on!“

Wos is dan däs hiazt für a Gedöb draußtn, d Leut schrein wild durchanonder und es wird gonz helliacht. A brinrota Schein sollt aufn Oldor und auf d Heilin — jo, und hiazt brint s Kirchndoch und hiazt is s aus.

Du bist mittn in Feuer, schworza Martin und hiazt gibts ka Hilf und ka Hoffnung mehr!

Do fongt da Wildlin noh amol zan Fluachn on, d Heilin hät er mögn va da Wond owareißn, oba da Georgi ziacht sein Schwert auf; auffi springa will er und unsa liabn Frau ins Gesicht schlogn, oba d Fensta zspringen und da dicki Rach droblt (qualmt) einer und d Flomen ah noch. Noh will da Martin in seiner Verzweiflung s Crucifix von Oldor reißn und inta d Füaß treten — schau, do bricht s Kirchndoch ein und Olls sollt zsom und da schworz Martin windt jih und schnorft (träumt) jih in da Gluat und wird lebendi brotn.

Und wiar er stirbt, schreit aus n Rach a fürchterliche Stimm: Wafluacht! . . . . däs is sei Leßt's gwen.

Schau, so is s eh va Zeitn amol gwen und a jo hobns d Leut dazählt, und däs sul jih zuatroggn hobn auhn sen Rigl, wo die großn Stoaan liegn und wo insa kloana Bua gestern die Kreuzoda gsehn hot.

Derawegn, won Dan ah Unrecht gschiacht, ma sul nit fluachn, hot mei Woda fuat gsgot; an iada Stoaan, den st ausschleuderst gegu dein Nebnmenschu, sollt zruck auf dei bluatoagns Haupt.





## Da Herrgottspfeifa.



Stüberl is kloan gwen, der Ofn is worm gwen, s Lampel hot gor so blederlad (fladernd) bruna, daußt in Monshaliacht hot da Wind pfißn und da Schnee gwaht; s is an unfriedligi Nocht gwen. D Zulerl, s holbgwochsn Dirndl, hot deutsch nit schlofn gehn wölln; s is jo d Neujohrsnocht gwen, do thuat ma gern hoamlih a went Gspiela treibn mit n Schuachwersn, mitn Bleiguisßn, wia ma holt scha gern oans ums onder in voraus wißn möcht, wan mar a holbgwochsn Dirndl is.

Oba daß ih s gleichwol recht fog, nit zwegn den oanfältin Thoon,\*) ah nit zwegn da Neujohrsnocht is d Zulerl sign blicbn ban Tischl, hot fleißi von Büachl bet't und hot imer amol auffi guckt ban Fensterl in die tausend Nocht, wo leicht heunt gor die Geister umatonzn, und hot imer amol auß schneeweißi Beterl hingluagt zan Winkel. Sie k u n t jo nit schlofn gehn heunt, in ihn Betel leit a fremts, an orms Bettweibl, däs togsüba daußt auf da Goßn zfoingfolln is vor Kältn und Humer und Notigkeit. D Zulerl siachts, und liegn lossn kon sie s olt Muaderl doh nit mitn in Schnee; sie schreit um Hilf: s Häuserl steht do, ganz

\*) Einfältigen Thun.

alloan und in Häuserl wohnt ka Mensch, wia s oanzi Zulerl, selber an orms Woaserl. Dena wul noh zart s Dirndl die olt Bettlein eini ins worn Stüberl, kocht ihr a kräftis Süpel und legt's ins federlwoach Bet. So sein s hiazt do ollzwoa: so viel hot s olt Weibl noh mögn, daß s a Liadl hot gfunge von unsa liabn Frau, drauf hot s friedlih und slläß die oltu Mugn zuagmocht. D Zulerl olloan is munta blicbn und hot s Lamperl nochgfüllt, und ollahond narischi Gschichtn sein ihr eingfolln. Zwoamol is s grent zu da Thür, daß s wul gwiß zuagspirt is; s sein Rauber in da Nahad gwen; da schworz Lenz, der ollaweil s bluadi Messa ban eahm hot und den s eh gfürcht hobn af da gonzn Welt. Hobn s nit grod vor an etla Togn, in da heilin Christnocht in Jagafranzl wölln ausraubu und leicht sein gonzes Silbargeld wegtrogn? Mein Dad! da Jagafranzl, der steckt da Zulerl — laut sogn sull ih's nit — scha long in Kopf, und sie bringtn neamer außer und moant hiazt scha gleich, er sull drina bleibn. Ollaweil guckt s ban kloan Fensterl auffi, bis gach wieda da Wind mit n Schnee zuwasauft, daß s Diandl doschrodn mitu Köpfl zuckt. Da Franzl hot gsogt, er that heunt kema; er luigt sif nit, da Franzl, oba heunt — tausnd mein! heunt is er noh nit do.

Und wia s schön stad vagehn nochanond, die Stündla da Nocht, die leßt'n Stündla, de nochhintn in Johr in oltu, und völli wölln hintonteman in der ungsteman Wintanocht — do denkt d Zulerl wul trauri af ihr Muaderl. Gott tröst s liabi Muaderl, leit long intan Schnee aufn Freidhof danzt. Däs Weibl hot af da Welt ah viel zan daleidn ghobt. Baheirat wa s guat gwen, ihru Mon hots ah rechtschoffn geru ghobt, ober an ondera Mensch is gwen, a wilda Bursch,

a Musikanter, der durch sei Pfeifngspiel aufn Tonzbodn viel jungi Leutli zan Foll brocht hot. Dase nämlich hot da Zulerl ihra Muader ollaweil nochgestellt und hot s hobn wöllu in Unehru, bis u da Zulerl ihr Boder a so gschlogn hot, daß er a Raudl drauf gstorbn is. In Herrgottspfeifa hobn an d Leui ghoosn, in jebn Musikantu, ih woaf s nit, wegn wos, leicht weil ma gmoant hot, da Herrgott selba müassad z tonzn kema mit ossi Engl in Himel, wan da Mon pfeift. So a Pfeifn do! Zu da heilin Somstanocht hot er ka Rna gebn, und zan Suntamorgn hot er pfißn. Hoaf is oan worn, s Gebliat hot oan onghebt zan zuckn, s is oan völli nit guat gwen, darweil ma nit an Buabu hot niedagischlogn oder a Dirndl betrogn, wan ma de Musi hot ghört. D Leut sogn, es wa ka natürlichi Musi gwen, und da Tuifl selba häts gmocht.

Sölchani Gschichtn sein ihr eingfolln, da Zulerl, wie s gfeßn is ban Tischl muadaseeln alloan in da Neujohrsnocht.

Auf oamol oba hebt s olt Bettweibl in Bet gor kläglich ou zan findln (wimmern), s war ihr so schlecht und gor so weh — lias von Herzen bitn, wan a Hilf wa.

A Hilf, mein! wos sul dan s Dirndl mochn, is jo gonz alloan dahoam. Sie bsint sih — s is Christnspflicht, an orman Menschn wos zroachn. Eilends legt d Zulerl ihr Lodnjoperl on, und knöpfts auf und auf zua, hüllt noh die weiß Blochn um, gstot an Uebamontl, oftn mochts s Kreuz üba d Stubn und üba die Kront, und laßt suat und rent zan Bodan (Arzt).

Hui, wie da Wind gor so schorf bloßt, wie s in Schnee übra waht üba d Hech, und wie d finstern Bam in Waldl gfrorn sein, daß völli nit sacheln und rauschn hobn mögn. Grod d Vulkan sein nit ongrorn, de huschazu hin üba s

Firmament, daß s' Monscha schön flimrazt. D' Zulerl laßt und laßt üba s' gausternde (stöbernde) Schneefeld owi gegn s' Dvrf. „Jungfrau Maria, wan da Boda na gleich wul dahoam is! sifft is s' gfallt, sifft gehts ma drauf, mei kronks Weibel dahoam.“ So denkt s' Dirndl ban eahm selba. Do is auf amol da Wiad a went stad, und a lustigi Musi thuat singan und klingen und hopsassa, draht sih da Schnee, hopsassa draht sih da Wold und hopsassa draht sih da Himmel um und um — da Himmel um und um und s' Dirndl hebt s' Filasserl, bol s' rechti bol s' linki und hopsassa hopsassa. . . .

A grossa schworza Mon steht do, da Herrgottspeifer is s', thuat blosn, thuat tonzn daß d' Fegn umasliagn! — Da Zulerl sollts ein, s' kunt nicht richti sein und schreit auf: „Herrgottspeifa, loß noch, ih bitt dih schön, loß noch! muas zan Bodan owi rena, s' is an olts Weibl zan sterbn, wia kunt dan ih kindischi Gredl do tonzn af da Weit! — Hopsassa, hopsassa! gehts wieda weider und zwischn da Pfeisn schreits da Spielmon mit gellanda Stim: Daweil tonzn, mei Dirndl, tonz dir oh deinei Filasla, tonz dir oh deinei Knia — dei Muada hot miß verocht, dei Boda hot miß daschlogn! — Hopsassa, hopsassa! — Um und um fledrazts, um und um gausterts. „Und daweil stirbt s' olts Muaderl dahoam!“ schreit d' Zulerl, oba d' Filaspl thoan hupfn, thoan tonzn und da Schotn, der hufschazt in Schnee; oba da Spielmon, o Jessas! der hot gor sein Schotn valorn. — D' Zulerl in der schrecklichstn Noth, tanzt her, tanzt hin, will in Spielmon die Pfeisn wegschlogn — s' mog völli nit sein, und dener auf amol haut s' ein, die Pfeisn sliagt owi afn Stoan, und d' Scherbn sliagn rechts und links doni und auffi aufn Roan.

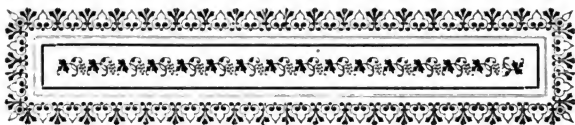
Da Schnee und da Wold und da Himmel und s Dirndl stehn still und da Spielmon steht still und brumelt: „Bagelets Gott, schön's Zulerl, hiazt bin ih dalöst. Va wegn mein gottlofn Spieln in da Somstanocht und zan Suntamorgn hät ih ka Rua ghobt bis zan jüngstn Tog, wan ma nit a reini Jungfrau de höllischi Pfeifn aus da Hond hät gschlogn, Du host mas thon, und ih wünsch da viel Glück zu dir und dein Franzl!“ Hots gsogt, is vaschwundn, und da Sturmwind hot pfnauft.

s Dirndl rent weiter in da ungstemn Nocht, und denkt, wans na doh ban Bodan scha wa. Do hörts gach a Gschrei nebn an Weg, und sie kent gor noh d Stimm, da Franzl ruafst um Hilf. Ihr Franzl! — Grod gegn ihr Häusl hot er wölln gehn, hobn an gach d Rauber onpockt und da schworz Venz setzn scha s Messer auf die Brust: Geld oda Bluat! — Heschazt d Zulerl daher. Klewa daß d Rauber gsehn hobn die Gstolt in da schneeweißn Blochn, hobn s gmoant, s war a Geist, da Neujohrsnochtgeist — sein Olli davon.

Gfreulich wars zhörn, wos s hiazt gredt hobn ollzwoa, d Zulerl, däs holbgwochs Dirndl, und da Zagafranzl, da bluatjungl, herzliabi Bursch. Zan Bodan sein s glasn allzwoa und mit n Bodan zan Häuserle zruck. — Wos mog dan däs sein, es is jo ka Kronki nit do! s Beterl is aufbett, wia won nia noh Neamd drein wa glegn, und Olles vaschlossn und still, grod s Lampperl hot blederlad bruna.

Und Olles is gschehn, daß da Franzl is gredt worn; Ounderi moan, daß da Herrgottpfeifa dalöst worn. Und s se, wer s kronk Weibl is gwen, se kon ma nit wißn, und s se hobn die oltn Leut, de däs Gschichtl dazählt, nit dazugsetzt.





## Da Bagabundn-Ferl

oba der Erst und da Test.

**I**h bin da Bagabundn-Ferl, kim owa va der Oln, kim  
eina von Wold, schau derawegni aus, wia s miß selba  
leicht sechs: kloan dazrißn und zraßft, vul Bort und vul  
Pech, und kloan vabrent in da Sun, und von Sturmwind  
ohkrampelt über und üba.

So steh ih do. — Miß zimbt schier, ih paß nit recht  
her zan ent. — Paß ih her oder nit, ih frau miß überol  
hin, bin ah überol gwest. — Mögn recht gscheiti und viel  
groasti Leutl heunt sißn in da Stubn do; oba däs kon ih  
jogn: Wo ih scha bin gwesn, wos ih scha hon gsehn und  
ongstelt, se hot Koana noh mitgmocht. Derawegn frog ih  
nit viel, klöpfel koa Thür — froch überol eini.

— Sid ih mein Bruadan daschlogn hon, sida den hon  
ih kan Fried und ka Rua, hon ka lustigi Stund, miß gfreut  
scha gor nix meh und zima thuat miß: an End mochn muas



ih. Ober onthon is s ma worn, rein onthon, und ausweicht er ma, der Saggra, da Riperlhons, as wia wan er ma wos schuldi wa. Und zlezt hon ih miß mit n Hergotn ah noch vafeindt. Hon ma schön a Häußl dahanst ghobt, in da Jerusalemstodt, hon a went Schnops ausgschenkt und a Tandlerei danebn ghobt, hon a Gschäftl gmocht. Führen s enk auf oammol so an ormen Sünder daher, hot sein Kreuzgolgn selba gschlept, hot völi nit dahatschn fina, hot sih wöln niedafekn auf n Bankl vor meina Hausthür. Ih guck in sein kasweißes Gsicht eini, do dakenn ih n: s is dase Sturmjogl (Stürmer), der miß und meini Nochnarn a por Wochen ehenter mit ana Gajchn aus n Tempel aussikarabatscht hot. — Wos! sog ih gleich, rostn wilst vor mein Haus? kenst miß nit? sul ih dir in blown Stromel zoagn, den ih heut noch auf n Bugl trog? — Marsch! jist vatreibst ma meini Gäst ah noch, eh s eahna Zech habn zohlt! — Weitaghatscht is er und hot ka Wörtl gsjogt, und wer is s gwen? Unser Hergot selber is s gwen. — Und sidaden bin ih gor verocht, und ongstift hot er n, in Riperlhons, grad miß sul er lassn lossn, ih war jo in Riperlhons sei Boda, hät in d Welt gsetzt, wiar ih mein Bruadan hät umbrocht — und gegu sein Bodan deafad ma doh namlawul mit da Sengsn nit loszgehn.

Und a so, Leutl, jo bin ih dron. Derf ninascht bleibn, bin ninascht dahoam. So höleraz ih umanonder, \*) wer woas, wia long schon. Da Ferl hot jo kan Rolenda ban eahm.

In Ferl, in Ahasverl hoasn s miß — in ewign Judn. Und vadächti mochn wöln s Dan ah noch! Ih ken Dan, der hot a gonzes Büachl vul üba miß gschriebn. D

---

\*) Irre ich heimatlos umher.

Leut wult ih z Grund richtn; hot s lautmali gmocht: eh va Zeitn hät ih mein Bruader Abl daschlogn, hät af de Ort in Tod af d Welt brocht, und zan a Strof dafür sult ih nit sterbn kina. D Römastodt hät ih ah onzundu! und so her nochanonda. (Ah wet, da Ferl spielt do auf mein liabn Freund und Guatthäter Robert Hamerling sein „Ahasver in Rom“ on. Na, ih glaub s gern! Kunt oba froh sein, daß er wieda so z Ehrn is kema; eh is er olaweil nur für die oltn Weiba do gwesn, hiazt oba, hiazt sikt er uns Oln auf n Bugl; da Kini auf n Thron, wie da Betler auf da Stroßn sein feini Reitpferda worn. Ober in oltn Graugungschipel is jo nix recht. Und so brumelt er weita:) — Bedenk mi! — Hiazt zoagt die gonz Welt mit Fingern auf mi. Däs mocht Dan scha kloan vazogt. Vor mir selba möcht ih davon lasn. Ztastt in Wold bin ih eini; zhöchst auf d Oln bin ih auffi; oba s hot mi ka Wulf dawischt, s hot mi ka Bliz daschlogn. Als Wildschütz bin ih gonga; s hot mi ka Jaga zsongschossn. An Hulzknecht hon ih sei Dirndl weknoma; Jessas, Leut, sein s hiazt üba mi zsongfolln mit eahneri Prügel. Niedagschlogn hobn s mi. — Auweh . . . hiazt is s gor . . . Gott Lob und Donk . . . daß s gor is . . . Oba s Sterbn . . . weh thuat s denah wul ah . . . — Mei, se sein wul gschwind um an Bodan gsprungen. Oba kan oanziga Boder und kan oanziga Dokter is zfindn gwen in Gebirg, und so — hon ih ka Hilf ghobt — und bin richti wieda davon kema.

Bin namlawul auffi gstiegn auf an hohen Berg; hot an eiskolta Wind gschnitn — und der Erdbodn is bumfest gstrorn gwen. Do — denk ih ma — do legt dih nieda, Ferl, und bleibst liegn und scherst dih um gor nix mehr —

und bleibst liegn, bis da dein eiskalts Herz eingruist — und da Riperlhons sul onhebn, wos er wil, du bleibst liegn in deina stoananan Gruft, wo s dih selba host hinglegt — und drahtst dih nit über und riglst dih nit — bis zan jüngstn Tog, wo dei Stund aus is. — — Ih moan, a wenk duflt hon ih — gspür ih enk gach an Seitnpuffa, daß ih schier an Smägaza (Gestöhn) hon gmocht, reið d Augn auf . . . Ah! . . . Do wil ih nit sogn, do kunt ma jo nohamol aufstehn! — A mudelsaubers Mentschl steht nebn meina, hot miß mit die Finga ban Ohrwaschl zwißt . . . Du Dirndl, du! wan ih dir in s Aeugerl schau, do lahnt (thaut) ma jo d Seel völi auf! — Saggra nei, heunt greut miß s Leben. — Du, Dirndl, du, leicht wans da nit gor z hort onkam — kuntst mir a Buffertl gebn.

„Bist oba du a narische Bua!“ schreit s Dirndl schön hel miar a Glöckerl, — „wos frogst dan a Weil — da Hons, der frogst nit . . .“

„Wos für a Hons?“ sog ih, „gor da Riperlhons? Red ma va den nix, Dirndl, mog nix mehr hörn von eahm. Hiast full er ausbleibn!“

„Hiast ken ih s“, moant s Dirndl, „du redst noh im Tram. Weg dir eh d Augn aus und munter dih auf, aft gehst mit mir in mei Hüttn, ih hoaz schön worm ein und Koch dar a Süpl, — bist jo scha bodstar über und üba.“

Und so hon ih mei jungi Schwagerin gfundn.

Se derf ih sogn, hiast gach hot s ma gfoln af da Welt. — Oba s Buffertlgebgn, ollaweil, däs mocht nit jünga — ih gspür s wul, s ziacht miß schön zfom, wiar a buglada Ding überanond. Die kuhlschworzn Hor wern scha grawalad

(graulich) — die Zähnt folu mar ah schon aus. Kon mei Pfeifert nit recht mehr daholtn, und auslischet s mar ah olaweil, däs vaboandalad (vertrakte) Zeugl, do; und a Fiberei is däs, wan ih a Fuir wil schlogn, daß . . . bin holt schon an olta Schipl . . . löst s miß aus . . . hiazt wird s doß woßr wern — a holt jo, hiazt wird s woßr wern, daß ih miß schlofn legn derf. Vadaß (wickelt) miß ein schön worm — hiazt geht s schön lind aus — hiazt is s gor mit mir . . .

Hon ih gmoant. Dalogn is s gwen! — Keßr d Hond um, lieg ih doß in da Wiagn — bin a floanwinziga Bua und s se liab Dirndl, däs ih ehanta für mei Weiberl hon gholtn, s se hoßt hiazt mei Muada.

Und von Neugn hebt s wieder on, däs narischs Lebñ, däs Zeikn und Jogn, däs Grimen und Plogn, däs ewigi Suachn und Lafn und Hoffn, — selbn fliaht s mit die guldenen Flügerler — olaweil siacht ma s — olaweil rent mar und topt ma danoch — oba na — s is gor umfißt, ma kon s nit dawischn.

Ma kon s nit dawischn! — Däs is jo in ewign Judn sei Seel, de nit lebñ und nit sterbn kon — de olaweil muuß fliagn zwischñ Himel und Erdn; und so weit daß d konst sechn, und so weit daß d konst denkn — es gibt da kan Aßl zan Aufsißn und rostn. — —

Oft hon ih ma denkt: Ih wil jo nix va da Welt — ih brauch jo nix — loß eahna s gonzi Gspiel. A stils, a gruafums Lebñ wil ih fährn in mein Stüberl; auf die oltn Zeitr wil ih zruok denkn, wil ah füri schaun af däs, woß noß kiunt, oba s Herz derf ma dabei nit zitern; ka Neñ

und ka Furcht und ka Hoffnung derf ma dazuaema. Gonz mit Fried wil ih sein, gonz mit Fried, as wia s Mias afn Bam, das auswendigraw is und einwendig bliuht.

Und wiar ih oft so hon gruacht, steigt af oannmol a Mon daher, is nitolt und nitjung. „Geh, Korr“, . . . sogt er, „wirfst arweil vazogt ah noh sein! Zohlt sih wul nit aus und mochst es noh schlechta damit. Wan ma dos wulft nehman! Ol mitanond wißad mar uns nit aus. Du nit aloan bist der ewig<sup>i</sup> Jud, der nit lebn und nit sterbn kon; mir ol mitanonda — und mir mögn noch so kreuzfidel ausschaun, — mir Ol trogn in ewign Judn sei Seel mit uns um. — Jessas, wos sih d Leut nit daschern mit da Gscheithheit, — mitn Studirn und Weltbabeßern, mitn Geld, mitn Frumsein! s is Ols umßißt! Mit da Gscheithheit loßt sih der ewig<sup>i</sup> Jud nit übadöpelu, mit n Noßstob loßt er sih nit daschlogn, in Geldbeutl kon ma n nit dastickn und mit n Rosnkronz kon man ah nit dawürgn. Ziaßst in uns grobt in ewign Judn sein ormi Seel.“

„Jo, Holbnorr!“ schrei ih drauf, „wos stelt ma dan on, daß ma n ohmuryn (abtöten) kon, den schauderlichn ewign Judn!“

„Dasaufn muuß ma n, dasaufn!“ schnoselt (näsel) an olts zedfoastß Mandl, das mit an weißn Fiater umbungad (rundliche) Bäucherl daherent und sei greans Kaperl ruckt. — „Dasaufn! In s Weinsöß tauchts n eini, wird gleich Fried gebn, der zwideri Saggra, der olt! — Probirs, Wetta! Derf ih einßchentn? An Bessern? — Dasaufn!“

Und hons probirt:

Guck durchi durch s Glaserl vul Wein!  
 Hot die gonz Welt an guldanan Schein.  
 Der ewigi Jud mocht a Schläferl,  
 Und mir wöln fidel daweil sein!  
 Ferl, heunt sauf, wos d na mogst!  
 Und die gonz Welt vazeich ih mein Herrgott,  
 Weil nur a guats Weini drauf wochst!

Hot nit long durt. Is ka guata Geist gwen, der ma zan Kopf is gstiegen und der olli Gedonki auffigschmissn hot va mein Hirn, as wiar a hantigi Stiafmuada die ormen Woaserln. Oba d Weinfloschn hon ih nit mehr aus da Hond gebn, hon s mitzarrt, wo ih gongan und wo ih gstondu bin und gmoant hon ih, gsoffen sein muas s! Mitglocht und mitglärmt hon ih mit die ndern Lumpn, ober eiwen di hot mi zint, z Grund gehn muas ih va lauter Dedsin!

Und d e r Zeitlonk! Wer gestern erst kenen is und morgu wieda suatgehn derf, der woas s nit, wos das is: da Zeitlonk! Ober ih! . . .

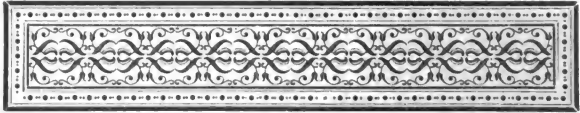
Nocher af oamol is s onderst worn.

In an hoasn Sumatog is s gwesn, das ih kloan vazogt aussitamafsch (hinaustaumle) af d Hoad und woas nit, wohin. Do giach ih nebn an Weg afn Soud an holbnockadu Menschn liegn, kasweiss in Gsicht und völli zan draufgehn. Der schaut mi trauri on und that mi schön bittn um a Tröpfel Woffa. — Na, na, sog ih, es wird dir da Wein ah nit schodn, und ziach aussa mei Flaschl und loß n trinkn. — Ih schau n zua, und mei lepa hon ih kan Menschn noh so trinkn gsehn, so dursti, so süas und ondächti trinkn! — Und ast, wiar er ohgsetzt hot, mocht er an tiafn Seifza, schaut gegn Himel, schaut mar ins Gsicht und sogt: „Bagelts Gott!“

Und wiar ih däs Bagelts Gott hon ghört, do woaß ih nit, wia ma gwesn is. Grod, as wia wan mar Laner in Stoan va mein Herzn hät griffn.

Hel neugeburn, wiar ih bin, heb ih n auf, in frontu Mon va da Stroßn und trogn mit mir, und do wirds ma gach z Muath: Hiaz! Hiaz bist wieder a Mensch! — Hiaz woaß ih erst, wegn wos s a Glüd is, wan mar an guatn Wein hot: weil ma n kon vaschentn zan a Lobnuß. Hiaz woaß ih erst, wegn wos mir oll reich sein wöln: daß mir in Ormen finan wos Guats thoan. — Hiaz amol hon ih s dafundn, wos die größt Freud is, — hiaz wil ih lebn!





## Drei hunderi Gselln.

**I**h hon s nia recht glaubn wölln, daß in da Matini-  
nocht an iads Thierl redn kon wiar a Mensch, bis ih  
selba grad amol dazua keman bin, wiar eahner a drei Gselln  
auf n stoanhort gfrornen Mias banoud gfeßn sein und  
plaudert hobn; grad völli, wia mir, wan ma noch da Supn  
ban Spina sein.

Ih schleich mihi dasi zuwi und gam.\*) — Dasechñ därfn  
s dihi nit! denk ih ma, sißt laufn s oll drei davon. So hon  
ih s ongschaut und ohgloft. Dana von die drei Gselln war  
a Himelkäsa, da zweit a Weinsolter, und da drit a Ionka,  
zeckfoasta Regnwurn.

Noch n erstn Grilapßdihgott gegnanond sogt da gstromlad  
(buntgestreifte) Himelkäsa: „Oba hörts, Vetern, dos is a  
bißl a schlechts Beta; s gfruisn (frieren) oan jo grechñ  
(geradezu) d Flügñ zßom.“

„Mir gehts ah nit besa!“ moant da gschekad Wein-  
solta. „Hiazt hört sih s Umagolstan (Umschwärmen) bold

\*) Eachte hinzu und gude.



auf; ih denk, s Gscheideri is, mir schau un um a Winta-quotier um!“

Da Regnwurn muas sich sein Thoal denkt habn; er is schön kloan zsonggeschloffen.

„Na, du kloana Himeltäsa, du“, moant da Weinsolta und hüllt sich kamod in sein Montl, „dazähl amol, woß host dan du eigentlih in Sumer thon?“

„Jh?“ frogst s Käferl noh, und steckt s Köpfl auffa, „Kindsmadl bin ih gwest. Siagst s Baurnhaus selm, wo da Ruch aufsteigt, doscht hoagts ban Holdabarn. Da se Baur hot a zwoajährigs Büabl, und dos orm Wuzerl hot in Mohd und Schnit ollaweil müassn alloan dahoam in da Wiagn bleibn, weil d Leut olli auf n Feld zthoan ghobt hobn. D Muada hot n vorn Furtgehn noh an Zuzl ins Maul gsteckt, daß da Kloan gor nit schrein hot kinen und zschlof kenen is. — Du olsti Trutschn, du pressirti, hon ih mir gleich denkt, dir kunt mä wohl ah dei Schepermühl zuaschopn,\*) wanst mit dein Mon und mit da Ruchdirn scheperst und greinst die gonzi, liabi Zeit. — Da Kloan oba hot ma recht dabormt, daß er a so a Zongen zan a Muada hot und hon eahm, wan er munter is, a wenterl vorgspielt und hon hin und her gsinert, wir ih n kloan Hascherl helfn kunt. s Fensta war offn; so bin ih eini gslogn, hon miß vor da Wiagn aufn weißn Ofn gsetzt und hon ollahond Gspoaß gmocht, bis da jung Holdabar endli zloch n onghebt hot. So hon ihn untaholtn bis d Leut hoamkema sein; astn hon ih miß in d Wond vaschloffen und bin erst n öndern Tog, wias furt warn, wieda füra gonga. So bin ih Kindsmentsch gwest und erst hiazt, wo d Leut dahoam sein, bin ih deankstlos

\*) Vorlauten Mund verstopfen.

worn. Ih vakruich (vertrieche) miß nu unta d Wurzn do ; leicht kriag ih außs Johr wieder an neugn Deanst ban Holdabarn ; da Kloan springt zwor schon, oba miß ziemt, s is wieder an Onderer in Rema (im Kommen). So, hiazt woast es. — Nu, und woß host dan du n leßtn Suma triebn, Weinsolta ?“

„Ih“, sogt da Weinsolta drauf, „ih war auf Noasn. Bia da Schnee wegongen is, war ih noh a Raup und d Leut hobn miß gor nit recht mögn. Oba, wiar ih miß ausspupt hon und mit mein Pfiingstuntagwandl in d Welt aussigflogn bi, hobn s miß scha liaba ghobt. Da Reid is freili ah nit ausblieb und viel hobn miß a Schneiderseel gschimpft. Ondri hobn miß gor spiaßn wölln und ih hon miß zwegu meina Schönheit nit recht untern Leutn bliedn lossn därfn.

Bin die moast Zeit in Wäldern umagschwanzlt. Hon amol grad ah auf an Astl mei Nochtthiaba (Nachttherberge) gnoma ; bin oba klawer a fingalont gseßn, kema zwoa jungi Leut, a Mandl und a Weibl daher und sekn siß grad unta mir außs Mias. Miß hots gift, daß s ollaweil hoamligh mitanonda gredt hobn und s war doh siß ka Mensch do. Ih hons nit lossn kina, bin obi gflogn und hon in Zwoan grad vor da Noßn umatonzt.

„Oba du, wan s diß gfongt und gspiaßt hätn!“ moant s Himelkäferl.

„Geh, woß dir nit einfollt, zwoa Baliabti bringan neamt um. — Hobn siß ah gor nit schenirt vor mir und s Dirndl hot zan Buabn gsogt: Bist ah a so a gschehada Weinsolta ; gib Dichtu, daß du dir nit amol die Flügn dabrenst ! Da Bua hot glocht und hot ihr a Bussl gebn. — Dit hobn s mitanonder a Liadl gsunga von Liabn und von Heiratn und von ollahond Lustborkaitn, und ih hon daweil

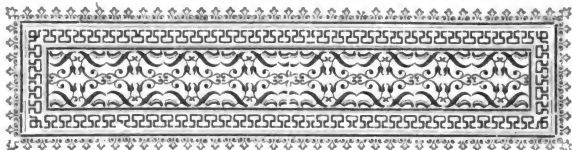
fleißi um die Zwoa umagspeanzlt, bis d Sterndln blinzlt hobn; aft seins a niads auf an ndern Weg ins Dorf gongen und ih hon miß wieder auf mein Astl gsetzt. Steht kewa drei Wochn on, klingen auf n Kirchturm olli Bloggan und a Schor Kranzjungfrauner und Burschn in Suintawandl gehn porweis durchs Dorf, voron d Musikantn und in da Mitn s se Parl von Wold. Däs hot miß so gfreut, daß ih ah zuwigflogn bin, und miß aufn Brautkronz gsetzt hon, bis eahna da Pfora s Capitl hot glesn. — Aufs Johr fliag ih wieder ins Dorf und frog, wias n Zwoan geht. In Winta schau ih mir do in Wald um a Plagl um; miß wird recht zeitlonk wern!“

„Schau, schau, hot drauf der Himelkäsa gmoant, „du bist auf dein Roasn a rechta Schmeterling worn. — Oba, Moasta Regnwurn; wos sogst dan du dazua, wia host dan du diß in Sumer unterholtn?“

Da Regnwurn is gonz kloanlaut und fogt nur: „Ih han a Wirtshaus eingricht't. — Däs wundert die Ondern und sie frog: „So, wo dan und für wen dan?“ — „In Dorfrichter seinu Hirnscholln, den s in Fruhjohr begrobh hobn. Olli Würn (Würmer) va da Nohbarschoft kehru ba mir zua. Wan s amol Zeit hobts, so bsuachts miß, Vetern, ban linkn Aug is der Eingong. Vfilat ent Gott derweil, wan s ins Dorf kempts, so grüaßts ma d Leut und schickt's ma bold wieder amol a Truchn vull auffa!“

So hot da Regnwurn gredt und hot siß aft longsam in d Erdn bohrt. Da Himelkäsa mocht eahms noch und u Weinsolter is kolt, er möcht wieder a Raupn sein.





## § Modakrandl.

**W**o gehst dan hin, Bua, host lacht deine Schoß valorn und traust dich nit hoam? — Na se nit, oba d Muada hon ih valorn und hiazt find ih nit hoam. — Jo, wo is dan dei Haus? — Se woas ih nit! — Wer is dan dei Voda? — Se woas ih ah nit! — Wo is dan dei Muader ausgonga? — Se woas ih nit: je hobn s in a Kistn einpockt und auf d Himelpost trogn, und miß hot da Baur furtgjeißt, weil ih noh a leßa Kneißl (schwacher Knirps) bin und nit oabatn kon, und hiazt find ih nit hoam!

O du oama Hascha du! Woat, do reidst a nobla Herr dabe, da gstrengi Herr von Gschloß; du den muast schön bitn, leicht nimt er dich mit.

Jo, bit't ho! da Bua freili wul, oba da Herr schilt üba däs lumpi Bettlvulk, däs zriffni, und haut n mit da Peitschn oans owa. — Jo, jo, dei Kößl hupft hiazt freilih lusti auffi von Wold und dein hohn Gschloß zua, gstrenga Herr, oba der Stroach, den s d n oamen Woasfl gebn host, der wird dich noh brena — valosß dich drauf!

Därffst nit a so woan, Hanserl, schau selm auf die schworz Stoanwond umi, selm steht a weiffi Frau; dei Muada wirds doh nit sein? Na dos nit; dei Muada hot ka guldini Ketn um an Hols trogn und koan sölichtu Krouz hot f ah nit aufghobt — uh Jezztl, der funkt jo, daß s oan frei d Augn vaschlogt!

Hiazt kint f gor uma, redt n Buabn on: „Hanserl, grüß dih Gott, bist a Sunkind, ih schenk da wos!“ Klewa daß f onfongt zan redn, is f scha wida vaschwundn — host dan so gnädi schöni Frau — bist lacht just in Heiratn weils dih so zsumpußt host?

Na, Hanserl, wos host dan kriagt? — Mei Gott, a kloans, schworzas Rodakrandl (Ratterkrönchen), wia s de Thier olli hundert Johr amol auf n Kopf hobn. Sift nix? is nit viel! Für däs Gspiel gib ih da koan Groschn nit; ih hon gmoant, du häst an Dugotn kriagt, ih hät da n gwechslt. Na, mocht nix, steck da dei Rodakrandl uur auf d Haubn und brock da Rothbir (Erdbeeren) zsom für s Mittagmohl.

Se thuat er; hot eh nit viel gfundn, Plog hobn f leicht ghobt in da Haubn.

Hiazt seh dih nieda do und gsegn da Gott s Mittagmohl! Jo, guat sein d Rothbir und gunua sein f ah; bleibn noh oar (einige) üba. s Vaschüttn war ah Schod — siagft, do geht grad a Hondswerchsburfch dase.

„Beta, mögs koani Rothbir?“ schreit da Hanserl.

„Jo, mögn thua n ih f scha, wan ih Balaub hon“, sogt da Burfch und sezt sih zan Woasflbuam und ißt Rothbir aus da Haubn.

Na, ast gehn s ah mitanonder in d Welt auffi; is scha da recht Weg für jungi Leut. Für an iadn Menschn

hot da Herrgott wo a Hoamatl baut und an Korb vull guat Soch einigstell! oba suachn muas ma s selba.

He! werd s doh d Rothbir noh auseßn, eh s fuat-geht s! Bagelt s Gott! Sein olli zwen scho fot und in da Haubn sein ollaweil noh Bir — se hobn die Burschn nit gwißt, daß däs so an ausgiebigi Kost is, und hiazt hobn sie s erfohrn.

So gehn s mitanonder und wern aft gleich bekont und wia s von Wold daust sein, hobn s Bruderschoft gmocht. Ueba Nocht bleibn s ban an Baurn und die Bäurin gibt eahner a guati Milchsupn und sogt: „Gfegn Gott, a wormi Supn is guat für an Roasendn!“ Da Hansl legt sei Haubn aufn Tisch und bet't und der oan — Konradl hot er ghoasñ — bet't ah, aft essn s. Na, wan s enk na schmeckt, aft seids gesund! Jo, wos is dan däs; ees mochts d Supn jo nix wenka!

Und wia die Burschn aufn Stoll schlosn gehn, is die Bäurin gonz hanti und sogt zan Baurn: „Na, wia däs Betvull heutztog herisch und nedler (wählerisch) is! gib ih den Leutn a guati Rahmsupn — glaubst sie essn da s? Jo, woat a wenk! die gonz Schlüsselvull lossn s ma stehn, de Dei de nedlan!“

In oan Tog drauf sogt da Baur zu die Burschn: „Ent is nit Roth z helfn; kriagts ah ka Supn heunt, do hobts an Kreuza, seh!“

Da Hanserl holt't sei Haubn auf und aft sogt er: „Bagelt's Gott!“ und steckt s Gfchent in Soch. Biar er die Kopn aufsezn will, schreit da Konradl: „Steck doh in Kreuzer eini, sñt valuißt n jo!“

Se hot n Hanserl gschreckt — hot n jo eh eingsteckt, n Kreuzer und hiazt is er wieder in da Haubn. Er steckt n Kreuzer nohamol ein — Jessas! er liegt jo noh in da Haubn! Und so steckt er sein gonzn Säckl mit Kreuzer on, und ollaweil is oaner in da Haubn.

No, und astn sein s draufkemen, zwegu wos und zwegu we, und daß däs olls von Rodakrandl hekint und daß s selm nix wenka wird und nix aufhört, wos Rodakrandl is! — Na, däs loß ih ma gfoln, schöni Frau in Wold; beßa häft es neama troffn! Wanst wieder a mol so wos zan vaschentn host, deuk auf mih ah. —

Do kunt ih long redn, won ih olls dazähl'n wullt, wie die Zwen reich worn sein, a Haus kafft hobn und wie s Guatthäta gwen sein für die gonz Gegnd. Se Gschloß is ah nit weit weg, wo der oan gstrengi Herr wohnt; und n gstrengen Herrn juckt die Goll, weil da jung Baur, da Hanserl, hiazt scho bol mehr wa, wiar er selba. Er hot wos läutn ghört von an Rodakrandl, daß do n reichn Baur'n sei gouzes Bamögn drein steckt, und wo er s aufgholtu hot. Se is scha recht, weil er s na woas!

s is in Schnit gwen und s gonz Dorf war aufn Hobafeld; da Hanserl ah! — wan er ah Geld hot, so viel er braucht und mog, von Rodakrandl — faulenz'n thuat er derawegn nit! Na, se thuat der Hanserl nit! s Eß'n holt't Leib und Seel zsom, sogt da Hanserl, oba s Orbatn legt an eifnan Noaf on! Jo, so sogt er und draht die Gorb'n auffa, daß s a Guster is (daß es eine Freude ist).

Ober in gstrengen Herrn is heunt ah wos Gspoaßis eingfoln — ma kent n jo grechn nit, wiar er do ins Dorf obi und zan Hanserl sein Haus zuwischleicht. Er hot an

lonku zrißnen Rod und grobgnahiti Stiefel on, und an broatn Huat hot er auf, wiar a Hiazndorfa, und s Gsicht hot er mit a rotha Forb ongstrichn. Jo, eur Gnodu, wos sein S dan heunt für a Trompl? — Se mog er nit leidn, wan ma n heut onredt, ma därfn jo nit kena von Feld eina; er hot wos in Kopf! In Kopf hot er wos? Däs war a Wunda! Oho, hiazt steigt er ban Hanserbarn gor über a Loater auffi und schluift ban Dochenster eini. Woat, se fog ih in Henka, gstrenga Herr! Oba guat aus woast, se muas ma da lossn — gleich host n rechtn Kostn und s recht Ladt — wos schauft dan so schichti (schreckig)? — Wirft dih doh nit fürchtu ban hellichtn Tog? Na, se just nit, ober a Maus host ghört hintau Kostn. — Host es scha gfundn? Jo, in a Popierl is s eingwickelt gwen und danebn sein zwen Thola glegu. Wiar er hiazt ohjohrt damit! Schlechta Lump, du! — Hörst es? Die Thür geht auf, d Schnita sein do — vastek dih — sie dawischn dih, sie suachu dih aus! Schluif lusti hinter s Doch auffi, oba schlicks s Rodtrاندl gschwind, daß sie s nit findu wan s dih dawischn! Er thuats aktrat und hot s schon in Mogn; morgu wan s d dahoam bist, wird s scha wieda kema. Und hiazt schau, daß d auskinst; bist schon in Gortn, ren gschwind auffi in Bold und leg dih anders on und geh schön stad auf s Gschlos, daß d Leut moan, du kinst va da Jogd. — Wos reißt dan also in dein Gwond? Jo, wia viel olti Rod host dan on! Liegt jo eh schon a gonza Haufn auf n Mias, und Hüat ah, und Stiefl ah! und du host s zrißni Gwond noh ollaweil on! — Heilige Gott, jo wos is dan däs?

Se woas ih wul wos däs is, eur Gnodu: s Roda-  
trandl hobt s gschlickt und do wird nix wenker und



nix gor! Hiazt woas er eahn nit z helfn, der olti Spiz-  
bua; wia s finsta wird, rent er sein Gschloß zua. — Thür-  
wogl, paß auf, s will sih a Dieb einischleichn! Der, mit n  
zrissnen Gwond: lüsti, lüsti, prügl n durch!

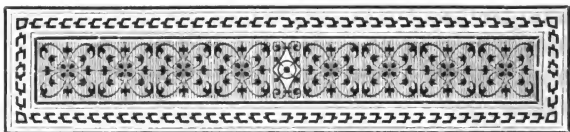
So, hiazt kriagt da nobli gstrengi Herr va sein oagnau  
Thürwogl Schläg. Gelt, se taugt da? Da Thürwogl gspürt  
a went on oltu Wein in Kopf und du an jungen Hoslinger  
aufn Hintern! — Na, hört er nit auf?

Hoft dan so gnedi, gnediga Herr! Da Golgn geht da  
nit durch! — morgn wern d Schläg schon auswern, oba  
daweil das s Rodakrandl in Mogn liegt, wird nix wenker  
und nix gor!

So se war a lustigi Nocht fürn Grosn; bis in da Früa  
hobn s tonzt, er und da Hoslinger, und s gonz Dorf hot  
pfiffn und blost dazua. In da Früa is zwor s Rodakrandl  
inta sih kemen, oba d Leut sogn, s liagad n Herrn he unt  
noh in Mogn.

Johrlong hot da Hanserlbar s Rodakrandl noh ghobt.  
Do is er amol zu sein Nomenstog in s Wirthshaus gongen,  
hot die gonz Nocht trunkn und gspielt, und wiar er in da  
Früa um s Sunaufgehn hoamwoglt, valuist er sei Randl  
von da schön Frau in Wold. Er hot gsuacht, und olli Tog  
is er den Weg gegns Wirthshaus gongen und hoam mit  
da Lotern — hot nix meh gfungn.





## Unser liabi Frau und d Vögerla.

**S**ul ih s sogn, wos s ent denkt, meini liabn Leut, wans an Kornholm onschauts?

— U so a lonker Stroholm und a so a kloani Meher!  
— Däs denkt ent. Is s nit wohr?

Und hobbs wul recht. Nit ollaweil is s a so gwen mitn Troadholm. Mei Großvoda der hot gor oft dazählt, daß eh vor Zeitn da Kornholm va da Wurzn bis zan Wipfel auffa vuler Mehern und Körndler is gwen. — Oba wia s holt schon is, wans n Leutn z guat geht, wans z viel Sochn hobn, kladerlih und übermüati werns, zan proffn und schlemen hebns on; wiar a damischa Hiasl, so wild und hupferisch wurdns, wans nit unser Hergott imeramol a wenk zrugg reißn that ba da Holfter — wan ers nit imeramol strofn that mit Noth und Bedrenknuf.

Nau, sa sein d Leut ah in oltn Zeitn a so gwen, übers Kornfeld hobns mit Kößern übrigsprenng, aus loaner ondern Ursoch, as zsehn, wer gschwinda reitn kon. Hobn aufn zeitign (reifen) Kornfeld ah sist ollahond Fravel

trieb'n. In Bedlmon, wan er eahn a por händvul Körner hot auffagmerglt (herausgedrückt), den hobns zfompodt und eingspirt, in Hirschn hobns fressn lossn von Korn, so viel er hot mögn.

Unsa Hergott, der hot eahna long zuagschaut — long hot er eahna zuagschaut. Af oamol oba, wiar er s gfehn hot, daß s in wildn Thier mehr Recht lossn afn gsegntn Kornfeld, as wiar in ormen Mensch'n — do is er wild worn.

Nau worts, ees übermütatign Leut, hot er eahn denkt, as wird an ondri Zeit kemen und ees werds in heiligen Kornholm noh amol besser destamirn, däs woaß ih! — Hot ongriffn ban an vuln Kornholm, ganz untn ba da Wurzn hot er ongriffn, is mit da Hond auffagfohn noch'n Holm und hot die Aehern ohgstrafft oani noch der ndern — und za da gleichn Stund sein im gonzn Lond von an iadn Holm die Aehern wedgfoln.

Grod hot's unsa liabi Frau noh dasfehn, woß da Hergott thuat, und wiar er just gonz afn Holmspißl die leßt Aehern ohstraffn will, do greift unsa liabi Frau gschwind hin mit da Hond: Himlische Voda, holt ein, thuas nit. Schau, wanst ah noh s leßti Körndl ohstraffast, woß thatn dan d Bögerla?

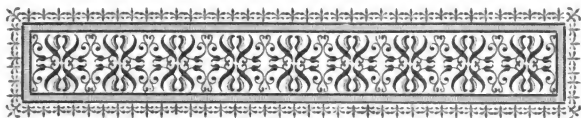
Drauf hot unsa Hergott ausglossn. Bawegn an Leutu nit! und ah nit bawegn an Hirschn, den d Leut aufziegl'n zan Niadaschiaßn, hät er s lossn, oba bawegn an liabn Bögerlan hot er die leßt Aehern vashout.

Schauts, und sid der Zeit steht die Kornpflouzn do, wiar a nockada Stroholm, und grod afn Wipferl hot er an Aeh'er, sa broad, wiar unsa liabi Frau ihr Hond is gwen. — Mitn Bägerlan hot sih unsa liabi Frau müassn

ausredn, daß s in Menschkindern s leßt Stückl Brot hot mögn doholtn.

A so hot mein Nehndl dazählt und ollamol noh gern a kloans Gupferl draufgebn. „Derawegn, Kinder, mirkts enk! Mit da liabn Gottesgob därf ma nit Frafel treibn! Wer woaß s, woß kunt gschehn, wan d Leut unsern Hergottn wieder amol schichti mochn! Sa guat daß er sifst is, wan er guat is, sa hort kon er sein, wan s n wild mochn. — Und für d Bögerla, für de wurd scha wos anders noh sein!“





## Da Stroholm.

**G**eh, thua nit so grobi Redn, Bua! Wan s d ollaweil von Aufhendn sogst — se kon amol wo hr wern, da Tuifl fecht oan gleich on!

Ich will da s sogn, wia s u Bochsimerl gongen is; mein Ahndl hot s oft dazählt — sie hot u guat kent. Woß er gwen is? Jo mei, woß wird er dan ah gwen sein; a fürwiziga Bua is er gwen! hot ba da Orbat gschultn und ban Rosnkronz gschlofn. Die Kirchthür hot er ah nia gfundn, is ollamol zan Faßlwirth einikema! da se is a Jud gwen und mit den hot er Koatn gspielt. Wan s zu da Wondlin gläut't hobn, hot er sein Schellkini und d Herzfau gnoma, hot s aufghebt wia ma die heili Hosti aufhebt und hot gschrian: „Gstöchn, du wasluachta Jud, du; hiazt kinst ma nit aus und s Gspiel is mei!“ — Däs mocht ma nix, hot eahn da Jud denkt, dei Geld kriag ih scho noh, se wird dih nit druckn wan s hoamgehst! — Und richti, woß da Bochsimerl nit waspielt hot, hot er wasoffn. „Heunt loß ih s lusti owagehn“, hot er gsogt und „morgu hent ih mi h auf!“ — „Host recht!“ moant da Faßlwirth

drauf, „wan s d ka Geld host, bindst dei Gurgl schön fest zua, se is s Gscheiteri!“

Ober an oldi Kellnerin is do gwen, der hot däs nit recht grolln: „Mit so wos därf ma sih nit gspoaßn, sifst gschiacht s gonz gwis und da böß Feind secht oan on!“ hot de ollamol gfozt.

„Geh, geh“, moant da Bochsimerl, „ih hent mih doh nit auf, wer kafad ma dan in Strick?“

„Na, zwegn den wurd s nir hobn“, sogt die Kellnerin wieder, „ih hon oft ghört, wan ma n Willn hot is a Stroholm ah stork gmua zan aufhenkn, Bochsimerl, vasündt dih nit, ih sog da s!“

„A Stroholm ah!“ schreit da Bochsimerl, „na, däs muas ih sechn, und wan s wöhr is, wan er s holt, so zohl ih noh a Holbi, Kellnerin, s is oa Thoan (s ist einerlei), drei Groschn hon ih noh; an Stroholm he!“

„An Stroholm, an Stroholm!“ schreit Olls, „da Bochsimerl will sih aufhenkn!“

Do is grad a rechta Rogl in da Wond, locht da Wirth und die Kellnerin schreit: „Na, ih bitt enk um Christiwilln, do mog ih nit dabei sein!“ und rent auffi.

„Noh an Wein he!“ lärmt da Bochsimerl. „Noch n Aufhenkn wird gsoffen!“

Gleich is recht a lonka Stroholm do und da Wirth knüpft n on und da Bochsimerl mocht a Max (eine Schlinge), hot noh gfrast, und steckt sein Kopf ein. Er lößt sih auf n Bodn — däs mocht er guat! — D Max ziacht sih schon a wenk zjom — wos is dan däs draußt? — „Jessas, Feur! Da Stoll brint! Oba na! So kents doh — a Wosser, a Wosser, o heilige Fluriani!“ D Leut springen oll aus.

Da Stoll brint? Jo wo dan, ih siach nix. Is jo nit wöhr! — Na, Gott sei Lob und Dont, oba wer hot dan gschrian? Se woas ka Mensch. Da Holdabua wird s gwen sein! Na, den muas ma beutln!

Und nu, wia s wieder in d Stubn gehn wölln, sehn s übern Hof an Hofn lafn. Na gschwind nochspringen, ohfonga! — Hobn an nit dawischt, und wia s in d Stubn zrugkema: hiazt henkt der no h do! „Oba Bochsimerl, hiazt hobn ma s scha gsehn!“

Jo freili hobn sie s gsehn — triachnblow is er gwen und bockstar — da Stroholm hot s gholtn!

Derawegn, ih sog da s Bua, sei schön hondsum — die Holbi Wein, de da Bochsimerl übaglossn hot, is ah noh ban Wirth, si is sei sechsti gwen in selbn Tog. Drum trink ma Suntas, wan s d uni gehst, jo nit sechs Holbi, sist kunt s d in Bochsimerl seini dawischu. Und da Rogl is ah noh in da Wond, und wan s d schlechti Gedonkn host, wird da Tuifl mit sein Stroholm gleich do sein! Helf uns Gott! ream (rieme) da hiaz d Schuach auf und geh in s Bett, oba bet't an Botrunfer!





## Die zwoa Henerla.

**B**an Lerchner in Hof, auf n Misthaufn, der nebn an Bruntrog is, sijn zwoa jungi Henerla (Hühner). Grod drüba hoch in da Himmelsluft schwimt a Heangeir (Hühnergeier) und glonzt in da Sun und mocht an Kroas.

Da Henerl siacht däs und sogt zan noan: „Du Piperl, hiazt schau amol die se Muckn on, selm obn; hät ih an lonkn Holz, meina Seel, de müßad ih hobn zan a Jausn.“

§ oan locht und sogt: „Schomst dih nit, so a Viecherl is jo zan Kraut zwenk; wan § d koan großen Mogn host, so bind da n Holz liaba zua!“

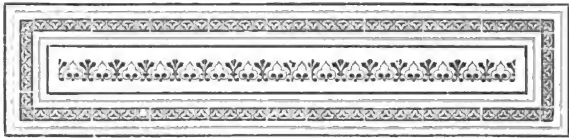
§ oan Henerl guckt mit oan Aug noh ollaweil auf d Hech und moant: „Du Piperl, redt nit so gschwulln, d Muckn wird ollaweil größer, ih wia hasn gfulgn (beinahe ausreichen) damit.“

„Nix do, du Vielfroß“, schreit § oan, „wan § du § kriagst, gibst mir ah wos davon, sist rupf ih da d Federn aus, zfomt n Schwonz, se sog ih da!“ —



So, wos is s gwen? Daweil hot da Geir in da Luft ollaweil um und uu tonzt, so das; d Henerla de n zua-  
 gschaut hobn, völli damisch worn sein, und auf oamol  
 bleibt er stehn und schiaßt schnurgrad nieder auf d Henerler  
 und pocht s mit feini Kralln und rupft s und vaspeist s  
 ollzwoa zan a Zausn! — Noat (sinne) noch a wenk, leicht  
 denkst auf, wos ih moan damit; s is ka Kloanigkeit und  
 ih jog nix meh!





## Wia mei Rothkröpfl sein Geist auf- geb'n hot.

**V**öglfonga bin ih koana. Und denah gfoltt ma däs gfedadi (gefiederte) Völkerl so guat. — Daß f üba mei Haus fliagn und in Wold auffi und daß f koani Stiefl ztret'n, wan f ins Auslond roasn, zwegn den bin ih eahna nit neidi, zwegn den richt ih koani Follan auf; und daß ih f eper in an eisnas Gader einspirad, se that ih scho gor nit — für wos hät'n f dann d Flüg'n? Wos koani Flüg'n hot, wos schleicht, as wiar a Fuchs, wos kriacht, as wiar a Wurn — däs sul mar einspir'n, wult ih moan.

Ih, wan ih Bögerla will sechn und hörn, so geh ih holt auffi auf d Weid; mei Voglsteign is die gonz Welt, und du konst ma gor koan Vogl nena, den ih nit in mei Steign hät.

Ober imeramol häst doh auf mein kloan Fenstabankl so a Bögerl sechn lina, a Rothkröpfl — se nämlich, va den ih da heunt wos dazähl'n will. Dazähl'n, wias is gwen und wias wul öfta mog sein, wan da Mensch Augn hät dafür.

§ muas long schon umanondagsflogn sein in mein Hof; aufn Bam vor mein Haus is § oft gessen und hot ma zuagfchaut ban hulzkliabn und graßhotn (reißighacken). Aft hot § mar imer a Viadl vogfjunga — se Viadl hot miß ollamol gmaunt auf se Diandl, däs ah so schön singa kon und däs ah a roths Kröpfl hot, wias Vögerl anf n Bam.

Aft hon ih gern Brotbröserler und Hobakörndler auf § Fensta glegt, und in da Früa, wir ih munta worn bin und d Sun aufgongen is, steht § Rothkröpfl schon auf n Fenstabankl, singt, daß in Gortn völli olli Bloamen und Roson munta worn sein und daß mei Bluat grechn zan tonzn onghebt hot, va lauta Lustigkeit — jo, und aft bedts die Bröserler und die Körndler auf, und wias fiati is damit, bedts noh a went auf die Glosfcheibn, wie won § a sih bedonkn wullt ba mir; ih moan, wan ih § Fenster aufgmocht hüt, § war einagflogn zu mir ins Veterl und umaghupft auf da Hüßl — mei Vögerl! —

So hobn ma § in gonzn Summa triebn; ober eh § noh da Hiabst is keman, is § onderfcht worn.

Za Baschtlmei (am St. Bartholomäustage) wars. A hoassa Tog is gwen und auf d Nocht, wias finsta worn is, hots zan himlazn (blizen) und zar Dunern onghebt, daß a Graus is gwen. Drauf mochts auf oannmol an Schepera (schmetternder Krach), daß ih gmoant hon, d Weltflugl springt mitn ausanonder und aft — is § still gwen. § Monscher is aufgongan; ih hon noh meini Brosan (Brotfamen) und Körndler auf § Fensta glegt und bi schlofn gonga.

Ober in noan (andern) Tog drauf, wie d Sunn aufgeht, kint mei Rothkröpfl nit außs Fenstabankl wie sist, und die Brosan bleibn liegn, bis Mittag. Ih dent noh: Nau,

wo is dan heunt mei Böggerl? s wird doh nit scho suat-  
 gsflogn sein, häts ma lacht doh auhn Blossscheiberl noh a  
 Pfadthiggott gsgot. Leicht is s bidln (brautwerben) gonga,  
 denk ih ma, und auf d Letzt bringts a jungs Weiberl hoam,  
 daß u fürn Winta nit kolt und nit die Zeit lonk wird;  
 kon sein, daß ih s ah a so moch.

In der Koatin (in diesem Denken) geh ih Romittag  
 Fuadamahn. Wiar ih oba zan Bam kim und d Sengs  
 wegn will, wos siach ih do z Fittassn? Mei Rothkröpfl  
 siach ih liegn auhn grean Wosn, über und üba star, s Köpfl  
 inta sih drein und die Krampetla no um a Bamzweigl  
 ghaglt, as wia wan däs obn brochn war und s Böggerl  
 koani Flüggn ghobt hät zan Davonsfliagn. — Wiar ih ober  
 auhn Bam auffi schau, mei, do siach ih s, wias hergongen  
 is; a gonzi Spoltn Hulz hot s auffa griffn ghobt — in  
 Bam hot in da nahst Nocht da Bliß eingesflogn.

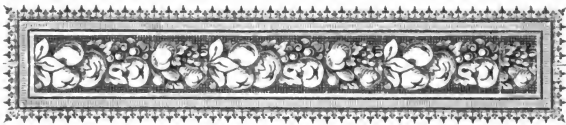
Du orms Böggerl du, denk ih, wia kuntst du dih da-  
 wihrn vorn gewoltign Bliß! du bist mei liabafts Thierl gwen;  
 wos ih da gebn hon, se zohlt sih nit aus, daß man redt  
 davon, du host ma vielmächti mehr Freud gmocht; mei  
 Diandl host ah kent und ih moan, wan ih s scho gheirat  
 hät, du warst noh auf d Hohzat mit gsflogn. Oba nau, weils  
 nit sein hot deasn, weil s d so gh dein Geist aufgeb'n host  
 müassn, so will ih dih ah christlih begrobn! — Drauf,  
 wiar ih miß buß zu mein Böggerl — Bua, wos hon ih doh  
 gsehn? A gonza Schipl Käfer is umaglafn ums todti  
 Thierl und die Käsa hobn grobn in der Erdn; gleim (nahe)  
 nebn an Leicherl hobn s a tiafs Loch gmocht, bis s Rothkröpfl in  
 s se einflugt is. Darweil is nebn an Bam a Glodenbleamerl  
 gftondn, und däs hot ollaweil gschuadlt (geschaukelt) und

gschudt, as wia wan s läutu wult zan Begräbnuß, und a kuhlschworza Weinfolter is daher gflogn und hot sih grod uebn an Glocknbleamerl und nebn an Graberl auf an Großholm gsetzt.

Nochha, wias Bögerl glegn is intn in sein tiafn Bet, sein die Käsa her und hobn s zuagmocht — und hiazt wa mei Rothkröpfel begrobn. Die Käsa sein sih valasn in Gros, s Glocknbleamerl hot zan Läutn aufgehört und da schworz Weinfolter is longsum davon gfloderazt umi üba d Wiefn und eini in Wold. — Grod ih bin noh long gstondn ban Grob und hon ma denkt, wias dan doh sein mog auf da Welt, s lustigast Bögerl in Lüftn muas oba, und fogor in Sond die Käsa wissens, wo s hinghört.

Hiazt schloßt. Ober ih denk — und ih bitt ent, loßt s ma den Glaubn! — ih denk, mei Bögerl wird wieda munta.





## In Tanenbam sei Leb'n und Sterbn.

**W**an daußt da noß Nebel liegt, daß s völli finster is, und der eiskolt Wind dreinsaußt, daß d Fensta winsln, so steht über an wormen Dfn nix auf.

Oba s Reithansl Rinda, de müaßn um a henzn (kümmerlich umherschleichen) daußt in Wold, müaßn Hulzbirn klaubn und a dürs Lab zsomrechn für die Goas.

s Dirndl bleibt stehn, schaut s Briaderl on, däs foan Schuach aufn Füaßn hot und in kolt'n Reif umanonda hupft: „Franzerl, seß dih do aufn Bamstock, ih will dar an Fuuß mit mein Füaterl einwickln. So, und hiazt renst recht, und wanst stehn willst bleiben, so stehst aufn eingwickltn, und in bloßn holtst auf d Hech, daß deinei Zecherla nit dafruisn (erfrieren).“

„Jo“, sogt da Bua, „und du, Miazertl, deaßst mei Budlhaubn aufseßn und üba dei kriachnblowi Nosn owa-ziachn, däs wiad da wul tangn.“

s Lab, däs is ongefroren bumfest aufn Erdbodn; Hulzbirn sein nit viel meh do — hobn s die Kreuzschnaßta Rinda

fcha zsmgfuacht vor an etla Togn. Oba da Hulzopfbam hät noh a por Äpfl dron, er holt't eahna s für: Kinderla, greifts on! — D Hofnußstaudn möcht eahner ah gern wos gebn: Franzerl, guck her a wenk, a por a drei Küßerla hät ih für di! Die olt Dachs (Uhorn), a selnguati Haut, wirft ihri dürrn Äst oba, daß s a Fuir kuntn mochn für die eiskoltn Finga. — Da Lärchbam, a stoanolta Mon mit an grabn Vort über und üba, roacht sei Mias (Moos): „Do hobts an Pelz, Kinda, wickelts enk ein!“ — Und die buglad Buachn hät an Fuirschwom fün Winter und die Kinda suln an mitnehma hoam — in Ghndl schön grüaßn und er suln boaßn (beizen). — Und so schaun die Bam nieder auf die kloan Reithansl Kinder und wölln eahna guatika (gleichsam) wos schentn. — Gor die olt Kranawegstaudn (Wachholderstrauch), a hatschads olts Weibl kimt dabe mit ihri blown Kranabir: „Nehmts ma däs ah mit, Leitla, is gsund fürs Seitnstechn, und wan enkerer Ahndl eper amol s Fiaber onpockt, na jo, daß ma holt redt davon, winschn, vasteht sih, thuat ma so wos koan Mensch — jo, sa sul s de Bir siadn und s Woffa trinkn, sa hoaf, daß as daleidn kon. s Kronabirwosser is gor so viel guat; hot ah da Kuhlwaberl ghulfn fürs Kreuzweh; und wiar in Webathomerl danahst s Schlagl hot gstraf — wos hotn ghulfn, wia meini Bir!“

Und so kema s fira, die Bam und Staudn in Wold mit eahneri Gnodn und Gohn, und de nix hobn z thoaln, de sogn: In Auswerz, Kiner (im Frühjahr, Kinder), in Auswerz müaßts kema, do sein ma gsteht! —

Grod s Tanenbamerl is alloan dogstondn ba da Stoanwond und hot un und un nix ghobt, wia sei greaus Zweigl.

Däs hot's in Mentschl firgholtn, wau s as epa kunt brauchn. Oba s Diandl hot sih mit die schorfn Rodln hasn a wenk in d Finga gstochn, hot greint üba so an Nixnuß, der nix is und nix hot und noh stechn möcht.

Se hät n Tanenbamerl bol s Herz ohdruckt, hot sih wulta (wohl doch) gschomt vor die Ondern. — Hiazt ken ih s erst, doß ih rechtschoffn orm bin, hot s gsogt zan eahm selber und hot biterlih gwoant. —

Drauf is da Winta kema. Zan Niklo hot da Wold a funk-nogleneugi schneeweissi Deckn kriagt. Mir hobn s ah vadeant, wischeln (flüstern) die Bam oanonda zua und schiagln (schielen) spödlersch owi afs kloan Tanerl. Däs hot sih still in sei Deckn gwiltt, hot sih in Gottsnom za Rua begeben.

Und wie s d hiazt, du mei Bamerl, inta da Schnee-haubn do hufft in süassn Winteschloß — wie hot da do so schön tramt! Da Langin (Lenz), der Auswerz wa do, und du häst rothi Bleamerler und Zapferla kriagt, und warst noch und noch grässa worn. grässa wiar olli ondern in Wold. Da Saga hot dih mit Freudn ongschaut, hot va dir a greans Zweigl auf sein Huat gsteckt. — A Hultzknecht hintt dabe; der is eahm ungschickta Weis — wie holt schon ima wos sein will — mit da Hoß in Fuuß eini gfohrn. Hiazt klezt er a Blodapech, a Tanöl, va dein Stom und streichts af sei Wundn: däs is guat, däs wird scha helfn. — Hörts die Pella knolln von Dorf her, und d Luftborkeit! A Hoizat! und du, Tanenbam schickst zan a Brautgob an grean Kronz für die Kirchnthür und an frischn Weinzoaga fürs Wirtshaus. — Mit da Weil wirft älter und älta, ober ollaweil frisch bleibst und gfund — host dei Lepa kan Boda nit braucht. Stoanolt kuntst wern. Do kimt auf oamol die Post:



§ Feldberga Haus is weßbruna; die ormen Leut hätt'n ka Doch. — Gleich winkst mit dein Aestn: „Kemts her zu mir, kon ih ent wos beistehn, so thuats as na sogn.“ — Af da Stell hobns as vastondn, sein do, haun dih um, zimern mit dir a neugs Haus, und von Bretern, de übbleibn, kriagt der gonz ost Feldberger a Truchn und da gonz jung a Wiagerl . . .

— So hot n Tanenbam tramt. —

Und auf oamol, in a ruafuman Nocht, de fledrazt an Engl üban Wold, der wedts olli auf: § hät sih wos zuatrog'n auf da Welt, und in Lond draußt, und in da Stodt dina leitadn olli Gloggan, und in Häusern thatn Viachtla brinan, so viel, wia Stern am Himmel stehn, und olli Leut warn vula Freud, und Olles, weil der Gottessohn geburen.

Und wias schon Oll aufgewochsn sein, wia da Bam in Wold, und eahna lepa kan Evangelii hobn ghört — hobn § d Red nit vastondn, hobn gfrogt, wos dan däs Wort sul bedeu'n.

„Unsa Herrgott hot an kloan Buabn kriagt!“ sogt der Engl, — „auf, es oltn Bernhäuta! hobts as dan noh nit ghört: § Christkindl is do! — Ober ih woas“ — so redt der Engl weiter, „ih woas an orms Häußl, do wohn zwoa Woasfkina drein. De wißn nix, wos sih so glückseli hot zuatrog'n; de liegn auf eahnen Stroh und hörn nix, wiar in Wind, der durchs Fensta bloßt. — Es seids kreuzbravi Bam! — is koana dabei, der den ormen Kindern wult zwissn thoan, daß § liab Christkindl wa kema?“

So hot der Engl gruaf'n; drauf hobns brumelt, die kreuzbravn Bam: „Na wa ma liab! mir finen jo nix weg von unsern Plog; warst nit blind, kunst as sehn, daß ma

staonfest ongwachsn sein!“ Und sein wieder unta die worun  
Dekn gschlossn (geschlüpft).

Do — wie sih Roana meh meldt — redt da jung  
Tanenbam sei Wipferl in d Hech und sogt: „Engl, bist noh  
do? — Hät freilih mögn aufwachsen, daß ih auffi kunt sehn  
üba die ondern Bam in die liacht Welt. Oba, wan ih da  
guat gmua war zan an Botn, so wult ih s gern aufopfern,  
mei Leb'n, wults wogn mei jungs Bluat bis auß lest Tröpfel  
— und daweil scha d Sterbliachtln um miß leichtn, wult  
ih in ormen Leutln dazähl'n, daß endler amol s liab Christ-  
kindl is keme'n auf d Welt.“

Drauf fliagt der Engl nieder va da Hech und sogt:  
„Schöna kuntst dei Leb'n nit bschliaß'n. Geh, loß den finstern  
Wold. Va heint on is dei Hoamat in jungen Mensch'nherzn.“

A schorfa Stroach. Noh an Seufza hot s Bamerl  
gmocht, an tiafn, und is zjombrochn auf'n gfrornen Schnee.  
Oba der Engl hot's aufgfongt mit sein Händn, hotn an  
guldan Kronz gwundn auß lauta helli Liachtler und hotn  
üban nachtin Wold hintrogn geg'n d Reithanslhüt'n. —  
Wiar is s da dan hiazi so helliacht in kloan Stübl, und  
auf'n Tisch steht da brinendi Bam mit feina liabn him-  
liß'n Freud.

Der Engl klöpft die Kinder aus n Schlof. De johru  
auf gonz daschreckt und mochn grossi Aug'n. — So liacht und  
so worm is s noh nia gwen in da Stubn. s Mentschl kent  
siß gleich auß, zapft in kloan Bruadan bau Pfoadl und sogt  
gonz still und glückfeli: „Du, s Christkindl is do!“

Des hot s Bamerl noh ghört, aft is sei leßta Tropfn  
Bluat vasslossn. Und sterbend noh jauzt da grean Bam:  
„Iß bin glückfeli!“



## Der verspielti Terna.

A Gschichtl auß an berühmtn Mon seiner Kindheit.

**D**a Weberfranzl z Kirchberg. In gonzn Tog hintern Kullbam sißn und webern, und af d Letzt kimbb erst noh nit viel Bessers außser, as wiar a Hungertuach — as is hort. Ih dent, mehr as Dana sißt do, der s recht guat woaf, was däs hoafst: Die Sorg um Weib und Kind! — In gonzn Tog hort orbatn, mit da Hond oda mitn Kopf, s is oans wia s onder, und af d Nocht, wau s endler amol Feirobnd is, in Bett liegn und kümern und siniern. Olls um und um in süaßn Schloß, dir kimbb koana, so mülad as d bist. Du muafst wochn und roatn und kümern und bist kloan vazogg. — Schauts, und just a so geht s in Weberfranzl z Kirchberg. Schon um neuni follt es ins Bett, hell zsongwartert wiar er is. Ober morgn hot er Feiter, und wer woaf, wia long daß d Feiter dauern, d Orbat is gor. — As schlogg zechni, er schloßt noh nit, denkt noch, woß s essn wern af d Wochn. As schlogg eilfi, er wocht ollaweil noh und roat't, wo er a Gwandl hernehma wird für

š kloani Büabl, wan da Winter kimbb. Endla noch zwölfi ba da Nocht solln au stad d Augn zua. A kloanz Mandl (Weilchen) schlofft er fest, do schleicht da Tram daher. Ba sein Robertl trambb n. In d Schul geht er, da kloani, und in d Studie kimbb er, und a hochglehrter Mon wird er, und gach steht er af a stoananer Säuln obn und schneeweiß schaut er ober af d Leut, de jung sein und olt wern. — Da Franzl wird munta. Als dogazt n š Herz üba den narraşhn Tram. Do muaz ma jo Luaderie sehn, sollts n ein. Bier Johr is er olt, da Robertl, in vierazwoanzgastn Mirzn is er geburn, und a Säuln, dä bedeuat noch n Trambüaehl neunafuchzg. Steht der Weberfranzl auf, schreibb mit an Herdgluatköhler ins Betbüaehl eini drei Numera: vieri, vierazwoanzg und neunafuchzg. — Aft hot er sih wieda niedaglegg und guat gschloffen.

Togš drauf sogg da Franzl za sein jungan Weib: „Olti! gehst du heint ins Dorf?“

„Do freili“, sogg sie, „zu der heiligen Somstog-Meß. Ih muaz amol mit unsa liabn Frau redn. Leicht woaz sie an guatn Roth.“

„Red mit ihr“, moant da Franzl, „und nim š Betbüaehl mit. Bet fleißi außar und noch da Kirchn schauft zan Tabakkromer zuwi und setz in d Luaderie. D Numera host schon in Büaehl hint afn weisn Bladl. Und do sein zwen Zwoanzga.“

„Nau“, sogg š Weib, „seit won geht š da dan fa guat, daß d as Geld ban Fenster aufsişhmeißt?“

„Red nit und seß in d Luaderie!“ schreit da Franzl. „Mir hot trambb.“

„Is an Unfinn!“ sogg š Weib.

„Da Tram is an Unfinn, oba wan ih an Terna moch, taf ih dar a seidanäs Tüachl.“

Sie is still, richt't ihr häuslichi Orbat und geht in die Kirchn. Da Weg is stoanhirt gfrorn, asn dürn Gros und usn Bruggnglander ligg da Reif. Do lasst ihr borjuaf da kloan Robertl noch: „Muader, ih möcht mit in die Kirchn!“

Sie draht sih um: „Schau daß d hoamsindst, kloana Nigl! Däs war s Wohri! Borjuaf umastrabanzn (umherlungern) in der Kältn! Daß d kronk wirst! Hoam geh! Wort, ih wir da helfn!“

s Büabl draht sih um und schleicht zrug. D Muada schaut n noch, er dabornbb ihr, und sie därf eahns nit mirkn lossn, wia gern daß s n hot. —

So kimbb s in die Kirchn, und ban Muadagottes-Otor kniat s nieder. Jo, däs is ah a Muader und woaf wir oan ums Herz kon sein.

Tausendfälti wird Geld verschwendt af da liabu Welt. Mit Geld kaufn eahna die reichn Leut Sünd, Loster und Glend, und an ormi Muada woaf nit, wia s Brot schoffn sult für ihr Familie. —

Wia s recht fleißi aus n Büachl bett, solln ihr gach die zwen Zwoanzger ein, de s in Sock hot. — War douh Sünd und Schod! denkt's ihr. s leßt Geld, däs ma hobn. Woß n dan eingfolln is, mein Mon! Is jo douh sifst ka Luaderiebruada! Na, na, Herr Stoot, dei Säckl is uns z finster, dei Kortn kenan mir nit, mir spielen nit mit. — Heint hot s an Reif ghobb in da Früa. Da Robertl lasst af da Goffn um und hot koani Schuach. A so denkt s, aft bett s wieda weita.

Nochha, wie d Meß aus is, nimbb s aus n Kackerl ihrn Weichbrun, geht auffi afn Ploß, und gstot as s zan Tabakkromer steigg, rent s eini zan Schuaster. — A por Schüachla für an vierjährign kloan Buabn. Wan s ah über-trogni warn, mehr as zwen Zwoanzger därfn s nit kostn.

Guat is s, recht a gomperš (niedliches) Parl trogg j hoam für ihr Büabel und denkt intawegn: Darweil sog ih n nix, mein Mon. Erst wan die Ziachung vabei is und er sich recht harbb (ärgert), daß er nix gwunga hot, erst nochher sog ih eahms. Aft wird s n gwiß selber recht sein, daß ih gscheider bin gwen wiar er selba.

Nau is guat, as vageht die Zeit. Olli Tog a neugi Sorg, heint ums Brot, morgn ums Doch, übermorgn um Orbat, und dough olli Tog an unsichtborer Engel, der Trost und Hilf bringg, weil Noana, der brav bleibb und an guatn Willn hot, ja leicht valosfn wird.

Do is s gach amol in an Sunta Rohmattog, daß da Weber Franzl ba da Thür einakrocht, brinroth in Gsicht, mit n Händn fohrt er um in da Luft, schier koan Othn hot er. „Weib!“ pfnecht (pfaucht) er, „Weib! Schreck dih nit — Jessas! Jessas! Schreck dih nit, Weib!“

„Um Gottes Himels Willn, Mon, wos host dan? Wos is dan gschehn?“ ruast s Weib und schlogg d Händ zsom. In Robertl hot s ehanta ban Leicht untn gschehn, afn Buabn is ihr erste Gedontn, daß n dough nix gschehn is!

„Na nit schreckn!“ fogg er nohamol, da Franzl, grod na zischln thuat er s, weil s n d Stim vaschlogn hot. „Schlims —“

„Jessas Maria!“

„Schlims is s mir, Weib. s Glück. s Glück is do. Schau! Do afu Popier! Do, do hobn ma s. Au Terna. A fugelrunter Terna. Oll Drei sein j do. Bieri, vierazwoanzg, neunafuchzgg! An Schnoppa hotz gmocht. Reichi Lent san ma.“

s Weib — kewa ghört hobn, kasweiß wern, umfolln wiar a Bloch is oanz.

„Oba Franzischka!“ schreit da Weber, „was host dan?“ und guist ihr an Krug vull Wasser ins Gesicht, „du bist oba do u h! Wirst ma doh nit sterbn! Wawegu a por tausnd Guldn Geld, do! Franzischka!“

Noch und noch kimbb j doh wieda zan ihr selba.

„Hät ih dos gwist!“ fogg er, „daß dih die Gschicht a so schreckn kunt! Schau, da Mensch muaß ah af s Glück gfoßt sein. Host sou viel horti Zeitn mit mir durchgmocht, hiazt muaßt ah was Guats datrogn kina. Mei Gott, Weib, wan dih d Freud gleich a so niederschmeißt! Wer woaß, was uns noh bevorsteht af da Welt! In Reschkonto (Lottochein) gib ma. Hiaz kina mar uns helfn. An oagns Stübel, a kräftis Stüdel Fleisch olli Tog, wird da nit schodn. Und nocher — hon ma s schon Olls ausdenkt — in Robertl was lerna lossn. In Reschkonto gib her. Ih hou ollaweil gfogg, amol schickt unser Hergott in ormen Weberleutlu ah noh an Gruaß. Hiaz is er do. Geh Weib, schau m i h on“, fogg er und hot koan Othn va lauta Hitz, „ih bin gonz stad, mir thuat d Freud nit weh, ih gspür nur Donkbortkeit zan himlischn Bodern.“

A so redt da Franzl in Glück und Demuat und streicht sein liabn Weib s Hor aus der Stirn.

Do richt' sie sih a weent auf, schaut n ins Gesicht — todtstauri schaut j u ins Gesicht. — „Franzl“, fogg j

endla, zidernd und kloanvazogg: „Franzl. Hiaz wern ma s holt sechn, wer mehr datrogn kon, ih oda du. — Daborma thuast ma bis ins bluatigi Herz, du guater orma Mon. A schlechts Weib host. Olls is nix, kan Groschn kriagn ma!“

„Wo s fogst, Weib?“

„Kan Pfening kriagn ma. Nix kriagn ma. Gor nix kriagn ma.“

„Host in Reschkonto valorn?“

„Nia koan ghobb! Gor nit gsezt! In Robertl Schuach kafft um die zwen Zwoanzga!“

Als wia wan s zorni war af eahm, gstot af sih selber, a so hot s d Red aussagstehn und hingschrian vor ihrn Mon. Aftn is s still gwen und hot onghebb zan woanan.

Da Weberfranzl is dogstondn wiar a Trum Hulz. Long is er a so dogstondn und hot s ongschaut und hot nix gsogg. Endla ziacht er an tiafn Othn aus da Brust und seufzt: „In Gottesnom! Wa doß ah vabei.“

Aft is er in Weberstuhl einigseßn und hot dar onghebb zan webern, daß s Olls gschepert hot.

Und die Zeit is wiede vagonga wia s ehanta vagongen is mit Noth und Müahsol und Sorgen. Da Franzl hot Orbat gfuacht, hot gwebert wia früaher und is da Gleichi gwen wia früaher. Fünfavierzg Johr hobn die zwoa Ehleut noh mitanonda glebb. Ka Wort hot er mehr gsogg wegn an Terna, nit mit an oanzign Wort hot er sein Weib an Vorwurf gmocht. — Erst vor sechzehn Johrn is da Franzl gstorb, ih hon an guat kennt. Wiar er mit sein oltn liabu Gsicht untern schneeweißn Horn af da stilln Bohr is glegn, do is sei Weib müahjali mit an Stedn hinghatscht zan eahm, hot n ba da Hond gnomen und hot gsogg: „Mei



Franzl, ih dont da für Viel. Oba daß d ma selm wegn an vaspieltn Terna ka hort's Wort gsogg host. kan oanzigs hort's Wort, däs, mei Franzl, wiar ih dar in ollawentast vageßn.“

§ is dozamol oba doh nit der oanzigi Gruaß gwen, den unsa Hergott den Ehpör gschickt hot. Die kloan Schüachla hot da Robertl freili bold ztetreu ghobb, hot oba wieder neugi kriagg, mit da Zeit sagor gwichsti Stodtstiefel, hot gstudiert, is a großer Dichter worn und doh eppa nit long wird § meh dauern, sa schaut er in unserer Stodt Graz von a stoanana Säuln schneeweiß nieder af d Leut, de jung sein und olt wern — geburn und begrobn wern, daweil er, der a so a kumervuli Jugend hot ghobb, a so a leidureiches Erdnlebn hot trogn, hiaz der Unsterblich'i is — der Dichter Robert Hamerling.





## An Schön Gruas va Maria-Bell!

**W**eil ih na wieda dahoam bin! s greift oan on, wan ma drei Tog und Nocht in da Fremd is. Ih holtad s nit aus, hon in erstn holbn Tog schon d Hoamfronkad kriagt. Oba gsehn hon ih wos, und an schön Gruas va Mariazell bring ih ah mit.

s Kostn taugt ma. Setz s enk her oll, do auf s Bankl, du Olti, loan dih in d Lindn on und in Franzerl nim ih auf d Schoß. Du Micherl, bring an Most, oba draß die Bidn (Pippe) guat zua. D Ugerl geht mir um a Fuir in die Kuchl — oba bren dih nit, Kloani, s Fuir is heunt hoap! — So, und hiazt kriagt s enkern Riata (Zellerangedenten). Viel hon ih nit, je därst s enk nit denkn. n floan Franzerl schickt d Himelmuada holt wos Schöns: a lezoltas Herz und a Froasstoandl.\*) Däs hentst n um, Olti, und wan an — Gott dahiazts, ober ih sog na — wan an d Froas wieder anmol onpockt, so schobl a Pulva

\*) Ein Herz aus Lebtuchen und ein geweihtes Steinchen als Mittel gegen die Fraisen.

davon ower und gib eahms ein. Du Agertl, kriagst a greans Kranzerl von Wor und mit den rothen Bandl bindst da s auf n Kopf, wan s d zan Sunta Kirchn gehst. Fürn Wasterl hon ih a Bildl und a Betn (einen Rosenkranz) und die Zellamuada löst da sogn, du fullst schön brav sein und fleißi betn. Da Micherl lernt brav in da Schul, den hon ih a Meßbüchl kafft, oba gib Dchtin drauf, daß d es nit zreißt, s is hoch gweicht (geweiht). — Und du wirst erst schaun, Olti! Der Worstock ghört dein und do in Popier is extra noh wos. Darothst es gor nit und wan s d noh so a Läng rothst; und ih hon s hiazt scho gsogt: Unsa liabi Frau ihr Läng is do drein; s is ah z lesn drauf auf n Bond do, und da Kroma hot ma gsogt: just und krat so lonk is d Himelmuada gwen, wie däs Bandel do, vazeih ma s Gott. Und je wird woher sein; a zellerischa Kroma wird doh nit lüagn! So, und für die Deansfleut hon ih noh a por Betan, und ast is s gor — hon nit viel mitgnoma.

Wie s ma gongen is auf da Noas? So weit wada (zwar) guat. — Dei Straubn (Eierkuchen), Olti, hot ma gschmeckt intawegn; gleich wiar ih aussitema bin zu da Mürz, hon ih miß auf an Stoan gsezt und hon a Brot und a wenk a Straubn dazua gessn.

D Mürz is a runds Bachl und da Weg geht ollaweil nochanonder eini in Grobn. In Neuberg hon ih n Kaisa gsehn; wiar unferoaner is er dogstondn in sein Steiragwandl, a gonz a gfiags (schmächtiges) Mandl mit an marzialischn Schnonzbort; oba soviel schöni blowi Augn! Da Kotna Briafbot, moant ma, hät ah blowi Augn, oba gegn an Kaisa feini sein f grod, as wiar a Komißhosn gegn an

Beigerl — na, is wöhr ah! Ih hon in Kaisa höfli grüßht, hot er holt ah sei Hüat! grüßt — a liaba Herr.

So eper um s Zwölfiläutn bin ih in a wildi Gegnd kema! De hochn Stoanwänd, wia s auf boad Seitn aba schaun auf d Stroß und auf d Mürz, de grechn milchweiß dahegedöht! Ma vasteht fein oagns Wort nit, so rauscht s und haust s o; Olti, do hät ih dih mögn ba mir hobn, wan s d scheperst und schreist — hät ka Wort ghört. Host a schorfß Redhäußl, wan s d onhebst, Olti, oba d Mürz wird da noh z böß; se hon ih mir intawegn denkt.

De wild Gegnd hoapt ban todtu Weib; hot sih amol a Hulzknechtbian obagstürzt üba d Stoanwond aus Diab, weil s ihrn Buabn, der ba die Soldotn gwen is, daschossn hobn. Vorn Feind is er nit gfoln. De Gschicht is a so gwen. In jungen Soldotn hobn s in d Weanastodt auffigstellt, oba die steirischn Stoanwänd und die Gamsn und sei Diandl hot er in da großn Stodt nit vageßn kina, hot Log und Nocht drauf denkt, und s hot n ollaweil wenker und wenka Kua glossn — er hot sih gspreizt und gspreizt, oba s wa nit onderst — fein hot s müassn — er is defentert. An Log und a Nocht is er glassn va Wean her und hoamkemen is er. Sei Diandl hot er ah noh gsehn, hot s ohgholst va lauta Freud — jo mei! d Freud hot nit long durt — daweil fein d Uebareita (Landwächter) dogstodn und hobn in ormen Hulzknecht wieda suatgführht. Oba noh amol is er eahner auskeman und noh amol hobn s n dawischht. Zwen Log drauf um s Sunaufgehn hobn s n in Wean vor da Stodtmaur daschossn! — Wia s Diandl däs ghört hot, is s viel Kloster hoch üba d Stoanwond oba gsprunga. Z tiasast in da koltu Mürz is ihr hoassßes Herz küahl worn;

derawegu is s Woffa so wild do — derawegn schreit s a so und derawegn sprigt s hoch gegn Himmel auf! —

Sie hobn auf n sewin Ploz an eifnas Kreuz gsetz, und long bin ih gstandn dabei und hon in Woffasoll zugschaut, der vo da Stoanwond stürzt. Hobn s da lacht (vielleicht) ah deiu Liabstn daschossn? denk ih mar und bin schön stad weita gonga.

Auf n Freinsoll, wo ma schön aussfiacht, hon ih mich niedagsetz, hon a Pfeiferl ongracht und hon amol zrudgschaut auf unseri Berg und wo dan s Haus steht; oba die Berg sein ganz blow gwen. Mäuserlstil is s um mich und d Sun hot glüathoaß niedabrent. Mir is völi zeitlonk worn; hon s Pfeiferl aus u Maul gnomen und hon a Bodrunsa bet't. Do hör ih wos sumpan; ih hon glost — jo wos is dan däs! — s Gläut vo Mariazell. Bin aufgsprungen und do hon ih s erst recht schön ghört: Bia wan s Zithernschlogn thatn, so is s gwen, und so liablih und ruasum is s gongen und ih — ih hon ma müassn d Augn auswischn.

Oba zan Gehn hon ih wieda Schneid kriagt und in drei Stund drauf bin ih in Zell; bin gstandn auf n Ploz und hon d Augn aufgspreizt. Bia s dosteht, die Zellakirchn, die groß, mit ihri drei Thurn und vielen Fenster; und wia da miteri hoch Thuru gor so fundt und glonzt mit feini guldan Zirkn und mit sein Kreuz! A prächt schöns Haus; hon mei Tog nir Schöners gsehn! — Wan na meini Leutl ba mir warn, hon ih gruacht, daß sie s ah sehn kuntn. No, und aftn bin ih holt eini ba da großen Kirchtür.

Gonz kahl und dunkl is s gwen do, und weit voron hon ih viel kloani Lichtla gsehn, hon betn und singa ghört und hon nit gwißt wo. So bin ih schön stad viri gongen

und bin vor n Gnodnoltor gstandn. Do steht s mitn in da großn Kirchn, und is selber a Kircherl vul Guld und Silba, wo viel hundert Kirzan brinen ban unsa liabu Frau. Und wos ih do gsehn hon: d Leut sein aufn Stoanpflosta glegn mit ausgstrecktn Händn, wia wan s der Schlog hät troffn. In Bodn hobn s kuzt und gwoant und zitert hobn s dabei — so heili is s do, wo d Muada Gottes sitzt auf n göttlichn Thron!

Mih hot s ongriffn (ergriffen), auf n Bodn hon ih mih nit glegt, se hot ma nit gfoln; oba niedakniat bin ih vor unsa liabu Frau, und hon mei Undocht varicht't, und hon für enk ah bet't, Leutl, daß ih enk gesund wieda siach und daß ma noh long oll banonda bleibn auf da Welt in Frieden und Ru und daß inferi Kloan recht brav und glücklich wern suln.

Späta hon ih a wenk umanonda gschaut in da Kirchn, und lochn hon ih ah müassn, wia d Leut do umi rutschn um s Oltor. Däs moch ih nit mit, hon ih ma denkt — um d Hofn wa ma nit load, dä müassad ma s Weib scho wieda slichn ban Ruia, oba vor mir selba hät ih mih gschout; ih dank Gott, daß ih Filaß hon und so long ih noh gehn kon, wil ih nit rutschn — die Zellamuada wird ma s nit für übl hobn! — Uftn hon ih die Lofa (Menge) Bilder und Gemahl ongschaut, de s gibt, und wos ma do ols siacht, däs kon ih enk gor nit sogn. Do henkn enk worani Händ und Filaß und Herzler auf da Wond, und wan Dani koan Mon kriagt, Olti, so geht s neunmol auf Zell und opfert ollamol a woranas Herz. Wos d Muada Gottes damit mocht, se woäß ih nit, oba se woäß ih, daß nit an iadi an Mon kriagt, de oan hobn will. Loß mas lesn,

Olti, woß auf da Maur ban Nebnoltor in Zell gschriebn steht; ih hou recht lochn mlässn dabei und hon s do hintn in mei Betbüchl gschriebn; los amol:

„s Betn und Singa hilft ah nix meh,  
 Mei Gott, woß song ih dan on!  
 Dيازt bin ih scho neunmol in Zell gwen,  
 Ih sog da s, und hon noh soan Mon!  
 Geh, geh, moch an Gscheidn, du Zellafrau,  
 Und linda ma gnädi mein Schmerz,  
 Ih bin da nit z Ilua und ih opfa da  
 Für s Manerl a wozanas Herz!“

Bastekt sih, däs wird a Gspoaßvogel gschriebn hobn, oba weit wirds nit gfaht sein, so wird ers darothn hobn, wia d Weibaleut betn.

Mei Gott, wan die Zellamuader Oll onhörn wullt, sie wurd nit fiati. Na, s is wöhr ah.

Va da Schoßkoma full ih doh ah woß sogn. Do hobn Rini und Kaiser eahna Suintagwandl aufghebt. Guldani Kreuz und Ring und Kettan, guldani Tosln und Leuchter und guldani Trüherler mit lauter Edlstoan sein do. Jo, die hochn Herrn hobn ihrn Reichthum do zsongschlept und hobn unsan Herrgott in Himmel damit okassn wöln; der muas n nit hergebn hobn, weil s Silber und Guld und d Edlstoan ollaweil noh in da Schoßkoma liegn. Wird jo guat gmoant sein.

In ndern Tog bin ih aufn Turn auffi und hon die groß Blockn ongschaut. Saggera, däs is a Glöckerl! Mir hättn oll mitanonda Plog drein, wia ma do sein, und s därfadn noh a por kemen, Olti! A por Herrischi sein obn gwen und de hobn ban Klachl (Schwenkel) ghebt und ghebt, wöl daß da stiateri is, oba s hot n soana griglt (bewegt).

Schliggrament! sog ih, däs muas dalogn sein, daß der Klachl ongwochsn wa! bin zuwi und hon an mit der Ochsl in d Hech gschupft, daß er schön gmägazt hot! Seid s jo oll Schneider, ees! sog ih, so schwar is da Hobabingl ah, den ih auf d Mühl trog, is grod s recht Gwicht für oan, daß ma nit faul wird! — De schau'n mi' on, ziah'n eahna Bläherl auffer und schreib'n s auf, daß da Klachl drei Zentn hot und daß ih n aufghebt hon. Aft hobn s mi' um mein Rom gfrog't und sie that'n s in die Zeitin geb'n, wer da Stiaker is in Steirisch'n. „Voft s ent nit auslochn“, sog ih, „sölchti gibt s gmua, und wer so an Eisenbröckl nit aufhebt, der is eh ka rechta Steira!“ Nau, an Gspoa's muas mar ah hobn.

Und so hot s ollaweil ollahond geb'n, ober ih hon scho hort gwoat auf d Stund, wo ih mit da Kirchsfohrtondocht fiati gwen bin, und aft bin ih gleich hoanzua.

In Gußwerch hon ih ma s ongschaut, wie s die Kanonen mochn. Gelt, Bua, sie nehmen a Loch und glaß'n Erz drüba? Na na kümmer di' nit, Micherl, wie s gmocht wern, de Teurl'ssprizan, de vafluachtn, und schau, daß d nit dazua kimst zan Leutumbringa — hon die Bellamuader ah bit't drum.

A Viertlstund vor da Wegschoad bin ih zan an Holda fema, der grod feini Ochsn vo der Olm trieb'n hot, weil s scho schneib'n (schneien) that. „An schön Gruas va Maria-Zell“, sog ih, „kriag ih an Komarodn?“ sogt er, so gibt oan Wörtl s onder und mir hobn schön dahergefiest (des Weges geplaudert) ollzwen. Auf oanmol steht er still und schaut auf a kloani, zurkadi (gezackte) Stoanwond auffi. „Siagst es“, sogt er, „selm sißen s.“

„Wer?“ frog ih.



„D Spiela“, moant er, „selu sijn f auf n Stoan, scho sid dreihundert Johrn und spieln und spieln, bis da Letzt vo Zell kint.“

„Na, wiar is dan däs, dazähl ma s a went“, sog ih, und er hot feini Ochsn zsonghenkt ba die Ghirn und hot ma s dazählt, daß amol in da heilin Nocht a vier Hülz-knecht, de nix meh glaubt hobn auf s Heiligi, gstot Kirchn z gehn, auf an Stoanfeln auffigstiegn sein und aus lauter Uebamuat doscht obn kortngspielt hobn. Glocht und gflucht hobn f dabei, daß d Stern zitert hobn und s Monscha (der Mond) hot sich hinter a Wulkn vastekt und hot de wildn Kerl gor nit onschauun mögn. Oba long hobn f nit gspielt, die Bier — um zwölfi, wia f in Zell zu da Metn gläut hobn, sein f still gsehn, hobn nit gredt und nit gspielt meh, hobn oanond kasweiß ongschaut und sein — Stoan gwen. So sijn f noh obn. Die Kortn hobn f in Händn und s Gspiel wird nit eh aus, as bis da Letzt vo Zell kint. —

So hot mei Gfiata (Gefährte) dazählt und hiazt hon ih s ah gsehn, daß s zurdad Stoanwandl in Wold obn gonz ausschaut, wia wan a vier Mandla banonda sigadu.

„Jo, und däs sein d Spiela“, sogt da Holda drauf, „oba schau da d Stoanwond amol guat on; siagst intern Mandln durchi ka Loch?“

„Jh siach s“, sog ih, „selbn, wo da blow Himel durcha gugt.“

„Sog Gott Lob und Donk“, moant mei Holda wieda, „wer vo Zell hoam geht und durch se Loch nit durchsiacht, der is zau leßtenmol in Zell gwen. — Oba soyn därf ma sich ah nit, vor a por Johrn erst is do woß gschehn.“

„Nau, woß dan?“ frog ih; der Mon hot ma gfoln, weil er gor so viel gwißt hot.

„Geht a Kirchfohrtaschor vo Zell hoam“, dazählt er, „und Olli schaun s auf s Loch, und die moastn hobn durchigsehn. Do war a junga Bursch dabei, recht a leichts, virwigis Kind; hot ollahond triebn, woß sih aufn Kirchweg gor nit ghört hot und wiar er durchs Loch schaut, hot er — ah durchigsehn. Drauf hot er laut gjauchzt und gschrian: Scho recht, hiazt geht s flot Leb'n on; ih bin jo noh nit s leßti mol z Zell gwen! und daß ih recht long leb, geh ih vor sibzg Johrn nit eini. Woß gschiacht? Drei Bichsn-ichußweit geht er noh, trifft n da Schlog — aus is s!

Ober auf Zell is er richti noh amol kema; do is s noh zellerisch, und so hobn s n jungen Burschn in da Truchn einitrogn. Gott tröst sei Seel! —“

Es hot ma s da se Holda dazählt, und es full wohr sein. Ih hon noh long drauf denkt, und erst auf da Beitsch-olm, wiar ih wieder insa Thol hon gsehn, bin ih lusti worn.

Wir ih zan Rotwirth kim, denk ih ma: Hörst, do fehrst a wenk ein, kinst scho noh hoam heunt! Und a guats Weindl hot er, da Rotwirth, se därf ma sogn! Noch sölchti Strapazn, de ma nit gwohnt is, denk ih ma, kinen a por irischi Glaserl nit schodn. Gschodt hobn s ah nit und daß Dana va da Wolfsohrt mit an kloan Fohn zrugkimt, s se is nix Neugs.





## D Mürz.

**W**ia mei Betta, da Sog=Simerl z Longawong amol üba Nocht sein zweitn kloan Buabu hot kriagt, hot der ersti kloan Bua gleich gfrogt, wia dan dos? und wia dan so?

„D Mürz hotu daher trognu, den kloanwinzin Kämpel“, hobn s n drauf gsogt, und just a so hoapt's ah z Kopfnberg und z Rinberg und z Kriagler (Krieglach) und z Mürzuaschlog, wan auf oanmol a jung's Wesn do is, däs sih nit recht ausweisu kon.

So kint's ents wul denkn, wo's däs für a bsunders Woffa sein muas, d Mürz. — Ih selba, der Ompederl, wia miß mei liaba Freund, da Notn=Schmölzer z Rinberg gern gnent hot, bin va der Gegnd. Derits ma s in meiner Red und Ausproch leicht onfena, daß ih a Mürzthola bin; ih thua nit jongln, wia d Jongler ent z Jongouw, gai schwoud Nouchts ah nit schwiner and schweri Kouch äissn. Thua ah nit heanzn, wia die Binggaselder und die Grosndorfa, de ban Didl ä di Kiri ahi gain, ba mir is s ah nit Olls so schea wia doufcht eahel ban Stanzern und Broat-

nauern, mei Bluat is ah nit so road und mei Stroßn nit so koadi, wiar obn ban Murtholern. \*) Mei Züngle hot schon a went an niederösterreichischn Bug, däs mog do her tema, weil d Mürz selba va Niederösterreich kimt und ah do her, weil die Weana Zugvögl eahna Sumanest so gern in Mürzthol bann.

D Mürzuauschloga holtn sih scha gor für a Weana= vorstodt und wia mein olta Spezi, da Schruafntoni nit selm (dort) is, der mit mir so gern zan Stoanbarn Sterz essn geht, so wissad ih nit viel Steirisches und Bäurisches z findn z Müazuaschlog. Olls so viel herisch und vornehm — oba lauta bravi Lent. z Neuberg und z Mürzsteg schauts schon onderster aus, do trogn s noh s steirische Gwond und holtn wos auf die oltn Bräuch, sa de da Rotn=Schmölzer z Kinberg so brav gsogt hot, daß s die Grundfestn sein, auf de unseri Häusa stehn.

Va da Schneeolm und von Stuhlek, va da hohn Veitsch und von Teufelsstoan, von Hochschwab und von Renfeld schwemen die frischn Bacherler viel Omlust nieder ins greani Thol, wo in a por Duzend Dörfern die Kirchthürn zan Himmel und d Weinzoager in Keller weisn. Und a Leb'n is däs! Do klingt a Woadglockn, doscht krocht da Bam in Hulzschlog, do rauscht an Eisnwerk, doscht bredlt (klappert) a Sengshamerl und s Lugamativi jauzt in unsern liabn Omlond viel Lustiga wia wo ondersta.

Hiazt gehn ma stad noch da korn Mürz tholohwärts. Won ih nur va Kriagla glüclikh vabei kim! Däs is schon a vadontt gfarlis Nest. No, do sign s scha banonder in da

\*) Anspielungen auf mundartliche Eigenthümlichkeiten einzelner steirischen Gegenden.

Gmoanstubn han Fleischhoka; mei Londsmon va der Oln, der olt Fronz mit sein Hundl, mein olta Freund Auer mit n lonkn Tobakpfeifnröhr, und d Zuli, jessas, mei liabi Zuli mit der Rithar, sigt schon gramst (aufgeräumt) do und stimt d Soatn. Und Oll sein s banonda die guatn Komeradu, und wissn: nix liaber is in Olnpederl, as wia wans wos singen. Olti, stoansteirischji Gfanger und Can un an Ondern sollt gach wieder a neugs ein, a neugs va da Muader ihrer Ahndl, und an Gspoaß gibts dabei und glockt wird dazua und so schön vatraglich sijn ma banonder und Koaner is in Ondern z leicht. Da Herr Dechant, wan er s olti Gfong va der Ahndl singt, do moan ih hell, ih muas n a Bussl gebn, fa liab is er. Und aft da Freund Teutsch, mei Gott in dein Reich, der wird holt ah ollaweil dicka! Aft da Schulmoasta mit da Geign. Der kons! Wans onhebn zan geignan — aus is s! Kan oanzigs Weibaz bleibt sijn af da Bont, ollmitanonda wern s donzad, wia d Engl in Himel fliagn s um. Und früh Morgns — spot gehn ma nia hoam — wan mar ausanonda gehn, kons scha sein, daß s uns untaschussn a so geht, wir in Abelsberga Meßna, der aufn Weg von Wirthshaus hoam ollamol zwen Kirchthurn hot stehn jechn, ongstot oan, wos ah gonz natürla zuagongen is, weil er s Geld hot vatrunkn, das zan Bau von an zweitn Kirchthurn gopfert worn is.

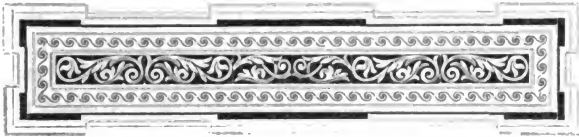
So, ees liabn Leut, ih kon heint nit dobleibn, ih muas noh zu meini guatn Freund auf Kinberg und Mürzhofn und Kopfnberg und ins Bruckastadtl eini — ih woas s selb nit wia s is, oba so weit ih d Mürz glichna (glänzen) siach, ja so weit ih in Olnjogl feini Todla singa hör, so weit möcht ih mihs ausdehn und renzn, daß ih überoll kunt sein. s is a prächtigi

Gegnd und d Leut hobn an Kern und sie gholtn va da schwarn Welt, de auf da zwifachn Eifnstroß aus und einrutscht, s Rehti zruk — s onderi lossn j weitarumpln.

Opa, wiar ih sog, die kloan Kinda, de d März daher trogt, de lossn j nit weita rina, de fischn j auffer und mochu neugi, bravi, lustigi Märzthola draus. Und derawegn treib ih s, wia da Kinberga Burgamoasta, wan er auf d Oln geht: er mocht an Sprung in d Luft und schupft n Quat auf d Hech und schreit: „Suchhe, d Welt fongt erst on!“

D Welt fongt erst on und wird noch und noch ollaweil besser und s is da Milah werth, daß ma juchazt. — Däs is ah mein Dakenna; geht s scha mir selba nit aufs Best, wos frag ih danoch, gsiach ih doh: die jungen und die gfundn und die lustign Leut hobn d Oberhond. Ih holts mit die lustign Leut! schreib däs Büachl in da Märzthola=Red; mein Märztholern ghörts, und an iadn bravn Kämpel, der an frischn Kern hot und an Gspoaß vesteht.





## D Mur.

**D**Mur is a Solzburgerin, ober in Steirisch is s aufzucht (erzogen) worn. Sie kon so guat obasteirisch, wiar unferoana, lauft schön ruahsum zwischn Troadsfeldern daher, feist (schwächt) nit viel und is dabei so gscheid, wia wan s gstudirt hät.

Vo Luibn (Leoben) bis Bruck sein mir amol mitanondagonga. Sie hot soviel schön kloanweis drongjungun und ongschaut hot s miß so liacht und offnherzi, daß ih ihr bis auf n Bodn in d Seel einigsehn hon, wia mein bestn Freund z Luibn, wan er sein grantin Tog nit hot.

Ich hon s nit lossn mögn, und hon s miß sehn wißn, wo s mit an Mürztholer ah woß redt, und so hon ih s holt gfrogt:

„Grüß dich Gott, Mur, gehn ma mitanonda?“

„So, is recht“, moant s, „wo gehst dan du hin?“

„Hoam in s Mürzthol, bin va der Oim owa. Und wie weit gehst du? verlaub z frogu.“

„So mei Kind, ih moch a weiti Roas, und kim Klewa (kaum) meh zrud. No, zerst geh ih auf Graz, se woast eh, weil ih fü die Grazer a Brenhulz ba wir hon; däs gib ih o, steig leicht gor a wenterl aufn Gschloßberg auffi, wan eper a durstiga Feuerwochter obn wa — und aft geh ih wieda mein Weg weita bis Ungarn. Doscht woat mei Schwester, die Drau, auf mich und mir gehn mitanonda. s is a longweilige Weg durchs Krowotnlond, derawegu sezn mir uns tias in Ungarn unt auf die Doana. Aft geht s scha besser und mir kemen in s schworz Mir auffi, schauu uns Constantinopel on; wölln an Türkn sehn. Weita fohrn mir auffi gegn Kriachnlond, wo die siebn Gscheidtn glebt hobn und da longfingerad Pariserl die schön Venerl gschnipft hot. Hiazt sein die kriachischn Leut neama so gscheidt, wiar eh, muast wißn, und mir holtn uns ah nit long auf ba se, mir drahn uns gegn Egiptn owi, woast wo die egiptisch Finstanuß dafundu worn is. Doscht schlafn ma durchn Suezkanal lusti in s rothi Mir eimi. In Mokka holtn mir a bissl auf und trinkn an Kaffee. Aft na wieda weiter und weiter in s Lond, wo da Pseffa wochst. De Hitz, de s hobn wird! Ih nim zwor a frisches Woffa mit vo dahoam, oba selm wird s gwiß scho gonz low (lau) sein, und s Mir, hon ih ghört, is noh recht zwida dazua und vasolzt oan s Leb'n. Ober ollaweil dauert s Elend nit auf da Welt. s wird die Zeit kemen und s wird an Engl nieda steign in s weiti, wildstürmisch Mir, wird mich auffahen, wird mich hoch gegn Himel trögn, mir a graws Soperl onlegn, und wird ma weißi Flügerla gebn, wiar a Taubn. Aft, mei liaba Mürzthola,

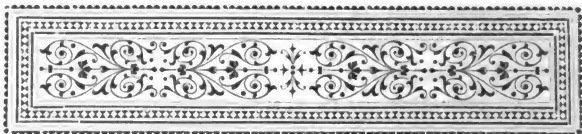


stias ih wieda lusti in mei steirisches Landl hoam, aft  
 bsuach ih dih auf der Olm und ih wiar ah Freud hobn,  
 wan ih dih wieda siach! —“

„Ih wiar ah a Freud hobn“, sog ih, „ober ih wiar  
 froh sein, wan ih an Regenschirm ba mir hon.“

„S se derfad nit schodn“, moant d Mur, daweil sein  
 mir in Bruck gwen; doscht grüast s mih nohamol, is weiß  
 aufgspricht und hot sih schön stad obidraht gegn Graz.





## D Sülza.

**D**a Pforer in Weichslbodn is mei Vetter, a grundgscheita Mon und lusti dabei. No jo, zwe full er s nit sein, hot er nit a Pfarl, just so groß, daß s in Thol und in Sulzschlog Plog hot? Er lebt schön still ba feini Sulzknecht und hot mit an iadn, hon ih ma sogn lossn, scha Bruada-schoft truntn. Um und um is d Welt, wia mit Bretta vaschlogu; jo sei Pfor schaut akrat aus, wiar a groözi Stubn; so fein d Wänd um und um, und die saggerisch hochn Stoanfeln lossn koan Weltunfriedn eini in s ruafumi Thol.

Ich hon vor Johrn mein Bettan hoangsucht, und wiar ih s liabli Weichslbodn gschu hon, is s ma diakema, as wia wan da Gott Voder erst gestern damit fiati worn war, so fest und grean und frisch is s Dlls gwen, und d Leut so grodweg und offenherzi und lusti, ih möcht sogn, so neugeburn.

Do lebn s banonda eahnara drei-vierduzad in oan Haus, und an iada hot sei Griasbeil, sei Weib und sei Pfeiserl — sist braucht er nir. Mit n Griasbeil kimt er auf an iadi Stoanwond auffi, so guat wiar a Gamsl und

in Schlog woas er ah umzgehn damit; sei Weib kocht n Spoßn (Nocken) und schaut auf sei Gwond, und wan er jih woß Guats onthoan und an Intaholtin (Unterhaltung) hobn will, no so racht er a Pfeiferl, und woß die großn Leut in da Welt daußt um s theuri Geld nit dalongen und va lauter Umrenen und Schnepslerei (Hasten) nit dakriagn finen, däs hot er Olls in sein Pfeiferl drein — däs is sei Wünschhüatl und sei Schogkastl!

„Gh s ih in s kloan Ihol einikema bin, siah ih a Dirndl, dos valei (emsig) Schwamerl suacht und in ihr Körbel wirft.“

„Na, Dirndl“, red ih s on, „willst mir in dein Körberl einthoan?“

„Jo“, moant s, „ih will enk scho trogn, oba gern nit! Seid s lacht scha müad?“

„Freilih bin ih scha völli matsch“, sog ih, „wan ih nur a Bufferl hät, aft wullt ih s scha wieder ausholtn; geist (gibst) mir eper oans?“

„Jo, oda woß beißt mir!“ locht s Mentsch auf, „hon koans bei mir heunt, hot s da Hons oll ban eahm.“

„Ih hon de Gschicht in Pfora dazählt und der hot eahm in Bauch gholtn va lauta Lochn, hot mir in Finga viazoandt und hot gfog: „Schleck s, schleck s, däs is da gfund gwen, du Amariga (Veckeriger), du!“

Da Schulmoaster is nit dahoam gwen und so hot in sebin Tog da Pfora betläutn müaßn. Drauf hot mir da gmüatlich Mon in d Höll geführt. Geh schreck dich nit, s hoacht a Grobn a so, wo s Wossa recht rauscht und die wildn Stoanfeln völli übern Kopf zsomgehn, daß Dan grechn da Schiach ongeht.)\* Däs is in Weichslbodnern eahna Höll —

\*) Daß einem nachgerade die Angst kommt.

sie hobn koan onderi, und wills Gott, kriagn koan onderi. Und nochn engen Thor rint die schöni Solza daher, de is so flor, daß mar an iads Stoandl und an iads Fischl siacht in ihrn Grund. Sie kimt vo Mariazell her, wo s guat sein is und eingricht zan Frumtwerdn, kimt von Gußwerk her, wo s Kanonen mochn zan Leutumbringa, roast auf Wildolm und der Enns zua.

Grod von Weichslbodn auffi is noh wer; da se is bekont weit in Lond und is völli da Größt in Steirischn. Er bildt eahm ah nit z wenk drüber ein, däs kent ma, wan ma n onschaut, wiar er dosteht so broat und stämi und sein Kopf auf d Hech hebt, wiar a neugongstellta Bawolda.

In Hochschwob hoassn s n, den Dimliu (das Ungethüm), den großn, und — ih bin s, sogt er und schaut mit sein finstern Gesicht auffi in d Welt. Auf d Nocht, wia d Sun owi gongen und s weichslbodnerisch Thol scho finsta worn is, hot er sei Guldchron aufgsetzt, daß d Welt noh gsechn hot, wos und wer er is! — Na, na, du Wildlin, du übmütiga, wan s dih noh a so pransterst (brüfdest) und aufpuzst, du bist und bleibst doh ollaweil nur a Schwob.

Hulzknacht und Goazholderinen, Pechhocke und Zaga sein uns begegnt, de Feirobnd gmocht hobn. Oll hobn s n Pfora grüaßt und an iads hot da Pforer ongreedt. Den hot er gfrogt: „Wia viel Klosta de Wochn?“ — s Ondri: „No, Tinerl, is die Gschekad (gestreifte Kuh) scha wieda gfund?“ — zan Pechhocka: „Du Toni, da Gußwercha Bot is do gwen, er braucht zwölf Zentu und löst dih grüaßn!“ zan Zaga: „Gelt, kema wa wos, oba die Wichsn is nit lösgonga!“

An olts Müaderl, das müahfeli dahinhinkt, schreit er scha va Weitm on: „Grüaß Gott, Waberl, ih woas wos Neugs: Dei Zogl kint auf Urlaub hoam!“

„Jo doh nit, jo doh nit!“ moant s buglad Weibl. „Zektl na, ih wissad ma nit z helfn va lauta Freud. Is er scha do?“

„In Zell is er und morgn wird er kema.“

In Muaderl is da Steckn aus da Hond gfolkn; s hot n gor nit aufgehbt, in da größtn Freud is s hoamglaßn, wiar a jungs Dirndl.

Aftn, wia mir zwen hoamkema sein, steht die sauba Köchin scha ba da Hausthür. „Seid s ees Voandla (Vangsame)!“ schreit s, „s wird jo d Supn kost!“

Aftn gehn ma holt küsti zan Eßn. Saggera, der Tisch hot sih deakt ghobt! „Sog ih zan Pfora: „Du lebst jo, wia Gott in Frankreich!“

„Tausch nit amol mit eahm“, moant er, „mei Weichselbodn is ma liaba, wia die gonz Parisaftodt.“

Wia ma grad z best in Eßn und Trinken und Plauschn sein, kint a Bot: „Der Herr Pfora full gschwind mit in Stoanschlog eini, s hät sih da Moastafimerl völli dafolln.“

„Jo, doh nit!“ sogt da Pforra, „hot er schon an Bodan? No, ih geh scho mit. Bhlüt enk Gott dahoam und trinkt s enkern Wein aus, um zwölfi bin ih wieda do.“

Auf n Thurn hot er Baschn gläut und suat is er gwen in da Nocht, und ih bin dogsessn auf n Stuhl, rechts a Floschn Untersteira, links die Köchin.

In noan Tog steht da Pfora schon in ollafrika ba mein Bett: „O, du olta Bärnhäuta, host dih noh nit ausdadust?“

Ih dröh mich üba, weß ma d Augn aus und steh schön longjum auf.

„No, wo hon ih dan mei Hofn?“ frog ih und suach uma.

Do locht da Pfora hoamlüh.

„Woat, de host ma vasteckt, du Unend (Uebermütthiger), gelt?“

„Wissn that ih s wul, in da Köchin ihru Stübl drent hent f.“

Hiazt denk ih erst auf, daß ih gestern die Köchin ongholtu hon, sie möcht ma d Hofn auswaschn, weil f a went moahli (malig) worn is in Wold ban schworzbirbrofn.

Mir hobn noh unfan Zug ghobt, oba nochn Fruastud is s ba mir zan Fuatgehn gwen.

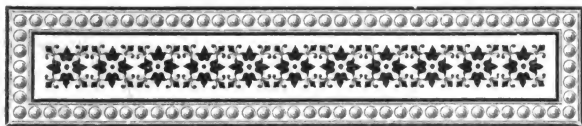
„Bagelt s Gott, Betta“, sog ih, „hon guat glebt ba dir, ih gib da nix, wie mei Bageltsgott.“

„De Münz is z groß“, moant er, „do kon ih nit auffagebn.“

„So gholt f holt olßa gonza“, sog ih drauf „sist bring ih f eh ninascht on.“

No, und so bin ih suat, und wiar ih auf da Hech gstondu bin, wo ma noh amol zucksiacht auf Weichslbodn und wie da Nebel weggeht, der wul oft drüba häntkt, und wie s kloan Dörfl so schön heliegt in grean, tiafn Thol, steh ih still und denk ma: Aha, do intu hot da liabi Gott a kloans Paradieserl vasteckt, daß s die fremdn unfriedlan Leut nit findn, und wan f kemen und suachn, so deckt er gschwind sei grawi Kopn drauf und sogt: is nix do!





## D Ems.

**I**h scher mich an Teufl un d' Wirtshäusa. Wan ih auf da Roas bin und wan ih Humer und Durst hon, fehr ih viel liaber in unsern Herrgottn sein Keller ein. Der Wirt kent mich schon und hot olaweil an frischn Trunk für mich, und wan ih n mit da Zech durchgeh, so schreibt er mich nit auf die Tofl, und an anders Mol kriag ih doh wieda wos.

Do woas ih an Plog in Obalond, wo ih rechtschoffn gern hingeh, und wo ih mich olamol recht wulta zsomklaub. Do gibt s die bestn Rothbir und Sillawurzan noch die Stoaanwänd auffi, und intn ban Weg hot da Herrgott die Bidn (Pippe) aufdraht — do rint s auffer und ollaweil auffer und auf da gonzn Welt findst koan bessan und gsündan Trunk, wie däs Bründl.

Musikantn sein ah do. D Bögerla moan ih nit, de findt mar überol; de singen auf an iada Wirtskaischn, und wan da Trunk noh so vapauntscht is. Ih moan an onderi Musi; a gonzi Banda spielt do auf, und so laut und mächt,

daß ma völli wüaßli (schwindelig) wird und sein oagnes Wort nit vasteht. Und däs geht da suat die gonz Zeit — sid viel tausnd Johrn und wer woaß s, wia long noh — an ewigi Läng. Und doh keit (tönt) s olaweil schön und d Stoanwänd schaun ower und losn, und sie gangen da nit weg va da Musi — du kuntst thoan, woß d wultst. — Gelt, du fenst dih nit aus und moanst, ih war scha gor z gscheidt.

Wan s d recht ameri (neugierig) bist, so will ih da s sogn, wer de Musi mocht. s is a Weib, und wan s d amol in Ennsthol warst, wo s Admonta-Stift steht, so bist ihr gwis scha begegnt. Freilih, selm obn is s noh gonz dafi, und schleicht nebn die Dörfa so gschami vorbei, wiar a jungs Diandl; oba kint s nur erst aufsi in d Stoanfeln, wo s schön aloan is, do songt s zan singen und hupfn und schrein on, und a Gsäus und a Getöß mocht s, daß ma sein oagnes Wort nit vasteht. Wan ihr a Stoan begegnt, wird s gonz wild, setzt sih auf an Schimel und reit't libri; wo s a greans Ast dawischt, se reizt s mit und steckt s auf n Huat, und wan s du ihr selba z glod (zu nahe) kinst, so pocht s dih ban Filassn und ziacht dih in ihr Bet. Se will ih da nit wünsch, sie holst oan so grob, und wan s onfongt zan Bußfertgebn, kriagt ma koan Othn meh.

D Hulzleut in da sen Gegnd wissn schon umzgehn mit ihr; sie schmeissn ihr Scheiter auf n Bugl, und de trogt s eahna mit, bis Hiasla (Hieslau) aufsi, wo die Gwerker und Hochöfn sein, daß s ah woß richt't, de wild Dimerin.

Oba, wer hot s dan so wild gmocht, möcht ih wissn, wer hot dan der Enus woß thon? — Na, thon hot ihr neamt nix, oba da Weg is so sticl (steil) und owi gschumelt



wird f olaweil weiter und weiter, und auffi in a fremds Lond — und sie wat so gern obn bliedn auf da Hech in Steirifchn — derawegn bamt sie sih so und gedöht und schreit und woant in Gfäus; — und mir moan, s is a Musi!

Oba, wan ih ban Brünere siß und einischau in die rauschend Enns, so fongt ma s Herz on zan zitern: Uns geht s gleich ollzwoa, mir müassn fuat in a fremds Lond und kemen neamameh hoam.

Oba wos, wan ma s nimt, wos nußt da dei Schrein und Aufbama? Fuat mu aßt! Is doh viel gscheida, du gehst schön willi, wie d Mur und bewohrst dir in Glaubn, daß dih wo an Engl auf d Hech hebt und wieda zruktrogt ins liabi Hoamatland.





## Die Traum.

**D**ürst s enk nit prohln, ees Solzkomagiatla mit entern  
Holstädter- und Gmundnasee; wan mir Steirer enk  
die Traum nit aufflossn, wird s gleich onderst außschaun.

Oba moan full ma s nit, wos däs Bachel für a  
Kreuzsaggerer is! — Ma redt nit s Bürnehinst va sein  
Hoamat, s is a vafchriani (verrufene) Gegnd und viel Leut,  
de sih varenen eini, kema hort meh zrud! s is a wilds Gstoan  
überanond, wo nix wird und nix wochst, und wan s wohr  
is, wos d Leut redn, so wa däs der Berg, der sih bar  
unfers liabn Kristi Tod, wo die gonz Welt in an Erdbidn  
zitert, nit griglt hot. — „Wos geht mih de Kalvarigschicht  
on, zwegn den loß ih ka Wipferl rauschn und koan Hohn  
krah!“ full er gfogt hobn. Schau und so is s gwen und so  
is s noh — jo freilih rauscht ka Wipferl auf den Gebirg —  
freilih kraht koan Hohn in Fruajohr, weil nix is und nix  
wochst — zan a Strof für sein Frabl is olls vadort und  
vakemen und s hoast: s todti Gebirg. Gelt s, däs  
kent s? Und s Wasserl kent s ah, dos üba de Felsn oba-  
hupft, und wia s hoast, se wißt s.

s is a gfunde Kind, die Traun, und ollamol grotn die Kinder in Eltern nit noch! In kloan Rommafee liegt s jung Olndiandl in da Biagn und nebn stehn die hochn Hiata — wan s d nit terisch (taub) bist, konst es hörn, wia s n kloan a Heidlilad singen.

Long bleibt s nit drein, s steigt schon auffa — oba so stab und trauri schleicht s weita, vastekt sih hinta d Stoaun und s thuatn völli ka Guat. Van Töpplizsee bleibt s gor wieda stehn und legt an schworzn Rock on und setaut in Wold auffi. Jo, wos host dan, gfolst s da dan in da Wildnuß gor so guat, willst lacht an Doansiedlerin wern? Darothn hon ih s — d Sündn va dein Eltern willst ohbüassn, willst in den oangschichtn Woldlond s todti Gebirg erlösn. Geh, schlog da d Rukn aus n Kopf und sei a lustigi Olmerin, wia deine Schwestern — schau, bist so schön, konst es noh zu wos bringa. Wiar is s dan gwen mit der schön Postmoasterstochta, de da Prinz Johann gfundn und zu seina liabn Frau guoma hot?

Schau, wia s ma fulgt, s kloan Bacherl, s singt schon auffi nochanonda. — Van Grundlsee steht s wieda still. — O du blowaugads Diandl, wos schauft dan? Hiazt spieltst dih gor mit kloani Schifferler und lochst dabei! Bist wol noh recht kindisch und warst scho gleich heiratmaßi! Ah, va den willst nix hörn noh, ober in d Fremd mochst a went auffi, und d Welt onschau. No, wegn meiner ah. Derawegun laßt gleich wieda suat; nit amol in Nussee holtst dih auf — weita hupfst und weita, s geht rechtschhoffn tholoh (thalab)! — Du, woäßt, dei greans Köckerl möcht ih, geist es nit he? Na, na, gholt s na selber und bleib grean, schöni Jungfrau, in da Fremd draußt ah — woäßt eh, wos ih moant damit! —

Ah, jaggerawold, hiazt schaut s den Hollstädtasee on; woß die Traun, de Gredl, olls kon! Und a went rabiat, zimt miß, bist ah, host jo gonß Hollstodt auf d Wond auffigjoat!

Ober an Orbatkrompn (starke Arbeiterin) bist und dir is nix z böß und nix z schwar, die größtn Hulzprügl und Schiff trogst auf n Bugl wiar a Böglhäuß! Scha recht, so kimt ma fuat in da Fremd. — Und ollaweil größer und schöna wirft, und z Ischl, de häufti Leut und oll schaun dih on! —

Oba na, s wird joh noh ollaweil beßa! — Wiar a bildschöni, bluatjungi Prinzessin in Mai, so liegst do in Gmundnasee; nebn und z Fklassn sein greanfeidani Pöfster und z Kopfn host a zurladi (gezackte) Kron. Lusthäuser und Gschlössa hobn s hinbaut und viel hundert Leut sein do und schaun dih on und fina nit gmua redn vo deine Schönheit und liadlin Gstolt! Viel Fahner und Bända fiach ih, viel Musi und Gfanga hör ih — und olls dir z liab und z ehrn! — — Siachst n stehn nebn deine? So groß und hoch und stulz steht er do. Hiazt nimt er gor sei weiße Kopn o und mocht sei Bugerl: Frau Kinigin! — Da Traunstoan is s. Mir scheint gor, ees sechts a went zsom ollzwoa!\*) Ih roth da s, Diandl, gib dih mit den nockadn Wildlin nit o, er hot nix Guats in Sin! Bleib ollaweil schön lauter und flor, und valuis ma s Greani\*\*) nit! — Ma schaut dih gern on, wia s d weiter und weita raast — oba stulz bist worn, se muas ma da lossn; a Gschall und a Gedöß mochst, wia s wildi Gjoad, und wan dir a went a Stoan inter d Füaß kimt, gleich bist wild und

\*) Liebügelt miteinander. \*\*) Die Traun hat eine grüne Farbe.

kriagst an Zurn, daß da da weiß Foam (Schaum) von Maul rint. Und da Traunstoan steckt dir ah noh in Kopf. Diandl! Diandl! —

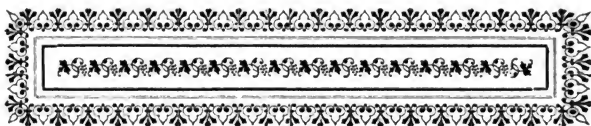
Wos hon ih dan gsogt! Zan Foll\*) is s kema mit den stulzn Thoan und Umaliabln, hiazt host es, liaderlis Mentsch, hiazt stehst do und schauft um und um und ziterst. D Wänd schau dich groß on — jo mei, sie finen dir ah nit helfn, wos aus is, is aus. Dei Herrlichkeit hot an End, hüll a grawi Fopn um und schleich dich auffi zu da Doaner (Donau) und leg dich eini. —

Ih steh danebn und denk ba mir:  
s geht Bieln a so, wie dir.




---

\*) Der Traunfall ist gemeint.



## Heur und Wossa.

Zwoa Bildler aus n Karntnerland.

s Heur.

(1870.)

**S**is grad a Monat sida (seit her), s is noch da longen, regnerischn Zeit der erst schön Tog gwen. Und won a schön a Tog is, do loßt s mi holt nit bleibn in da Stubn und ih moan, wan s die Thirn und d Fensta zua=spiradn, so kruchad (kröche) ih ban Nachfont auffi. Na, und so bin ih ah in sewin erstn schön Tog auf n karntnerischen Olmen umagstiegn. Wan ih mei Griaßbeil und meine Steigeisn hon, do mogs ma nit so leicht on, do kim ih namlawul überoll fuat. Oba schauts, grad oan Ding feit (genirt) mi, die Brentlerina! Und s is scha vafixt, gegu de hilft mei Griaßbeil und mei Steigeisn ah nix, de thoan mar ollamol woß on, daß ih nit weita kon.

No, und daß ih dazähl, so is s mar ah in sewin Somsta gonga. Ih steig grad va der Olm ower und dent ba mir selba: Na, olda Krawagl (Spottname), heunt fullst

wul noh ins Drauthol owi kema, fewi wa guat! — So freilih war s guat gwen, oba do ziacht miß da Ganggerl (Teufel) grad ban a jo a Brentlahüttn vabei und moants, ih hät weita mögn? As wiar auf an Schnastaped bin ih picn bliedb ba da Hüttntür.

„Wer is dan scho meh do?“ schreits ban Fensterl auffa.

„Ih woaß nit, is däs Hüttl mit Voglleim ongstrichn, oda wia!“ fog ih, „und ih kon holt nit weiter und oft hon ih mar in Fuuß ah a wenk übasteffn; is s wia dawöl, ih mog heunt neama weiter und du wirst miß gholtn (da behalten) müassn, Diandle!“

„Schoma thats Enk lacht nit, so a junga Kampl do, a storka; Des fullts d Welt jo auf die Krayn nehman und auf Wean trogn! Oba wan s moants, daß s kronk seids, fein kon s ah und ih bi ka Stoan, ih gholt Enk scha do üba d Nocht. Gehts einar, ih roach (reiche) Enk a wenk an Buda, oft legt s Enk daweil in mei Bett, bis ih Enk aufn Heu a Nest zsom gricht hon.“

Deafts ma s glabu, daß ih eini bin, daß ih die jung Brentlarin ba da Hond guoma hon:

Diandle lei, lei,  
Und wia stellst es dan on,  
Daß d Liab va deini Neuglan  
So grufelan kon!

Sie schmußt (schmunzelt) a wenk drauf und tafcht miß oh, oba gach fogt s: „Na, du bist ah a jo a nixnuziga Bua, oba hiazt hon ih nit Zeit zan golstan (scherzen), ih muaß die Ruahla (Mühlein) hoamlödn, s wird scho dunkl und in Drauburg, zimt miß, läutn s scho die Betgloän.“

„Ih hon s Diandle völli nit auslossn wölln ba da Hond; do schreit auf oanmol da Kilabua eina ban Fensta: „Wer Obdrauburg noh amol sehn will, der muaf gleih gehn!“

„Wos is dan?“ frog ih.

„Jeffas!“ schreits die Brentlerin, „schauts auffi, schauts owi, Drauburg brint.“

Und wiar ih owi schau, du liaba Herrgott, do hon ih s wul gsehn! Ueban Wold auffer is s helllicht und da schworz Rach droblt (qualmt) auf und die Glockn schlogt on und ruaft um a Hilf, um a Hilf! — Meini Leut, s is a großes Unglück austema!

Ih gspür ka Pech und ka Veimruatn mehr, ih spring aus und laf owi; scho va Weitin hör ih, wia s schnolzt und krocht und brüllt und wia d Leut schrein und woan und jamern. — Auweh, denk ih ma, wos muaf ma dan onstelln! Liegt da Mork ollweil so still und friedla do und hiazt auf oanmol is s Unglück do mit Haufn!

Und wiar ih s erst siach! Ba die herobern (oberen) Häuser is s Feur schon auf n Doch und ba die Fensta droblts auffer und lekt suat und suat und da Wind blost eini und die glüadin Dochschindln und die brinendn Strohschipl flagn überi üba d Häuser und überoll hebts on zan brinen. Is dan ka Woffasprign do? Jo freili is s do, mittn in Feur stehts und s Feur tonzt auf da Woffasprign uner und mocht sih noh lusti. — Oba, sein dan koani Leut do? Jo freili sein Leut do; kewa, daß s oan den ondern ausbringa (retten) mögn. A Muada schreit: Wo is mei Kind? Mei Kind woaf ih nit! und springt nohamol eini ins brinendi Haus; und wans einstürzt, die Kindsliab in Herzn brint noh viel heassa (heißer) wia da brinendi



Dochstuhl und s gonz Haus! — Mei Geld, mei gonzes Geld is hin! schreit an olda Mon und rafft sih die schneeweißn Hor aus. Und Onderi jamern: „Heiligi Muadagottes Maria, thua uns doh nit gor a so valossn!“

Selm ban Kreuz steht a Mon, der diplt (ballt) d Faust und fluacht: Du Himmelsaggera, wos hobn ma dan thon? Sein ma nit olli Johr mit da Proceßion auf Luagau gonga? Hobn ma nit Messn zohlt? — Dalogn is s! schreit an Ondera vazweifelt, schlecht worn is da Mork, Feindschoft und Betruag und Liaderlikeit is gonga von oan Haus zan ondern und hiazt is d Stroß Gottes do!

Wer schleicht dan selm mit a solbn Hofn und mit an gstreiftn Janggerl gegn an Wold auffi? — Wos trogt er dan für an Poß inta der Jarn (Achsel)? — Schlogt s n nieda! mit n Bettgwond fohrt er oh, da vafluacht Schelm! —

So lärmen s und jamern s, oba s Fuir schmolzt und trocht und brüllt suat und wird olleweil größer und hecher und gwoltiga, s wiar a fürchterliche Sturm. Hoch obn leuchtn d Stoanfeln, as wia wan d Sun schein that, und in da Luft sliagn d Funkn umanonder as wia die bösn Geista. — — Ollaweil hobn sie s eingspirt zwischn die dickn Murn und hobn s ins Eisn glegt; nochha, wan imer a kloans Fünkerl aufn Bodn owi ghupft is, gleich an Fuußtritt gebn! — Oba heunt, heunt is s auskeman, heunt bricht s d Mäur zsom, daß s einstürzn, heunt peitscht s d Leut auffi von eahneru Häusern, und Olls, wos s dawischt, frißt s, und heunt bringt s Olls um und heunt richt s Olls z Grund — auweh, s is a wildi Besti, wan s auskint.

Long und long hot die Glockn auf n Thurn um Hilf gruafn, und wia däs nix ghulfn hot, hot's gwoant üba däs

ungeheuri Unglück, so bitterli gwoant . . . Hiazt is j still worn, hiazt ruast s neama, hiazt woants neama, hiazt klingt s zan Suntamorgn ah kau Gruaß neama. — Oba (herab) tröpft j, wie wan s van Wachs war, und bold liegt s begrobn in Schutt und Dschn.

Leutl, däs is a traurigi Nocht gwen; zan beschreibn is j nit, wer j gsehn hot, der woaß s und der wird s ah gwiß nit vageßn!

Und wie da Suntamorgn aufgengen is in sei guldana Procht, do is s still gwen in Thol; d Leut hobn ausgschrian und ausgwoant ghobt und betrüabt schaun j hin auf die rothn Mäur. Obadrauburg steht do wiar a Todtngripp. Noh gliäht s überoll, s hot noh nit gmua, s möcht noh woß hobn — da Nach steigt schön stad zan liachtn Himmel auf. Die Drau rint still vabei; sie rint johraus und johrein und s Unglück thuat schifferlfohrn auf und oh.

So, sulltn ma j den dahungern und dafriasn (erfrieren) lossn, die ormen, holbnockadn Leutln?

Da Winta schaut oba va der Olm und die Brondstott wird ima kälter und die leßtn Mäur stürzn ein und stürzn ein. Sein dan die ormen Obbrandla nit unseri Brüada — kunn ma s dan üba s Herz bringen? Mir sein ah nit frei va da bösn Stund und s Unglück thuat schifferlfohrn auf und oh.

s Wossa.

(1873.)

Heunt is a muatschöner Obnd. — „Geht s, Leutl“, sogt der old Boda, „sezn mar ins a wenk auffi auf s Lindnbankl.“

Aft sign j auf n Lindnbankl, wo die Blita owa follen, d Muader und die Kinda, die großn und die kloan, und der old Boda danebn. Da Tog is long gwen, d Stoan sein schwarz gwen, de er von Ocka hot auffa zarrt, daß aufs Johr a schöans Troat kon wochsn; d Wiesn is weit gwen, de er gmacht hot, und da Gorb n sein viel gwen, de er auf sein oldn Bugl hot hoamtroggn aufs Uebabirl (in die Scheune). Hiazt hot er Feirobnd gmocht, sikt ba sein liabn Leutln, racht a Pfeiserl, und moant: „Ah, s Kostn tangt ma!“

Jo, s is wul a rehti Guatheit, wan ma sei Hoamatl hot, und liabi Leutl, de Dan in d Seel eini gern hobn, zu de ma ghört, mit de ma jo mein Dad völli zsomgmochsn is; aft schert ma sih um die gonz Welt nit, und richt schön still a kloans Himel zsom auf da koltn, stoanhiatn Erdn.

Und wie j a so sikt auf da Bont, so sogt da kloan Bua: „Muada, die se Wulkn hot a brinendi Haubn; sie vabrent jo olli Stern, wan s finsta wird!“

A gscheits Bitabl, däs! Die braun Vulkan, de üba d Alm übraschaun, sein wie mit an guldan Bandl eingfoht; hobn j leicht a Hohzat heunt, oder a Kindstauß, weil sie sih gor so sauber aufpuht hobn?

Wiar oba d Sun obi rutst hintan Schneefogl, do is die brinend Haubn ohgloschn und die guldenen Bandla hobn

eahna Forb valorn. Da Boda steht auf und sagt: „Kinda, gehn mar und ruckn mar ins Bet; s wird scha finster und an eisfolta Wind geht.“

„Wiar wul müassn a Weichholz,\*) aufs Feur legen?“ moant s Weib, „mih ziint, as wird a Wetta kema, ih hör s scha brumeln üba d Elm.“

Gleich drauf sein s eini, hobn d Hausthür zuagmocht, hobn in Nigl fürgschobn, hobn an Fads auf sei Schamerl eahna Nochtgebet bet't, sein in Gottsnom ins Bett eini gruckt.

Klewa, daß s a Stündl schlofn, hebt s Weib in Kopf auf d Hech: „Wos sollt da dan ein, Olda, daß d onhebst zan Feurschlogn, mittn in da Nocht, lust s dih lacht gach um a Pfeiserl Tabak?“

Oba der Olbi is glegn in sein Bett, hot in Kopf tiaf in Pulster eingrobn, und dos, wos s Weib für s Feurschlogn hot gholtn, sein Himlaza (Bliße) gwen, de gflodrazt hobn dauß üban Wold und durchs Thol, und ba die Fensta hobn eina zuckt, daß d Wänd in da Stubn völli gulda sein gwen. Und obn üba d Elm roffelt s (rollt es) übera, as wia wan an iadi Wulkn a Stoanhaufn wa, as wia wan s gonzi Felsngebirg hin- und herruckn that.

s Weib greift gschwind um ihr Rosnkronzbetu, de hentt an da Bond, und ruast u heilin Johani, in heilin Tonhati, und olli Wettapatronen ruast s on, daß s doh oannmol nit grob kema möcht.

Hiazt hebt schon drauß da Wind on zan gehn, da Sturmwind hebt on, d Fensta schepern (schrillen), die Dochbretta kleppern: und wan s himlazt, so gfiacht ma s in Schein, wia sih die Bama biagn, wia sih d Wipfl duckn; hiazt

\*) Geweihtes Weidenholz.

reißt s gor die groß Tann mitn ausanond und niedasauft s auf n Erdbodn, daß schauderlich zittert und prellt; uh, s gonz Haus mocht an Seufza: wan s a fo onhebt, wird s es heunt nit mögn holtn.

Do hebt sich s Weib scho rechtschoffn on zan fürchtn, sie zupft ba da Deckn: „Du Mon, steh auf!“

„Gib an Kua, du oldi Kragn, und loß oan schlofn!“

„Jessas, du Schlofhaubn, hörst es den nit, a fürchterlis Wetta kimt; schau, wia s gaustad und übrakrocht, an Eis hör ih ah schon aufn Doch; uh je, hiazt hot s in da Kuchl a Fenster eingeschlogn, oba na, so steh doh auf!“

„Eh, full ih lacht an Montl ausbroatn üba s Haus? oda full ih mit an Steckn s Wetta zruck jeikn üba d Olm? Du narrischi Gredl, ih kon wol in mein Haus schoffn, ober auf da Weid und in Lüftn is an ondera Herr!“

So hot er gfogt der old Boda. Oba daweil is draußt schon a Schepern und Knapern, olli Fensta haut s ein und faustgroßi Eistipl fausn in d Stubn und hupfn übern Tisch und über s Fleß und schlogn tiafi Mosan (Narben) in d Bond.

Do springt der Old auffa von Bett: „Wans a fo is, is s gefahrt!“ In d Hofn schlupft er ein, so hufi (hurtig) wiar a junga Bua, und in Rod üba d Ochsl und gschwind a Schaffl aufn Kopf gstürzt, so springt er auffi zan Stoll, schreit um die Knecht. s Lab fliegt oba va da Lindn, und d Nest va die Schirnbam, und d Schindln von Doch und s Eis und s Woffa rauscht nieder, as wia wans thatn giassn mit Schaffern von Himel. Die Knecht mochn gschwind olli Stollthürn auf; d Weibaleut lossn die Kila va da Kett; ma woas nit, woß kimt noh. Schaur und Regn

und Duer und Blyz durchanonder und ober (herab) über d Felda schiaßt a broatmächtige Boch; und in Thol is a Krauschn, a Brausn, ma woaß nit va wos. Do laßt der old Boda, daß s na gleich spricht aufn Bodn, da Hausthür zua: „Du Weib, topp gschwind um die Kinda — s Wasser is do!“

s Weib — ma kon oan s leicht denkn — hot nit gwordt auf den Schrei: s klean Biaberl auf da Brust, und a dreijähris Diandl ba da Hond zarrt f as auffi, d Ondern schrein und gedöñn und lassn hint noch; koans hot a Schlüssel on, koans hot a Hüatl auf — holbuockad müassn f auffi in stürmendn Regn.

A Bret hot er gworfn, da Boda, va da Thür übern Hof, weil scha da Boch owaschiaßt nebn an Haus; se hobn s Krochn und Brausn wul ghört in da stockfinstern Nocht, oba se hätn s wild Wossa nit gsehn unter eahuern Füaßn, hätn nit ollaweil Himlaza gleucht't, wiar a hellliachta Fog.

„Gib Ochtin, Weib“, schreit da Boda, „s Bret is nit broat, holt ma die Kloan doh fein fest ba da Hond, daß um Gottzwilln koans nit auf d Seitn rutscht. Do, do, ih hob (halte) enk schon on. Nar auffi aufn Stoanrigl gschwind! — Hansle, jeit d Ochsn aus n Stoll, na gschwind! Jessas, d Hülzhüttn hebt scha zan krochn on! — Seit's Oll do? Hin is Olls mitanonda, Leut, daß s enk selba daretz s!“

So hot er gschrian, der old Baur in da Noth. Ka Wort hot ma ghört davon; heunt redt wer Oudera, der hot a stiakeri Stim. Olli Stoanfeln zitern; von olln Bergn, aus olln Grabn krocht s Wossa daher; va der Ollm owa kint a höllgwoltige Strom, so groß wie die Drau; und s broadi Thol wird viel z kloan; wie die Grosholin biagt s die Bamer um; wie die dürrn Labblattla schweimt s d

Hüttan und d Häusa davon, und Kastu und Fisch und Betta, und s ormi Vieh, wie d Omassn (Ameisen) wolgt s auf da Fluth; da Thurn va da Dorfkirchn schaut noh außser über s Woffa. Zu wos trugt dan der noh? hinschnolzt auf eahm da Bliß mit sein gluatguldan Brond — an Schepara mocht s, daß ma moant, die gonz Erdu springt mitn ausanonda, d Flom schlogt auf übers Kirchturndoch, und da Sturmwind reißt d Flomen in viel tausnd Fehn — und do fiacht mar in Graus die wildwogend Sündfluth.

s gonz Thol is lebendi, ollahond Trümma tonzn, schuadln (schaukeln) auf und nieder und schiassn hin mit n Woffa; gonzi Stoanfeln sein niedabrochn, wolgn daher und hochi Bugl mochn d Woffawelln, und vul Zorn sprign s auf und wolgn wieda weita. Zleßt hebt da fest Erdbodn aufn Bühel, wo d Leut stehn und jamern, ah noh zan rutschn on; Olls druckt s owi, ma moant, die Berg sinkn zsom. Da Regn lößt wol a wenk noch, oba rothi Rebel fliagn umanonda, lechn in da Fluth, möchten wieda Woffa trogn auffi auf d Hech, bis s in leßtn Stoan hätt owa gschweimt, bis s olli Gräbn hätt vaschütt und s gonzi weiti Thol, aft war s gmua, aft war s Olls gleich auf da Welt, aft kam da Gottvoder und spirad zua.

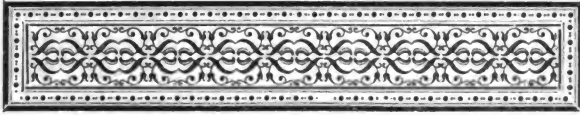
Wos full ih noh weitadazähl'n? s is jo nit zan sogn, und mir sißn in Trucknen, mir kinen a jo wos sei Leb'n nit vastehn. — In Tog danoch is s still gwen in Thol, und betrüabt und a Sondwüßn, und olli Wiefan vull Stoan und Schutt, und olli Felda zrißn, und die schön hochn Wälda brochn. Großi und kleanari Bacha rauschn noh daher von olln Seitn. Und d Leut wotn (waten) aufn Woffen, aufn Sond umanonda, hobn longi Stongan in da Hond.

Sie suachn in Ploz, wo eahna Haus gstandn is — scha drei  
 Stund suachn s in Ploz, und kinen an holt nit findn.  
 Mitad sein s und mott vor Dngst und Schreckn, auf an  
 Stoanhausn sezn sie sih nieder, loan in Kopf auf d Hond  
 und — rostn.

Und wia der old Voda feini Augn zan Himmel wendt,  
 jessas, do gsiacht er aufn Vulkan an mächtischan, glonzandn  
 Regnbogn stehn. Do ziacht er feini Kinder za da Brust,  
 nimt sei Weib um an Hals: „Schauts, Leutl, schauts in  
 Regnbogn on, der bedeußt in feinen siebn heilign Forbn  
 das mildthäti Herz von unsern Menschn=  
 brüadern. Gott Lob und Donk, mir sein nit valoffn!“







## Da Bibelreita,

so viel, as wiar a Spignom für n oltn Wurzngroba-Josl, der narischs Weis a steirischs Bibel hot gschriebn.

**I**s amol an olta Wurzngroba gwest. Und der olti Wurzngroba hot an olti Bibel ghobt, de er von sein oltn Aehndl hot giabt, der s wieda von sein oltn Aehndl hot giabt. Hiazt kintz enk denkn, wiar olst as den oltn Wurzngroba sein olti Bibel is gwest.

Und wia däs olls mitanonda so hisch olst is, kint auf oanmol an olta Gerichtsheana dazua und frogt in oltn Wurzngroba, wo er sein olti Bibel hät?

„Die Bibel? mei Bibel?“ sogt da Wurzngroba, „de wird epa nit weit sein. Braucht da Herr Dmtmon an Trost?“

„Däs nit“, sogt da Gerichtsheana, „bin do, weil ih da die Bibel weknehma muas; die geistlich Obrigkeit hot die oltn Bibeln vabotn.“

Do gukt der olti Wurzngroba-Josl so gwis drein.

„Ges narischn Leut“, sogt er drauf, „wia kunt dan ih die Bibel grodn! Ih thua nit Tobatrachn und nit schnopfn und nit trinkn und nit spieln, so wir ih doh imeramol a

wenk Iesu derfn. Schautz, wia mein olta Leib aufn Bergn muas umassteign und wurzugrobn, daß er leb'n fou, so muas auf a Gleichnuß ah mein ormi Seel a Woad hobn, wo f kon wurzugrobn, daß f uit vaderbn derf. Und de Woad, dos is die Bibel!“

„Deutscht es nit schlecht aus, Josl“, sogt da Grichtsdeana, „ih oba kon da sogn, wos da Buachberga Pfora hot gsgot: in der Bibel, sogt er, gibts allerlei schöne, süße und kräftige Blumen und Früchte, aber auch giftige Wurzeln und Kräuter darunter, die der Bauerzmensch nicht unterscheiden kann! sogt da Buachberga Pfora, und ih sog da, Josl, du mogst a guata Wurzugroba sein auf der Oln, ober in da Bibel fenst du die giftign Wurzu und Kräuta nit von die rechtn ausanonda! Kunt dih höllisch onschmirn!“

„Wos gang dan dos dih on?“ sogt da Wurzugroba.

„Resonir nit, Josl, und gib dei Bibel her! Gibs nur her, ih geh ehenta nit aus deine Hütu.“

Wos bleibt n über, in oltn Josl! hergebu unas er f, die olki Bibel, de er von sein oltn Aehndl hot giabt, der f wieda von sein oltn Aehndl hot giabt. Long hot er umframelt unta sein oltn Gwond und Zeugwerch und hot gmoant, er kunt die Bibel nit hergebu, er fundats nit on.

„Wos schaut dan selbu zwischu an durn Kräutlwerch für a Schweinsrucku auffa?“ frogt da Grichtsdeana.

„Sa hul dih da Deibl mit zsomt n Deana!“ brumelt da Josl, reißt die Bibel von Kräutlwerch außer und schmeißt f in Grichtsdeana vor die Füaß, so daß der sogt: „Ho, ho, ih glaub, du willst es ah a so mochn, as wia da se Baur, der ollemol sogt, er strofad sei Weib mit guatu Wortn, so oft er ihr die Bibel zan Kopf schmeißt.“

„Geh, ziach di!“ schreit da Wurzngröber und schupft n Gerichtsdeana ba da Thür auffi. —

Wia wirds hiazt wern! Da Wurzngröba hot wuhl ah amol wos mitgmocht, oba hiazt lebt er hoch obn auf der Olm, kimt nit viel unta d Leut, kimt in koan Kirchn, koan Kristulehr; wos wirds wern mit seiner ormen Seel, wan er ka heiligs Buach nit hot? „Und mei kloana Bua“, sogt der Olti zan eham selba, „der sul aufwochsn, wia s Thier in Wold, wan er von Odam und Eva nix woas, und von Bota Noah nix und von Muises nix und ah von unsern liabn Herrn Kristi über und üba gor nix woas! Do muas Dana jo hell a Heid wern! — Die Herrischn — is s wer da well, ih nen koan ban Nom, ober ih woas, wen ih moan, — ih sog nur: Die Herrischn hobns danoch ongstelt, daß mar a Heid muas wern. Oba just nit und expressi nit! Ih woas, wos ih thua, hiazt geh ih her, und moch ma selber a Bibel. Hon Gottlob und Donk wulta fleißi glesn, und ah sist viel ghört von da heilin Schrift, und wos driner is blicbn in mein Kopf, das schreib ih auffa, wirds wia da well, wans nit recht wird, so derf ma s an oltn Wurzngröba nit schwar aufmessn, s wird scha wern, wias wern will.“

Und thon hot ers, da Josl. Die längstn Nächt is er ghukt ba sein Schrog, auf den er sist feini Kräuter und Wurzn hot bluit, (weichgewalgt) und hot mit an olta Krachfedern frogt und frogt, daß er sei neigi Bibel auf a Popier bringt. Und dos wos für a Bibel! Wol intaschuffn recht ernsthoft, daß ma moont, er moant wos, auf oammol wieda kreuzlusti und stochnarisch und übamüati wiar a Gamsl auf n Gwänd, wan da Jager auf da Wollfohrt is — daß ma moant, für

sein holbgwochsnen Buabn wurd däs nit taugn. Als wia varukt hot er oft thon und d Leut hobn an in Spiznom gebn: da Bibelreita.

Tröst u Gott, er is hiazt scha long gstorbn. Oba sei Bua hot die Gschriftn fleißi aufgeholtu. Ih hon ehams noch und noch auffaglerkt (herausgelockt) und wiar ih s durchglefn hon, schrei ih auf: „Jessaß, däs is wos für mei steirisches Blachel!“

Als derf ih nit sogn, wos der olti Wurzngroba Josl gschriehn hot — ih möcht schon, ober ih derf nit, sist kunt da Gerichtsdeana leicht zu mir ah noch kema.

Und etla davon lossn ma holt hiazt in Gottsknom fira, von oltn Josl sei ni biblischn Rapidl. Z giftu braucht sih neamt drüba. Wan eper a pormol wos recht Narrisches fürkema fult, so muas mar oan glei denkn, die Bauru auf der Alm, de oans wissu und s onderi nit, hobn schon imeramol so vadracht Gedonkn; gfiacht ma doh ban eahnau Krippel d Hirtn von Betlehem und gor in heilin Woda Josef in grean Strümpfn, Gamsledahosn und Lodnjanga dostehn; hört ma doh ban eahnau Possionsgspiel die zwölf Dpostel in da steirischn Gmoansproch redn, und ih woas an olti Baurnkomödie, wo ba da Mariahimelfohrt die liabu Engl lustigi Almjobla singen. So wos mog in oltn Bibelreita-Josl wul ah intaschuffn possirt sein — nau, s is nit schlecht gmoant und er hots nit beffa vastondu.

A Stükel von erstn Kapidl.

In Onsong, den woas ih nit; ih zerstudir mir nit und suach n nit. Mit n End kunt s mir ah a so gehn, und so steht Dana do, wia s Kind ban Scherbn und ringsum is d Schlong, de sih selber in Schwonz beißt. — Ih moch an Locher! und aft hut ih hin und spintisir und dipfel woas aus und bild mir ein: hiazt woas ih s!

Wo ma nix woas, do is s zan Gscheidern, ma fongt mit n himlischn Bodern on. Er ist der Erst. Sid er woas denkt, is er do — das is schon a ewigi Lang. Mit amol wo sijn hot er kina, weil ka Ploß dazua gwesn is; nit amol schlofn hot er mögn, weil er ka Zeit dazua ghobt hot. Moant doh die heili Schrift, s war voreh ka Zeit und ka Ploß gwen.

Jo, und do is n holt doh longweili worn, in himlischn Bodern, und wia d Longweil schon oft nix Guats stift't, so hot er aus lauta Zeitlong d Welt daschoffn.

Se derfts ma glaubn, onfongen is s nit quat gwesn; s is um und um nix do gwesn; oba Nix is ah woas, sist hat s koan Nom, hot er eahm denkt, und hot draus d Weltkugl gmocht. Oba hiazt, woas dan onhebn mit a so an Knödl? grean gmoln hot er d Erdn und blow ongstrichn in Himel; bin doh so froh, daß er a gluatguldani Sun hot auffi ghenkt! — Na, und daß ih dazähl! hot da himlisch Boder onghebt zan Bamerlsegn, zan Ruabnonbaun, zan Kornonsoan; Erdäpfl hot er ah gsetzt, ober auf der Abachseitn entn, so daß sie s longmächti nit gfundn hobn. Nachha hot er ollahond Thierlwerch zügl, und woas frucht und woas

flüigt, und wos schwemelt und wos auf Fäßen geht, hot er nit vageßn. Oft nochha hots er durch d Weltkugl leicht a so an Uxl durchi gsteckt und hot s mit die Händ umgschiebn, und d Weltkugl hot tonzt, as wiar a damischa Hiasl.\*)

Jo, und wiar er holt fiati gwesn is mit sein Gschäft, hot er gfozt zan Thierlwerch: „Hiazt loß ih enk alloan; Mandl und Weibl suachts enk und stellts enk porweis zsom!“ — Drauf hot er sih ins woach Mias glegt, hot sih ausgroßt't.

Porweis zsomstelln? s jebi thoans gern, s jebi is lusti.

### Die erschn Aepfischelm.

Da liabi Gott hot zerfcht recht a Kreuz ghobt mit den zwoa Leutn, de untern Thierlwerch fürkema sein; se hobn um und um gor nix ausgwißt und es wa not gwen, er hät eahna s Olls ondasogt und ondazoagt und war ollweil hinter eahna gstondn und hät gschaut, daß s nit wo einifolln und daß s nix Ungrechts dawischn.

Ober er hot jo sist ah wos zthoan ghobt und dera- wegn hot er gfozt: „Ges, hiazt muas ih amol gehn, bleibts in Gortn do daweil und schauts, das s enk a wenk inta- holtn mögs, kints ah essn und trinkn, wos s mögs, ober Dans hon ih enk sogn wölln: selm aufn Mittafeld steht an Opflbam; woapft Odam, wos für oan daß ih moan?“

„Aha“, schreit d Everl drein, „ih woas scha, der so quadi Buderöpfl trogt!“

\*) Is viel von an oltn Wurzngraba, daß er davon gwißt hot: „Und sie bewegt sich doch.“

„Na, na, du junge Golska (Vorwitzige), du, loß du de Buderüpfel na gehn! Ih sog enkß, Leutl, grad va de Äpfel deaftß ma koan nehma, de sein nit für enk!“

„Jo, worum dan nit?“ frogt d Everl.

„Iß gor a giftiß Duß (Obst), und wer nar a Granderl (Bischen) davon ißt, der muas sterbn!“

„Jo, zwe stellst aß dan oft her do, wans so gifti is und wans d so hoagl (heikel) bist damit? zan Onschauun sein f ah zwenk schön!“

Der Odaml steßt d Everl ba den Wort und fleantscht (flüstert) ihr ein: „Geh, du wirst n wuhl harb mochn mit dein grobn Redn!“

Daweil is da Herrgott fuatgwen und die Zwoa sein umagloandt in da Sun, und gegn da Nocht hot der Odaml Birn gschlitt, oba d Everl hot koan oanzigi davon gessn.

„Mogst an Pfeascha (Pfirich)?“ hot s der Odaml gfrogt.

„Geh hör nar auf mit deine Pfeascha!“

„Oda mogst Zweschbn?“

„A balei nit!“

„A por guati Feign stir ih dar owa, wanst d willst!“

„Geh weita — bist a lonkweilige Bua du!“

„Jo, woß willst dan?“

Sie hot n kan Antwort gebn und so sein f weita gonga.

Gleich bleibt der Odaml wieda stehn, nimt d Everl ba da Hand und sogt: „Dirndl, wans d woß willst, so sog maß; ih bring dar Ollß he, woß ih kon.“

„Woast, woß ih möcht, Odaml?“

„Jo, so sog s, aft woas ih s.“

„Geh, du bringst maš doh nit“, moant d Eberl und loant sih trauri za sei Seitn zuwi; „woaßt Ddaml, ih möcht — a Stückl an Steirakas!“

„Geh weita, woš da nit einfollt; wer hät dan hiazt an Steirakas!“

Drauf gehn s wieder a Rendl (Weilchen), und koanš sogt woš und an iads mött sih (troßt); schreit auf oannol wer: „Gugu, möchads nit a wenk rostn do in Schotn?“

Zeßtl, do aufn Bam obn hot wer gschrian; wer kroanzt (klettert) dan do obn noh umanonda? Jo mei, wer wirds sein — a Schlangerl hupft lusti umer aufn Aestn und däs gugt so liab ober und die Bwoa sehn sih in Schotn und d Eberl strendlt\*) in Ddaml s Hor hinta d Ohrwaschl.

„Mögš kan Apferl nit?“ frogd s Schlangerl, und d Eberl schant auffi und moant: „Jo, mögn that ih schon oanš, wirf mar ower oanš do in mei Schoß.“

Do steßt der Ddaml wieda: „So sei doh nit gor a so! Du woaßt jo, daß däs de Apfsl sein, va de da Gottvoda gfogt hot!“

„Geh, du host ollweil mitn Gottvoda ztoan. Na her an Apferl!“

Und s Schlangerl beißt oanš owa von Astl und muocht a Ionks Kragerl damit.

„Du Schlong!“ schreit der Ddaml, „wanš d mei Weib a so aufstiftn willst, so drach ih da s Gnack um. Dan und ollamol sog ih s, da Gottvoda will s nit hobn!“

„Hör mar auf mitn Gottvoda“, moant d Schlong, „der hot dih gonz in Soct, se kenn ih scha. Woaßt ober ah, wegn woš er s thuat? In an iadn Apferl, wia s do wochsn,

\*) Die Paarstränchen legen.



is a Körndl drein, und wan ma däs kriagt, so wird ma so stork und so gscheit, wie da Gottvoda selba. Wo hät dan er sei Krost hegnoma — und sei Gscheitheit hot er ah nit mit Löffl gessn — so an Apferl hot er sih vagunt, und so is er gworn, wer er is. Er is a guada Legl (guter Mann) sist, oba mei, wer war dan ohni Fehler — und hiazt fürcht er sih holt, es möchtu an Onderer z stork wern, und derawegn sprengt er aus, daß de Apferl nit zan essn warn. Na, loßt's ent nix auf d Rosn bindn und loßt's amol!"

Alewa daß d Schlong so redt, hot d Everl schon ins Apferl bissn und dabei moants: „Rechtas, is oba däs a guats Duß! A wenk muast doh ah kostn, Odaml, daß d as ah woast was guat is.“

Auweh, wans da s doh nit thon häst, Odaml! oba kan Fried hot s nit gebn und sei hots müassn. Wiar er ins Apferl bissn hot, is s Schlangel hoch aufghupft, is suatgwuadlt nochanonder und se hobn s neama gschcn.

Drauf, wie s wieda weita gehn wölln, schreit d Everl gach: „Odaml, du Odaml!“ und duckt sih zsom.

„Was host dan, Everl!“

„Ei, ei, hilf ma suachn, Odaml, mei Biata (Schürze) hon ih valorn.“

„So suach selba.“

„Seßtl, ih trau mi nit aufzschau, ih schon mi!“

Do betlt der Odaml: „Geh, geh, Gottvoda, loß ins a neigs Gwond mochn.“

„D Feign zoag ih ent!“

Und wiar er eahner an Ost von an Feignbam fürholt't, hot d Everl gschwind a Bladl omagriffn; oba der Odaml hot gsogt: „Everl mei, s is Olls z spot!“

### Der Aefndl Noah.

Wos thuat dan da se narrisch Mon in da Hüttn? Er hugad (hockt) vor an broatn Stoan und fohrt mit an nderen ollaweil drüber und drüba, daß da Stab umafliaht. Host lacht jist nix z thoan, olta Schipl? So, mir hobn freilih leicht redn, uns bringt da Hansl s Brotmehl vo da Dompfmühl für die Kaisafemeln, de ma Suntas ban Kirchwirt zan Most dazubeißn. Ober in der sen Hüttn, va der ih red, kent ma noh ka Dompf- und ka Wosser- und ka Windmühl.

Se därf ih sogn, zu Noahs Zeitn hobn die tekñ drei Burschn Feuer, Wosser und Luft noh an Herrn gspielt und hobn jih noh zu koan Deanstbotn brauchn loßn, wie heunt zu Tog!

No, daß ih dazähl, geht grad da Gottvoda vorbei, bleibt a wenk stehn und schreit in d Hüttn eini: „Tanch nieda, tanch nieda, Noah!“

Der Olt schaut auf: „U Zeßtl, da Gottvoder is do; rost s oh a wenk! uns geht s völli gleich — wern ah jcha stoanold, ollzwen; ober Ges daurt s mih noh obi\*), Voda, s se moan ih!“ —

„s se moan ih ah!“ sogt da Herr.

„Ober oans is nit recht von Ent“, moant da Noah, „zwegn wos loßt s dan erst so a stoanhorts Körndl wochsn und nit gleich s bochni (gebadene) Brot, Ent wa däs olls oans, und Ges därfstz nur a Wörtl sogn, so gfschiacht s.“

Auf de Red hot da Herrgott a finsters Gsicht gmocht und hot gsgot: „Pst, Noah, wia nit tek! Du därfst dih gwis nit bellogn, ih hon dir ollaweil d Stong gholtn und

\*) Ihr überdauert mich noch.

hon da viel gschent, dir! Bist ah brav gwen und deine Leut ah und enk nim ih aus, wan ih sog: s Menschungslecht hot ma noh wenk Freud gmocht. Ih hon gwiß viel thon, hon d Welt ongfüllt mit Speis und Tronk und hon s aufpußt mit Lust und Freud, wie mein Himmel oben, daß d Leut zfriedn und glücklich sein sultn banond. So Schnegg, oan Badruß um an ondarn mochn s ma. Reidi sein s anonder um an Bissn Brot; lüagn und betrüagn thoan s; oaus bringt s onder um. Is dan d Welt nit groß gmua für Olli! hon ih ehana nit d Liab in s Herz glegt, wie s meine Engl nit besa hobn; hon ih s nit bitt, mit boad Händn bitt: Seid s brav, gebt s schön Fried, holt s zsom, mocht s enk Freud und seid s lusti, aft hon ih enk gern und gib enk in Himmel! So, bar oan Ohrwaschl eini, ban oan auffi; mei Redn is für die Koz! Ausspottn s mih und mein Ondentn treln s mit Füßn. So mochn s meine Kinda, de ih so gliabt hon, so gliabt, daß ih s gor nit sogn kon!“

D Red is in Herrn Bodan brochn, wiar er däs gsogt hot, und da Noah hot zittert und is auf sei Knie gsunkn und hot sih gor nit traht aufzschaun.

Oha da Gottvoda hot mit da Faust auf s Brett gschlogn: „Ih will enk scha noh helfn, ees Undonkborn! z Grund richt ih enk oll, wie die jungn Hund dasauf ih enk, und vo sölchti Gschöpf, de ma nur Schond üba Schond mochn, will ih nix meh wissn! — Dih nim ih aus, Noah, und mit dir song ih noh amol on. Ih bin heunt zwegn den do, und will da s sogn, daß d a Haus baun fullst, dos auf n Wossa schwima kon. Und wans d fiati bist, gehst eini, und dei Weib und deine Buabu mit ehaneri Weiba nimst ah mit, und von an iadn Thier, dos in Wossa nit

lebn fon, nimst ah a Por mit; aft mochst zua; s wird a schlecht's Wetter onfonga. Wans d wieder auffa därfst, se wiar ih scha sogn, se wird an onderi Zeit fein; aft probir ih s holt noh amol.“ —

„Wünsch da viel Glück, Gottvoda!“ moant da Noah, und wiar er n noh d Hond gebn will, is er neama dogwen und nur a storke Wind is gongen, und über n hohn Stoanfeln hot s ghimlajt — helf uns Gott!

Drauf schreit da Noah hinter s Stoll auffi, wo die Buabn türkisch Woaz schneidn: „Kemt s einer, und löst s es heunt guat fein!“ Und wia s Olli in da Stubn gwen fein und die Noahin s Schweinerni und s Saurkraut dazua auf n Tisch brocht hot, no, do dazählt s der Olt, wer do gwen is und wos er gfoht hot. —

„Do hoapt s hiazt tumeln, Buabn!“ moant er aftn; „du, Semerl, vasthest as Gschäft guat, du gehst morgn Hulz kaffn und schauft um Zimmerleut um; mit n Schmied muapt ah redn; oba sog daweil nix, wos oda wia. Du Chamerl, bist a rechta Woldteufl, a schworza, du gehst s Pechhochn on; Pech brauchn ma viel zan Klumfn (Spalten) auspickn. Und du, Japhettl, bist a Böglfonga; schau, daß d ollaloi Gflügl hoambringst: für an iads Por triagst an Groschn, oba zreib ma d Hofn nit dabei! Die Ondern, in Löwn, in Bärn, a por Blindschleichn, Käsa, Multwürn und Offen müassn mar eh ah noh hobn.“

„Geh weita, mit deinei Multwürn!“ schreit d Noahin, „wan s so gorstigi Biacha hobn müapt s, geh ih nit mit eini, se sog ih enk gleich!“

So is a rantigi Weil vagongan, ober endlich is s Gebäu dogfondn auf an hohn Berg und baut is s gwen wiar a

Schiff, so daß olli Leut glocht und gmoant hobn, in Oltu hãts, und er wa narrisch worn. Oba der hot d Leut redn lossn — no jo, s Maul kon mar ehana nit vaschoppn! und hot s neugi Haus fleißi ongfüllt.

Wia da Noah s kloani Thierlwerch einithuat, schreit sei Weib: „So los da doh wos dasogn, du olta Dickhädl; hiazt, zu wos brauchst dan d Schwobn? wan f dir in d Suppn einifolln, ih ziah da f nit auffa, drauf konst dih valossn; und erst d Flöch und d Wonzn! sie fulln dih na recht beißn, gschiacht da scha Recht! ih flöch da die Pfoadn nit aus, se sog ih da, zue nimst as hiazt mit, de Biacha, de grauslin!“

Und wia die Olt a Weil gschepert hot, draht sih da Noah um und sogt schön stad: „Na, Weiberl, bist hiazt fiati? Schau, da liabi Gott will s holt amol hobn, wos kon ih dan mochn? Er hot ma s noh extrer austrogn: Bagiß ma d Wonzn und d Schwobn und die Gãns und die bösn Weiba nit! Ih kon doh nit sogn: Na, de nim ih nit mit! wan er s a so hobn will!“

Drauf is d Noahin mäuserlstill gwen und hot sih denkt: Ges Mana holt s eh oll zsom, wan s Unferoans hunzn wöllts.

So is s gwen und daß ih weita dazähl, hot sih da Himel übazogn, so daß da Noah moant: „Schau, da Gottvoda henkt scha sein Wetamontl um, s wird wild wern!“

„Noch hiazt koan Gspoaß, Noah“, sogt da Herrgott, „und ziah dih in s neug Haus — ih fong on!“

Se war guat gsogt und da Noah hot die höchst Zeit ghobt. Klewa (kaum) sein f dina gwen, fongt s zan regnen on, as wia, wan mit Schaffa guißn that, und in Thol intu is

gleich a gonza See gwen und die Dörfa hot s vatrogn. D Leut hobn gschultn über n Herrgott, daß er auf feini Leut nit schaut, und zwegn woß er s so sündhost daschoffn hät, wan er s aft wieda va wegn da Sündhostigkeit dasaufn will — däs hät ma sih von Gottvoda nit denkt! — Auf die Berg sein s gstiegn, oba s Wossa hot s wieder obi gschwent und da See is ollaweil höcha worn und grauscht hot er und maurfinster is s gwen um und um va lauta Nebel und Regn.

Da Noah schaut ban Fenster auffi und moant: „Däs is a Sauweter!“ — Er hot s nit gsehn, wie d Leut z Grund gonga sein — hot s ah nit ghört, wie s gjamert und bet hobn auf d Leßt — s is gor so finster und laut! —

Diazt — nimst es woher, wie s schuadlt und schuadlt (schaufelt) in Haus, daß sih d Weiba ba die Maner onhobn milassn? Jo, woß is dan däs? — Da Noah sollt auf die Knia und schreit: „O Herrgott, thua uns doh nit valossn!“

s wa ka Gspoaß nit, se kon ih ent sogn, und wie s noch a Zeit wieder a went liacht worn is, do is s Haus mitn auf n Mir (Meer) gstonn, und ka Bröckl Erdn hot ma gsehn weit und broat! Däs hot gfunklt und glonzt und da Noah is gonz dakema gwen üba de Herrlikeit und Procht. Sei Weib hot ah in s Wossa gschaut und hot gschrian: „U Zeßtl! da schöni Spiagl do!“ und hot sih aufpußt.

Da jünga Euhn von Semerl laßt daher und frog: „Aehndl, wo sein ma dan?“

Däs hot n Oltn trauri gmocht — hot s jo selba nit gwißt, wo! Ba da Welt sein s auffigfohrn, geht s n Himel zua, oda wie? An Robn hot er schon ausfliagn lossn, daß er Post bringa sul, wie s draußtn hergeht.

— Jo mei, den kunt mar ah um an Tod schickn, zrud kimt er eh nit!

Hot er s noh amol probirt und hot a Taubn ausfliagn lossn. Schau, de hot s besa vastondn — glei is f wieda do gwen und ho! a greans Zweigl hoambrocht und da Noah is drüba so vulla Freud gwen, daß er aus n Delzweigl a Kranzerl gflucht und s se da jünger Schwiega-tochter auf n Kopf gsetzt hot. — „Dir und da gonzn Welt“, hot er dabei gsogt, „setz ih s Kranzerl hiazt auf, und s wird scha wieda recht wern!“

Is nit long ongstondn, steht s Haus wieda fest auf an Berg und d Leutln sein auffagsprungen und hobn tonzt und nit gwißt, woß f thoan sultn va lauta Freud. s Wosser in Thol is ollaweil wenker und wenker worn und aft is da Mai kemen und die neugwoschn Welt hot so grean und frisch ausgschaut — na, ih kon s gor nit segn! — Wan na da Herrgott wieder amol kam! denkt sih da Noah, ih that miß bedonkn; mei Herz brint va lauta Liab zan Gottvoda! — wia kon ih eahm dan däs zoagn? Do folt s n ein. Er trogt a gonzi Schwahn (Schichte) Hulz zsom und zünd f on und bet dabei: „Großa Herrgott, a so, wia de Hulzschwahn, a so brint mei Herz va Liab zu dir! Du host gschaut auf miß und meini Leut und host ins daholtn; vagelts Gott dafür!“ —

Siachst es, wia hiazt auf oamol a gluatguldani Brukn dogstondn is, von Himel bis auf d Erdn owa! und do sein viel tausnd Engl dahesfohrn und auf d Leßt da liabi Gott selber und hot gsogt: „Woast, mei Mensch, miß gruit s (reut es), woß ih thon hon, und ih thua s neama; nim diß zsom, daß d Welt wieda vull Leut wird!“

Da Noah moant: „Ih bin holt ah schon an olda Schipl.“

Do hot da liabi Gott a Ständl (Sträußchen) virazogn, hot s n Noah gebn und hot gfozt: „Däs baußt on, und woß do drauf wochßt, mocht diß scha wieda stork und rühri — se kon ih da sogn! s is va mir selba woß dabei.“

No guat. Da Noah hot s Ständl onbaut, und wia s zeiti worn is, sein blowi und greani Traubn dron gwen. De warn nit jchlecht; oba d Nederei von Gottvoda war ah leicht rot (überflüssig) gwen, so sitaß sein d Feign ah! — Da Noah hot gleich a gonzi Butn vul hoamtrog, oba däs hot sih ah nit guat gmocht, sie hobn sih intawegn so viel zfomdrückt, auf d Vekt hot er lauta Most in da Butn ghobt. Do hot er j gleich in s Winkl gstellt und erst in a por Togn is er wieda draufkemen und hot a wenk kost't va den Most.

„No! do will ih nit sogn; däs lößt sih noh trinkn!“ — Er kost't mehr und ollaweil mehr. — „He, saggeratwold nohamol!“ sogt er, „ih bin ah noh do und a Schneid hon ih ah! Bin ollaweil a lustiga Bua, und s schönst Dirndl hon ih und heunt geh n ih s nit hoam! Her noh a Halberl, ih kons scha thoan, bin da Noah! Uud:

Ih wult, ih war in Himel obn  
Und hät a Glaserl Wein,  
Und wa mei Schoyerl ah dabei,  
Wia lusti wurd s nit sein! — “

Uud so is s fuatgonga, bis auf oammol da Gottvoda dosteht.

„Bist do, Brüaderl?“ jchreit da Noah, „na, ih sog da s, heunt wird Bruadaschoft trinkn, gelt, Oida! mir hobn ban Wosser zfomgholtn und mir thoan s ban Wein ah! Sulst lebn drei Johr noch der Ewigkeit!“



Das finsta Gesicht, dos da Gottvoda hiazt gmocht hot!  
 — „Bist ma grechn z lek, Noah!“ hot er gfozt, „über s  
 Woffa host Herr ghobt, das is wohr, ober üba das Lackerl  
 Wein sulst nit Herr hobn, und Briada sein mir ah darweil  
 noh nit, se darfst da nit denkn! Sei froh, won ih dei Voda  
 bleib, mei Mensch!“ —

Da Noah sempat (summt und brummt) noh a weil, aft  
 loandlt er zan Winkl zuwi und es folln an d Augn zua.

So is s insan Mehndl Noah mit n Woffa und mit  
 n Wein gonga. Schön war s Lekt grod nit! Da Kausch is  
 n gor nit guat ongstondn, se kon ih sogn, und se sogad ih,  
 wan ma nit da Kopf weh that — ih hon gestern a kloans  
 went z viel truntn.

### Da Voder Abram.

Der Abram hot grod Feitobnd gmocht. Hiazt sikt er  
 intan Lindnbam vor da Hütn und nogt sein Weib ihri  
 Schuach. Sie kocht darweil d Supn und bocht a Straubn  
 dazua — no jo, zwe suln sih dan de Leut woß ohgehn  
 lossn, sie hobn s jo und Feiter (Feiertag) is ah morgn. s  
 is d Sun schon owi. n Abram wird völi zeitlonk ban  
 Schuachnogln, er gamt (guckt) inta sein Hüatln auffa und  
 zu die Stern auffi. Ih woax s wul, woß er eahm dabei  
 denkt, da Gottvoda hot n so viel Mehndlkinda vasprochn,  
 als Stern am Himel sein. Wan s na wohr is, denkt eahm  
 der Olt — noh hon ih koans.

Du liabi Zeit, wer kint dan heunt noh so spot dahe,  
 selm steign drei Monleut auffa, s wern do koani Uebareita

(Landswächter) sein! — Na, drei Moasendi sein s und der Abram legt sein Schuach auf die Bont und soalt eahna s Dobleibn on\*), er hätt schon a Bett für zwen und Dana muas holt in Heu liegn. Wa recht, sie bleibn do! Gschwind schreit der Abram in die Kuchl eini: „Olti, stich a Lampl oh und koch Birntolgg, s sein Nochtthiaba (Herbergnehmer) kema.“

Die Olt schiaßt um — schmeißt n Mon s todt Lampl auffa, daß er s ohäutlt.

Gleich kemen s in Dischgur, oan Wort gibt s onder, von Weinbau, va da Biachzucht, va die Kinda — sogt gah oana va die Fremdn: „Wirst sechn, Abram, auf s Johr um de Zeit host an kloan Buabn.“

Wie kunt dan däs sein? denkt ihr d Hausfrau, de s hinta da Thür ghört hot, und locht n Fremdn hoamlisch aus.

„Därst nit lochn, Sara“, sogt da Fremdi, „s kon scha sein und wan s d wilst, bin ih dei Gfotta.“

De Red hot d Sara gschreckt und hot n Abram gschreckt — um Gotteswilt, der Mensch woas jo Insevoan seini Gedonkn! — Der Olt schaut n Fremdn groß on, — auf oanmol loßt er d Lampelhaut aus: „Jostl, wan ih mih nit vakenn, bist jo da Gottvoda!“

Host dih nit vakent, Abram, reiẞ na gschwind s Hüatkl owa — er is s!

„Na mei na, wo gehst den du noh so spot umanonda?“ frogd der Olt, „heunt hät ih dih dahoam in dein Himel gsuacht!“

„s is a trauriga Gong, mei liaber Abram!“ sogt da Herr, „ei, war er mir dasport blicbn!“

\*) Ladet sie ein, dazubleiben.

„Jo, host dan koani Leut zan schickn?“

„s kon s neamt richtn sist, s is a hoagli (heikle) Orbat — muas selba dabei sein. Kon ah nit dobleibn heunt, schau, ih muas noh auf Sodom und Gomora. Abram, de Stadt richt ih z Grund noh heut Nocht!“

„Ah, warst doh nit gscheit!“ schreit d Sara. „Und wegn woß dan?“

„Weil f leicht sein, weil f schlecht sein, weil f Schelm sein!“

„Oba na“, fogt d Sara, „s is jo insa Vetta, da Lot, in Sodom, der is a fruma Mon und wird da do nix in Weg glegt hobn!“

„Na, na“, moant der Abram, „s sein schon noh mehr rechtschhoffni Leut in da Stodt, a holbs Hundert trau ih ma z finden!“

„Abram, wan a funfzig Bravi in Sodom sein, so schent ih olln mitanonda s Leb'n, mei Hond drauf!“

Der Abram hot die sen Leut scha z guat kent, s is n der Schiah ongonga, s wern nit funfzig sein. „Ah“, fogt er, „bist a guata Mon, ih denk ma s, wan na vierzig Frumi in Sodom sein, so thuast n Ondern ah nix. Gelt, selm loßt es guat sein!“

„Wegn meina, zweg'n Vierzig geht s mar ah noh nit zsom — will eahna noh zwisch'n die Finga sech'n!“

„Ih hoff wul, du findst so viel“, redt der Abram weider und draht sei Hüat'l schön stad in der Hond um und um, „oba guatstehn will ih ah nit dafür. Zan Foll, daß wul na dreißig sein — gelt, so hebst ah noh nix Unliab's on?“

„Du!“ sogt da Herr, „dreißg sein ma völi zwenf, mei Mensch, ober ih mog miß wegn deina nit schern — schenk eahna s ah noh.“

s wern nit dreißg sein! denkt eahm der Olt und gonz kloanlaut sogt er: „Boaßt, Gottvoda, mei Roth wa, du bliebst heunt do; schau, gehst eh ah neamer auf u erstn Fiaßn und da Weg is ah schlecht. Olti, nim an Nam zan Bratl und gib ma n Kellafschlüssel.“

Ueberlistn hot er n wöln, oba wiar er n Gottvodan onschau, kint er z zitern, die Knia wöln eahm zfombrechn — er siacht die streng Gerechtigkeit vor eahm leuchtn wiar a Blig, — niedasolt er auf sei Gesicht und jamert: „Vazeih ma s, vazeih ma s, ih bin a fecka Besn!“

Drauf hot er die drei Fremdn ueama gschu. Finsteri Nocht is gwen und von Sununtagong hot s ghimlazt (geblitzt) und dunert, so daß der Abram gsgot hot: „Leg a Sunawendkräutl auf s Fuir, Sara, mir wern a Nochtweta kriagn!“

Jo freilich a Nochtweta! und wos die Bürga va Sodom und Gomora in da sewin Nocht für a Pech ghobt hobn! No so, s hot s jo von Himel gregnt und Schwefel ah dazua. Die Abramischn hät n schön ols vaschlofn, wan nit da Lot gah onduscht (heftig angeklopft) hät. „Auf, auf, Betta!“ hot er gschrian, „Sodom und Gomora brint!“

„Jo doh nit! auweh, s is gonz liacht daußt! Und wia bist dan du do?“

„Boaß Gott, wia s dan sein muuß! Kint gestern a Betler in mei Haus und der sogt, daß in da Nocht wos gschachn wurd und ih sul un Gottswiln auf s Lond gehn, in da Stodt kunt ma wos libafohrn. Mei, wos wird a

fölkhta Mensch wissn, s is ah nit ols woehr, woß de Uma-geha sogn, denk ih ma, oba mei Weib geit foan Fried und penzt und penzt und der Olt säußt ah in oan Zug und mocht s stiafer und ollaweil stiafa, bis ih holt richti zsum-pockt hou. Klewa sein ma daußt vor da Stodt, hörn ma s schon rumpln und rowelln, daß ma gmoant hot, da Himmel folt owa. Uns is nix gschehn, Gott sei Lob und Dank!“

„Jo, wo host dan dei Weib?“

„Is noh nit do, oba sie muuß emsta (sehr bald) nochfema“, sogt da Lot. Gschnitn hot er sih — sei Weib is neama nochfema — s hät nit sein fuln, ober umgschaut hot s wia schön daß s auffluckt (auffladert) hinter ihr und — pumsdi is s, wan s ma recht fürklint, a Solzstoß gwen!

\* \* \*

Und wiar er gsogt hot, in an Johr drauf is ban Abram in da Hütn richti a Heiderl (Wiege) gstondn. Mei, däs war a Freud fü de Leut, der Abram: sein Isakl, nix, wia sein Isakl! — s is ober ah a gompera (niedlicher) Bua gwen — und kernfrisch. A guati Wortin (Pflege) hot er ghobt, se loßt sih leicht denkn, nu, und so is er aufgwochsn und mit zwölf Johrn is er schon an ends Jodl gwen.

Der wird holt da Stomholta sein! hobn d Leut gmoant und der Abram hät s selber a so ongstelt ghobt, do kriagt er auf oannol an Briaf von Himmel. Wern s scha sechn. Der Olt nimt feini ruassin Glosaugn va da Stel, zwißt s auf d Nosn auffi, astn bricht er in Briaf auf. Der Isakl gant schon üba d Ochsl. „Du Dei, du amariga“\*), sogt da

\*) So viel als „neugieriger Ding“.

Voda, „muaßt dan Ols wissn; geh treib d Schof aus, s Lampl plärt eh scha!“ —

Na, aftn hot er holt glefn und glefn . . . Woß hoßt dan, Oltta, wirst jo kasweiß, wan da nit guat is, so geh auffi und schöpf a frischti Luft! — se thuat er ah, oba wiar er üba die Thürschweln steigt, wölu eahm schier die Kria zfombrechn und daußt auf n grean Wosn, nebn da Hedschnstandn folt er zsom.

D Sara dafiacht s, rent noch auffi: „Oltta, jo wos thuast dan, wos is da dan?“

„Koch mir an Thee, Sara, a kloans went übl is ma!“ Und wia sie eini is in die Kuchl, hot der olt Hascha sei Gesicht in grean Wosn eindrukt und hot rechtschhoffn gwoant. — Wia d Sara mit n Trankl kint, hot er nur noh a wenk gheschazt und gsgot: „Mei liabs Weib, ih moan, da Thee wird ma nit helfn — geh brock ma gschwind a Hedschnröferl o!“

Sie rosp (rafft) s gschwind va da Staudn — auweh, auweh, hiazt hot sie sich in Finga gstochn.

„Schau“, sogt der Abram drauf, „häft s Röferl nit brochn, hät dih s Dörnerl nit gstochn . . . unser Isakl is ah a Röferl — wia s frisch aufbläht — zan Herzn hobn ma s druckt, do sticht uns a Dorn mitn ein — mitn ins Herz, daß mar ausblüatn müassn! — Bastehst miß holt no nit, Sara, und ih kon da s ah nit sogn — les na gleich in Briaf do — schreck dih nit, Oltti!“

Aßt lest f holt in Briaf. Gah bolt f n zsom und schreit: „Jo, war a so! — Na, däs gschiacht ma nit, so viel Recht hon ih ah! — Hon ollaweil gmoant, der Oberi do wa guat und gscheit, oba wer däs vo rechtschhoffni Eltern

valonga fon, der hot koan Bastond und ka Herz in Leib. Hobn ma nit Dls thon, wos er hobn hot wöln, oan Lampl um s onder, oan Kalbl um s onda hobn ma dastockn und vadrent. Ober ih siach s schon, er hot koan Bodn nit, hiazt suln mir eahm in Buabn ah noh daschlogn — unser oanzis Kind!“ — Hiazt erst kint s z woanen, die guat Haut, und woant, daß n Stoaner ongst und bong höt mögn wern.

Der Abram wischt ihr s Hor aus n Gesicht: „Sara, sei guat und thua nit so grobi Redn. Schau, ma muas oan grod a so denkn: da Bua ghört amol unsan Herrgottn und er hot ins n gschickt, daß mir a Freud suln hobn. Und zwölf Johr und länga hobn mar a Glück gnossn, wia s in Himel ah koan größas gibt; valonga hät ma s nit finen und sei Schuldigkeit war s nit gwen, daß er uns n Isakl gebn hät. Er hot s doh thon, schau, Olti, und wer woas, wia hort er n grodn hot\*) n Buabn, gel, Sara, mir kuntn uns n Himel ah nit denkn ohni n Isakl — in Gottvoda wird s grod a so gehn und derawegn will er n wieda zruck hobn. Auf d Leßt moant er uns s Dln guat — und weil er s dan amol hobn will — opfa ma n auf, Sara, opfa ma n auf!“

D Sara sogt nit oan Wörtl dazua — sie mo nit, sie fon nit — s Herz druckt s ihr zsom zan an Blatl. Der Abram selba schaut n Briaf noh amol on — hot er doh epa recht glesn! jo, s hoast so und nit onderscht, und wan er s zehn mol onschaut: Abram, sulst auf mein Ghoas dein Suhn Isakl opfern! — so steht s und so is s. — Der Abram hadscht (waukt) in d Hütn eini — s is n ongst und bong — er woas eahm nit z helfn. So vageht die Zeit, s wird

\*) Wie schwer er ihn entbehrt hat.

Mittog — ban Abram scholzt heunt ka Fuir auf n Herd ; wird Nochnittog, der Olt geht in Gortn und wieda zuck, auf s Feld und woaß nit, worum — s is n wind und weh — und sei siacht ma gor nit. Auf d Leßt suacht der Abram sei Messa vira, mit den er d Lämper und die Bôâ ohmurgt — s is a großi, broati Bragn — s scheitt (schauert) oan, wan ma s onschauert. Er ziacht n Stoan aus n Kumpf und wegt s — do hört er an Schroach auf n Bodn obn — die Olt is j — mei, er glaubt s gern däs, s Weßn geht n selba durch und durch.

s wird übaschatni (überschattig). Der Isakl kimt scha mit die Schof hoam. Hui, wiar er s dahejeickt üba d Wiesn und wiar er lusti nochhupft! „Bua, jog ma d Schof nit so stork, aft trinkn j wieder ban Brun in da Hüg!“ brumelt der Olt — mei! er hot jo nit gwisst, woß er sogn sult! Der Isakl bleibt stehn, ziacht sei Seitnpfeisn aus da Schoadn und ludlazt an Jodla dahe — na ih sog enk s, wul mit da Lustigkeit! Däs geht n Bodaleutn noh tiafer in s Herz, wia s Meßaweßn! — Nit onderscht, wiar a jungs Reh, hupft da Bua sein Bodan zua. „Du, den Bärn, den ih heunt daschlogn hon!“ schreit er. „Kumpft auf oannmol so a zotada Wildlin aus n Wold und grod auf die foast Egl (Muttereschaf) zua — hot s schon ghobt ba da Foltz — dawisch ih an Tremel, oba hät miß schier niedatret't. Loß ma s nit gfoln va dir! denk ih mir und kim an wieder aus; hiazt ziah ih auf und hau zua — er ocht s nit — ih: bums, bums auf sein Schäd! — und nochgebn hot er! Daußt auf da Länd leit er, Boda — gibt an endß Pelz.“

Der Olt sogt nit jo und nit na dazua, aft geht er und kimt mit an Krug vuln Wein, setzt n auf n Tisch und



moant: „Geh jausn, Isakl, oba gschleuni, mir müassn heunt noh olzwen auf n Berg auffi und opfern!“ Hät s n Oltu nit zuatrat, daß er gleich a so redn kunt, oba wiar er aft n Kruag nimt und trinkn will, hot ma s wul gsehn, wia n dase bar oan Hor bol owigfoln wa! „Trink na noh, Bua, wirst eh dursti sein. s is weit auffi, daß d daurn mogst!“ — Jo, daß d selba daurn mogst, Abram! — noh oammol bist auffigonga vor die Thir und host zan Himmel gschaut. Gsehn host nix, wia die guldsorbin Wölckerler, oba stork und fest bist worn dabei — einigrumplt bist wieder in d Stubn: „Hiazt gehn ma, Bua, nim a Strickl mit!“

Hiazt rent d Sara va da Kuchl uma, laut schreit s und woant s und nimt s oanzi Kind um an Hols.

„Muada, Muada, woß is dan; hot lich wer woß thon?“ frogd der Isakl.

„A balei nit!“ moant da Boda. „Die Zähn thoan ihr just so viel weh heunt, daß s grechn koan Fried gebn mog!“

So sein s suat, er und da Bua — sein auffi auf n Berg. Er hot s Messa trogn und da Bua s Strickl. Auf oammol bleibt der Isakl stehn und frogd: „Jo Boda, wo is dan s Opfalamp?“

Sogt der Olt: „mir opfern a Böckl, und wan mir auffikemen, wird s schon obn sein!“

Zuwoß luigt n dan on, du fruma Mon? Häst eahm s gfogt — dasohrts s a so ah! — Wia s auffi kemen auf n Kogel, geht grad d Sun owi.

„D Sun is heunt bluatroth,“ sogt der Isakl.

„Wird an onders Weter onhebn“, brumelt der Abram und loant sih auf an viereckadn Stoa.

„Na, s wird was anders bedentu, Boder, ih kon ma s scha dentu: s Böckl bin ih selba!“

Drauf hot der Olt nix gsgot, ober a küahls Lüftl is gongen über s Gebirg her und der Auff (die Gule) hot gschrian. Nebn an Stoan liegt a Stößl Holz, in sen hot an Ost kristn (geächzt), aft is s um und um mäuserstil gwen.

„s Strickl brauchn ma nit“, sogt da Bua gah, „wan s da Herrgott wil, hob ih so ah stil!“ aft is er auf n Stoan kniat. „s kint ma nit leicht on“, moant er noh, „oba s is ah für Uich ka lustigi Dabat nit; — wir s n Gottvoda schä dazähl'n, wie schwar s Messer is gwen, und daß s Hest gröba gschnitn hot, wie s Eijn selba! — So, Boda, do is mei Holz; mocht as kurz und wan da firte feid, aft geht a hoam, daß da Muada nix gschiacht!“

D Sun is int gwen. Hiazt rosp der Abram s Messa her, soßt in der oan Hond n Buam sei long's Hor zsom und ziacht auf . . . holt! wer pocht n dan so gah ba da Hond und reißt n zruck? Soßt'l, da Gottvoda selba steht neb'n eahm und — locht. „Geh, Abram, geh hoam, nim dein bravn Sohn ah mit — s is ols Gspoaß gwen. Schau, wie kunt ih dan valonga, daß da Boda wegn meina sein oanzis Kind daschlogt! Wan s amol auf däs onkam, hät ih enk liaba nit auf d Welt gseht. s geit nix heiligers auf da gonzn Welt, wie d Liab zwisch'n Eltern und Kind. Oba gfreut hot s miß doh, mei lieber Abram, daß d es thoan host möln. Ih wil da s dentu — so long oans va deini Kinder und Aehndl auf da Welt is, will ih da s dentu, se konst diß valos'n! Sulst noh meh sölchti Buabn hobn, wie der Isakl und Dirndln ah a por Duzad; und an iads davon wird a stubnnulli Kinda kriagn und so furt nochanonda.

Und won ih amol an Suh'n kriag, Abram, so opfr ih n fü  
deini Aehndlkinda, wia du dein heunt fü miß opfern host  
wöln!

Wia f ba da Nocht hoamgehn, da Boder und da Suh'n,  
hot s gor so schön klungen auf da Höch — steht der Isak  
auf oanmol still:

„Boda, siachst es nit? auf n jen Stoanrigl steht a  
Kreuz und in Hulz stehn drei Nägl!“

### Da Patriarchn=Jogl.

Amol in Kornschnid is s gwefn, spot auf d Nocht  
nochn Schibern, daß miß mein Aehndl buglkrarn trogt auffi  
üba d Leitn. Und wia mar auffi kenen zan Haus, und  
wiar er miß ohseht aufn Herd, sogt er zu der Aehndl:

„Miadal, do bring ih dir an kloan Buabn daher, gib  
da n wulfeil.“ Taucht an glüadin Kehler in sei Pfeiserl,  
bauft und bauft (schmaucht), bis er noch und noch an Rach auffa  
bauft. — „Willst uns dogholtn heunt?“

„Ja wos ih eper enk brauchad!“ moant d Aehndl  
schneidi; „mein Dad, da kloan is ma z jung, und da Großi  
is ma z olt.“

„Du Krarn, du!“ sogt der Aehndl, „schau, sid ih da  
die Jungen aufn Bugl bring, war ih da z olt! — Du,  
geh her a went, muas da wos sogn. Zähl ma deini  
Zohr zsom, die jemin ah mit, woßt neunmol auf Zell  
bist gongan, um an Mon betn — ja moan ih, du warst  
neama viel jünger, as wia der olt Patriarchn=Jogl.“

So hobn s gwardelt ollzwoa, do gibt d Ahndl in Aehndl a Stüpfel mit n Ellbogn: „Du bist a Feina!“ Und schaun sih kloan valiabt on — und üba Nocht gholtn hots uns.

Noch an etla Togn frog ih in Aehndl: „Weil st wegn der Ahndl host gmoant: wiar olt is dann da Patriarchn-Zogl?“

„Mei Kind, wia der is auf da Welt gwest, sein mir olmitanonder noh mit die Schwolm umagflogn. — Ih wil da s dazähl'n — geh, steck ma da Weil mei Pfeiferl ein, mei Säckl is lückad (löcherig). Baluis ma s nit! — Nit umfist is er so olt worn, hot viel probirt und viel Leut ongschmirt auf da Welt, der olt Zogl. Oba s se sug ih da: an Aehndl host du an bravern, as wia da Zogl hot ghobt. Da se Olt hot jo in Zogl sein Bodan amol weln in Kopf weckhaun! Aus lauta Frumheit! Und wia nit der Oberi gscheidter is und eahm nit die Braxn aus da Hond reizt, sa gschiah dar an Unglück! — Viel späta drauf hot da se Mon, der köpft hät wern fulln, zwen kloani Buabn kriagt. In ältern hobns Esauerl ghoap'n, no, und der oan is da Zogl gwest. — Der Esauerl is a rechta Grindnigl (Wildling) gwest. Af oln Bamer is er umaghupft as wiar an Dachlazl, und mit da Hond hot er s gfangt, d Spoßn und die Gimpl. Aftn is er wieda ban Boch intn gleg'n, hot intan Wos'n Fische' und Frösch' auffazogn, und Kruiß'n (Krebsen) lacht wul ah.kehr um d Hond is er an Hof'n nochglass'n in Wold, hot'n hoamzogn ba die Orwaschl. Aftn is er wieder auf a Rua aufgrit'n und hot in Holda s Biach ausanondageit't. Und wos er für Housan hot zriß'n, der Bua, und wiar er ausgschaut hot: kloan dazaußt über und üba — und Fried geb'n hot er holt grech'n nit fina. — Wiar oft hot sei Boda nit gsogt zan eahm: „Eh Sau! Du host dein Nom nit umfist. Schau dein Bruadan, in Zogl

on — däs is a hondsums Bilabel, hilft da Muada ba der Orbat, holdt sih sauber und lößt sih schön kampfn. Wirft as scha sechn: wan d Schuaster kernen, da Fogl kriagt a por schöni kolblederni Schlächler, und du kriagst a Saulebahofn, weil da ka rupfani (grobleinere) deitsch nit wil holtn.“

Der Esau is furt gloantl auffi in Wold und hot eahm denkt: „Brauchs ah nit, die Kolblederschuach. s Bodahaus kriag ih doh, weil ih der Aelta bin, aft wiar ih eahnar in Herrn scha zoagn!“

Wiar er ober is hoamtema von Wold, hot er an Huma (Hunger) ghobt, as wiar a Wulf in Odvent. Da Fogl hugat ban Herd, thuat Häferlgutn, hot grod va da Muader a Einsadkoch kriagt.

Der Esau mocht an lonkn Krogn, as wiar a Kameelthier, Augn wiar a Pfluaradl, und die Zähnt wern an vul Wosser, as wia wan ara siebn Brungroba thatn orbatn in Ruibofn. — Mit Gröbn kriagt er do nix, däs woas er, is da Boda nit weit. Der is freilih schon olt und müasali, ober a Sorg hot er doh, da Bua, af sein Bodan.

„— Du Jogerl, geh — Jogerl“, hebt der Esau on zan schön thoan, „ih hon dih gern — bist mei Bruaderl. Woast, wos ih da bring? An Kinighofn (Kaninchen) bring ih da. Oba, du host wos a schöns Häferl do!“

Da Fogl hot nit viel glost auf sein Bruadan, hot Einsadkoch gessn.

„Und dei Löffel, dei schöns! geh, los ma s a went onschaun. Geh, Bruaderl!“

Sogt da Fogl: „Wiaft oba umaschleichst um an hoassn Brein! Dir is um s Häferl nix und extra um an Löffel nix: du nächst mei Einsadkoch!“

Is der Esau mauserlstill und schaut noch da Nosn owi. Und weil s n holt gor a so lust um s Einsadkoch, so sogt er: „Zogerl, wos muas ih da gebn dafür?“

Da Zogl sogt nix und ißt va sein Einsadkoch.

„Ih gib da mei wulani Haubn!“

Da Zogl ißt va sein Einsadkoch.

„Sa gib ih da mein Goasbok!“

Da Zogl ißt va sein Einsadkoch.

Steigts in Esau scha hoap auf. Daweil er do hondt und jüdt, wird s Koch nit mehr in Häferl.

Da Guster is groß, er woas eahm nit zhelpn, und auf wos er amol ongrodt\*), dos muas er hobn. „Saggera, Zogl, mir ligt nix dron, ih los da s Vorrecht ban Haus, oba s Koch wil ih hobn!“

Loßt da Zogl sein Löffel steckn in Koch und sogt: „Esau, du bist der Aelter, du loßt ma s Vorrecht ban Haus? Sog: aufrichti Gott wahr!“

Sogt der Esau: „Aufrichti Gott wahr!“ Und greift gschwind um s Häferl, daß s Koch nit kolt wird. — Und so hot er s Einsadkoch gessn, guat gschmolzn is s gwest; hot aft in Löffel ohgwischt in sein Zangger (Zacke) und s Maul mit n Jablin (Ärmel), is wieder auffi in Wold, hot jih niedaglegt unter an Bam.

Daweil schleicht da Zogerl zu da Muader und dazählt ihr däs Gschäft, däs er gmocht mit sein Bruadan.

„Recht host ghobt, daß d n host ongschmiert, den Rajjodl“ — drauf d Muada, „hiazt müassn ma no in Oldn übadöpelu — dein Bodan, daß er da s Haus loßt vafschreibn und sein Wiln dazua gibt. Stich gschwind a Bökl

\*) Auf was er sich einmal steift.

oh, schlaß eini in d Haut, z mudl (verwirre) da d Hor a went, zreiß da dei Pfoad, dei Pfoad sog ih, zreiß da! Ih woas scha wegn n woß und wia da s scha sliedn. — Und hiazt, ih bitt di, schau in Spiagl — oba h i a z t bist a Grautsch!\*) Hiazt siachst n scha gleich, in Grintnigl, dein Bruadan. — Lauf hiazt gschwind zan Bodan, er gjiacht neama gut und die Glosaugn hon ih eahm ah vasteckt. Däs woas ih, er holt di fürs Esau. Und aft buglst di hin und bittst fein schöan um sein Segn und um s Haus und um d Wirtschaft, weilst jo der Melteri warst. Trog eahm däs Bötkfleisch mit, daß er zan kistn woß hot. Und daß d di nit vagoglst! Zogl, sei gscheidt!“

Wia s d Muada gfozt hot, so hot s da Vua thon. — Wia der olt Boda s Bradl hot gschmeckt, topt er mit da Hond: „Bist du s, Esau? Host mi imeramol recht harb gmocht, — owa moanst maß namlawul doh ah guat. Sa weit recht, daß d do bist. Möcht woß redn mit dir. Ih gjiach s, ih wir scha grechn olt; d Filaß wöln mi neahma datrogn und d Augn valosfn mi ah scha. Mog da Wirthschofst kan Hern meh zoagn. — Du bist mein ältra Vua: nim di du on um Haus und Hof. Suach dar a Weibl, däs da taugt und wulta (wohl doch) brav is. Ih und mein Oldi sezn uns auf d Ausnehmin (Ausgeding). Dein Bruadan, in Zogl, gholtst, und laßt n danebntema.\*\*) Und du, recht auf n Troadbau thua di valegn — is gscheidta, wia däs Umalansfn (Müßiggehen) in Wold. D Ruabn bauft in best auf da Ridaleitn on — hobn gern noß. In Krautgortn stedst mit Hetschnstandn aus, sist losfn da d Hofn ka

\*) Mensch mit zerwühlten Haaren.

\*\*\*) Neben dir bestehen.

Stam! stehn — ka Stam! lossn s da stehn. Jo, und varwegn da Bochwiesn muas ih da noh sogn, de ghört dein, bis umi zu die drei Feichtn, ondertholb Feichtn is dein, ondertholb in Rochbarn — daß ka zwidera Streit auffakimt. — Und hiazt moan ih, woas ih nix meh. In Gotznom, vagiß holt auf unsern Hergottn nit — er wird dih ah nit valossn. Gfundheit und Fruchtborkeit, Sunnschein und Regn zu rechta Zeit; a mudlsaubers Weibl und a stubnuli Kinda; und is o a n Stubn nit groß gmua, so bau a zweiti dazua: und hobn s do ah noh nit Blog, so stell s auffi auf s broati Feld, suln eahna selber a Häusl suachn in da weitn Welt.“

— Mein Aehndl is hiazt still gwest. Die Grilln hobn gwischblt, d Suniwendkäferl sein gflogn. Auf n Himel hobn d Sterndla gfunklt und glouzt; oaner um der onder is owagrutscht üba s himlischi Doch.

„Aehndl“, frog ih, „zwe derzählst dan nit weita?“

„Mei Kind“, moant er drauf, „auf hoam hon ih denkt. — Biar oll de Stern do obn sein auffagstiegn aus n Morgnlonnd, so sein ah unseri Urähndl auffagstiegn aus da prechti grean Au, dä da Zogl hot giabt (geerbt) va sein Bodan. — Meintzwegn! — Hot da Zogl jo selba fuatmliaßn va hoam, wo n er ah s Basprechn hot ghobt und in Segn va sein Bodan. Hotn nix ghulfn. Der Esau is a Raffjodl gwest. s Einsadloch is gessn und vageßn. — Und s Haus war hiazt hin?! Da Zogl hät in Bodan s Testament auffaglegt?! schreit der Esau. Mit an Prügl geht er los auf n Zogl.“

In an Bingerl a por Kropfn va da Muader und in Säckl sein Bodan sein Segn, so muas da Zogl fuat, hel ba da Nocht in die Stockfremd. — In fremdn Lond stehet nit überol a Tisch, wo a roasanda Bursch humeri



wird, und nit überol a Bettstabl, wern d Füllß mliad und mot. Do ~~hocht~~ s üba Nocht in Wold unter an Bam. Mei Gott, a junga Mensch, wo ~~schloft~~ er nit guat!

Und wiar er a amol a so doglegn is, da Zogl, in Wold, do hot er in Engerlan in Himel dabormt. A Feuerloatan hobn s aufgloant, daß da Zogl hät liner auffitragln nochanonnd, va da stocfremdn Erdn ins himlischl Boradeis. D Loatan hot wulta gwoglt und gschuadlt (geschaukelt), d Engerla sein owaghupft; auf an iadn Sprißl is a so a röserlads Bülabl gessn, hot gflädrast (geflattert) mit feini schneweißn Flügerla, hot gwischblt und gwunkn: Kim, Zogerl, kim auffa, heint is da Gottvoda nit dahooam und böhmischl Musikantn sein kema. — Da Zogl wird munta, d Loatan is wef und Ols is a Tram gwest.

Zogs drauf kimt da Zogl zan an Baurnhaus — miß zint, ban Labarn hot s ghoassn.

A jungs, wißs Weidmentschl hobn s ghobt ba den Baur; und do denkt eahm da Zogl: A mudlsaubers Weiberl hot ma mei Voda vahoassn. Diazt mächt ih s brobirn, ob er wos nuß is, da Segn va mein Vodan. — Steht drauf ein ban Labarn in Deanst ols Holdabua. — Mog sein, daß er s gspont hot, da Labar, wos dahinta steckt do, oder er hot s Geld ah flua ghobt — s se wißad ih nit. — I woas na, daß er gsgot hot za sein neugn Holdabuabn: „Roan Lohn, Zogl, gib ih da nit. Oba far oft as unta meini schworzu Schof a weißas Lampl dabei is, ghört s dein.“

Hot s recht guat gwißt, da geizigi Baur, wos er sogt. Oba da Zogl hot thon, as wia wan er woas wia zfriedn wa mit den Lohn, und hot eahm denkt: Labar, dih friag

ih noh dron! — Geht her und streicht in Schofftol d Wänd schueweiß on.

„Ho, ho“, locht da Baur, „schmir na, schmir, a weissfi Wond is noh ka weissas Lampf.“

Los na Zeit! denkt eahm da Zogl.

Nau, und in Joschin, wia d Schof gheirat't hobn noch-anond, und s Por und s Por sein gonga, hot sih imer Dani va lauta Liab zan bravn Widl vaschaut in die weiß Wond; — und in Sumer aussfi, wia s Lampel kint: s Lampel is weiß.

Jo, kunt dan däs sein? — Is da Segn va sein Bodan! Hiazt kriagt er weissfi Lamer gmua. — Freilich hät er aftn s Weidmentschl ah gern ghobt — oba do hot ka weissfi Wond ghulfn, und da Labar hot gsgot: „s Weidmentschl is z jung. Wanst dobleibst und schofholst, und brav bist, so fina ma noch siebn Johrn davon wieda redn.“

Da Zogl bleibt do, und holt't Schof und is brav, und wia die siebn Johr aus sein, wil er sei Weidmentschl hobn.

„Du bist jo gor a Hixiga!“ sogt da Labar, „ih roth da s, schlog da de Dumheitn aus n Kopf und thua fleissfi schofholtn, is gscheidta!“

„Oba Baur, du host ma s jo selba dalabt, daß ih hiazt noch siebn Johrn wieda redn kunt davon.“

„Und gredt ho st hiazt davon. Na olßa!“

„Ih möcht oba s Mentsch hobn!“ schreit da Zogl und troupt (strampft) mit n Fuaß auf n Bodn.

„Bua!“ sogt da Labar, „wer is dan da Herr in Haus! — O an Wort sog mah noh!“

Is still gwest, da Zogl und hot eahm denkt: hiazt hot mi ih amol Dana dronkriagt. Und is bliehn ban Labarn.

Und erscht, wia noh amol siebn Johr vabeigonga sein, traut er sih: „Labar, hon sogn wöln, va wegn — ih moanad — daß ih miß aufrichti ausred — hiazt, deicht miß, war s wul neama z früa, ih bin in mein Johrn — — s Mentschl wird ah neama besa. Ih muas s aufrichti sogn, Baur, hiazt war s ma scha gleich recht!“

„Wos war da recht! wort na, wort.“

„Wiar long sul ih dan wortn? Moanst, Baur, weist an wulfeiln Knecht in mir host, du deafft miß ba da Rosu umaziachn! Hiazt is s ma z viel und ih bleib da neama länga!“

Sogt da Labar: „Bist dan onghenkt? Holt diß jo Neamt auf, wanst willst gehn!“

Is er wieder ongstondn, da Fogl. Wos bleibt n dan üba? Wann er s Mentschl will hobn, so deaf er nit fuat. —

Nochha drauf, wia s Suntas Romittog auf da Schofwoad amol gsejn sein banond, da Fogl und s Mentschl, sogt da Bua: „Kacherl, hiazt wort ih neama.“

„Warst ah nit gscheidt!“ moant s Mentschl.

Mehr is nit gredt worn.

D Schäfster hobn grost, d Sun hot schön gscheint, mauserlstill is s gwest auf da Hoad. — In Fogl steigt hoas auf, wan er zruck denkt auf oll feini Spizbüaberein, wiar er in Labarn hot ongschmirt um d Schof um die weiffn, sein Bruadan um d Zabschoft, und wiar er sein Bodan in Segn hot gstuhl. Nocht an Pfncher (schnauft) und möcht n brobirn, in Segn va sein Bodan . . . . .

Der Aehndl is still gwest. Ih los noh aweil und aft frog ih: „Rau, wia dan weita?“

Sogt der Aehndl: „Brauchst as nit zwissn.“

Der olf Muifas.

Wia mei jüngafts Brüaderl in da Heidl is glegn, hot s ollaweil ghoaßn, s wa noch da Mürz dahe gschwuma.

„Jo lacht!“ sogt mein Aehndl, „du glabst as nit, s is holt a so gwen, wia ban Muifas; in sewin hot ah s Woffa dahetrogn, bis n die Kinitochter auffagficht hot. — Wanst schön heidln thuast, Bua, so dazähl ih da die Gschicht van Muifas.“

„Ih heidl mei Brüaderl, er hebt on zan dazähl n :“

„Jo, mein Kind, da se Judnbua hot a damasches Gluck ghobt. Die Kinitochta hot n van Woffe auffazogn, hot n in s Gschloß trogn.“

„Nau, Mentschl, woß bringst ma dan do?“ hot ihr Boda, da Kini, gleich gfrögt, „du, ih moan gor . . .! selm kamst ma recht!“

„A balei nit, Boda, da Rilboch hot s dahe trogn, däs Büaberl — derf ih s gholtn?“

„Geh, ziach dih! s wird a so a Judnkind fein, däs s in s Woffa gschmissn hobn — thua s eini wieda!“

„Na, Boda, gstot an Rotkröpl los mo s gholtn, hon so viel gern a kloans Buzerl.“

Nau, und weil s Töchterl holt gor a so goderkrogn (schmeicheln) hot fina, so hot ihr s der olti Kini dalabt und da Muifas is in Gschloß aufzucht worn. —

Wiar er greffer is und hasn a so a brava Holdabua gwen wa, hot er nit bleibn wöln in Gschloß, hot däs herischi Thoan nit leidn mögn und wan er in Kini an Fuaf lußt n hät sulu, hot er gsogt: „Herr Kini, hon Ent

recht gern, oba däs thur ih nit und Enteri Schuach küßt ih nit; dä sein so guad von Ochsnleder, as wia meini!“

„Is recht, is scha recht, Muifas, wan dih meini Ochsnledaschuach schenirn — marsch!“ — Los d Heidl nit stehn, Bua! — Schau, und a so is da Muifas holt suat van Gschlos, is in Wold auffi gongan und hot eahm denkt: Sogn hon ih eahm s müßn, weil er justament moant, wer a so a Spitzhaubn aufn Kopf hot, der derf in ouden Leutn schon aufs Gnack auffispringa. Mir hobn uns viel gfoln lossn; hätn Guat und Bluat für unsern Rini gebn, wan wos dakent wa gwen. Obar unter d Filäß dretn loß mar uns nit, wa lacht doh a Schond däs, für a gonzas Bult! — Nau, wos brint dan selbn obn ba da Hetschnstaudn? — A Holdabua wird hoazn. Na, dos nit, däs flukt (fladert) scha jaggarasch auf! Daß jo nit epa da Wold brint! Muafß schon auffi!

Und wiar er auffikimbt za da brinendn Hetschnstaudn, do schreit eahm wer entgegn: „Holt! wanst za mir wilst hergehn, so muafß ih da sogn, ziach deine Schuach aus, ih bin da Gottvoda!“

Uh Jegerl, hiazt hoazt da Gottvoda do obn, denkt eahm da Muifas, ah, däs is gscheidt, hon eh scha long amol mit eahm wos redn wöln. — Daweil reißt er und reißt ba feini Stiefel — wan ma so wos eh wissad, namad oaner an Stiefelknecht mit in Wold.

Nau, endla hot ers herunt und harlt in Strümpfn übern Berg auffi. Schau, und obn hinta da brinendn Staudn hot sih da Gottvoda vasteckt ghobt.

„Hoft a Schneid, Muifas, ih hät a Gschäft für dih!“

„Daß ih a Schneid hon, däs woast. Und heint scha gor; bin grod fugrobnwild üba den Egipnkini; wanst na

fani selchtn Leut loawast (duldetest) auf da Welt. Sie brauchen die Gmoan jo hel zan an Bodschn (Schuhhadern)!"

"Grod zwegn den hon ih redn wölln mit dir. Schau, miß zimbt, du warst da Mensch dazua. Fähr ma zrud deinei Londsleut in eahna Hoamat?"

"In s globt Lond? — Mein Gottvoda, woß that ih liaba wia däs! Ober onzbofn woas ih s nit."

"Guat, jo gehst hiazt hin zan Kini und fogst, ih hät fogt, er sul da deinei Londsleut donazähl, du wulft as hoamzua fährn."

"O je, do schmeißt miß da Kini üba d Stiagn owi."

"Thua diß nit griman, ih wia da scha beistehn. Und hiazt geh, daß s da daweil deinei Schuach nit stehn."

— Thua heidln, Bua! wan da da Kloan munta wird, is s Gschichtn dazähl vabei. — Nau, und wia da Muifas obikemen is zan Gschloß, lößt er sih gleich vorn Kini fährn und fogt: „Schau miß nit sa finster on, Herr Kini. Heint hon ih woß zredn mit dir. An schön Gruaß van Gottvoda, und er lößt sogn, du sulst ma meinei Londsleut donazähl. Mir roasn hoamzua. Du host gmua Halodri triebn mit uns, und daß du d Zudnbuabn dasaun host lossn, wia die jungen Hund, s se wird da da Gottvoda nit vageßn."

"Jo, woß redst dan du heint, Muifas — bist jo nit recht ba dir selba? Wan s a so is, muaf ih um d Ruatu gehn; du wochst ma jo grechn (nachgerade) übern Kopf!"

Do jamert die Kinigin dahe: „Du Older, aus is s doh, schau gschwind aufsi!"

"Woß host dan?"

"Die gonz Sun vadeckts, völi finsta wird s!"

„Wird holt a Weta kema.“

„Valei nit, ka Weter is s nit. Noch doh s Fensta zua, se fliagn schon eina. Ols is vul Heuschreck daußt. Ka Stamel Korn geht sicher und mein gonzn Kulrawi (Kohlrüben) hobn s ma scha gressn.“

— Wos flidast (sicherst) dan, Bua? Wissad doh nit, wia ma ba so wos lochn kunt. — Sa los ma d Heidl nit stehn, sog ih! Da Kloan wird da doh gwiß munta! — Rau, und aft hot er holt gfogt: „Thua dih nit griman, und hiazt geh, daß da daweil deine Schuach nit stehln. — Dei, däs is jo scha dogwesn. Du mit dein vadanktn Flidan mochst Du frei irr. — Ba die Heuschreck bin ih stehn blicbn. — Freilih hot da Kini aft gschwind d Fensta zuagmocht, ober as sein noh olahond zwideri Sochn kema. Zan Himlazu und Dunern hot s onghebt, daß s a Graus is gwen, da Schaur (Hagel) hot d Fenster eingeschlogn. Maurfinster is s gwen, d Leut sein front worn und s Biach in Stol is zsomgfoln, maus= todt gwen.

„Mein Dad“, sogt da Kini, „wetr will ih nir, däs sein die zechn Londplogn.“

Sogt da Muifas: „Rau, willst ma meine Londsleut donazähl'n? Sift kema noh schlechtere Zeitn. Da Gottvoda gibt nit auf!“

„Geh, geh na za dein Gottvoda, du faubera Possn= troga du, und sog eahms, der Egipnkini liaß n schon grüaßn und er gab ah nit auf!“

Do rent die Tochter ba da Thür eina: „Voda, mei Bruada will sterbn, dei liebsta Sohn!“

Sogt da Muifas: „Zählst ma s dona?“

„Thuaßt wos d willst. Ih gfiachs schon, ees holt's zsom olzwen!“ schreit da Nini und rumpft (poltert) außi ba da Thür za sein sterbendn Suhu.

Lafft da Muißas vula Freud zu feini Londskent hin:  
„Hiazt, Leutl, stechts a foasts Lampel o. Unsa Herrgott is a guata Mon! Mir roasn hoam in s globt Lond!“ —

Drauf sein s da fuatgwuadlt. D Mona hobn die Binggl trogn und d Weiba hobn eahneri Kiner afu Bugl nochzart. Da Muißas is voron gongen, weil er in Weg gwißt hot. Oba wia s zan rothu Mir keman, schreins auß: Leutl, schants zrud, die Krowotn sein do! — Ballei nit. In Egipntini feini Soldotn feins, und wia da Muißas nit da Schworzkünstler is und mit sein Staberl a truckni Goffn aushant durch s rothi Mir, sein s ollmitanonda weck.

— Thua schön heidln, Bua, jchau, da Muißas und feini Leut hobns hiazt nit so guat ghobt, wia du. Dä sein van Mir weck in a schiachi Wildnuß kema. Do is uir gwochsn — ka Schworzbir (Heidelbeere), ka Mugazn (Stachelbeere), nit amol a Schwamerl. — Jo mei, dä Leut, eßn wöln s doh ah — feins holt hin zan Muißas und hobn gfogt:  
„Hiazt, weils d uns fuatzedert host va die Fleischbänk und va da Kornkoma, so gib uns hiazt na du wos z eßn — mir wern da koan Korn mochn!“

Is in Muißas ongst und bong worn, oba da Gottvoda hot üba Nocht Ruffern regnen lossn. Wia d Leut losgonga sein drauf!

„Thuat s ent nit übereßn“, brumelt da Muißas, „wan's ent aft zwickt und druckt, kemt's wieda zu mir um an Molmasgeist!“



Nau, und aft, wia s geßn hobn ghobt, warn s dursti ah gwen. Du liabi Zeit, wo nahmans in der dikru Sond-wildnuß a Woffa!

Steht scha wieda da Gottvoda do mit an guatn Roth: „Muisas, schlog mit dein Steckn auf den Stoanfeln, wirfst gleich an frischn Brun hobn!“

„Geh!“ schreit da Muisas, „wan der hoafn Stonn Woffa gibt, selm wil ih ah woß hoafn.“

„Nau jo — so hoafß holt woß“, sogt da Gottvoder, „oba viel hoafß nit, s se ken ih. Hon ih dih schon amol onglogn, Muisas? Bin ih da nit ban Rini beigstondn und ban Mir? Woß hät s thon, wan ih enk nit s Brot van Himel hät gschüt't. Und hiazt willst as scha beßa wißn, wiar ih! Muisas, Däs thuat ma weh. Däs hon ih wul nit vadeant. — Gleich bin ih s in Stond und loß dih gor nit eini in s globt Lond! Brobirt's as nur in da Wildnuß amol a dreißg a vierzg Johr, werds as scha jechn, wias enk geht. Aft ho a ß holt woß, wegn meina!“

Hot da Muisas wul gschwind gsgot: „Na, na, Gottvoda, s is nit a so gmoant gwen!“ und hot afn Stoanfeln gschlogn. Woffa gmua, oba da Voder is olßa harba suat. —

Und richti. Johr und Tog sein s umaghelerazt (umhergeirret) in da Wildnuß und hobn nit auffi gfundn.

Do is da Muisas in Sumer amol af d Elm gongan. Und wiar er auffi fimt auf d Hech, geht grad da Gottvoda mit an Buglforb dabe.

„Nau, wohin dan? brav aufgjoßt?“ red n da Muisas on; hots wißn wölln, ob er noch harb is.

„Zwen Stoan hon ih aufgfoßt, und wan d Leut a Haus baun wölln, so müassn s de zwen za Grundstoan uehma, sst folt die gonz Kramel zsom.“

„Geh, los mir s trogn, Gottvoda, bist eh ah neama jung.“

„Zs recht“, sogt da Voda, „sie sein nit schwar, oba gib Ochtin, daß d as nit wegschmeißt!“

Drauf hot da Muifas s Körberl gnoma. Woß moanst, Bua, woß sein für zwen Stoan drein gwen? — Los hiazt stehn d Heidl a Rendl, aft sog ih da s. — Schau, mei liaber kloaner Bua, die sebin Stoan sein die Gsektoseln gwen mit die zechn Gebot Gottes.

Und hiazt heidl wieda, weil ih noh nit gonz fiati bin.

Wia da Muifas mit dä Stoan hoamkemar is, hot er s inta sein Leutn aufgstellt. Do sein s niedakniat und hobn glesn, woß drauf gstondn is.

Ba da sebin Zeit on is da Muifas noh oft und oft auf d Elm gonga. Do is er amol a zwoa a drei Nocht lacht in aner oltn Schwoaghüttn blicbn, oda hot er gor in liabn Gottvodan hoamgjuacht — s je woaf ih zwent. Oba s se woaf ih, daß, wiar er wieda hoam keman is, a schauderlis Wejn ohgsezt hot.

s is ober ah gor z dolgad gwen va dä Leut; hiazt hobn s eahner a guldas Kalbl hergricht, und um däs sein s umatonzt as wia d Korn, und hobn s oubet't, as wiar in liabn Herrgott jelba.

Saggaramold, do is er wild worn, da Muifas.

„Ges Heidn, ees!“ hot er gschrian, und gschultn und ohgfenstad\*) hot er, und s guldani Kalbl hot er nieda-

\*) Gelärmt, daß die Fenster gezittert.

gſchlogn, as wia wan er a glernta Fleiſchhoda gwen wa, und auf d Leſt hot er aus lauta Boru die Gſektöfn ah noh zſomgſchlogn.

Hot s zſomghaut za Echerbn! wos helfn s in Stoan, die Toſtn, in Erz! Die Gottesgebot müaſſn eingmarbelt ſein in s menſchliche Herz.

---

### Auf da Hohzat zu Kana.

Se ſul an untahaltligi Hohzat gwen ſein, zu Kana in Galiläa, ober ih bin nit dabei gwen. s is ah ka Wunder — unſa Herrgott ſelba, der ſiſt überoll is, ausgnoma z Rom, do is ſei Stotholta — is nit auf da ſebin Hohzat gwen; ſie hobn an jo nit inglodn.

Sei Muader und d Apoſtel hobn d Ehr ghobt, oba grod zan eahm hobn die Brautleut nix gſogt. Na Tonzer is er nit gwen und Geld hot er ah nia koans ghobt — ſe wa freilih wohr, ober orm geſſn hät er ſ ah nit, ſe glaub ih nit! s hot n völi vadroſſn, hot oba doh noh gehn wölln auf d Hohzat. Sei Muada hot freilih gſogt: „Geh, wan ſ diſ nit wölln dabei, ſo is s gſcheita, wan s d dahoam bleibſt; ka Hohzatjanggerl hoſt eh ah nit. Puz ma daweil d Hoblſchoatn (Hobelſpäne) zſom und milch auf d Nocht die Goas: ſelm auf da Häfnſtell is da Melchſechter (Melkfübel) und s Seichſieberl henkt in Speiſkoſtn.“ —

So is da Herr Kristus holt dahoam bliedb und hot ſein Dabat ſleiſi gricht, wiar eahns ſei Muader ongſogt hot; ober auf d Nocht hot n die Goas d Milch ausgſchlogn und er hot eahm nit amol a Supu kochn mögn. Na, däs is

zvida, hiazt host nit amol vos Worms. — De do intn in Dorf proßn und fossn, und du sullst humeriga schlofn gehn? So hot er eahm denkt — oba na, liegn thuat a lara Tod ah! — Jo, se is scha woehr, oba dei Muader is dabei und da Petrus, da Johannes, dei Spezi. — Schau, muast doh obi! — Na, na, ih kim morgn scha zu se, aft wern j mir ols dazähl. Ih leg miß heunt schön stad nieder und traun va mein himlischn Bodan! — Du los! hörst die Geign und d Seitnpfeißn auffa? Däs is a Steirische! He saggera, do hilft da nix meh, hiazt muast obi! —

Und richti, da Herrgott hot sein blobwillan Rod ongelegt, hot s Hänsl znagspirt und is in s Dorf owi. s wa scha long finster, und do geht er vorn Wirthshaus auf und o, und traun s ih nit eini. s is n völi in d Filasß gfohrn, wia da Stoansteirische obn ludlazt und er hot däs Standnliadl dazu ghört singa:

„Miazerli, Muizerli,  
Gehn ma zan Tonz;  
Seß ma s weiß Häuberl auf  
Und an grean Kronz!“

Hiazt, auf oammol steht da Petrus vor eahm und hot a narrische Frennd und sogt: „Na, wia s heunt lusti is! Muast mit auffi und ih los dih nit hin oda he!“

Aft is Kristus da Herr holt mit auffi — is zerst eini in Speisfool zu die Brautleut und hot gsgot: „Ih wünsch Ent Friedn, meini liabn Braut- und Hohzatleut! — Schaut s, wan da Bua alloan blieb und s Dirndl ah alloan — se that s nit; selm kunt mei Boder in Himmel d Welt gleich auf n Rogl häntn. Daus alloan is nit gonz, se is schon a so eingricht! Und se sog ih ah: s Weib muas Boder

und Muada valoffn und muas ban Mon bleibn und muas a treus Herzerl hobn, sist gibt s wos o! Oba da Mon darf ah ka Bodboaniga sein; der muas sei Weiberl in Ehn hobn über Els und er muas s holtu und schlißn wie sein vagnen Augopfl, sist wird n da himlisch Boda wos Ouders zoagn! — Hiazt, wos hon ih dau noh fogu wolln — wan s Kinda kriagts: zücht s ma s guat auf und schaut s, daß s wos lernen! So, und hiazt wünsch ih ent uohamol Frieden und viel Glück, und hobt s mas nit vr übl, daß ih gleich in mein Beatagwandl dahe geh!

„Se is scha recht, se gfreut mi!“ schreit da Wittmon (Hochzeitsleiter), „und du muast mit da Braut an Ehn-tanzl mochn!“

„An Wolaza, he, an Wolaza!“ hoast s und gleich is da Bräutigon für d Musikantu mit an Guldnzettel ausgruft.

Noch n Ehrntonz zupft d Muada Maria ihren Sohn a wenk ba da Foltu, und fleantschlt (flüstert) eahm ein: „Du kim a wenk mit!“

Wia s alloan in an Winkl gwen sein, fogt s: „Du muast hoamgehn; sie moan, sie müassn da wos gebn do, und s gfulgt eh da Wein nit aus! ih hör, as is ka Tropfn mehr in Kesser und da Wirth is sih scha vasteckn gonga.“

Noch der Red zupft Kristus sein Wort und roat a wenk. „A Wossa wern s doh hobn“, fogt er aft auf oannol — „geh fog, sie suln a etla Krüag vul herrichtn, ih wiar gleich kema!“ —

No, aftn hobn s Stuck a sechs stoanau Krüag brocht, und an iada vul Wossa, grad frisch von Brun. Drauf hot da Herr d Lent suatgschofft und aft hot er — daß ih nit

lilag — auß letin (reinem) Woffen an Quatnberga Vieradreißga gmocht! Biar er thon hot, se woaß ih nit, er hot nih nit zuafchaun loffen. Oba d Wirth fehn eahna s auf und moan, fie finen s ah; fie waffern und waffern und bringen s doh nit zsom.

### Die Gfchicht von verlornen Suhn.

s is n nit schlecht gongen, in Moar in da Lochn; er hot a großes Ort\*) ghobt und is rechtschoffn reich gwen. Selu müad ih luign, wan ih fogad, er hot wenker as hundert Stück Viech ghobt und sei Feldkostn is so braml (gemessen) vul gwen, daß s gonz Bruggstadl a Zohr a zwoa davon lebn hät fina. Da Moar in da Lochn wa tüchti zu da Wirthschoft und sei Weib hot ah woß vastondn, se muuß ma sogn — ah holt jo! — Oba da Hiasl — woß eahna Suhn gwen is — da Hiasl, da Hiasl! Freilih wul, gscheidt is ah da Hiasl gwen, und a lustiger, aufgrampa Bursch, schön gwochsn und guat gstellt zan Aufwischn und zan Umahaun.

In Hiasl hot ma nit oft dahoam gfundn; ban Tog is er in Wirthshaus gsteckt und ba da Nocht — wan ih s sogn derf — ban Diandl ihrn Fensta. Mei lepa, woß der olt Moar in da Lochn a Kumanuß ghobt hot mit den Buabn; pufft und gwatscht hot ern: „Und hiazt bleibst mar amol dahoam, du obfcheilige Lump du!“ hot er gschrian, „jist wirft sechn, woß da gschiacht, ih leid s amol nit, ih gib nit auf! Se muuß ih sechn, wer da Herr is in Haus, ih oda du! Ih bins, Hiasl! Ih!!! — Wanst amol groß-

\*) Großer Hof.

jabri bist, jo, aft konst thoan, wia s d willst, konst dih zan Teigel schern; s wird ka Hohn nochhi krahn; — oba so long ih dei Boda bin, so long bin ih dei Vormund, und hiazt woast es, und hiazt bleibst ma dahoam!”

Mei na, da Boda hot long guat gschrian; so long er gschrian hot, hot n sei Hiasl zuagloft, bol er still gwen is, is sei Hiasl ins Wirthshaus gonga.

Geh t die Bäurin amol mit Guatu on: „Du Hiaserl, geh sei gscheidt und fulg dein Vodan, sist kon s wul sein, daß er dih amol dawischt und aft geht s da nit gut, wan er amol onfongt, hört er nit so gschwind auf; ih ken dein Vodan!”

„Ih ken an ah, ober unta d Filaß tretu los ih mit nit! Ih bin der oanzi Moar in da Voctn Suhm, ih bin reich und ih will mei Sochn ah gniassn; a Geld her, Muada!”

Richti, und sie gibt n wieder a Geld. „A wenk konst scha sijn in Wirthshaus, se is nix Schlechts, oba spiel doh nit und trink da koan Kausch, und auf d Nocht zan Rosnfronzbetr kim hoam, ih bit dih gor schön, Hiasl!”

Wos da Boda gschultn hot, wos d Muada bit't hot — dahoam blicbn is er nit. Do geht da Voder amol noch ins Wirthshaus: „Is mei Hiasl nix do?”

„Jo, in da Stubn drina sikt er und mit n Fegntoni spielt er.“

„Muast a wenk eini zan eahn!”

Geh eini, sogt nit jo und nit na — nimt in Buabu ba die Ohrwaschl:

„Hiazt gehn ma hoam, Hiasl!”

Da Bua will jih wul wihren, s is jo s Spiel noch nit ausgwen, oba da Moar in da Voctn hobtn so schön

fest, ziacht u ba da Thür aufsi und hoam zu. Da Hiasl hot nix gfozt intawegn und der Olt hot ah nix gfozt. Oßt wie f dahoam sein gwen, songt da Baur on: „No, host hiazt gmua?“

Da Bua sogt nix.

„Na, wanst noh nit gmua host, is s mar ah recht!“  
Drauf trogt sih wieda wos zu. „Na, host hiazt gmua?“

Da Bua gibt koan Outwort. Hiazt hebt der Olt erst recht on: „Truzn willst ma, du Lump du! Selu bist ban Ungrechtn. Hiaserl, heunt redn ma nit viel, heunt t h o a n mar a mol!“

Kint sei Weib dabe: „Du heiligi Muader Anna, Olda, so loß u doh mit Fried!“

Hiazt loßt er auß. Wie der Olt ausglossu hot, hot sih da Bua ohgwischt und is schön stad ins Wirthshaus gonga.

Und so hot s daurt Johr und Tog und da Moar in da Lochn hot mit sein Suhn grechn nix onzfonga gwist.

In sewin Tog owa, wie da Hiasl großjahri worn is, legt er sei Freitagwandl on, geht hin zan Oldu: „Voder, ih hon heunt wos zredn mit Enf.“

„Nau!“

„Ih bin großjahri und ih geh hiazt in d Fremd und ih will mei Sabquat\*) hobn!“

Da geht da Moar in da Lochn a Weil übas Fleß (Fußboden) auf und oh und redt nix. Noch a Zeit bleibt er stehn vor sein Suhn, sogt oba sist nix as wie: „Hiasl!“

„Mein Sabquat will ih hobn!“

---

\*) Erbgut von den Voreltern.



Do geht der Olt in sein Stübl, nimt a Trüherl vul Tholer auffa und stellt s vor sein Buabn aufn Tisch. Ost geht er wieder auf und oh übas Fleß und sogt nix.

Hiazt kint d Muada dabe: „Oba Hiasl, wos solt da dan ein, wirft ins doh nit valoffn. Schau, dei Boder is schon old und dei Muader is schon old und wir hobn Keamt auf da gonzn Welt, wia dih alsoan. Wan s du ins ah fuatgangst, se wa doh aus, Hiasl, se bracht uns leicht wul ins Grob!“

Oba da Hiasl nimt s Trüherl vul Geld, mocht sei Bingerl zsom, nimt sein Steckn und holt't sei Hond hin zan Bfüatdihgott!

Do stelt sih da Boda uoh amol hin vor sein Suhm, reißt sei Hüatkl ower und zoagt eahm sein schneeweißes Hor. Oba da Bua mocht an Deuta mit da Hond und rennt auffi. Daußt in da Labn steht da Haushund, zu den sogt er noh: „Griafß dih und bfüat dih, du olta Suldl, ih roaß fuat, wer woas, kim ih noh amol zrud!“ — Da Hund springt noh auffi auf sei Brust, as wia wan er sogu wult: „Ah, geh bleib dahoam!“

Wiar er schon owi geht üba d Leitn, schreit eahm da Boda noch: „Hiasl, wirft doh nit gleich a so fuatgehn, nim da mit s best Roß van Stol und nim dar in Hansl mit, daß er schaut auf dih!“

Se löst eahm da Bua nit zwoamol sogn, er setzt sih auf s best Roß und da Hansl muas hint noch gehn.

D Muada woas ihr nit z helfn, wirft sih vor s Roß hin: „Hiasl, konst deiner oltn Muader dos onthoan?“ — Hiazt hät er s bol nieda gritn, und da Holta, der danebu gstandn is, hot n nachgachrian: „Geh zan Teurl, du vahölta Windbeutl, wirft scha noh amol hoandentn, du!“

„Na, na, fluach n nit noch“, moant die olt Frau, „'s is mei Kind!“

Long hobn die zwoa oltu Leut n Roß und Reita nochgichant, und wia s n neama gsehn, hobn sie sih ba die Händ gnomen und hobn gsogt: „Hiazt sein ma gonz alloan.“

Daweil is da Hiasl mit sein Sachl fuat auffi und auffi. Wegn wos holt't er sih dan ba die Wirthshäusa nit auf? Weil er moant, d Wirthshäusa, de ba da Stroßn stehn, sein grod für oami Roasendi; er oba kehrt in Polost ein und roast in a grossi Stodt oder in a nobls Bod, zwe dan nit, hot er nit sei Trüherl vul Geld ban eahn? Wan an olta Betla ban Weg kniat is, hot er n an hortn Tholer in s Gsicht gschmissn. — Da Hansl hot nit wöln mitgehn und hot olaweil bitt: „Hiasl, los miß hoam zua!“ — Oba da Hiasl hot gsogt: „Na, däs gibts nit, du muast mit und in da Stodt fähren mar a lustis Lebn, wos unfa Herz valongt, däs legn mar uns zua; ober Dams muas ih da sogn, hoas miß neama Hiasl, se is so viel bäurisch und se kon ih nit leidn. Nenn miß Guer Gnodn und wan ih diß ruf: Schan! so rühr diß!“

So sein s in a grossi Stodt kema. Da Hiasl hot eahn a prächtis Haus gholtn, hot grossi Wohlzeitn ongstelt und hot Gäst inglodn, wos na Bloß ghobt hot. An onderzmol is er wieder in an Sool gonga, wo a greaner Tisch gftondn is, und selbn sein die Kortn und die Thola gsflogn, wia die düren Lablatka. Wieder an onderzmol is er in an Polost gonga, wo tausnd Liachta bruma hobn und wo a prächtigi Musi klunga hot und wos in Kroas umagflogn sein, daß s schön gftabt hot. Sapperawold, da hot eahn da Hiasl wul gleich die Schönst ausgnacht und hot tonzt mit ihr, bis er grechn (ge-

radezu) hingefoln is aufn woachn Sessl, va lauta Müad und Mot. Und wieder an ondersmol is er in a dunkls Haus gonga; in da Früa, wiar er auffa kenen is, is er so bloach und mot gwen, sei Hor is gonz vagrautscht gwen und feini Augu sein roth gwen. Gwoant wird er doh nit hobn, da Hiasl, zwegn den, daß er feini Eltern a so valosjn hot! Se glab ih nit, selm gang er wieder hoam zua; ober er is olaweil weita wek und hot s olaweil iaga triebn. — Sei Früherl vul Geld hät ih amol mögn sechn. Na, däs zoagt er Neamt, und wiar er sein Wirth amol zohn sult, do, do juacht er una — Jessas, gstuhlwern s eahns doh nit hobn! Bolei, valumt hot er s.

Hiazt muas er sei Roß vakaffn — se gfulgt noh nit amol aus; sogt er zan Wirt: „Wia theur nehmt s dan in Hausl?“ — Da Wirth, nix vagejrn, geht her und loacht n auffi auf n Strohhaujn, und da Hiasl is liegn blicbn drauf und hot gschlojn. — Aft, wiar er munta wird, schaut er amol. Wos schauft dan? Mächst gern a Rodl und an Fodn, daß d dei Ködel kunst flicn? Dursti warst? Du, selm woas ih dar an guatn Roth — ban Brun is a Woffa! —

So vageht oan Tog um der onder; in Hiasl geht s ollaweil schlechter und schlechta, zlejt geht er zan an Bauern: „Deafad ih nit bitn um a kloans Stückerl Brot?“

„Pfiu Teurl, so a junga, storka Kerl, und betln! Orbat woas, Faulpelz!“

„Wos hobts gsgot, orbatn?“ —

„Hulzkliabn wirft doh kina?“ — „Na, se kon ih nit!“

„Hobadreja?“ — „Se kon ih nit!“

„Stoanatrogn?“ — „Se kon ih ah nit!“

„Du, Hiasl, ih woas dir a rechts Gschäft, je paßt für dih und se wirft wul kina, geh s Sauholtn on!“

„Sauholtu? Se mog ih nit.“

„Aft woas ih tan Roth meh, marsch auffi — hon  
nix fü dih!“

So hot der Baur gjogt und hot n Hiasl auffi gsteffn  
und hot eahm die Thür vor da Rosn zuagschlogn. Nocher  
is da Hiasl zu die sen Leut gonga, de er oft zu da  
Tosf hot glodn: „Ih bit nit viel, ih bit um a kloanz  
Stückerl Brot.“

„Iß Reamt dahoam.“

„Ober ih bit, da Huma thuat gor so viel weh!“

„Lump, du!“

Hiazt loandlt (lungert) da Hiasl wieda zan Baurn und  
schreit ban Fenster eini: „Wan s an Sauholda brauchts,  
Zeit hon ih dazu!“

Na, drauf kriagt mar a sauri Milch und a Stückerl  
Brot dazua und aft treibt er d Sau auffi auf d Hoad.  
— Wos geht da kolti Wind so schorj — dos pfeift durch  
die zrißn Hofu und durch n luckadn (löcherigen) Rod; hiazt  
legt er süh unter an Buachnbam ins Mias eini und deckt süh  
damit zua — s grufft in Gliedern, s thuat n da Kopf so  
weh! — Hiazt schloft er; er siacht in Tram sein oltn Bodan  
mit die schneeweißn Hor und er siacht sei Muada, wia s d  
Händ vor eahm zjomischlogt: „Hiasl, konst deiner oltn Muada  
däs onthoan!“

Oba na, so steh auf, Bua, sifst kriagn dih d Sau!  
Se nogu und grobn schon in Mias und schnoseln (schuobern)  
dein ormselis Gwond on.

So schlecht, moant er, is s n noh nia gonga; hiazt  
steht er auf, hiazt geht er suat durch n Wold und geht  
und geht; Hülzäpfl isst er intawegn. Aft kint er zu da

Stroßn und geht und geht, bis er endli wieda vorn sewin Haus steht, wo sei Voder is und sei Muada! — Er zittert, er klopf on ba da Thür.

„Jessa, da Hiasl!“ schreit d Muader und folt n um an Holz, und der oft Voda steaglt (stolpert) ah daher und gibt n d Hond. — — „Oba Hiasl, wia schauft dan aus?“ — Da Bua kon nit redn va lanta Woan, er folt nieder auf feini Knia, er vadeckt s Gesicht mit feini boadn Händ.

„Na, sei na guat und steh auf; geh auffi in die groß Stubn und wosch dih und leg mei Sontagwond on; daweil wird s Kolbsbratl firti, wirfst ch hunneri sein!“

„Jo freilih! ober ih is koan Bissn nit, daweil ih nit woas, daß mei Voder und mei Muada wieda guat is auf mih!“

„Thua esse und trinkn und rost dih aus, bist jo wieda dahoam!“

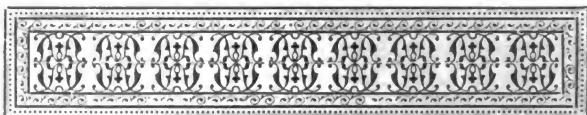
So is s gwen und aft is da Hiasl wieda gfund worn; da jung Moar in da Lockn hot fleißi auf feini oltu Bodalent gschaut. In s Wirthshaus is er neama gonga; hintern sebin is da Strohhaußn und da Schweinsstol.

Da Hiasl is ah zruk kenen; ober er hot a Trüherl vul Thola mitbrocht; die sebin hot er zfombrocht ban Hülzkliaßn und ban Hobadreschn. „Wan s d hiazt wieda ba mir bleibst, wird da nix fahln“, hot da jung Moar in da Lockn zan eahm gfozt.

„Ober Euer Gnodn!“ fogt da Hiasl.

„Euer Gnodn brauchst mih neama zvena; wan s d redst mit mir, so hoas mih na gleich grodweck wieder in Hiasl!“





## Die oltu Kriachn.

**K**lewer is s ausgsprengt worn, daß da Wurzgroba-Josl so o narijschi Bibel gschriebn hot, kimt der Oberabelsberga Notar zu mir und sogt, er wult noh viel woß Narrischerß schreibn.

„So!“ sog ih, „däs kon eh sein.“

„Legn mar amol in oltu Kriachn a steirischeß Gwandl on“, moant er, „de stehn noh gonz ondersta do, as wiar epa der Abram und da Muifas und eahna Gottvoda. Z front wirft diß lochn, Peda, wan ih die oltu Kriachn onrukn los.“

„Muas a bsunders friedsums Johr sein“, sog ih, „wan d Afrikatn (sid ma va wegn da Streitwiesn ban Boch der Advokat Scherling so hoasß gmocht und so viel Sond in d Augn gstrat hot, as wia d Wüfkn an Kameelthier, sida dem kimt mir olamol Afrikat auf die Zung, wan ih Advokat sogn wil), a bsunders friedsums Johr“, sog ih, „wan d Afrikatn Zeit hobn, daß sie sih mit die oltu Kriachn ohgebn.“

Holt't da Notar sein Kopf zu mein Kopf und moant: „Wan die Oberabelsberger Bauru streitn, brauchn s koan Advokatu. De mochn ihr n Proceß ban Voder aus.“

„Wia so den?“ sog ih.

„Jo, mei Liaba, die Oberabelsberger Baur'n streit'n nit mit'n Maul, se streit'n mit'n Prügl, so kriagt s' Geld da Boder, und der Advokat kon zu feini oltn Kriach'n geh'n, mit de er ols Student so guat bekont worn is. — Glaubst, daß ih an Schodn moch. wan ih onfong?“

„Ah, zwegn a Bißl an Schodn“, sog ih, „an Afrikat'n meßt ma so woß nit auf.“

So sezt er sih unta d' Leut, as wia wan er gor fan Afrikat war, und hebt on zan dazähl'n:

### Vom kriach'isch'n Himmel.

Schön war s', wan an Obasteirer ah woß wißad va die oltn Kriach'n. Wan s' d' fleißi Ruab'n schälst, Bua, darweil ih Span moch, so dazähl ih da woß davon. Schau, die Kriach'n däs sein gsposafigi Leut gwen, groß, stork, schön und mentisch gscheit! Künstla sein s' oll gwen, von ärmst'n Keischler on bis zan Kini. Bilder und Büacha hobn s' gmocht, wia ma s' heunt noh gern onschau, und Häuser und Templ hobn s' aufbaut, daß s' nix zweits meh gibt. Hobn ober ah a schöns Lond ghobt, a Lond mit hohn Berg'n und grean Ebnen, und do sein durch Wiefan und Wald'n und Weinberg'n flori Bacherla dahe grunen, onzschau, wia s' leti Silba. Und außtumher is s' blow Mir gwen, und do sein s' ollaweil schifferl'gfohr'n und hobn gsungen und hapfngschlog'n dabei. Ober oans is schlecht gwen, gheirat hobn s' mit da Civileh. Pfui Teuf'l! wurd da Meßna sogn, hört s' mar auf mit enkeri Kriach'n, sein eh koani Krist'n gwen! Nichti, da

Meßna hot recht, sie sein grad um tausnd Johr zfrüa tema zan Himel. Na, mocht nix, hobn s eahna denkt, mir richtn uns holt auf da Welt an Himel zsom! — Und woher is s gwen, thon hobn sie s.

Um an Gott hobn s eahner ah gschaut, vasteht sih — ober oaner aloan hot nit bleibn wöln. — Sein zwor lustigi Kaupl gwen, die Götter, oba sist war s enk a Bull, a kloan vadrahts! Da Zeuserl, wos holt der Obasti war, selba hot amol an Spizbuabn gmocht, ma redt nit gern davon.

Auf n olympischen Berg hot er sei Haus ghobt und vaheirat is er gwen. Oba mit sein Weib hot er sih grechn nit oan (einigen) mögn; hot ihr ka Recht glossn, „und er selba war der erst Gott und er lossad sih nix gfoln!“

„Du olta Schipl, sei froh, daß ih dih mog!“ schreit sei Weib, oba wia da Zeus mit seini Himlaza=Pfeil (Blize) onghebt hot zan unafuchtn, hot s doh still sein müassn. Oba kewa hot d Emm wieda gscheint, is s Weibl scha wieder ban Maul:

„Wan s d ah der obasti Gott bist, zwegn den konst ah noh nit Ols; bringst aloan eh nit amol an Menschn zsom!“

„Ho, ho, ho!“ brumelt da Zeuserl, „däs wern ma gleich sechn, Olti, wer mehr kon, ih oda du!“ Dabei schlogt er auf sei Hirn und — bau linkn Ohrwaschl is a bildsauberi Jungfrau aussa ghupft. Wans woher is, is s gmu! gelt Bua? oba die Kriachn hobn glaubt drauf. Und hiazt los na weita. Wos a rechts Schweib is, gibt nit noch.

„Däs kon ih ah!“ moant d Frau Zeuserl und — pums, steht a graunsta (aufgeräumter) Burjch do.



„No jo“, bovlt (murmelt) der Olti, „hiazt hobn ma holt an iads auf oagni Faust a Kind, woß liegt dan dron! Zwegn den bleib ih olaweil noh da Moasta. Schau, dei Bua hinkt und wird a ruassiga Schmied und mei Dirndl do moch ih zan a groða Göttn; wirst es scha sehn!“

Nu, und söchti Zwidrigkeitn hot s holt olaweil gebn. Und sist ah, wan d Somstanocht kenen is, sein in Zeuserl feini Sühn holt nia dahoam gwen.

„Wo bist dan wieder gsteckt heunt?“ is er sein Züngern, in Merkurl, amol ongrumplt.

„Mei, wo wiar ih dan gwen sein, an Diab hon ih Feign stehln ghulfn!“ sogt der. Woapzt, da Merkurl war in Diabn eahna Gott. No jo, de Leut, an Gott mitassn s doh ah hobn!

„Ja, Feignstehln! wern rari Feign gwen sein — ban an Mentsch bist wieda gsteckt!“ schreit der Olt und nimt n Jungen ba die Ohrwaschl.

„Na, Bodo, zwe ful dan just ih ka Freud hobn; mei Bruada, der Apolerl, bleibt nit oa Nocht dahoam!“

„Ba den is s woß onders, Kind, der muaß ba sein Sunroß bleibn, sist geht s n durch“, sogt da Zeuserl.

Jo, daß ih da s sog, der Apolerl is da Sungott gwen, der mit sein guldan Postwogn johraus, johrein durch n Himmel gjoehn is.

„Und wia treibt s dan mei Schwester, d Aphroditerl?“ drauf da Merkurl. „Wia s dunkl wird, steht s schon auf da Goffn und mit an iadn Schiffabubn rent s mit!“

„Wan s d nit bol stil bist, Bua, ih beutl dih noh-amol!“ sohrt da Zeuserl auf, oba da Bua laßt suat, auf an iada Ferschn hot er a Flügeln und so kon an der Olti nit meh dawischn.

No, aft setzt er sich auf sein Loanstuhl, wuzlt sein weisn Bort und denk ban eahn selba: Meina Seel, wan s d Leut wissadn, wia schlecht meini Kinda sein, sie valuisadn (verlören) olln Respect vor mir.

A Bruada von Zeusertl, da Neptun, war a Schiffscapident, a zweita war Barwolder auf an hoamlin Ploß — wia da s scha noh sogn, wo — und sei Schwester, die Zehr-Kesl, war a große, stoanreiche Bäurin, de s Dß (Obst) und s Korn und n Buda va da Erdn auffa ghext hot — hern habn s oll mitanonda fina.

So, hiazt kenz die gonz Freundschaft va die kriachischn Götter und hiazt dazähl ih da wos anders.

Pfoffn hobn d Kriachn ah ghobt und de hobn woherfogn fina. Mit die Götta hobn s grebt und aft wieder mit die Leut und hobn gfogt: „So und so wil s da Zeusertl und fü den Winta braucht er so und so viel Mehl und so und so viel Schmolz und so und so viel Wein und so und so viel Dß und so und so viel Kuhtrabi und so und so viel Geld und so und so viel — ua, Bodn hobn die Pfoffn eh va Zeitn koan ghobt.

Und wer brav gebn und gopfad (geopfert) hot, der is holt noch sein Tod in s Elisium kema, wia s eahna Paradeis scha ghoassn hobn; wer s dba nit thon hot, no, der hot sich onschauun därfn, woast, die Kriachn hobn a Höll ah ghobt.

Roth, wer vo die Kriachn zerst in die Höll kema is!

Hiazt denk da, da Zeusertl hot n Leutn ka Feuer lossn wöln; sie warn noh Kinder und kuntu leicht wos onbrena. Oba da Prometheus hot gfogt: „Na, du olta Gramschädl, sultu ma lacht die schworz Brodsupn ols a folter essn?“ Und amol hot er üba Nocht a lonki Stong ban Ort mit

Schwefl ongstrichn, und wie d Sun aufgonga, hot er d Stong gschwind hingholtn liba n Berg und hot s ba da Sun ouzundn. Se is s ersti Schweflhölzl gwen, Bua, und sid der Zeit hobn d Leut a Feur auf n Herd. Oba däs Gsicht, dos da Zeuseel dazua gmocht hot! In sein neugeftrn olympa Bliß hot er ta bessas Feur, wie hiazt die Kriachn auf eahnau Herd. Gleich hot er um an Prometheusel gschickt und hot n in da Höll auf a Stoaanwond onschmiedn lossn, und hot an Geirn über eahn gschickt, der n d Leber auffahodt. Der Mon wa der Ersti in da Höll, oba von Oltu wa s ah nit schön, daß er gleich so aufbrocht gwen is — da Geir hät wos anders ah fressn kina.

Na, gstreng is da grawschädlad Tümler (Gewaltige) olaweil gwen, sowul, daß er selber ah koan Groschn werth wa. Und zu der Schinterei hot er sein Bruadan, in Plutl, braucht — dase wa Batwolder in da Höll.

Derawegn hobn sih die Kriachn ah gfürcht, so guat wie mir und — scha, wie hot s dan da Tantalusel guocht? Der sogt zu sein Weib:

„Du Olti“, sogt er, „wan ih amol stirb, grob mich jo nit ein, rühr mich nit on, loß mich liegn, wiar ih lieg!“

„Jo, wan s d moanst, wegn meina wul.“

Richti, wie da Tantalusel gstorbn is, loßt s n liegn auf da Goanzn (auf dem Rücken). Do hebt sei Geist in der Muterwelt a grauslis Spetall ou:

„Du, Plutl, wos is dan däs, sie grobn jo mein Leib nit ein, de Sapperawoltsleut dahoam; und däs leid ih nit, sul ih epa herliegn in da hoassn Sun, daß ih braun ah noh wurd! Plutl, geh, loß mich auffi auf oan Tog, daß ih mich eingrobn kon!“

Wa ka Modi nit, so wos! denkt eahm da Plutl und schön sauba lozt er n Tantalufel suat. Und wia der wieda herobu is auf da Welt, flugs, wiar in a Riatahosn, is er eingeschlossn in sein Leib und is wieder umagsprunga, wir eh, und hot eahm denkt: Ongschuirt hon ih s, die Gscheitn!

Oba der Ongschuirt is er selba gwen. Da Plutl hot n gleich ghobt ba da Foltu, hot u in d Höll eingsteckt und ban an Stoanfelsu onghenkt. Und wos der orm Tantalufel noh für a Pein leidet! Hunner und Durst hot er und bis auf die Knia geht n s frisch Wosser auffer und grod üba sein Kopf henku die schönstu Buderäpfl und Kaisabirn. Oba wiar er triukn wil, duckt jih s Wosser owi und wiar er um an Opfl greift, zuckt der Opfl auffi. Is däs an orna Teuf! Bua, wauft in die triachisch Höll kimst, roach den Hascha wos zua!

Ober amol hot er doh recht ghobt, da Zenserl. Do is a Mon gwen, der hot — roth amol, wia viel Töchta der ghobt hot! A holbs Duzad, moanst? — Nix, a holbs Hundert hot er ghobt und olli sein s sauber und jung gwen. Do hot oba den Mon amol tramt, s wurd n sein Schwiegasuhu umbringa. Der Rorr hot s glaubt und hot eahm denkt, ih vaheirat holt meini Töchta nit, aft hon ih koan Schwiegasuhu.

Se wa woahr, olta Boder, aft häst koan Schwiegasuhu. Oba dei Kochbor hot grod ah funfzgg Buabn und de liab-ängln olaweil mit deini Töchta; wos sogst dan do dazua? — Nix hot er gsogt dazua — ohgfohrn is er mit seiini Meutscherla. So mei, se Sochn hotu u wenk ghulfn, die Buabn sein eahna nach und hobu koan Fried gebn. Wos kon der Olti mochn, wan er s nit freiwilli gibt, nehmen s eahm s weg — sei thoan eahner a funfzgg!

Nu hot er ober an iada va feini Töchter a neugschliffns Meßa gebn und hot eahna s austrogn, daß s in da Brautnocht ihrn Manern damit in Hols ohschneidn suln. Geh weiter, is däs a grausliga Schwiegavoda!

Oba die jungen Weiba wern doh so gscheit gwen sein und wern s nit thon hobn?

Gschwind hobn sie s nit thon, se is woahr, oba gegn da Fräa hobn sie s gmocht, wie da Voda gsgt hot. Nur Dani hot ihrn bravn Mon liaba ghobt, wiar ihrn schlechtn Bodan und hot n-lebn lossn. Oba dase thuat s wegn feini neunavierzg Briada, rent hin zan Schwiegavodan und sticht n zsom wiar a Kalbl. Gelt, in Oltu sei Tram is doh noh woahr worn!

Wos sogt dan da Zeuserl und da Pluttl dazua? De schickn gleich eahneri Schondarn und lossn die neunavierzg Weiba huln.

„Wos thoan mar eahna dan on?“ fragt da Pluttl.

„Mir folt scha wos ein“, moant da Zeuserl, „stell de faubern Frauuzima hin zan an Foß, und gib an iader a Sieb in d Hond, suln damit Wosser in s Foß schöpfn, und wan däs vul is, aft linen s wieda hoam gehn.“

So is s gschehn und ih moan, sih schöpfn noh olaweil — sie kuntn scha leicht fiati sein, sein eahna so viel und s Foß is ah nit groß, oba — Bodn hot s koan.

Gelt, Bua, däs war a longweilige Orbat — do geht s Ruabnschältn und s Spanmochn gschwinda! Mei, wiar is s dan in selbn gonga, der an Stoan auffiwölzn hot milassin auf n Berg und wie der obn wa, kint er n aus und kuglt n wieder owi! Marzt (quält sich) ah heunt noh dabei, und moant, obn bleibn muas er, ober obn bleibt er nit.

Schau, die Kriachn hobn mit de Gschichtn holt was gmoant, sie sein jo nit so dum gwen, daß s däs just a jo gnoma hätt, wie sie s gfozt hobn — und was ih da zleht hiazt dazählt hon von Stoa, der nit obn bleibt, däs bedent in Menschn mit sein Ruachn und Suachn, und was ih da dazählt hon von Iudahn Joß, däs bedent d Ewigkeit, Bua — und hiazt moch, daß d mit n Ruabschältn fiati wirft.

### Die Trojanagschicht.

Was ih da heunt dazähl, däs is in da gonzn Welt schon ausgsprengt — dürfft es ah weitafozn, wan s d wilft — die gonz Welt glaubt drauf, und woas s oagnsta (eigens), daß s dalogn is.

Oba die Trojanastodt — host noh nir ghört davon? — sult doh existirt hobn und eh vor Zeitn prächtu dogstodn sein — vafteht sih, in der oltn Welt entu, wo sih holt eh de gspoasfn Gschichtn oll zuatroggn hobn. Schau, und in da Trojanastodt is a Kini gwen, da Primerl, der hot an feschn Suhm ghobt — was holt da Kronprinz gwen wa — da Pariserl. Bia der groß worn is und scha lang von Schulgehn aufgehört ghobt hot, schickt n sei Boder in d Fremd — tiaf in s Kriachnland eini zan Menelausl, frogn, wo der toani foaln Ochsn und Küah hüt, er gang s Biachhondln on. Oba da jung Spigbua is bidln (brautwerben) gongan und hot sih in die schön Venerl, in die jung Frau Menelausfn, valiabt. De hot ihrn schön Kom nit umfist ghobt, ober ihrn oltn Mon hot s umfist ghobt.

A füntiga Kerl is er gwen, der Pariserl; hiazt vafloadt er jih in an Holdabuabn, wird mit a por Gottfrauna befont, de fährn an ba da schön Lenerl auf — und aft is s scha s Wohri gwen! Däs wa schon aus der Weis, wie de jih gleich vabrent hot in jungn Prinzn und wie s ihru Mon Ohrwaschl aufgsetzt hot — eslhofsti! Und auf oannmol, wie der Olt aus is — ih moan, auf n Troathondl — is da Pariserl mit da Lenerl ohgfohrn. Und wie der Olt hoamfimt — du Himelfeitn! wa däs a Gschal und a Gedöß: „Mit Gwolt hot er ma s graubt, der Wildlin, der schlechti!“ hot er gschrian, „oba mei Lenerl mog jist koan wie mich, sie holt s gor nit aus ba den Zigenabuabn und ih gib nit Fried, daweil ih s nit wieda hon! Mein Bettan und mein Bruadan und mein Gvottan und mein Schwogan und oll meinei Freund lodn ih zsom; gonz Kriachnlond muas mit üba s Mir, die Trojanastodt wird zhaut und zrißn, der olt Kini vajoat, mei Weiberl daret und n Parisl, den Lotta, den nim ih zwischn die Fitaß und haun, daß s olls frocht!“

Recht host, Lauserl, dei Lenerl wird eh scha hort woatn auf dih!

No, und wos is s gwen? Holb Kriachnlond is aus mit Spias und Spurn; in Achilerl hobn s jo nit vagesßn; der is da Bosa gwen inter On: \*) woast, den hot ols Kind sei Muader in an vazaubatn Wossa so hirtgjetu, daß er a Haut ghobt hot, wiar a Krebs; nur ba da Ferschn hot er a wehleidis Fleck ghobt — mei Gott, wer denkad dau auf d Ferschn!

Aft kenen holt für die Trojanastodt schlechti Zeitn. Zuagspirt hobn s guat, se wa ka Sochn, owa die Kriachn

\*) Der Vornehmste unter Allen.

hobn üba zechn Johr paßt vo da Stodt. „Thuat s wia s wölt s do drein“, hot da Lauzl olamol gschrian, „fuat gehn ma juftament nit!“ Aft hot er olaweil umigspäht um d Stodtmaur und hot gmoant, d Venerl wird epa wo auffaschaun ban an Fensterl oda gor auffahupfn zan eahm — jo woat a wenf — de huckt long in Kinigschloß und kistl ihri brotnan Bögl!

Ober olaweil sein die brotnan Bögl nit in d Stodt gsflogn, auf d Vest hätn s a Hobabrot ah noh gefsn.

Die Kriachn hätn scha gwunga (gewonnen), do hobn sih de Korn selba ztrogn. Dana — miß ziemt, Agamemerl hobn s n ghoassn — hot lacht in Feldpader a wenf beleidigt und drüba holt't sih der Achilerl so saggrisch auf, daß s zwischn die zwen Spezi bar oan Hor bol zan a Rafferei tema wa. „Henkt s da Roß d Scheln aloan on,\*<sup>1</sup>) ih wil va da gonzn Schönenerlgschicht nix wißn meh!“ schreit der Achilerl und rumpft in sei Zeln und lößt sih a Weil neama sechn.

Sei Muada, die Peleusin, war ah so a Possntrogerin; wia da Wind, rent s zan großn Dunnera von Olymp: „Du Zeuserl, du Zeuserl; hiazt los da den Scandal dazähln; ah däs is schon über olli Moßn! geht der schäbigi Agamemerl her, ziacht n Feldpada s Opfer oh, gleich auf a gonzes Monat, as wia wan s n woß ongang, den Reidkrompn, den geizin, traut eahm eh nit amol a Stückl Fleisch z essn und feini oltu Sauledaschuch gholt't er zsom und fiadt n noh a Supn auffa filr Mittoq und Zausn — der Wuacha, der graußli! No und aft -- los na weita, Zeuserl — aft laßt er erst

\*) Sprichwörtlich.



in oan Sauß zu mein Suh'n und hentt n a Maul on, daß s a Schond und a Spot wa! Er därf epa woß sogn, der Schmuzian, hot eh die Tocht'a vawantschlt, daß sei Weib hiazt völi narisch wird dahoam! Und so a Mensch, der froh sein sult, daß n d Sun onscheint, und den eh nit amol a Käferl auf'n Misthauf'n onschaut — so a Mensch wil noh mit mein Suh'n Hondl onhebn! Geh, Zeuserl, reiß den Tromptomerl a went zruck, daß de Kriach'n doh amol z wiss'n friagn, wer mein Achilerl is und woß s in eahm hobn!"

Wan da Zeuserl grod guat aufgelegt is, so is s guat redn mit eahm. Gleich nimt er d Frau Peleusin (geburni Thetis) ban Wangerl, tuschlt s a went oh und locht schön gschmirt: „Wern s scha mochn, gnä Frau: oba s is scha spot; war s nit gfäli, gnä Frau, ba mir heunt üba Nocht z bleibn? Zima hon ih schöni und Himelbeta drein, daß s a Guster is — ih los gleich a Dompfbod richtn, gnä Frau!" — Wa recht, die gnä Frau mocht a por feini Kniagln und ohgmocht is s gwen. Da Zeuserl roschn (reißt) vor Freud sein schönst'n Blicg her und haut n owi auf d Welt, daß s schön gfunkazt hot!

Whulfn hot d Woscherei. Steht nit long on, geht in Kriach'nloga s Maleer scha los. Zerst sein die Zwen, da Menelauserl und da Pariserl zsomkema; gredt hobn s nit viel. „Woßt wegn woß ih do bi!" rult da Lauserl her und pocht n ban Schopf.

Der Dan reißt n Kriach'n in Brustfleck owa, dawischt n ban Krogn und draht eahm s Holstüchl zsom, daß der oami Lauserl gleich über und üba kriach'nblow is worn. „Loß aus!" guaglt er noh notholber auffa. „Wan s du ausloßt, loß ih ah aus!" moant da Pariserl. No, und so

hobn j ausgloßn, aft sein j schön stad, oba kloan zrißn und  
zraft ausanondagonga. —

Oba harb is er gwen, da Prinz — s warn um feini  
Guldloctn so viel load, derawegn hot er hoamli wos onbandlt.  
Gach, ba da Nocht, wia die Kriachn schön ruajum dust  
hobn — rumpeln die Trojaner aufser und prügln die Ondern  
scha gottslästerli durch; die schönstn Roß hobn j zsomgstochu  
und die größtn Keel hohu j niedagschlogn as wia d Ochsn!  
— Der Agamemerl hot gschultn, as wiar a Reiter, und da  
Menelauserl, der olt Hascha, hot grört, as wir a kloans Kind.

s hot scha glockt ah wer! Der Achilerl und sei Muada  
hobn glockt: „s gschiacht eahna scha recht, wan j Schläg kriagn,  
gschiacht eahna scha recht!“

Do fligt die Thür auf und u Achilerl sei Schloß-  
gßpon, da Patrokl, gößnd (lärm) eina: „Brüaderl, leich  
ma doh gschwind dei blehani Hofn und in eifnan Rock und  
in messingan Huat mit da zinan Loasn (Larve) dazua, das  
ih s j zrudzeit, de Hölzaggera, sie sein scha wieda do!“ —

No, und wia die Trojaner in Patrokl mit den Zeug  
dajechn, hobn j gmoant, s is der Achilerl selba — hobn  
nix vageßn, d Füaß üba d Ochsl gnomen und sein groast  
eini in eahna Nest, wia die gschrecktn Schuastabuabn. Da  
Patrokl gleich noch in oan Sturm und pums, pums! geht  
s los über eahneri Bugl; oba gach scheidt jih Laner um —  
da Hektorl, eh ah a saggerischa Rassa — no, und der  
jumpad u Lan s Brenscheit um an Kopf, daß da Patrokl  
gleich zombrochn is und ka Wörtl meh gredt hot.

Wia der Achilerl hört, daß j sein bestn Komarodn  
dajchlogn hobn, is er fuat und hin — dawischt n Hektor  
noh in Stodtgrabu, reißt u zrud und steckt eahm s Messer

in die Brust, daß der Dan umgunkn is mit n Hejchaza:  
„Hiazt hon ih gunna!“

„Aft is s recht!“ schreit der Achilerl und wirft u in  
Stodtgrobu. So wild hot n Achil noh Keamt gsehn wie do  
— sei Freund Potrokl is hin zfont sein Gwond!

n Achilerl sei Nuada rent küfti zan krumpn Schmied,  
kafft n an extrafein Schild. — Für wos dan? Die Trojana  
sein scha long wieder in eahnun Nest ghuckt und auffazbringa  
warn s neama gwen und um viel Geld nit.

Wos suln die Kriachn hiazt mochn, stehn bleibn finen  
j doh nit do, hobn jo dahoaun ah wos z thoan. Do solt u  
Kreuzköpfl Obißl wos ein. Loßt der Halodri an ends Roß  
aufzimern, stellt a por Duzad va die gwichstern Kampf eini  
in huln Bauch, und mocht wieda schön fleißi zua. Die  
ondern Kriachn thoan, wie wan j hoanzua wuln, sezn sih  
aufs Schiff, vastekn sih oba wo auf aner Insl, gleim  
(nahe) hinter n Waldbl und guckn und gamen (lugen).

Wie j die Trojana wahrnehma, daß da Feind suat  
is — Jessas, wa däs a Gedöß und a Gölßneri — an  
Zada hot zerst heraußt sein wöln und sechn, wo dan die  
Kriachn koani feign, odo wos, doglossn hobn. O je, do  
dasechn j däs Roß und so groß is däs Biach, jo unsini  
groß — hai, däs frißt jo in Hoban von gouzu Lond auf!

„O, ees narischn Leut, Hoban frißt s koan, oba Leut  
frißt s, ent selba frißt s und ausschlogt s ah! — geht s  
ma doh nit so glot zuwi (nahe hinzu)! Däs is an ends  
(großes) Thier und unsift hobn s die Kriachn nit do glossn,  
se dürft s ma glaun!“ So greint da Stodtporra, der grad  
dabe geht, aft reißt er an Spiaß her und steckt n eini in  
d Roßwompu, daß d Spel davon gsprikt sein! Gleich drauf

frucht inter u Schwoaf a kloana Kriach auffa — so an ohdrahta Jagabua war s und s Liagn hot der Kerl fina — ah do gibt s toan Zweitn meh! —

„Da Teurl fult j huln!“ schreit er gleich dabe, „de vamoledeitn Kriachn! ollmitanonda fult j da Teurl huln! Hiazt denkt s enk — mein Bettan hobn j gstoant, weil er gegn Ent nit mit in Kriag hot wöln. Däs hon ih eahna nit vageßn und bin mit. Und den Odißl — ees wißt s eh, wo a Lumperei und a Schuastabuabngschicht ongstelt wird, is gwiß der dabe — er hot die größan Stoaan auf mein Bettan gschmissn und miß hot er ollaweil zan an Korn und braucht miß hel zan an Pottschn!\*) Oba den Odißl kriag ih scha noh und ih schenk eahm s nit! Und schaut s, derawegn bin ih mit, in enkä Lond. Oba wos is gschehn? Den Soafnsiada kent s eh — ih moan, Apolerl hoast er; däs is ah a so a folscha Ding und mocht oli Lumpereien mit. Wos enk der oli Tog zfomlüagt — ah däs is scha grenzulos. Und so kräfti kon er s mochn, daß j eahm s Ols glaubn. Sultu an einfossn in a Gloskastl, wegn meina, ih glaubn nix, den lugnadrn Schipl und ih holt nix auf enhm. Oba lößt s enk s dazähl, wos mir da schmeckend Soafnsiader onthoan hot wöln; sogt er zu die Ondern: Da Jagasinerl — der bin ih — is grod a rechts Opfakabl, brot s ma s und kocht s miar an Kren dazua! Ah, dent ih ma, wiar ih däs hör, däs wa s Wohri! Sinerl, hiazt host Zeit, daß d ohsohrst! — No, und drauf, wia die Kriachn suat sein, hon ih miß vasteckt do in s heili Roß eini, und hiazt bin ih do und ih wil neama hoam, s geit überol

---

\*) Zu einem Fußlappen.

besseri Leut, wie de Kriachn sein und wan s miß ees gholtn wöllt s, mei Hond drauf, ih bleib do und mir wern uns scha vatrogn!“

„Is ober ah Dls wahr, woß d do gredt host?“ frogd da Stodtpforer und ziacht sei Schnopstabaßdußn auffa.

„Howürdn, woß denkt s dan nochha va mir?“ begehrt da Sinerl auf, „moant s, ih bin so a Lugna wie der Apolerl und so schlecht, wie der Ddißl? Pfu! Teuzl eini, selm därfst s miß gleich niedaschlogr.“

„No, und woß is s dan mit den Roß do?“ frogd da Stodtpfora.

„So richti, hiazt muas ih enk scha däs ah noh dazähln. Däs Roß hobn die Kriachn da sen Gottfrau, de in Sumer auf n Troatbau und auf d Delwirthschost auß is und in Winta zu die Bauru spina geht, verehrt. Ees wißt s jo, de Raubagschicht, wie f ihr Bildnuß gstuhln hobn. Drüber is die Gottfrau so außbrocht gwen, daß f die Kriachn oll hot wöln ohmurgn (morden) lossn. s war ah gschehn, wan f nit gschwind däs Roß baut und ihr gschenkt hättn. Ds Opfer und Denkmol steht s do. Ih wil nix drein redn, wegn meina thuat s, wie s wölt s, ober ih roth enk s, legt s den Roß nix in Weg, sist hobt s mit da Gottfrau noh an Grawal! s Gscheita wa, noch mei Moanin,\*) wan s möcht s und gschickt ward s dazua, ees that s Roß in enkla schöni Stodt eini und auf a Gschloß auffistelln. Saggera, Leutl, do legad s ba da Gottfrau a Bildl ein und die Kriachn deanadn auß ban ihr und hättn nix. s gschah eahna gonz recht, den hochnosadn Leutn!“

\*) Nach meiner Meinung.

Und richti, ongfäust hot er s, der Schlanggl. Se gehn her mit Strick und Stougen, mit Wogn und Windan und schleppn s hülza Kiefstroß in d Stodt eini.

Da Stodtpora hot s eh nit wöln ongehn lossn und hot gsogt: „Der Jagasinerl is a Schwindler und bringt ent noh in s Vaderbn!“ Wia kon s dau sein; hot er sih dan vasündt, daß er in Lugna nit glaubt hot! Wiar er in Templ sein Gottsdeanst holt't und grod an Stir schlogn wil, kemen zwoa hölgiftigi Schlongen, dabeissn zerst feini kloan Buabn, aft ringln sie sih um eahn selber umi, daß s Grond augnblicklih von Leib solt; er thuat an schiachn Schrei und wil die wildn Thier dadruckn, oba fürchterlih gschwült sei Hond auf und d Schlongen mochn longi Kragn, windn in Schädl hochmächti übern ormen Mon in da Luft und zingln und pfeisn — ah geh, daß s a Graus is! Da Stier rent wild davon, hot s Meissa schon in Krogn; — da guat Pforer oba sinkt nieder und is maustodt! —

Do is in da Stodt a Prinzhejju gwen — wan ma recht is, in Pariserl sei Schwesta — de hot s a nit gern gsehn, daß s däs kriachisch Roß einizarn: „Däs gibt noh Feur und Schwert — hui, wiar is da Himmel so roth und s Bluat rint auf da Goffn hochweis umanonda!“ Wos sie gsogt hot, däs wa just bar oan Ohrwaschl ein, bar oan auffi; s hot Reant auf däs narrisch Weibmentsch auflofn wöln -- oba — Recht hot s doh ghobt!

s war a Fresserei und a Profferei n gonzn Tog in da Stodt, oba mitn in da Nocht, wir s Oll eahuari Käusch auszschlofn — da Nochtwochta selba hot an ends Fezn ghobt — sein die Kriachn auffa von ehuan Roß, hobn d Stodthor spironglweit aufgriffn, die Komarodn von eahuan

Winkl hergruafn und so sein f eini — 3 tausnd und 3 tausnd, daß in a holba Stund die gonz Trojanastodt vul Kriachn is gwen. O weh, o weh, wiar da Himmel roth is! wia s Bluat hochweis durch die Gossn rint! Prinzheffin, du host Recht ghobt! Oba, wan s d es woast, zwe host dih dan selba nit vastedt? schau, hiazt bindn f da Händ und Füaß und schlepn dih mit in a fremds Lond. Und dein oltn Bodan! Jessas na! poakt u so a Wildlin ba feini schneweißn Hor, schleift u hin vor s Oldor und steckt u s broati Messer eini in die Brust, tias bis auf s Hest! —

Schau, Bua, so schiach is s mit da prächtin Trojana-  
stodt ausgongen und Olls wegn da Dumheit mit da schön  
Generl. Wo da Prinz hin is mit ihr, se kon ih nit sogn.  
Ober ih, wan ih Pariserl bin — a Weib, dos so viel  
Unglück bringt, däs vajeit ih auf da Stell!

\* \* \*

So weit hot der Oberabelsberga Afrikat dazählt, do  
fog ih: „Na du, däs is schon a wenk 3 viel zan an  
Gspoaß!“

„Gelt jo“, moant er drauf, „drum fog ih jo: Wan  
die oltn Kriachn und Trojana schon Advokatn hättn ghobt,  
so hättn f eahneri Handel proceßweis ausgmocht und do  
wird neambb daschlogn.“





## Ein heirischer Alfilar.

---

**I**n Moosweiler — das ist ein Dorf tief im Gebirge — lebte ein Pfarrer, der sich oft recht sehr über seine lieben Schäflein ärgern mußte. Nicht etwa, daß sie bözartig oder halbstarrig gewesen wären — mag schon auch Einer oder der Andere von dieser Gattung umgelaufen sein im Sprengel — im Ganzen aber waren die Leute höchst gutmüthig, nur lau, schrecklich lau in Glaubenssachen.

Die Religion ist so reich an geistigen Schätzen, an Weisheit und Trost, und so eine Gebirgsbauernseele ist so arm und dunkel; schon aus Nächstenliebe war der brave Pfarrer bemüht, ihnen das Erhebende und Beseligende der christlichen Lehre beizubringen. Aber es war all' umsonst. Wenn er mit seiner klaren, deutlichen und auch eindringlichen Stimme auf der Kanzel das Evangelium las, die Predigt hielt, da duselte von seinen Pfarrkindern das Eine und das Andere ein, ein Drittes nestelte an seinem Rosenkranz, ein Viertes knetete mit seiner Zipselmütze herum, wischte sich den Schweiß vom Gesicht oder räusperte sich oft gerade bei der Stelle, wo es am schärfsten hätte aufpassen sollen.



Wieder Andere, die hinter den Pfeilern saßen, schwagten miteinander, und noch Andere kauerten in ihren Bänken wie versteinert da und glockten dumm drein.

Und als der Pfarrer eines Sonntags Nachmittags unter der Dorfllinde die Christenlehre hielt und seine liebe Heerde wieder einmal so ziemlich beisammen war, fragte er sie, ob Eines oder das Andere seiner christlichen Pfarrkinder ihm Etwelches zu wiederholen wüßte von seiner vormittägigen Predigt. Der Ecksteffel machte auf diese Aufforderung einen langen Hals.

„Also, Steffel, was weißt?“

„Jo, daß da Hochschlogler Franzl und die Broatolm-Dudl zjommheiratn thoan, hot er gfozt, der Hochwürdn Herr Pforrer.“

„Und daß afn Irta (Dienstag) koa Meß is wegen da Mareiner Kirweih“, setzte der Pech=Wastel bei.

„Und daß nachst Sunta s Olmsolz gweiht wird“, wußte der Büchelbauer.

„Aber Freunde!“ rief der Pfarrer, „das habe ich ja nicht bei der Predigt gesagt, sondern nach derselben beim sogenannten Verkünden! Ich frage, was ihr vom Worte Gottes wißet, das ich euch heute aus dem Evangelienbuch gelesen und erklärt habe.“

Jetzt duckten sich Alle und Keiner sagte ein Wort.

„Meine Lieben!“ sprach nun der Pfarrer, „ihr seid mir doch rechte — jetzt hätte ich bald was gesagt. Habt ihr denn gar kein Ohr für Das, was unser Herrgott zu euch spricht?“

Dieses Wort rüttelte den alten Halter=Thomas auf.

„Unser Herrgott“, stotterte er, „wuhl wuhl, wos er spricht,

dos wuhl, dos freilih wuhl, dos, woß unser Herrgott spricht. Do wöllu ma scha losn. Oba jista — bitt scha rechtschöffn um Bazeihung wegn da Grobheit — werns herentgegn ah die Ondern sogn — frei so viel hort vastehn thoan ma s holt, die herrisch Sproch. Woß mir oltn Leut sein, holt nix lesn hob ma kin lerna, sein holt wie d Hulzstöck. So, is richti wohr ah. Wan er die Baurnsproch kunt, unser Herrgott, selm wul, selm. Wißn thatn ma s eh geru, wißn, woß er uns zfogn hot. So.“

So hatte der alte Halter=Thomas gesprochen und durch die Versammlung ging es leiser und lauter: „Eh a so. Is a so. Wan er die Baurnsproch kunnt, selm, wul, selm.“

Den Pfarrer machte das nachdenklich. „Wan er die Baurnsproch kunnt, da Herrgott!“ Na freilich kann er's.

Und was geschah nun?

In den freien Stunden — er hatte deren nicht viele — schloß sich der Pfarrer in seine Stube und that denn einmal ein wenig Bibel übersetzen. Ob's dem Bischof recht sein wird, wenn er das Evangelium für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres in die steirische Mundart überträgt? Warum denn nicht? Ist es doch auch ins Nieder- und Oberdeutsche, ins Alt- und Neudeutsche, ins Platte und Sächsische u. s. w. übersetzt worden. Der liebe Gott muß zu den Leuten kommen, denn sie kommen nicht zu ihm. Mit einem Kinde muß der Weiseste kindlich sprechen, sonst versteht es nicht, und — dachte der Pfarrer — wenn die bäuerlichen Recruten in der Baurnsprache, oder wenigstens in der gut derb deutschen commandirt werden möchten, statt in der französischen, es gäbe beim Militär nicht gar so viele „dumme Teufel“.

Aber als er jetzt d'ran ging, zum Behufe des vollen Verständnisses das Evangelium zu übertragen, fand er, daß nicht allein das Wort, sondern daß eigentlich das ganze Morgenland in das Steirische übersezt werden müßte. Hat's aber doch auch der Uebersetzer ins Deutsche bei dem Worte allein bewenden lassen, und darum nimmt sich Manches im Kopfe des schlichten Hörers ein wenig schief aus. Nun, der steirische Ulfilas that, was er konnte, und nach einem Jahre war das Werk vollendet.

In der Kirche bei der Vormittagspredigt las er zwar auch jetzt noch den hochdeutschen Text, allein Nachmittags bei der Christenlehre unter der Linde trug er das Evangelium in der Bauernsprache vor — und jetzt lugten sie einmal und spizten die Ohren. — Was ist denn das? Das Ding versteht man ja! — Das Herz lachte den Leuten, wie jetzt der liebe Herrgott so schön steirisch zu ihnen sprach und die Augen wurden ihnen naß.

Bei der dritten Christenlehre in dieser Art war schon der Anker zu klein vor der Linde; die ganze Gemeinde war erschienen und auch Leute von den Nachbars-Pfarreien. Selbstverständlich hing der Pfarrer dem Evangelium allemal auch eine weitere Erklärung und Belehrung in der Bauern-Redeweise bei. Und sie wußten gar nicht, wie das zunging. Das sah aus wie eine Unterhaltung, und man wurde klüger und echter dabei.

Als der Pfarrer nach Jahren gestorben war, wunderte sich sein Nachfolger darüber, daß die Bauern seine Predigten gar nicht verstanden und doch in der heiligen Schrift so fattelfest waren. Da stieß er zufällig auf die Uebersetzungen, die in einem Wandschrank verborgen lagen. Es war nicht

das Evangelium allein, es waren auch einzelne Apostelbriefe, es waren Theile aus dem alten Testament, es war sogar der Anfang da von den Offenbarungen Johannis. Daran jedoch schien des steirischen Ulfilas Muth gescheitert zu sein.

Der neue Pfarrer hielt die Sache geheim, weil er nicht recht wußte, wie er sich zu ihr verhalten sollte. Da forderten ihn die Moosweiler eines Tages auf, er möchte ihnen doch auch einmal was aus dem „bäurischen Evangelii“ vorlesen. Er selber that es nicht, gab die Übersetzung aber dem Meßner, und der las bisweilen daraus vor; holperte und stotterte aber so sehr beim Lesen jener Mundart, die er doch auswendig so fließend redete, daß den Zuhörern langweilig dabei wurde. Endlich gerieth die ganze Sache in Vergessenheit und wäre wahrscheinlich auch keine Rede mehr davon gewesen, wenn es nicht eines Tages dem Herausgeber dieses Büchleins hinterbracht worden wäre, der alte Einleger Hias habe vom Meßner in Moosweiler einen alten Rock geschenkt bekommen, und in einem Sacke dieses Rockes sei eine Schrift gewesen, und zwar das Evangelium zum dritten Sonntag im Advent in steirischer Mundart. Auf weitere Nachforschung ist es gelungen, dem ganzen Manuscripte und dessen Entstehungsgeschichte beizukommen. Letztere ist hier erzählt worden und von Ersterem folgt nun eine Auswahl der bezeichnendsten Stücke.\*) Wir beginnen mit dem Stück zum ersten Sonntag im Advent.

---

\*) Wenn die Echtheit dieser Schriftstücke wegen der Länge der Zeit und wegen der Anzahl der Hände, die sie durchwandern mußten, auch nicht vollkommen verbürgt werden kann, so dienen die Uebertragungen doch zur Anregung in mancher Beziehung. Vielleicht wäre ein gründliches Nachdenken darüber, in welcher leichtfaßlichen Form man dem Volke seine Sache vorbringen solle, nicht ganz überflüssig. Schier klüger, als das

### San erstn Sunter in Advent.

(Aufgemirkt van Lukas.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za sein Jüngern dos gsgot: Onzoachn wern kema in da Sun, in Monfchar (Mond) und in Gftrinen. In Lentn wern d Mengstn aufsteign, weil s Mir (Meer) gor a so ungstem rauschn und übagehn wird. Z todt fürcht'n wern sih d Leut, wan sie vorruck'n sechn die schreckbarn Sochn, de übern Erdkroas kema wern. s Firmament wird aus Rond und Bond gehn. Nochna wern s sechn kema in Gottesruh'n, durchs Gwölk owa mit Herrschof't und Gwolt. Sobold dos onhebt zan gschechn, valuists in Kopf nit; paßt's auf, as kint enka Rettung. — Af däs sogt er eahna noh a Gleichnuß: Schauts in Feignbam on und onderi Bam: Wan s onhebn zan treibn, so rndt da Sumer on. Und wan däs olls gschiacht, sa wißt's es, daß s Gottesreich neama weit weg is. Ih sog ent dos: Eh wird däs Gschlecht nit auszrottn sein, ehs däs olls gschiacht. s Firmament wird z Grund gehn, der Erthroas wird z Grund gehn, mei Wort und Lehr wird bleibn.

### San zweitn Sunter in Advent.

(Aufgemirkt von Matthäus.)

Wie da heili Johannes in sein Gfänknuß ghört hot, wos unsa Hergott olls gredt und thon hot, do schickt er zwen Botn zan Jesus, und lößt'n frog'n: „Bist dn s, der ongsogt

tirkliche Gotteswort immer mehr zu latinisiren. dürfte es sein, dasselbe dem Volke in seiner Denk- und Redeweise näher zu bringen. Die gute Sache kann für Den, der sie inne bekommen soll, nicht faßlich und deutlich genug gesagt werden. Und in diesem Sinne müssen wir den wohlgemeinten Bestrebungen des steirischen Wifilas Recht geben.

is, oda müassn ma noh af an Oudern wortn?“ Af dos gibt unsa Hergott de Antwort: Gehts, und dazählts in Johanes, woß s do ghört und gsehn hobts. Die Blindn sehn, die Krüppeln springen, die Krähadn fein über und über rein, die Törischn hörn, die Gstorbnen wern lebendi, für die Ormen und Baloffnen kint a neigi Lehr. Guat is s für Den, der sih nit harbt üba mi! — Nochha, wia die Botu suat gwesn sein, hot unsa Hergott zan Leutn, de in d Wildniß kema sein, üban Johanes gredt: Wen hobts dan eigentli ees gsuacht in da Wildnuß? Eppar a Stamel, däs von Wind hin- und hergwachelt wird? Oda woß den? Epper Dan, der in an Gwond va Somt und Seidn steckt? Selchti kintz in Kinigschlössern findn, oba nit in da Wildnuß. Oda woß hobts sifst gsuacht? An Wohrsoger eppa? Ih sog ents, der ist mehr wiar a Wohrsoga. Der is da nämli Engl, va dems in oltn Gschristn steht: An Engl will ih dir vorausschickn, der Olls fü di herrichtn sul.

### San drittn Suinter in Advent.

(Aufgmirkt von Johannes.)

Um de Zeit hobn d Jerusalemer Judn an etka Gonzgscheiti und Schreiba zan Johanes geschickt und daß s n suln frogn, wer er war. Hots ah nit glaugt, hot eahnas gleich gjogt: Da Heilond bin ih nit. Jo woß de u? Frogn s, bist eppa der ol Elias? A balei, sogt da Johanes, der Elias bin ih ah nit. Bist a Wohrsoger oda woß? Ah na, sogt er. Nau, sa wer bist dan nochha? frogn s n, mir müassn Poß (Post) zrucl bringa. Wiaft doh wißn, wer st bist! Sogt drauß da Johanes: In da Wildniß ruast Dana, den sei Stim bin ih, wia da Profet Isaias hot gjogt: Nichts

enk zhom, unsa Hergott ruft ou! Die Botn, de sein oba Gonzgscheiti gwen, und de frogn an hiaz: Jo, wegumoz tuast dan nochha taffn, wanst da Heilond nit bist, und der Elias ah nit und lan onderer Profet ah nit? Drauf gibt da Johanes Antwort: Mei Gad, ih taff jo na mit Wossa. Heint steht schon Dauer unter enk, ees kents n nit, ober s is da Rämli, der noch mir kint, der vor mir is gwen. Ih bin nit würdi, daß ih feini Schuachream aufpastel, so groß is er. — Däs is in Bethanien gwen, üban Jordan entn, wo da Johanes tafft hot.

### San heilin Christfog.

(Aufgmirkt von Lutas.)

Um de Zeit hot da Kaiser Augustus a Gsez auffagebn va wegn a ra Vultszählung. s erstimol, daß a selchti Beschreibung is gwen; da syrischi Stottholta Cyrinus hot's durchführen lossn. Do is an Jader in sein Hoamatort gonga, daß er sih hot finer ougebn. Do is ah va da Stodt Nazareth her Dana kema, is noch Judäa gongen, in die olti Stodt Betlehem, wo eh va Zeitn da David hot glebt. Da Fremdi hot Josef ghoassn und hot von David hergstomt. Hot ah sei Weib Maria mitghobt, und de is in da Hoffnung gwen. Und wia sih schon oft woz zuatrog: z Betlehem kint ihr Stund. s ersti Büabel is do. Sie wickelts in d Windln, bet's in a Krippn, weil sist ninacht a Ploz is gwen. In da Gegnt sein Holta gwen, de hobn bar eahnen Schoffn (Schafen) nochtgwocht, und schauts, de hobn af oammol an schneeweissn Engl dostehn sechn. Zerst hobn sie sih gschreckt vor eahm, oba der Engl hot liabli gfogt: Tuats enk nit fürchtn; ih bring enk a freudnreichi Botschoft. A grosses Glück für olli

Leut! Heint is in da Davidsstodt da Heilond af d Welt kema, Christ is sei Nom! Geh's na schaun, s is leicht zan kema. Werds a floaus Kind findn, in Windln eingwickelt — liegt in a Krippn. Af da Stell sein uebn an Engl viel himmlaschi Geister und hobn gfunge: „Lob und Donk sei Gott in hochn Himmel obn, und in Leutn af da Welt, de guatn Willn hobn, wünsch'n mar in liabn Friedn!“

### San Christflog.

(Aufgmirtt von Johannes.)

3 ollererst is s Wort gwen, s Wort is Gott gwen, Gott selber is s Wort gwen. Olls kimt von Wort her, nix is, wos nit von Wort is kema. In Wort is s Leb'n gwen. 's Leb'n is in Leutn eahna Liacht gwen. 's Liacht leucht't in s Dusteri, oba s Dusteri kon holt ka Liacht vatrogn. Do is a Mensch von Himmel kema, der hot Johannes ghoaj'n. Der hot in Leutn s Liacht aufgestekt, hat eahnas ausdeutscht, daß j sechn und glaubn sultu. Er selber is s Liacht nit gwen, hots nar aufgestekt. Däs, unsa Herrgott, is s Liacht gwen, daß olli Leut af da Welt gsechn hobn. Er is af da Welt do gwen, d Welt is von Liacht aus gmocht gwen, oba sie is dena noh blind gwen. Er is af sein B'siß kema, sei'n Leut hobn an nit aufgnoma. De u ober aufgnoma hobn, de hot er za Kinda Gottes gmocht, de af eahm glaubt hobn, hoast dos, de nit da Mon hot gmocht, de nit aus da Sünd und nit aus n Fleisch sein geburn, de va Gott sein. 's Wort is Fleisch gwordn und is zan uns kemman und mir hobn sei Mocht dasohrn. In Gottes'suhn sei Mocht, der wahr is und vula Gnodu.



### San unſchuldin Kindlantog.

(Aufgmirkt van Mattheus.)

Um de Zeit tint ba da Nocht an Engl zan Joſef und jogt: Steh auf, nim s Kind und d Muader und flücht ins Egyptnlond und bleib ſelm, ſa long bis ih da Poß jog. Denk da, da Herodas ſuacht s Kind und wills umbringa loſſn.

Af dos ſteht da Joſef gſchwind auf, pocht s Kind und d Muada zſom mittn in da Nocht und flücht't ins Egyptnlond. Selm bleibt er ſa long, bis da Herodas gſtorbn is und is s wo hr worn, wo s die oltn Proſetn gſogt hobn: Aus Egyptn is mei Suh'n. Bia da Herodas hot wo hrthon, daß n die heilin drei Kinin (Könige), de er zerſt außgratscht hot, für an Korn gholtn hobn, is er wild worn, hot ſeini Mordsgſelln außſchickn loſſn und olli kloan Buam umbringa, de nit üba zwoa Johr ol't ſein gwen, in da Betlahemſtodt und in gonzn Umkroas. Und is s wo hr worn, wo s da Proſet Jeremias hot gſogt: Woanen und flogn hört ma z Rama. Die orn Rachel woant um ihri Kinder und will ſih nit tröſtn loſſn, weils wek ſein.

### San Sunta zwischn Neujohr und Heilidreikini.

(Aufgmirkt van Mattheus.)

Um de Zeit, wie da Herodas gſtorbn is gwen, do weckt der Engl in Joſef, der in Egyptnlond is: Hiaz ſteh auf, nim s Kind und ſei Muader und roas ins Judnlond; de s Chriſtkindl umbringa loſſn hobn wölln, ſein ſcha gſtorbn. Da Joſef ſteht auf, pocht s Kindl mit da Muada zſom und roaft ins Judnlond. Do hört er, daß gſtodt Herodas der

Archeleus in Judnlond regirt und hebt sich wiada van Neugnon zan fürchten. Ba da Nocht tramt er: ins Galiläalond fult er roasn, roast drauf ins Galiläalond. In da Stodt Nazareth hot er sich wieder einghoamascht und daß s richti woher is, wos die Profeten hobn gsogt: In Nazarena wern sich n hoassn.

### San Pfingstfunta.

(Ausgmirt von Johannes.)

Um de Zeit hot unsa Hergott zu sein Leuten das gsogt: Wan mich wer gern hot, so wird er ah mein Roth fulgn, und wirdn ah mei Boda gern hobn. Mir wern mitanonda zan eahn gehn und ban eahn bleiben. Wer mich nit gern hot, der wird mein Roth freilih nit fulgn, da Roth kint oba nit von mir, kint va mein himlaschn Bodan, der mich gschickt hot. Ih hon s zan Ent gsogt, sa long ih noh ban Ent bin. Mei Boda wird Ent gstot meiner in heilin Geist schickn, in Tröster und der wird Ent Dills eingebn und af Dills ausdentn lossn, wos ih Ent gsogt hon. Ih vamocho Ent in liabn Friedn, mein Friedn, ih schenk Ent. Is an ondera Friedn, wie der, den d Leut gebn kinen. Müaschts nit trauri sein und Ent nit fürchten; Ges wißts as jo, ih geh und kim wieda zan Ent. Schauts, wans mich gern hobts, sa muas s Ent jo gfreun, daß ih hiaz wieda za mein liabn Bodan kim. Da Boder is weit mehr as wiar ih. — Und hiaz hon ih Ents gsogt, ehs gschiacht, daß s wißts, wie s dron seids, won s gach gschiacht. Ih wiar hiaz neama viel mit Ent redn, as wird wieda die weltli Nocht regiern, wird mar oba nit on mögn. D Leut suln s wißn, daß ih mein Bodan gern hon und grad Dos tua, wos mei Boda hobn will.

### San Pfingstmonta.

(Aufgemirkt von Johannes.)

Um de Zeit hot unsa Hergott zan Nikodemus gredt: Sa viel gern hot da himmlasch Boda d Leut, daß er sein oanzin Suhn aufopfert, der belehrt's und weist's, daß s nit in Balur (Verlust) gehn, daß s in Himel keman. Da himlasch Boda hot sein Suhn nit epper af d Welt gschickt, daß er Gricht holtn sul, er hotn gschickt, daß er d Leut güati aufnimt und seli mocht. Wer n nachfulgt, der hot ka Gricht zfürcht'n, wer n nir glabt, der is scha valorn, weil er s nit glabt, daß er da Gottsuhn is. Dos is jo scha d Strof, wan s Liacht kint und d Leut mochn d Augn zua; und däs toans, wans schlecht sein. Wer schlecht is, der fürcht't sih vorn Liacht und traut sih nit zan Liacht, damit jo feini Schlechtfkeitn nit gstroft wern. Wer oba s Rechti thuat, der geht gern sira zan Liacht, daß ma n sehn kon, wo's er Gott z Liab thon hot.

### San Pfingstiata.

(Aufgemirkt von Johannes.)

Um de Zeit hot da Herr wieder amol mit Gonzg'scheitn gredt: Ih will Ent noh so viel sogn: wer nit ba da Thür einigeht in Schoffstall, wer wo onderster einisteigt, der is a Diab und leicht gor a Mörda. An urndliga Schofholta geht ba da Thür eini. Da Thürwoagl mocht'n auf, d Schof hörn sei Stim, er ruast d Schof bar eahneri Nam und lockt's auffa. Und wan er feini Schof affaglockt hot, geht er eahna voraus, d Schäfle renen an noch, weil s sei Stim kenen. An Fremdn wern s gwiß nit nachlaff'n, va den wern

ſ davon rena, weil eahna jo ah d Stim fremd is. — Däs Gleichnuß hot eahner unſa Hergott gmocht, hobn s oba nit vaſtondn, woſ er gmoant hot. Do hot er nohamol onghebt: Glaubts ma s, woſ ih fog, die Thür zan Schoffſtoll, de bin ih. Olli Ondern, de kema fein, Diab und Mörda fein s und d Schof hobn eahna nit traut. Die Thür bin amol ih. Wan Dana durch miſ einigeht, der kint in Himel, er wird auß- und eingehn und ſei Soch findn. A Diab, wan er kint, der will na ſtehl, mordn und vawiaſu. Ih bin kema, daß s as Leb'n hobn ſuln, und daß s as übrig's gmua hobn.

### Sau erſtu Sunta noch Pfingſtu.

(Aufgmirtt von Lukas.)

Um de Zeit hot unſa Hergott za ſeini Jüngern a jo gſogt: Seids ſchön bormherzi, ſchauts, da himlaſchi Boder is jo ah bormherzi. Tuats Onderi nit verurtheiln, daß s nit eppa ſelba verurtheilt werds! Tuats Onderi nit vaſluachn, daß s nit eppa ſelber amol vaſluacht werds. Tuats ſchön vazeichn, aſt wird ah Ent gern vazichn wern. Tuats gern gebn, aſt werds ah wieda woſ kriagn. An eindrukkti, zſombeidkti, aufgupſti Maſſarei werds Geſ kriagn; wia s Geſ außmeßt's, ja wern ſ Ent einmeßu. — Nocha hot er eahner ah däs Gleichnuß gſogt: Kou oa Blinder an ondern Blindn unführn? Wern ſ nit ollzween in Grobn ſolln? Da Gſell is nit mehr, wia da Moaſta; oba für an Jadn is s gmua, wan er s fein Moaſta nochmocht. Wegnwos ſiacht dan in Spell in dein Bruadan ſein Aug ſa gſchwind, und in Stuiſſn, der in dein oagnan Aug ſteckt, den uimſt nit wahr? Oda wia kouſt za dein Bruadan ſogn: Bruader, ih

will dir aus dein Aug in Spell auffaziachn! wanst in Stuißn nit fiachst, der in dein oagnan Aug steckt? Duckmausa du! ziach zerst in Stuißn aus dein oagnan Aug, nochha konst probirn, daß d in Spell va dein Bruadan sein Aug auffabringst.

### San drittn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Um de Zeit sein ollahond schlecht und verocht'ti Leut zan unsan Hergottn gschlichn, daß n kunn zualosn. Dos is in jüdischn Doktan und Gonzgscheitn nit recht gwen. Schauts, fogns, schauts den on, der gibt sih mit sölchti Leut oh und und ißt mit eahna. Do mocht er eahna däs Gleichnuß: Wan Dana von enk hunad Schof hot, und er valuißt oans, wird er nit die neunaneunzg in Stich lossn in da Wildnuß und wirds valaffni suachn? Und hot ers gfundn, nimt ers afn Bugl, trogts mit Freudn hoanzua, hoast feini Freund und Nochbarn keman und sogt: Seids lusti, Leut, ih hon mei valaffns Schäffl richti gfundn. — Und god a so is in Himel a größeri Freud, wan a Sünda Buaf thuat, as wiar üba die neunaneunzg Bravn, de moan, daß s ka Buaf brauchn. — Oda meintswegn an orms Weibl, däs zechn Guldn hot, sie valuißt an Guldn, wirds nit a Liacht onzündn und in gonzn Haus suachn und olli Stubn ausfihrn, bis sie in Guldn findt? Und hot s n gfundn, wiad s nit olli guatn Freundinan und Nochborinan zsomhoassn: Denks enk, mein Guldn hon ih wieda gfundn? Und god a so fog ih enk, wern d Engl in Himel a Freud hobn über an oanzin ormen Sünda, der brav is worn.

San virtü Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirtt von Lukas.)

Um de Zeit, wia wieder amal Olls unſan Hergottu is zuagrennt, woß er dau eppa wiede ſogt, is er grod ban Genesareth=See gwen und hot zwoa Schiff onſchaut, de afn Woßa ſein gſtondu. D Fiſcha ſein außgſtiegn und hobn jußt eahneri Bern (Neze) gwoſchn. Do is er zan au Schiff hingonga, däß in Fiſcher Simon hot ghört und den hot er ongholtn, er ſult ſa guat ſein, er mücht a went afn See auffiſohrn. Guat, er ſetzt ſich inß Schiff und redt auffa zan Leutn, de afn druktan Lond ſtehn. Nochna drauf ſogt er zan Fiſcher Simon: Loß ß firi gehn, ſohr weiter auffi, wo ß Woßa tiafer is und holt in Bern ein! So freili, ſogt da Fiſcha, mir hobn die gonz Nocht unguoßt und nix kriagt. Oba wanſt moaſt, ſo probir ihß nohamol. Er thuats und ſougt da ſo au Poſta Fiſch', daß n Bern zreißt. Af doß wiſchbelt er in Komaradu afn zwaitu Schiff: ſeids ſa guat und kents ma z Hilf! Gleich ſein ſ dogwen und ollzwoa Schiffla ſein über und über vul Fiſch' worn, daß ſ völli vaſunkn ſein va lauta Schwarn. Da Fiſcher Simon Petrus, wie er ghoaßn hot, ſollt vor unſan Hergottu af die Ania: Geh weß va mir, liaba Herr, ih bin jo a ſchlechts Kerl! Gonz paß is er gwen und die Ondern ah, da Jakobus, da Johanes, in Zebedäus ſeini Sühn, de in Fiſcher Simon ſeini Kameraden ſein gwen. Sogt af doß unſa Hergott zan Simon: Noch da nix drauß. Va hiaz on wirſt du Lent ſonga! Woßr is ß worn, ſe ſein afß druktü Lond gfohrn, hobn Olls liegn und ſtehn loßn und ſein mit unſan Hergottu gonga.

San fünftu Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirt von Matthäus.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za sein Leutn däs gfozt: Wans ees nit grechta seids, als wia die Gonzgscheitn, fa kemts ees nit in Himmel. Ges wißts dos, wos in oltn Leutn scha gfozt is worn: Du sulst neamt umbringa. Wer wen umbringt, der kriagt sei Strof. Und ih sog enk so viel, daß an Jada, der af sein Bruadan harb is, ah sei Strof sul kriagn! Und wer sein Bruadan an Spitzbuabn schimpft, der muas vors Gericht. Und wer n an Rorrn hoast, der kint gor in d Höll. Wanst an Opfer in die Kirchn bringst und es sollt dar intawegn ein, dei Bruada kunt vadriaßli sein af di, fa loß s Opfer Opfa sei, geh za dein Bruadan und werds guat mitanona, nocha erst kim und bringts Opfa.

San sechstu Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirt von Markus.)

Um de Zeit, wia wieder ollahond Leut bar unsan Herrgottn sein gwen, hobn s nix z seßn ghobt. Do sogt unsa Herrgott za sein Jüngern: Daborma thoan s ma. Hiaz sein s scha side drei Togn ba mir und hobn nix z seßn. Wan ih s humeriga hoamgehn loß, fa kon s intawegn da Motschachl ongehn;\*) s thoal hobn weit hoam. Sogn drauf seini Jüngern: Do in da Wildniß, wo nehmen und nit stehn? Drauf frog er: Wia viel Brotloab hobts ees ban enk? Siebn, sogn s. Sogt unsa Hergott zan Leutn: Sehts enk nieda. Nocha nimt er die siebn Loab Brot her, sogt vageltsgott, bricht s ausanonder und gibt d Schial (Stück) in Jüngern, daß sie

\*) Die Schwäche übermannen.

f austhoaln. An etla Fisch hobn f ah ghobt, de nimt er her, gibt sein Segn drüber und lößt f bathoaln. D Leut, vasteht sih, hobn gessn und sein sot worn. Und von Roaglwercch, däs f üba glossn hobn, sein noh siebn Körb bramelvul worn. Und denks enk: ba viertausnd Leut sein af jeltchi Weis gspeist worn, nochha hot f unsa Hergott hoamgschickt.

### San siebntn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirtt von Matthäus.)

Um de Zeit hot unsa Hergott zu sein Leuten däs gsgot: Hiats enk va die solschn Wohrsoga, de ausweni mit an Schoßpelz zan enk keman, einweni owo wie die winin Wölfs sein. Wan s as sechs, wos f mochn, werds as wißn, wer f sein. Noch da Frucht kennt mar in Bam, oda kriegt's von ana Dornstandn Weintraubn und von ana Brennessel Feign? A guata Bam hot a guati Frucht und a schlechta Bam hot a schlechti Frucht. Af an guatn Bam kon ka schlechti Frucht wozn, und af an schlechtn ka guati. A Bam, af den nir Gscheits wozn will, wird zan an Brenhulz gschlogn. Derawegn sog ih: Noch den, wos f treibn, kints as sechn, wer f sein. Nit an Jada, der miß Herr Voda hoast, wird in mein Himmel kema; do muaß Caner ah in himlaschn Vodan sein Willn thoan.

### San ochtn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirtt von Lukas.)

Um de Zeit hot unsa Hergott sein Jüngern däs dazählt: Is amol a reicha Mon gwen, und der hot an Bawolda ghobt, und va den hot er s dafrogt, er that sei Bamögn vaschwendn. Hotn drauf herhoassn lossn und gsgot:



Da dir hört ma schöni Sochn! Barefantir (vertheidige) diß, zoag ma d Rechnungen, du bist ohgsezt. Denkt eahm da Bawolda: Hiaz wos heb ih on? Mei Herr vajoad miß. Orbatn fon ih nit und zan Betln that ih miß z viel schoma. Ober ih woäß, wos ih thua, daß — won ih scha vajoad miar — miß d Leut gholtn. Af däs hot er in Herrn feini Schuldner zsomhoassn lossn. Zan Erstn sogt er: Wia viel bist mein Herrn schuldi? Sogt der drauf: Hunert Fasser Del. Sogt da Bawolda: Nim dein Schuldschein und schreib eini: Fünfzg. Nocha drauf zan Zweitn: Und wia viel bist du schuldi? Jo mei, hunert Meßn Woaz, sogt der. Guat, drauf da Bawolda, schreib in dein Schuldbriaf: ochtzig. — Moant af däs da Herr: Is nit dum, da Bawolda. Oba gscheit sein f jo oll, die Geldleut und d Weltleut. Gscheita sein f, wia die guatn und bravn Leut. Jo jo, mochts enk na guati Freund mit n ungrechtu Geld und Guat, werds scha sechn, wans gor wird mit enk, ob f enk eini lossn in Himel!

### San zehntu Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Lukas.)

Do sein ara gwen, de sih holt selba si go ja brav gholtn hobn und onderi Leut üba d Ochsl ongschaut hobn. Dena hot unsa Hergott um de Zeit däs Gleichnuß gmocht: Zwen Leut sein in Tempel gonga betn. Vaner is a so a Gonzbraver und Gonzgscheita gwen, der onderi a Mauteinnehma. Da Gonzbravi, der stellt sih kirzngrod hin zan Oldor und mocht sei Gebet: Wos froch bin ih, mei liaba Hergott, daß ih nit ja schlecht bi, wia die ndern Leut, meintswegn wia d Rauber und d Spizbuabn und d Hurnleut und ah wia der Mauteinnehma do hintn. Schau, zwoamol olli

Wochn holt ih mein Fostlog, gib von olln wos ih hon meini Obgobn, wia s a sih ghört. Da Mauteinnehmer is gonz hintn stehn blicbn, hot d Mugn niedagfchlogn, hot af sei Herz klopfst und hot gfogt: Mei Gott, sei ma gnädi und bormherzi! — Ih fog enk so viel: da Deamüatigi gfolkt ma beffa, wia da hoffärtigi Biedamor. Wer sih selba sa groß mocht, der wird go kloan wern; wer sih oba selber niedadukt, den muafß mar af d Hech hebn.

### San zwölftn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgemirkt von Lutas.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za sein Leutn däs gfogt: Glückla sein d Mugn, de dos sechn, wos ees sechts! Ih fog enk na so viel, daß viel Bohrsoger und Fürstn froch gwen warn, wans dos hättn sechn kina, wos ees sechts, und hobn s nit gsechn, und hättn hörn kina, wos s ees hörts, und is eahna nit gebn gwen. Do is a so a Rechtsdoktor füragonga, der will n ohprobirn und fogt: Nau, Moasta, wos muas ih thoan, daß ih in Himel kim? Redt unsa Hergott zrud: Wos steht dan in dein Gfexbuach? Wos lest dan auffa? Sogt der Dndri: Dein Gott sulst gern hobn mit Herz und Gmitat, mit Leib und Seel, gern hobn, sa stork as d konst — und dein Nachstn wia dih selba gern hobn. Sogt unsa Moasta: Guat host gredt; thuast dos, sa kimst in Himel. Der Dnderi hot wölln zoagn, wia brav daß er is, destwegn frogt er hiaz: Wer is dan dos lauta: mei Nachsta? Hotn unsa Hergott drauf däs dazählt: Do is amol Daner va Jerusalem af Jericho groast, hobn an intawegn d Rauber onpockt, hobn an s Gwond und Olls weckgnoma, hobn an holbtodt gschlogn, hobn an liegn lossn. Do trogt sa sih zua,

daß noch da Stroßn a Geistla dahergeht, der siachtu liegn und geht vabei. Gleich drauß kint a so wos, wiar a Kirchschrter, der siachtu ah liegn und geht vabei. Af d leßt geht a verrochta Mensch daher, so an Umareita, der siachtu ah liegn und den daborimt er. Is n zuagonga, hotu Del in feini Wundn tröpfelt und hots einbundu. Nocha hot ern af sei Roß ghebt, hotu in a Wirthshaus brocht und hotu vappflegn lossn. In noan (andern) Tog hot er zwen Zwoanzger aus da Toschn zogn, hots in Wirth gebn: Do, schau, daß in Kronkn nix ohgeht; wan ih wieda zruck kim, wiar ih scha zohl'n. — Wos moanst, da welchti va die Drei is in Ausgraubtn sei Nachsta gwen? Sogt der Ondri: Rau, holt der, der n beigstondn is. Sogt unsa Hergott: Geh und mochs eahm noch!

Zan vierzehntu Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirtt von Matthäus.)

Um de Zeit hot unsa Hergott za sein Züngern däs gfozt: Meamt tou ba zwen Heru zgleich dean. Er wird in Dan (Einen) gern hobu und in Noan (Andern) nit mögn; oder er wird sih von Dan zar Olln brauchn lossn und in Noan nit fulgn. Also kints ah ees nit unsan Hergottu zgleich dean und n Geldbeidl. Ih sog enk däs: Tuats enk nit z viel owigrima, daß s wos zau eßn und zan onlegu hobts. s Lebn aloan is schon a Speis, da Leib aloan is schon a Gwond — und mehra noh. Schauts d Bögl on, de in blown Himmel umfliagn: se faan nit und se fernan nit, se trogn nix zsom, und unsa Hergott suadats doh. Und seis ees nit mehra wia d Bögl! Wer noh aso sorgt und grimt, mocht er sein Leib und Lebn länka? Nit um an Eln. Und wegnewos der Kumer

ums Gwond? Schauts d Lilienbloamen on afn Feld, wia schön daß s wochsn! Se oabatn nit und spinen nit, und ih tou ent sogn, nit amol da Kini Salamon hot bar oll feina Procht und Herlikeit so a schönes Gwond ghobt, as wiar a so a Bloam. Und wan unfa Hergott schon afs Gros fa guat schaut, däs heunt grean und morgn dür is, fa wird er af ent wul noh besa schaun. Nit? Gehts, ees Bazogtn, mochts ent doh fa so grossi Dngst und Sorg und jammerts nit gleichwed: Wos wern mar essn, wos wern ma trinkt, wos wern mar onlegn? D Heidn mochts a so. Enka himlische Woda woas scha, wos s brauchs. In Himel milaßts juachn und noch da Bravheit milaßts trochtn, olls Onderi triagts ols Draufgob.

### San neunzehnten Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil hot unfa Hergott, da liabi Jesus, in Oberpriestern und n Gonzgscheitn wieder amol a Gleichnuß gmocht. Af a Gleichnuß sogt er, is da Himel wir a Kini, der sein Suhn heiratn löst. Da Kini schickt feini Knecht aus, Leut einlodnan za da Hochzat. Oba schauts, d Leut, de wölln nit kema. Diaz schickt da Kini feini Knecht nohamol aus, se sulltn an d Ehr gebn, d Sau und d Ochsn warn scha gschlocht't, d Mohlzeit war scha kocht, Olls war hergricht't, se sulltn na kema! D Leut lossn sogn, se hätn nit Zeit, der Dan hot af sein Moarhof z thoan, der Onderi in da Werkstott, und an Ettla sein, de poekn in Kini feini Botn und bringen s um. Dös vadriakt in Kini höllmentisch, er schickt feini Soldotn aus, löst d Mörder nochanonder ohmurn und eahna d Häuser onzündn. Nachha drauf sogt

er za sein Knecht: 's Eßn is zwor fiati, oba die Ein-  
 globntn seins nit wert gwest. Geh's nohamol aus und suach's  
 af Gossn und Stroßn, und wen s findt's, den lodnt's mar  
 ein za da Hochzat. Gehn die Knecht nohamol aus und wen  
 s findn af Gossn und Stroßn, den podn s on, d Lumpn  
 fa guat wie die ehrborn Lent, und se sul'n afn Kinisuhn  
 sei Hochzat gehn. De loss'n sih nit long hoass'n und kint's  
 enk denk'n, Gäst gmua hots gebn ba da Hochzat. Hiaz geht  
 da Kini in d Stubn und schaut, wos er für Gäst hot und  
 gfiacht oan dabei, der ka Hochzatgwond on hot. Den klopf't  
 er af d Döschel: He, Betta! Wie kempt's dan Ges do eina  
 mit Enkan zrißnan Gwond? Der Dan sogt nix. Do gibt  
 da Kini sein Knecht'n Befehl: Pockt's ma Den und bindt's  
 ma n und schmeißt's ma n in a kuhltrobnfinsterns Loch, er  
 sul heuln und in Zorn die Zähnt zsombeißen, wiar er will.  
 Ih sogt Däs: Viel loss'n ma kernen, und wenk fina ma brauch'n.

### San zwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirtt von Johannes.)

Um de Zeit war Dana van kiniglichn Stomen, und  
 der hot drinen in Käpharnaum an kronkn Suh'n ghobt. Do  
 hört er redn davon, daß unsa Hergott, da liabi Herr Jesus,  
 ins Lond kema war; den suacht er auf und mocht sei Ge-  
 bitt, er möcht fa guat sein und mitgehn und sein Buabn  
 gfund mochn; er war scha wulta leg. Nau jo, sogt drauf  
 unsa Hergott, wans nit gleich Mirakel secht's, fa glaubt's mar  
 eh nix. Geh moch gschleini, sogt der Dan von kiniglichn  
 Stomen, sist wird's eh gor mit eahm! Sogt unsa Hergott:  
 Geh na, geh, dei Suh'n lebt. Hots eahm glaubt. Der Onderi  
 geht davon; und schaut's, do begegnet eahm untawegn scha

seini Knecht mit da Pöß, in Buabn gangs hasn besä. Gott Lob und Dank! Do roatn s noch und keman drauf: grad um die nämli Stund gestern um siebui, wiar unsa Hergott gfogt hot: Dei Suhni lebt! hot sih s Fiaba glegt. Und af däs hin hot da Mon von kiniglichn Stomen mit sein Leutn af unsern Hergottu glaubt.

Sau vauanzwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgimirt von Matthäus.)

Uu de Zeit hot unsa Hergott sein Leutn wieder a Gleichnuß gmocht. Af a Gleichs, sogt er, is Gott wiar a Kini, der mit sein Knechn Varechnung holtn geht. Wiar er onhebt zan Kochrechnen, tint Daner und gstehts ein, er war zehntausend Thola schuldi. Weil er um und um nix hot, so besücht da Herr, er sul sei Weib und Kind vakassn und zohln. Af dos sollt da Knecht af sei Knia und schaut zan Bittu: Nar a kloans went noch wortn, ih wiar Däs zohln! In Herrn daborint der ormi Hascha, er löst n aus und schenkt eahm die gonz Schuld. Da Knecht schleicht lüfti davon und daußt vor da Thür begegnt eahm a Kamerod, dern zwölf Groschn schuldi is. Den pocht er ban Gnack, würgtn a Weil und schreit: Mei Geld will ih hobn, wos d ma schuldi bist! Da Kamerod sollt af sei Knia: Nar a kloans Mandl Geduld, ih will dir Däs zohln! Nix, da Knecht löst sein ormen Kamerodn in die Keuchn spirn, af so long, bis d Schuld zohlt war. In ndern Knecht hot der orm Hascha daborint, und se gehn zan Herrn und dazöhl eahm Däs. Af dos löst da Herr in Knecht ruafn. Oh du Bösmicht! sogt er, ih hon dar af dei Gebitt die gonz Schuld gschenkt, und du konst so hortherzi sei gegn dein ormen Kamerodn?

Hiaz ken ih ah ka Dabornnuß mit dir. Af da Stell loß ih dih schindn und däs sa long, bis du ma mei gonzi Schuld zohlt host. — Und a so, beschliagt unsa liaba Hergott sei Gleichnuß, a so wirds mei himlische Voder ah mit ent mochn, wans mit oanonda nit nachsichti und vatragli seids.

San zwoandzwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirt von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil stehn die Gonzgscheitn zsom und fleantschlns mitanoder aus, wia s unsern Hergottn in sein Redn und Ontwortn dronkriagn kuntn. Se schickn eahneri Studentn hin zan eahn und de hobn zfogn: Moasta! Mir wissn s recht guat, daß du d Woehrheit sogst, daß d dih um neamt scherst und grods Wegs in himlischn Vodan zua= gehst. Hiaz sei doh sa guat und fog uns dei Moanung üba Däs: Is s recht, daß mar in Kaifa Zins zohlt, oder is s nit recht? Unsa Hergott hots gleich kennt, wos s wolln. Ges Schelm! sogt er, Ges wöllts mih afs Eis fährn. Zoagts mar amol a Zinsmünzn. Guat, se holtn eahn an Groschn hin. Unsa Hergott drahtn in da Hond um und um und sogt: Do is an Aufschrift und a Bild drauf. Wos is däs für a Bild? In Kaifa seins, fogn d Studentn. Na guat, sogt da liabi Herr Jesus, wos in Kaifa ghört, däs gebts in Kaifa. Und wos unsern Hergottn ghört, däs gebts unsern Hergottn.“

San vierazwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirt von Matthäus.)

Um de Zeit mocht unsa Hergott in Leutn däs Gleich= nuß: Gott is af a Gleichs wiar a Mensch, der af sein Ocker an guatn Soom faat. Daweil oba d Leut schlofn,

kimt da Feind und saet untern Woaz Unkraut eini und schleicht wieda davon. Nau, drauf, wie s Stamel aufwochst und zeiti wird, is ah s Unkraut do. Die Knecht renen zan Hausvoda und schrein: Wer uns Däs hot onthon! Du host jo guatn Soom gsaet, Voda, wo kimt dan 's Unkraut her, möcht ih wißn? Däs hot mar a Feind onthon! sogt da Hausvoda. Nochha frogu die Knecht: Sult mas nit ausjäd'n gehn? Ah na, sogt da Voda, ba den Unkrautausjäd'n, do kunts mar ah leicht in Woaz dawiasn. Loßts as gehn, bis s zeiti is, nochha wiar ihs in Schnidern schon austrogn, daß s zerst s Unkraut in Büschln zfombindn und vabrenan, und nochher in Woaz someln und afs Birl (Gelaß) trogn.

### San fünfazwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgmirkt von Matthäus.)

Um de Zeit mocht unsa Hergott in Leutu däs Gleichnuß: Da Himel is af a Gleichs, wiar a Seneförnl, däs a Bauer af sein Oka saet. Däs is zwor s ollakleanasti Soomförl, dos s geit, oba bis s ausgwochsn is, do is s weit größa, wiar olls onderi Kräudlwerch und as wird a gonza Bam, daß d Bögl eahneri Nests baun in sein Nests. — Ah noch an anders Gleichnuß sogt er. Da Himel, moant er, is af a Gleichs, wir an Uacha (Sauerteig), däs a Weibel nimt und unter a Moß Mehl mischt, bis ollsmitanonda saur is. — Und a so hot unsa Hergott gern ollaweil in Gleichnußn gredt, ohni Gleichnuß hot er hasn nia gredt. Und is s af de Ort richti wohr worn, wos an olta Profet hot vorausgfogt: Is s scha, daß ih wos red, sa red ih vergleichsweis. Olls tiast Ghoamnuß seit Onsong da Welt — nit onderst as wiar in Gleichnuß; loßts as sih ausfogn.



San sechsazwoanzigstn Sunta noch Pfingstn.

(Aufgemirkt von Matthäus.)

Um de Weil hot unsa Hergott za sein Jüngern Däs gfojt: Und won die schreckbor Zeit af oanmol do is, de da Wohrsoga Daniel voraus gfojt hot, und daß da heiligi Ort und Olls mitanonda vawiaft wird, nochha lauft! Wer in Lond is, der sul ins Gebirg flüchtn, wer afn Hausdoch obn is, der sul obn bleibn, und wan er gleich noh sa nöthi wos zan huln hät aus da Stubn. Wer afn Feld is, daß er nit eppa hoamrent um sein Zangga (seine Jacke)! Die ormen Schwongern und die Kina sein zu bedauern, wan de Zeit kimt! Thuats betn, daß s nit in Winta gschiacht oder in an Feiter (Feiertag). As wird a grosses Glend sein, wia s die ältestn Leut nit denkn und wiar unseri Kindeskina ka sölchts mehr wern dalebn. Wan de Zeit z long that daurn, ka Mensch kam davon. Ober in Frumen z Liab wirds ehzeit vabei sein. Wan ober Dana kema sul und aussprenga: Do oda durt is da rechte Christ! — daß n jo nix glaubts! As wern folschi Glaubnsflista füra gehn und se wern Mirakel und Sochn zwegnbringa, daß s sagor in Frumen z viel sein wird und Dchtin geben müassn, daß s nit vaführt wern. Ih sog ents früa gmua. Und wan sie s aussprengen: Er is draußt in da Wildnuß — sa gehts jo nit auffi; oder er is drin in da Roma — sa geht jo nit schaun. Wia da Bliß, der übern gonzn Himel fohrt, von Aufgong bis zan Niedagong, so is s ah mitn Gottesfuhn, so gach is er do und sa gwolti. Wo an Dos is, do sein ah d Obla nit weit. Nochn großen Glend wird d Sun auslöschn und s Monfcha koan Schein mehr gebn. D Stern wern von Himel

foln und Däs wird aus Rond und Bond gehn. Nochha wird in Gottesfuhn sei Joachn am Himel stehn und nochha wird an Engst- und Jamergschroa sein af da gonzn Welt und nochha wern f n kema sechn owa durchs Himelsgwölk, in Gottesfuhn mit olla Herlikeit und Gwolt. Voraus wird er d Engl sliagn lossn, und de wern noch olln Weltgegnndn hin Posaunen blofn und die Frumen zjomruafn. Bedenkt's a Gleichnuß von Feignbam. Wan feini Zweigerln woach und lind wern, nochha wißt's as scha, daß da Suma nit mehr weit weck is. Und wans ees olls Dos sechts und dalebts, wos ih ent voraus gsgot hon, nochha wißt's as, daß wos Großes vo da Thür is. Ih sog ent so viel: Erst wan däs Däs gschiacht, wird s heinti Gschlecht vagehn. Der Erdtroas wird z Grund gehn, s Firmament wird z Grund gehn. Mei Wort und Lehr wird bleibn.

### San Simon und Judastog.

(Aufgmirkt von Johannes.)

Um de Zeit sogt unsa Hergott za sein Hochfulgern: Dos schoff ih ent, daß ent oanonda gern hobts! Mögn ent d Leut nit, sa mochts ent nix draus, denkt's dron, miß hobn f ah nit mögn. Hät's mitn Leutn mitgholtn, sa wurdn sie sih ah um ent ongnoma hobn; weils ober ees nix von Weltkleutn wissn wöllt's, sa wölln se ah nix von ent wissn. Paßt's auf, wos ih hiaz sog: Da Knecht is nit übern Herrn. Hobn f miß vafulgt, wern f ent ah vafulgn. Hobn f mir gfulgt, wern f Ent ah fulgn. Uund däs Däs gschiacht ent grod meintswegn; wer miß gschickt hot, däs wissn f jo nit. Wan ih nit kema war, sa wissadn f nit, wos Sünd is; hiaz, weil ih eahnas gsgot hon, hiaz wissn f as und hobn

foan Ausred, daß sie s nit wissadn. Wer mi h nit mog, der mog ah mein Bodan nit. Vos ih eahna thon hon, däs hot eahna sist neamt thon; ih hon eahna gfogt, vos Sünd is. Wissadn s dos nit, hätn s foani; hiaz hobn sie s gfehn und mögu mi doh nit. Und mein Bodan ah nit. Oba wo hr muaf s sein, vos in oltn Gschriftn steht: Se sein ma Feind und wissn nit worum.

### San Ollahheiligtog.

(Aufgmirt von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil, wiar unsa Hergott die groß Leut-  
meni banondasiacht, steigt er afn Berg. Selm obn sezt er sih nieda, sein ah scha feini Jüngern und Rochfulga do. Hiaz hebt er on und sogt Däs: „Die Ormen und Verlossnen, in Herz n sein s feli; sie kenen in Himel. Die Freundlich n und Guatmütig n, feli sein s, se kriagn in Erdboden. Die Be-  
triabten sein feli, se suln tröst't wern. De noch Gerechtigkeit ruachn, wia da Hunrigi und Durstigi noch Speis und Tronk, feli sein s', se suln sott wern. Die Vormherzign sein feli, se wern Vormherzigkeit findn. De a reins Gwissn hobn, sein feli, se kenen zan liabn Gott. Die friedlich n Leut, de gern nochgeb n und gern vazeichn, feli sein s, weil s Kinda Gottes sein. Wer Unrecht leidt, weil er grecht sein will, feli is er, er kint in Himel. Ges, meini liabn Freund, seids ah feli, wan enk d Leut spott n und schimpfn und vafulgn und enk olls Schlechts nochjogn meintswegn. Gfreuts enk und seids lusti, in Himel kriagts an guatn Lohn!

### San Ormaseelutog.

(Aufgmirt von Johannes.)

Um de Zeit redt unsa Hergott zan Judnan: Därfst ma s glaubn, as kint d Stund, und leicht is j hiaz scha do, die Todtn hörn in Gottsuhn sei Stim und wern munta. Da Gott Boda hot s Lebn von eahn selba; de Mocht hot er ah sein Suh'n gebn und hot ah D er s Lebn von eahn selba. Got sein Suh'n ah d Vulmocht gebn, daß er Gricht holtn kon, weil er Gottsuhn und Menschsuhn is. Do gibts nix zan Bawunern! Es kint d Stund, do wern Olli, de in Grob schlofn, in Gottsuhn sei Stim vanehma. Aufstehn wern j' Oll; de guati Werk hobn thon, de stehn auf zan Himel, de bösi Werk hobn thon, de stehn auf za da Höll.

### San Mirtntog.

(Aufgmirt von Lukas.)

Um de Zeit jogt unsa Hergott za sein Leutu: Ka Mensch zündt a Liacht on und vasteckt's in an Winkel oder unter an Sechta. An Jada wirds schön af an Leuchta stelln, daß s d Leut ah sehn kinen. Hiaz schau: dein Leib sein Liacht, däs is s Aug. Wan dein Aug oanfälti is, ja wirds in gonzn Leib liacht sein, wans abamüati is, wirds in gonzn Leib finsta sein. Destwegn paß auf, daß dei Liacht nit eppa Finstanuß is und Finsternuß bringt; nochha wird dein gonzes Wesn helllicht sein und leuchtn wie da Bliß.

### San Tepulditog.

(Aufgmirt von Lukas.)

Um de Zeit mocht unsa Hergott sein Jüngern däs Gleichnuß: A fürnehma Mon roast in a fremds Lond, daß er a Kinireich dawischad, aft wult er wieder kema. Ehs er

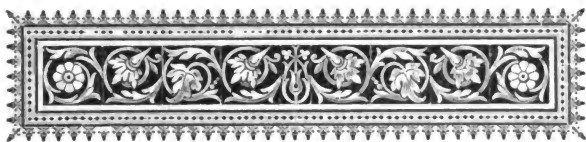
geht, ruuft er feini zechn Knecht zjom, geit an iadn a Stuck Geld und fogt: Wirtſchoft damit, bis ih wieda hoamkim. Drauf, wiar er fuat is gwest, schickn j eahm hufi (haftig) Botn noch und lossn eahm sogn, er sul ausbleibn und neama hoamkema, je moecht an nit. Wiar er oba s Bamögn dasongt ghobt hot, do kint er denah wieda hoam. Gleich loßt er die Knecht ruafn, den er s Geld gebn hot und moecht wissn, woß eahm an Jada dawirtſchoft häi. Nau, der Ersti, der fogt: Herr Boder, ih hon mit dein Stuck Geld zechn Stuck gwunga. Brav! fogt da Herr, bist a guata Knecht. Bist mar in kloa Ding treu gwen, hiaz moch ih dih zan Bawolter über zechn Städt. Drauf kint da Zweiti; der häi fünf Stuck gwunga. Guat, sul Bawolter üba fünf Städt sein. Kint an Onderer und der hot sei Stuck in sei Socktiachel einbundn und fleißi aufghebt, daß er s nit eppa waluisad, weil er wul woas, da Herr is wulta gstreng in sölchtu Sochn, der nimt gern, wo er nix gebn, und sernt gern, wo er nix gfaat hot. Af dos gibt n da Herr de Antwort: Da vaklogst dih selba, du schlechta Kerl! Du woast, daß ih a gstrenga Mon bin, der gern nimt, wo er nix gebn, und gern sernt, wo er nix gfaat hot; jo wegnwoß gibst dan aft mei Geld nit in a Wechselbont, wo s Interessn trogn kon, bis ih zrud kim und mei Soch valong? Gehts, fogt er zu den Ondern, nehmts eahms wek, sei Geldstuck, und gebts as Den, der zechn hot! Sogn eahm drauf die Ondern: Oba, Herr, dasebi, der zechn Stuck hot, hot jo eh zechn Stuck! Mocht nix, fogt da Herr, ih sog enk dos: Wer woß hot und af sei Soch schaun kon, den muaf ma noh mehra gebn, daß er recht viel hot; und wer af sei Soch nit schaun kon, den muaf ma Dos, woß er hot, ah noh weknehma.

### San Kathreinstog.

(Aufmirket von Matthäus.)

Um de Zeit und Weil mocht unja Hergott sein Leutn däs Gleichnuß: Da Himmel is af a Gleichs, wie zechn Jungfrauna, de eahneri Nochtlamperln nehmen und in Brautleutn ingegn gehn. Fünf Jungfrauna sein dum und fünf gscheit. Die fünf Dumen nehmen wul eahneri Lamperln, is oba zwenk Del drina; die Gscheitn vafteht sih, de nehmen extra Del mit. Da Bräutigon hot sih vaweilt, do sein d Jungfrauna schlafri worn und eingeschlofn. Und gach mittn in da Nocht, do is a Gschrei: Da Bräutigon kint! Gschwind gehts n ingegn! D Jungfrauna springen auf, richtn eahneri Lamperln her, do sogn die Dumen zan Gscheitn: Leichts uns gschwind an Del, unjeri Liachtla wölln nit meh brina! Af dos die Gscheitn: Hobn eh selba nit viel, gehts zan Kromer und kasts enk vans. Daweil s zan Kroma gehn, kint da Bräutigon. De gricht't sein, gehn mit eahn af d Hohzat und die Thür wird zuagspirt. Hiaz kenen ah die dumen Jungfrauna daher und klopfn on: Bräutigon, moch auf! Der schreit drinen: Gehts na, ih ken enk nit. Mirkts enk und seids ollaweil gricht't, ees wißts nit, wons is dazua!





## Die steirische Londsgeſchicht.

Auf Gspoas und Ernst kurz und bündi dazählt.

§ erſti Hauptſtuck:

Däs is der Onſong.

**W**an ih aſo nochdent, wias dan zuagonga ſein mog, eh va Zeitn in den liebn Steiralond, ſo kimts ma fir: ih ziah mei Leb'n in d Längs, af a Gleichs, as wia wan ih an Zwirnknal ohwicklad. Oba nit eppa hin fir ziah ih in Fodn, herentgegn zruok, über unſa Großvoter- und Urgroßvodazeit zruok und noh weita in die oltn Zeitn eini, wo § ſcha ſo dämeri wird, daß ma moant, as ſcheinad an urolti ruäßigi Sun, und ollaweil weiter zruok ziah ih in Fodn üba ſchreckbori Zeitn und holbwildi Leut hin in a nebelfinſteri Wildnuß eini, wo da Fuuß ka Steigl, der Orm ka Krüchl mehr findt, wo miß d Augn valoffn und da Baſtand ſtill ſteht. Weita geht § nit meh.

Oba gfrein mog § Dan doh, daß ma ſei bluatoagns Leb'n, däs kleber a ſechzg, a ſiebzg, wans guat geht, an

achtzgj Zahrl dauert, af zwoa tauſnd Johr und länger auſanondaziachn kon. Gfreit Dan ah, daß mar in liabn Gott Bodan ba der Erſchaffung da Welt zuafchaun kon, weil er ja heint noh damit orbadt und vor unfern Mugnan olli liabi Tog weiter erfchofft. Won er ongfongt hot damit, ſe frogat ma n freili wul gern; oba wia ſ ſchon iſ, wan in ſelchanau Sochn die Kiner in Bodan frogu, gleich gibt er d Ontwort: „Deſ brauchſt ſ eeſ nit zwiſſen!“

— ſaſ Maria! wia wird ſ in unfern Steiralond zua-gonga ſein um dä Zeit, wia da Noah üba ſ Woſſa her ghobt hot und üban Wein nit, wia da Muifeſ ſ Judnbulk auſ n Egyptulond hoamzua triebn hot! wiar in Killond die berg-hochu Kinigräba baut worn ſein und wia die oltn Kriachn, de Kreuzköpfla, de gſcheidtn, auf der bugladn Welt eahnen Himel aufſtelln! — Um die ſe Zeit derſ ſ han unſ in Bodalond dahoam ſauber auſgſchaut hobn! Die hochu Berg wern freilih wul ſcha dogſtondu ſein — oba ka Schwoagarin obn. ſ Woſſa wird gruna ſein, wia ſ heint rint — tholoſh und woſchnoß, oba wilder und größer, ohni Dam und Wihr und Steg und Bruckn. Bul gwiß pfundſchwari Forelln in Boch und endſgroßi Stoanböck und Hirschn auf n Bergn; oba ka Fiſchdiab und ka Wildſchük in gonzn Lond, ka Bagabund und ka Betlmon, ka ſchlina Bua und kan ongſchmirkti Dirn. Jeſſaſ, Freunderl, däſ unnaſ a ſhöns Lond ſein gwen!

Und daß ih nit vagiß z ſogn: Koani Leut ſein um und um nit do gwen.

Kraubamaſſigi Thier oba ſcha grad gnuua und vanaſ hat ſ ondri owidaucht (vernichtet). Zerſt derſ da Froſch und da Woldwuan ſein dogwen, üba den iſ d Wildkoß kema, nochha drauf üba d Wildkoß hot da Wulf her kriagt, in Wulf hot



wieda da Bär zrißn und in Bärn is noh a größers Raubthier z stork worn — s sewi gfahrli Thier, däs heint noh in Lond regirt, auf n zwen Hintasfüaßn umaläßt und mit die Bordasfüaß Sochn zsomrosp (zusammenscharrt) — recht viel Sochn, sa viel, daß s nar ima damisch kon. Da Bär hot an Fried gebn, bol er sein Huma hot gstellt ghobt, oba däs zwoafüaßladi Raubthier — elmasch (ohnmächtig) sul ma s schlogn! — geit sei Leppa nit Fried, weil s sei Leppa nit gmua hot.

Oba loßn ma na Zeit, amol wern d Leut doh noh zu Menschn wern; und mir wölln hiazt zruckschaun auf n sewin Zeitpunkt, wo s aus n Thier sein zu Leut worn.

---

s zweeti Hauptstuck:

Däs sein die oltn Keltu.

Wer jih epper in Rom nit damirku kon, wia die ältaftn Steira ghoassn hobn, der derf grad afn Winta dentu: auf die Kältu. Keltu hobn s ghoassn, oder ah Koltu, die erstu Einwohna von unfern Bodalond, va deh ma noh woß wißn. Mir wurdn von de sicher ah nix wißn, wan nit d Röma, de s später ausn Lond gjoad hobn, davon woß dazählt und aufgmirkt hättn. Die Keltu suln zu dasesin Zeit so a grossas Volk gwesn sein, daß sie jih hell auf da holbadn Welt festgsetzt ghobt hobn. Auf n Inseln, wo heint Engellond is, suln s — wia ma sogt — eahna größti Bruat ghobt hobn; na sa wern s holt übas Mir übragschiffet hobn, üba die weitr Lända, wo heint s deutschi Reich sa schön broat doleid (daliagt), daher gerumpelt sein und übas hochi Ge-

birg kratzt, und grad do, wo Berg und Thol sa schön hondsum nebnanonda liegn, überoll wulta grean, do hot s eahna gfoln und do hobn s eahna Hoamat aufgeschlogn. Damit sie sih leichter auskent hobn, hobn s an iadn Trum Welt an Rom gebn; s gonzi Gebirg furt nochanond hobn s d Olpn ghoassn; die größern Wasser in unsern Gebirg hobn s ghoassn: d Enns, d Mur, d Raab, die Drau; und die setwi Bergschnoasn (Bergreihe), de zwischn der Enns und da Mur dosteht, hobn s die Tauern gnent. Ollahond so neugi Nam hobn s aufbrocht, die Keltn, sowul von Berg und Boch as wiar ah von Ortschoftn, des s aufgericht hobn; heint noh geltn s, de Nam; daschoffn muas s da Herrgott die Berg, ober an saubern Rom muas eahna da Mensch gebn, nit epper a so, wiar eahns der Olmholda=Seppel denkt, daß da Gottvoda gsogt hät: So, do stell ih hiazt in Dochstoan hin, und do hat der Schöckl leicht Plog, daß die Graza Bergfern Suntas a wenk wos zan kratzn hobn, und do in da Felschluachtn daschoff ih s todti Weib und loß d Mürz durchhi rina, daß s namlawul recht rauscht; und do stell ih an Semering her, daß eahna d Leut an Eisinbohn kina drüba baun. — Ih loßn schön grüassn, in Olmholda=Seppel, oba wan er moant, daß s a so war gwen, so irrt er sih grad. — Und hiazt müassn ma wieda zruk zu die Keltn, sist fohrn s uns daweil oh, weil eahna da Schiach\*) ongeht va die Röma, de va da Mittoagsseitn her ollaweil gläder (näher) und schirfer anruckn.

Zeit won daß die Keltn eigentlih in unsern Landl gwesen sein, wia sie sih recht eingericht't und gstellt hobn, se kon ma nit dagründn; as muas gmua sein, wan ma wissn, daß s

\*) Weil sie Furcht bekommen.

de Gegndn aus a Wildnuß zan an fruchtborn Lond gmocht hobn, daß s Korn onbaut hobn und Dußbam (Obstbäume) zügl, und Biach aufzücht und Eisu, und ollaloi anders Miadol aus n Gebirg grobn hobn, und Dörfer und Stadtln baut. Däs is fürn Onsong scha viel, mei Mensch! Aus unsern Erzberg hobn eahna de Saggra Spiaß und Schwerta zan Kriagführn auffagrobh und is af selchti Ort unser Eisu s erstimol in da weitr Welt bekont worn. In oltn Keltngräbern, de ma heint intaschuffn (hie und da) noh findu kon, gfiacht ma, daß unseri uroltn Londsleut schon ollahond schöni Zeugln und Pußfochn von Eisu, Glos und Guld ghobt hobn. Daß s ah schon auf a saubers, worms Gwendl woß gholtu hobn und gor Silbageld in ehanan Beidl hobn trogn — woß ban heintin Steira nit ollamol woher is — s je hobn d Röma ah dazählt.

Hiazt, mei Mensch, däs is Olls zan a Zeit gwesn, wo zu Weihnachtu noh ka Kolender is kema, wiar eppa heintzutog, weil noh gor koani Weihnachtu gwen sein. Sie wern die Zeit schon ah eingrichtt hobn, daß s eahueri Johr und eahna Lebn davon hobn kina ohmessn, oba Johrzohl, wiar eppa mir, hobn s noh koani ghobt. Späta, wia da Christi Heilond auf d Welt kema is, hot mar onghebt, va der Zeit on d Johrzohl 3 mochn, af hinsir und af ruckwärts. Und auf däs kon ma sogn, daß zwoahundert Johr vor Christi Heilond unser heindiges Steiermork noh vul Keltu gwesn is.

§ dritti Hauptstud:

Do sein d Rōma kema.

Is nit hundert Johr drauf ongstondn, so sein d Rōma kema. Däs sein die Storkn gwen, d Weltherrn! Dä hobn s woaf Gott scha wia nobl gebn! Werds gwiß scha woß ghört hobn va de Leut, se hobn jo an Lärm gmocht auf da Welt, daß Dan heint noh s Ohrwaschl davon klingt. Schauts, und de sein ongruckt. Ma moant, die hohn Berg warn eahna fed in Weg gstondn, oba grad von Kroanlond her, wo s Gebirg so a vahöllti Schortn\*) mocht, hobn sie s Loch gfundn. Hiazt af oanmol sein s dogwen, mit Hausn dogwen, hobn die Einhoamischn überdöppelt (überlistet), hobn s noch und noch aufstaucht, hobn s so ausanondagsprengt, daß s Thoal ins Ungarisch und Türksch owi, s Thoal gegn die Mittanochtsseitn hin gflücht sein, wo die ormen Keltu va lauta Kältu z Grund gonga sein, bis af a kloans Schöckel, däs ma heint noh höllasch weit obn in Schottlond findn kon.

Nau hiazt sein die römischn Steira do, hiazt gehts aus an ndern Ton. Ollaweil grafft wird. s hot ober ah ka Mensch a Kua gebn; gwen sein d Leut hell wia da Fanggerl (böse Feind)! Jo nit, daß epper a Völkaschoft auf oan Fleck, auf den sie sih amol ongsiedlt hot, schön brav sich bliehn war und fleißi gorbadt hät: Valei nit! Umazoscht und umazschlomp\*\*) hots milassn sein, von oan Lond ins ondri; oa Leuthanfn hot in ndern druckt und gschobn und bol sie sih däs nit gfoln hobn lossn, is grafft worn.

Und a so sein zu da sewin Zeit, wia sih d Rōma just schön broat ins wormi Nest sehn wölln, auf oanmol va da

\*) Vertrakte Scharle. \*\*) Umhergezogen, vagabundirt.

Mittanochtsfeitn her an ends Haufn Germanenleut — die Rimpfern — daherzigeunert: Auffi mit die Wällaschn, mir wölln selba do sein! hobn s gsgot. In da Bergschluachten, wo heint s stilli Sumabod Einöd liegt, seins zsomtrocht, die Germanen und d Römer. Guat is s gonga, die Germanen sein die Stirkern gwesjn. Oba d Röma sein die Gscheidtern gwesjn und hobn doh auf d Lezt noh s Recht davontrogn, sein in Murlond und in Draulond Herr bliehn. Sein Herr bliehn!

D Röma hobn eahna drauf s neug Lond selber ausgstekt. Einkahond bis zan Rhein, rechthond bis zu da Doana — na ih donk, däs is a schöna Fleck! — hots eahna ghört. Bastekt sih, hobn s aus den grossn Fleck kleaneri ausgmessjn, va wegn der Ueberzicht, und Nam gebn. D Raabtholer- und Würztholagegnd, zhoassn (sozusagen) ah s Murthol und s Draulond hot zu Pannonien ghört; der oberi Murbodn und s Ennstholalond hobn s zan Norikum zuwiggflikt.

Nit, daß mar eppa moant, die oltn Einwohna warn oll vajoat worn. Gor nit. Wer Fried gebn hot und brav zan orbatn gschaut hot und eahm auf sein Buckl in Steckn hot gfolln lossn, der hot jo wul bleibn derfn. Holt jo. Oba Herrn sein d Römer gwen, hobn eahneri Gseker eingeführt, eahneri Bräuch aufbrocht, eahneri Tempel baut und ah dazugschaut, daß da jung Nachwuchs possabl römisch ausfollt.

Und aso, mei Mensch, hots in unsern Hoamatlond ausgschaut, um die se Zeit, wo weit drinen in Morgnlond, däs ah in Römern hot ghört, da Christi Heilond auf d Welt kemen is. Freilih is unsers liabn Herrn Lebn und Sterbn so still ohgonga, daß die Auswenign (Ausländer) ka Brössl davon ghört hobn. In unsern Lond is da christlich Glaubn erst viel hundert Johr danoch aufkema, und daweil bleibn

ma — mir mögn feltisch sein oda römischn oda germanischn, stockbunnefesti Heidn.

Oba däs muas ih sogn, gfund is in oltu Steirern die römischn Herrschafft holt doh gwen. Do sein s recht gjodlt und kifelt (abgehärtet) worn und hobn wos glernt, hobn eahna befferi Häuser eingricht, an urndlis Gwandl gmocht, hobn wos gholtn außs Woschn und Pugn, mit oan Wort, sein Leut worn, de an Furm hobu ghobt. Prächti schöni Stroßn sein baut worn ins Wällischi eini. Und auß selchani Stroßn is die neug Modi holt daherkeman und d Steira hobn sih grechn fürnehm gebn. Herentgegn hobu s brav derfn Steur und Mauthn zohlu, s Eisn und s Guld aus Berg und Wossa hulu, die Gsundheitsbäder ausgrobn und in Fremdn überoll in Rahm schleckn lossn.

Scha gor recht fest onklett hobn sih d Römer in Pettau, Leibniz und Gilli, wo ma s heintingstogs noh wulta gspürt; muas ah sogn, daß s außn gspiztn Donatiberg für an urolts Göznbild an Tempel hobu baut, vasteht sih, weil ah d Heidn eahneri Wulfohrtsörta brauchn.

Sist hätn sih die römischn Kaisa für unsa Landl nit amol so schlecht onglossn, s Thoal hobn gschaut, daß die großn Sümpf druckn glegt wern, s Thoal, daß die wildn Thier übahabs a wenk ausgrodt wern und muas ih extra von Röma Probus wos sogn. Da sewi Röma! wos moanft, mei liaba Freund, wos der ongstellt hot? Won ih sog: Da Probus is da steirischi Noah gwesn, so kuntst as doh scha bol darothn, das er d Weinrebn ins Steiralond hot brocht. In Dreihundertat-Johr beiläufi wern sih unseri Vorfohrn eahnan Durst mitn erstn Honobizger oda Luatnberga glöschd hobn. — Und ih moan, mir roftn hiaz a wenk oh und mochn eahnas noch.

## s vierti Hauptstüd.

## Dazähl von grossn Völkarumel.

Wiar ih danahst onghebt hon, mei steirisch Gschicht z schreiben, hon ih grad die hochgelehrtn Herrn Professoren zmoast gfürcht. Wia leicht, daß Dana hergehn kunt und sogn: Na Gschicht in da steirischn Sproch gibts nit! Däs gang uns grad noh o, daß d Weltgschicht in da steirischn Sproch ohgholtu worn war; kunt ma s lacht einjolz'n, unferi triachischn und loteinischn Brodn?! — Na, s hot just dos Roana gsgot. Ober Dana hot holt doh richti auf woß ongspielt und hot sogn lossn: in Olmpederl sei steirisch Weltgschicht, de war holt wol noh a went grean.

Ih oba stell mi hiazt on und frog, zwegn woß die greani Steiermork dan ka greani Weltgschicht jult hobn? — Is s beßa, wans roth is? Lokts na Zeit, roth wirds scha wern. Mir kemen hiazt jo grad in grossn Weltrumel eini, wo s jo viel Bluat gebn hot, wo olli Völker und Herrn sein lauffad worn, va Sunaufgong gegn Niedagong sein zodlt, a schreckbor großes Rauber- und Zigeunagsindl überanond, und da Raubahauptmon Egl dabei. Es kents jo Gfanka (Gesänge) von Egl, va den schiachn Leutmartera, der die gonz Welt hät mögn z Grund richtu und den auf d Letzt zan olln Glück sein oagns Weib in da Brautnocht dawürgt hobn full. Die Goasl Gottes hobn s n ghoassn, und se derf ma sogn, daß de Goasl scha jaggrisch viel Knöpf hot ghobt, aufgschrian und gjamert hobn d Leut zan daborma, de s troffn hot.

Unferi Gegndn do sein grad a jo recht glegn, daß s gonzi fremdi Graffel durch hot miassn. Meini Leut, do fuls schiach zuagonga sein! Warn zu da sewin Zeit scha netti

Stadln gstandn in Mur- und Draulond, as wiar epa d Stodt Pettau, de wulka prächti sul dogstandn sein; oba grad wiar wechbolwirt sein i gwen, und gsengt und brennt hobn ent de Teifel, de varasfluachtn, und d Lent nochanonda niedagmeklt, de nit gsprunga sein oda mitn Raubern mitglassu und selber ah nix beffa gwest sein.

D Hunen sein s gwejn und die Gothn, de s in wildast hobn triebn, und ah die Vandaln, de Dlls zfomgshogn hobn, wia s schon oft Lent gibt, de ah wos thoan wölln; und weils nix mochn fina, so brechn i wos. Und weils holt ghört hobn, de Völkaschoftn in eahnem Nebeln und Wildnußn, daß in Kriachn- und Römalond d Sun so schön that schein, so sein i dahergruckt nochanond, auf a Gleichs, as wia ba da Sündfluth s wild Wasser is außbrochn, sein über Ebn und Gebirg grumpelt, olaweil nur in Ländern zua, wo d Sun scheint. Und unsa liabs kloans Landl is hilflos doglegn und grechn gonz zomtretd und vawiaft worn. D Röma, vastekt sih, hobn sih ah gwirt, und um die obern Gegendn, de zar Noricum ghört hobn, is am moastn gstritn worn; heint sein d Römer obnauf gwejn, morgn wieda d Hunen, übamorgn die Gothn oda d Rugn, oda d'Uwarn, de Raubabanda, oder Onderi, va de ma gor nit gewißt hot, wia i hoassn. Und a so is s suatgonga, daß unseri grean Bergthäla scha nit viel onders, as wia lauta Raubahöhlñ hobn außgschaut.

Däs is in fünftn Jozrhundert gwen. Um die sewi Zeit is von hoassn Afrika her a fruma Geistla kema, der hot d Lent tröst't, se suln doh na nit vazogt wern; is auf die Felswand gstiegn und hot predigt und hot wos gredt va da Geduld, va da Liab und daß die Daskhloguen wieda wurdu von Todtn auferstehn und daß an ewiga Herr that sein, der



die guatn Leut in Himel oll wieda kunt zsomföhren. Und hot eahna s Christikreuz zoagt — leicht s erstimol, daß unseri Steira va so wos ghört und gsehn hobn. Der frumi Mon is da heiligi Severinus gwen, der heint noh in Ehrn gholtu wird, weil sei Redn und Ontreibn holt leicht doh wos ghulfn hot.

Die oltn Röma, de sein in eahnau Uebamuat sa schorf gfohren, daß s auf oanmol umgshmissn hobn. Umgshmissn und kloan zriffn. O heilige Sankt Nessi, do hots Fezn gebn auf da Welt, daß sih gleich schon au iada Holdabua a Trum üba d Ochsl ghenkt hat, von römischn Kaisamontl. Da leßti römischi Kaisa, da Romulus Augustulus, wie s n ghoassn hobn, is a geborna Pettauer gwen. An gothischa Feldherr, der Odoaker, hot oba den Pettauer nit estamirn wölln, hotu ohgsetzt, hot a groß Trum von Mur- und Ennsland in sein Sod gsteckt.

An selchtn Ausgang hots mit die Röma gnoma, nachdem s a so a sechshundert Jahr long Herr in Lond gwest sein.

---

s fünfti Hauptstuck.

Da großmächtli Karl.

Va der Zeit on sein schon ollaweil germanischi — oda wie ma doh gscheida sogt — deutschi Leut in Lond gwen, s Thoal hobn ah Gothn ghoassn, de sein tüchti banond gwen, und eahna Kini, da Theodorich, hots vastondn, daß s Lond noch den schreckhorn Zeitrn wieder a wenk auf d Höch kenen is.

Freili derf ma nit vageßn, daß sih schon ah d Slavn, de ban großn Völkaramel va Mittanocht und s Thoal ah

va Sunaufgang her ongruckt sein, in Lond festgjezt hobn, oba scha so pickfest onklett, daß s heindigstogs noh do sein und gor ka Luft hobn, in schön Steiralond epper amol in Buckl z zoagn. Meintswegn, wan sie sih brav aufführn und mitholtn, wan ma woß Rechts in Sinn hobn, zwegn woß suln s dan nit dobleibn? Se hobn ah eahnar Thoal thon dazua, daß mar Ehr aufhebn mit unsern Lond, se sein ah do dahoom! — mir wern, wan ma hisch goani (einig) sein, doh eppa wul Ploß hobn nebnanond.

Zu da sewin Zeit oba, va der ih dazähl, hobn s nit Ploß ghobt nebnanond; däs is do herkema, daß s oanonda mit die Ellbogn ollaweil gsteßn und pufft hobn. In obern Lond hobn die wildn Awaru a por hundert Johr long regiert und umanondagraubt. Sein va da Traum-, Lech- und Innggend her Deutschi ongruckt — die Bajuwarn, oda Boarn, wie ma s auf steirisch hoapt, rechte Ditzköp, und do hots ollaweil Handl ohgebn zwischn se und die Awaru und die Slavn, und aussigschumelt hobn sie s noch und noch, die Deutschn die Ondern. Die Boarn hobn sih ongsiedlt in Günsthol, in Mürzthol, in Raablond und wo s hiaz Joglond hoapt. Der ersti Boar, der sih so weit eina traut hot, sul an Danriedla gwen sein, der gleim ban Wechselberg herbei, wo hiaz Miniwold steht, sei Höhljn ghobt hot. D Slavn hobn zu da Drau und zu da San obimittassn, wo s eahner zan Trost a guats Weindl hobn onbant.

Oba mei, die Boarn hobn ah hol uir z lochn ghobt — is a Stirkerer üba se kema — va Niedagong her da Fronkfini Korl da Großmächtigi.

Va den großmächtign Korl is in Aloan da Schiach ongonga. Und va den Korl kunt ih freilich wul an Hausn

dazähl'n. Däs is vana gwefn, der d Welt um a nußas Stück vorwärts gschupft hot. Sei Kinereich — wie s aus n Trümmern von zsongschlognen Römereich noch und noch worn is — is dar a Fleck gwefn her, der, derf ih sogn, s holbadi Europa zuadeckt hot. Zu da sewin Zeit is in Rom scha da Popscht gwen; der hot in Korl z brauchn ghobt va wegn der Ausbroatung der katholischn Kirchn; da Korl hot wieder in Popscht z brauchn ghobt va wegn da Befestigung va sein großn Reich; ja hobn die Zwen oanonder in d Händ gorbabt. Da Korl hot in sein Ländern Klöster, Kirchn und Schuln baut, hot in Geistlingern Lond und Leut und ollahond guat Soch zuagschonzt; und da Popscht hotn z Lohn zan römischn Kaisa krönt.

Däs is ochthundert Joahr noch Christi Heilond gwefn. Da großmächt'g Korl is nit eppa sign bliedn in sein Kaisaploßt, sein rothn Montl um und sei Guldhavn auf. Wul gwiß nit. Der hot sein Hof heint do gholtn, morgn durt; umeramol is in römischn Kaisa sei gonzi Residenz in an zsongfliedtn Feldloga gwen. Er hot koan Fried gebn mögn, heint Lända gwinga mitn Schwert, morgn die holbwildn Völka bekehrn mitn Kreuz, je zan ollahond Orbat ohlernen und hoamisch mochn — däs is sei Passion gwen.

Nau, so is s n a Leichts gwen, unsa Landl do herzpochn, s Raubagsindl z vajogn oda gor ohztödtu. So wul! da Korl hot koan Gspoaß vastondn mit Schelm und Mordbrenan. Zu der Zeit noh hot a Thoal von unsern Lond Pannonien ghoassn, der Rom is oba weit üba s Ungarlond einigonga. Und der nderi Thoal hot zu Carinthia ghört, wos auf deutsch Kärntn war. Do kimts auf d Leßt auffa, daß Kärntn um a guats Trum älter is wie Steiermark, va den zu Korls

Zeitn no ka Red is gwesn. Dos, wos heint s Steiralond  
 hoapt, is jelm in eilf Gauen einthoalt worn, und do hobn  
 a so Markgrofn oder einhoamisch'i Obamäna d Aufsicht  
 gführt. Da Kaisa Karl hot f Oll wöllu deutsch und christlich  
 hobn, däs is richti, ober er is nit eppa hergongan und hot  
 glogt: „Du heidnisch'es Lumpugfindl muazt in neugn christ-  
 lichn Glaubn onnehma, s'ist wirst köpft!“ oder eppa glogt:  
 „deutsch milahts sein, es saggrawolts Leut! Ih will a deutsch'i  
 Nation hobn und wer nit mitthnat, den loß ih ka Recht oder  
 ih vajeikn gor!“ Bolei nit, da großmächt'i Karl is a gscheida  
 Mon gwen. Do hot er zerst d Urwälder austottn lossn und  
 d Sümpf druckn legn, weil ma jo va lauta Woffalockn  
 und Zidamos völli steckn is bliebn überoll und nix ghört hot,  
 wia lauter Unkn und Frösch kwakn. Nocha hot er Felder  
 und Wiefan onlegn lossn und Häusa baun, weil in wildn  
 Kriegszeitn vorher jo Olls z Grund gongen is. Und wiar  
 auf de Ort Woad und Hoad brauchbor worn sein, hot  
 er s untan bessern und bravern Leutn vaschenk't. Hot Klösta  
 baut mit Kirchn und Schuln, und die Geistlinga hobn  
 fleißi müassn orbatu und auf die Bauersteut schaun, daß  
 j wos lernen und an Urduung hobn. So sein zu da  
 nämli'n Zeit der heiligi Ruaperti und Bonifazi umanonda-  
 gongan, de s Solzburger Erzbisthum aufbrocht hobn. Von  
 Solzburga Bischof aus is nochher unsa Lond viel hundert  
 Johr long geistliche Weis regiert worn. Ah unseri uroltn  
 hoamisch'n Kirchn, as wiar in Gilli, in Weiß, in Hörtberg,  
 in Marein und noh mehreri, suln scha zu Karls Zeiten baut  
 worn sein. s Lond is jo ohthoalt worn, daß s mittogseiti va  
 da Drau zan italienischen Aquileja, mittanochseiti zu Solzburg  
 hot ghört. Ober ollsmitanonda, vafteht s'ih, zan großn Reich

von Kaisa Korl. Do is s in Leutn nit schlecht gongan und hiaz hot ah s Noagl (Nestchen) von die fremdn Bulksstäm, däs noh do gwen is gsozt: Die Deutschn sein gscheider und die Christn sein beßa wiar Duderl, mir holtn s mit eahna. Und in Leutn, de nit deutsch kunt hobn, sein die deutschn Gsezer und is da christli Glaubn in eahner oagnan Sproch vobbrocht worn — na, do hot er sih nit kaprizirt da Korl, er hot doh gwißt, wos er will und hots durchgsezt. Ueberoll sein beßeri Bräuch aufkema, d Leut sein long neama so wild gwen, wiar ehanter und da Korl hät hajn a Freud fina hobn mit sein Reich.

Um an sewin Zeitpunkt is s ah gwesn, und grod in an oltu Briaf von Johr 881, daß s ollererstmol va Gra z d Ned is. Freilih nit viel, oba doh hajn gmua, daß ma woaß, s is zu da sewin Zeit scha so wos dogwen — und reimt ja sih, daß unsa Hauptstodt hiaz grod a wenk üba tausend Johr olt ih.

---

s sechsti Hauptstodt:

Da da Markgrofzeit.

As is ollimol a so gwen: Bia s in Schwobn lacht hajn a wenk guat gongan is, sein ah scha d Ungarn aufgwen. Klewa, daß da großmächtigi Korl unsa Landl a wenk auf d Höch gwidit hot, schnolzn die Krowodn und d Madschian mit eahneri aufdrahtn Schnouzbärt, frumpn Sabln und schreckborn Pfeilbichsan daher, mit dena j ja höllasch guat troffn hobn. Und de vadonktn Roß- und Sauholda hobns nit viel onderscht, wiar eh va Zeitn der Egl selba triebn

— Olls zsonggchlogn und vabrennt und vawiaft; najo, weil f ollaweil in Ritta hobn spieln wölln mit eahneri zaundürn Mährner (Mähren) und eahneri Sporn, de eahm da Madfchiar gwiß schon eahnter auf sei Ferschu hot kleukt, eh s er noh Stiefel aufn Füßn hot trogu.

D Steira hobn gwiß eahna Leppa neamt nix in Weg glegt, oda stehts wo gschriebn, daß f eahner oagns Muats eppa gach amol eingfolln war: hiazt gehn ma raubn aus! daß f rowellafch warn woru und einbrochu hättn in a freunds Lond? Was müt a f f u hobn, se is wos onders, oba von eahna selba hobn f fleißi dahoam auf d Wirtschoft gschaut und hobn gern an Fried ghobt dabei. Leicht, daß mar Daner übas Maul fohrt: Sein holt koani ritterlichn Leut, deini Steira! — Bedont miß schön für das Kumplament! Auf a selchti Ritterlikeit, de ausgeht, Häuser onzündu und Leut daschlogn, holt ih nix. Won Daner in Gebirg d Wildnußn ausrott und die reizendn Thier, und üba s Bergeis und wildi Woffa Gwolt kriagt und mit Sturm und Lahnem streit't johraus johrein, und aus u sondign Bodn und Stoan auf d Leßt doh a fruchtborß Lond mocht und auf den fruchtborn Lond schöni grossi Städt baut — so moon ih, is däs Monborkeit gmua! Wan oba die fremdn Kriagshaufn einbrochu sein, auffigworfn hobn sie s ollimol wieda, hoßt dos, wan da Feind nit selba is gonga.

Selm, wia die Madfchiarn zan erstnmol sein kema — da häufti, daß f ka Mensch hät zähl'n kina, hot sih däs kloan Schöckl Leut freilih nit z helfn gwißt, hot sih inta d Füaß tretu lossn müassn und zuaschaun, wiar Olls, wos f mit Fleiß und Müah gwunga hobn, wieda z Grund gongen is. Ueber a funfzg Johr long — Du heilige Gott! — hobn

die ritterlichn Madfchiarn s Lond plünert, kneblt und vadorbn, daß s richti scha bold a so ausgschaut hät, as wiar an ungarischi Wildhoad, wo die holbnockadn Zigeuner auf da Goanzn (auf dem Rücken) liegen. Do is endla da Kaiser Otto üba se keman und hot eahner in Gsegndasgott zoagt! Aufn Lechfeld, nit weit va da Stodt Augsburg, hobn die Madfchiarn oba scha sölchti Schläg kriagt, daß sidadem ba die ungarischn Husarn die blow Forb neamar ohkeman is. De niedagschmissn worn sein, hobn aufs Aufstehn vageßn, und de vasprengt worn sein, hobn eahnas gmirkt.

Hiazt hot unsa Landl ah wieder amol a Ruah ghobt und hot sih wieder a wonk zsomklaubn fina. — Gzeit drauf hots Landl an ndern Herrn kriagt. In da kaiserlichn Freundschoft selber is a Rumel ausbrochn. Da zweeti Kaiser Otto hot an Thoal va sein Reich sein Bettern, in Lepuld Babnberger übagebn miassn. Freilih, d Obaherreschoft, de hot da Kaisa nit ausglossn, nia — später ah nit. As is a gonz a vawickelti Gschicht, wia s mitn Lond hiazt umgsprungt sein. Von oan Lond hobn s as donagriffn, zan an ndern hobn s as ongstuckt. Hiazt hots amol zu Karntn ghört, und olls mitanonder in Eppnstoana Herrn, de obn, wo ma von Murbodn einigeht auf Obdoch, auf an Felsnstoan eahna Gschloß ghobt hobn und dena s Mur- und Mürzthol ghört hot. D Eppnstoana Herrn, sogt ma, hātñ dās narischi Vieh, den s hint und vor auffabrinnt, ins Londswappn einmoln lossn. Dās feurigi Best aufn grean Feld wird schon ah sei guti Bedeutung hobn; is da Steira doh hell wiar a brinnenda Löw, wan an wer wild mocht. Oba gleich wieda guat. s Landl is zu da sewin Zeit in Morkn einthoalt worn. A Morck oder a Morch, wia ma sogt, bedeut so viel wiar a Mirckfled, a Mirck-

zoachn; ma muas oan do denkn, daß s as Lond in Stückln ausanondagmessn und ba da Granaz (Grenze) ohgmirkt hobn.

In untern Morkn ba da San und ah ba da Drau, wo d Morksburg, oda wias hiazt hoast, Morburg baut worn is, hobn die Traungauerherren cahna Recht ghort. Hinta da Oln entn, z Stodt Steier, hobn sih die Traungauerherren aufgeholt, und weil d Mork do herentu auf sölchti Ort za Steier zuwighört hot und va die Morkgrofn von Steier aus — wia sa sih hiazt ghoffn hobn — regiert worn is, so hot ma s Steiermork ghoassn. — Na, däs hot woß braucht, bis mar endlar amol zan an Rom tema sein! Da Rom därf hiazt beilänfi far olt sein, wia s Johrtausnd.

In zechtn und in eilften Johrhundert hobn auf de Weis die Traungauerherren Steiermork regiert. Mir wölln nit erst an Jadn ban Rom nenen und üba d Lebnsdaur, Heiratsgshichtn, Kaffereien und Ländawanschlerei (=tauscherei) a Longs und a Broats dazähl. Däs brauch ma nit. Mir wölln fa Herrngschicht, mir wölln a Londsgschicht.

Da lehti va die Traungauer is a topferes Mandl gwest, hot sih mit feini Soldotn tüchti därfn sechn lossn und hots so weit brocht, daß Steiermork a Herzogthum is worn. Däs is in 1180er Johr gschehn. Zu da sewin Zeit is s ah Moudi gwesn in unsern Ländern, daß d Ritta mit Spiaß und Sporn ins heiligi Lond einigroast sein, in liabn Christi Heilond zu Ehren Lent umbringa. Hot ah da bravi Morkgrof Otta mitwölln, hot oba wieda zrudgehn müassn, weil er untawegn die Kräkn hot kriagt. Ns übahaupt in koana gfundn Haut gstedt, da sewi Morkgrof, und weil ers gleich kent hot, er kriagt koan Stomholda, so hot ers steirisch Landl sein Bettern, in Ludl Babnberga gspendirt. Hot bol drauf müassn



ins Groß beiffn, gonz jungaheit. Sei Leib is in Klosta Seiz in Untasteir, däs die Traungauer Herrn baun hobn lossn, nebn sein vawestn Staubaun in die ewi Klua glegt worn. Erst neuzeit sein die Traungauer Morkgrofn ols d Herzogthumstifter von oltn Seizklosta, weil s scha zsonfollt, ins Stift Mein übertroggn worn, däs s eh va Zeitn selba gstift't hobn. Und ih denk, do wern s liegn bleibn.

Da leßti Traungana Herzog hat a Testament gmocht, und in den Testament do hoapts: Die Babuberger Vettern, de Oestreich (däs is selm schon aufkema gwen) regirn, suln ah Steiermork hobn. Und in Lond selba sul an Urdrnung sein. Wan Dana stirbt und is ka Testament do, so sul sei Bluatsfreundschoft irbn. Is a Streitigkeit, so suln sa s nit raffad ausmochn wiar eh, wo s mit die Messer auf oanonda logsonga sein — däs war schondwass! — mit Zeugn und Zuaspruch suln sie sih vagleichn. Is für Haus und Grund ka Bua do, ja därf s Mentisch d Wirthschoft führen. An Jada, der wos hot, därfs vakaffn oda vaschenk, daß er woas, s is sein oagn. Olli Bawolta, Beomti, Soldotn, Burger und Baur, und wul lacht ah die hochn Herrschoftn, hobn in östereichischn Herzog zfulgn, wia s ehauter eahnan steirischn Morkgrofn gfulgt hobn. Und da Herzog sul ah sei Pflicht und Schuldigkeit thoan, sist kon ahn an niada Steira ban Kaisa volklogn.

So hoapts in Testament, däs die steirischn Morkgrofn in Lond zu Schuß und Schirm hintalossn hobn zu ana Zeit, wo allsmol (auderswo) die hochn Herrn mitn gmoan Leutn thoan hobn kina, wia da well: onspouan oder ausmeregeln, oder eahna gor s Leb'n nehma. — Der wildi Brauch is in unsern Lond früazeiti ohteman und mögn mar uns ba die oltn Morkgrofn dafür bedonkn.

Va Karntn hot sih um de Zeit Steiermork scha losdraht gholt. Aus oltu kaiserlichn oder morkgräfllichn Beomtn sein noch und noch Grundherrn und auf d Letzt lacht gor Odelkleut worn. Die gmoan Leut hobn eahnar Grund und Bodn grod na z leichn ghobn und wans die hochn Herrn hobn valongt, so hobn s von Haus mitassn gehn, wie die Dirn von Tonz.

Die hochn Herrn, as wiar eppa d Sunecker, d Stubnberger, d Wildoner, d Liachtnstoaner, die Pfonberger, d Schärfnberger, hobn eahner aufn Bergn, wo da Feind nit on hot kina, Gschlössa baut, wo ma heint noh imer auf an Ort s olti Mauerwerch davon gfiacht und die Blindschleichn und Dadaeln unanonda wurln. Und in Thol herunt, wo recht schöni Plaz sein gwen, hobn s holt fleißi Klösta baut. So is Göß gstift worn und Sanct Lambrecht und Admont und Sekau und Oberburg und Spital in Zerwold (woß hiazt Spital am Semering is) und Vorau, und hobn Wohrskirchn baut, wiar ah Mariazell aus der Zeit herfstomt.

Größeri Ortschaftn, wo ah Hondl und Wondl is triebn worn, sein nebn der Stodt Steier gwen: Luibn, Judnburg, Bruck, Gilli. Graz hot noh nit viel ghoassn. Z Lambrecht hobn s zu da sewin Zeit scha Kupfer ausgrobn, z Schladming und z Zeiring Silba, bis z Zeiring in 1158ga Johr a schreckborß Unglück is gschehn: is s Wosser in die Gruabn brochn, sein üba vierzehnhundert Bergknoppn dasoffn. Weil die Bergknoppn so viel übamüati gwen warn, hoaptß. Do hät, glab ih, Dana van Keglscheibn an kloan Dirndl, däs zuagschaut hot, in Kopf wekgriffn, hätñ aufigschiebn, hät s freilih wul olli neun wekpuzt — oba s Togs drauf wa scha s Wosßa dogwen.

Na, wie holt d Lent redn. Oßß derf ma nit glabn.

3 Admont hobn s in Bachn Guld gfundn und in Berg Solz grobn; sewi hobn s ah z Nussee thon, hot Unwert ghobt und is s in Leuten jaweit jußt mit sa schlecht gonga. Geld hobns holt ah ollaweil z wenk ghobt und grod z hoaffn ba die hohn Herrn is da Aufgong für und on größfa gwen, wia d Einnohm. Wan ah imer Dana gwen war, der a Geld ghobt hät, sa hot er damit nochn Kirchngebot ka Geschäft dersn mochn. Do sein holt nochha d Judn guat z brauchn gwest. Und Judn hots selm in unsern Landl gebn, daß s nar Olls gmodlt hot. 3 Judnburg, 3 Judndorf, 3 Graz in da Korlau hobn sa sih in liabast aufgholtn.

Die Geistlinga hobn in Lond s moasti Recht ghobt und de hätn d Judn scha gwis nit gloabt (gelitten), wan s eahna Geld grodn hätn mögn. Aufs Geld hobn die Geistlinga zu da sewin Zeit viel gholtn; hot oft imer a Bischof, a Probot die silbernan Meßgwandter und s guldbani Kirchnschir vakafft, und auf d Letzt die heilgn Messn selba noh dazu — daß scha gor neama schön is gwen.

Oba sist — se muas ma sogn — hobn die Geistlinga wul viel Guats thon, und wos da Kaiser und da Morkgrof mit sein Schwert nit zwegnbrocht hot, däs hot da Pfoff mit da Höll ausgricht't. As geht nit onderscht ba die gmoan Leut. S is a so noh schindluadatriebn gmua worn\*) und s Raubn und s Niederschlogn aus Hoß und Kochsucht is so vahöllt in Schwunk kema, daß die Geistlinger olli Wochen drei Tog aufbrocht hobn, wo s Raubn und s Leutumbringa vabotn is gwen. Olli Wochen drei Fosttog! — Oba hiazt hon ih s ah ungschickt gmua gsogt: Vabotn wa däs jo die gonz Wochen gwen, ober in den drei Togn von Pffingster (Donnerstag) af

\*) Ist ohnehin immer noch genug Ungebührliches vorgekommen.

d Nocht on bis afn Monter (Montag) in da Früa, is s gor extra gstreng gwen und hobn d Leut nit amol an Knitl oder a Bravn in d Hond nehma därfn. De drei Tog hobn s in Gottsfriedn ghoasn; und ollamol Pfiingstas auf d Nocht is er eingländt worn, um die nämli Zeit, wo heut noh d Ongst Christi gländt wird. Ost imer auf an steirischn Thurn wird heintigs togz noh a Glockn henkn, de von Gottsfriedläutn noh wos dazähl'n kunt. Do hobn ma gleich z Graz auf n Gschloßberg-Urthurn d Feurglockn; däs is früaha d Lumpnglockn gwest, de Nochts um eilfi d Saufbrüada leicht wul gor imeramol von Sauglocknläutn wek ausn Wirthshaus gruafn hot; und in oltu Zeitu hot die sewi Glockn in Gottsfriedn gländt.

Nochha — daß ih nit vagiß — hots zu da Morkgrofzeit ah schon ollahond Bizler und Bastla gebu. Do hot oft imer a Grobschmied a kunstreichs Fenster- oder Thürgata gmocht, däs heint in Leutn mit da frein Hond viel z mißajum war; oder a Tischla hot ollaloi fauberi Figurn gschnißlt, wia mar in Admontaklosta noh selcheni Bildnußn sechn kon — die schönstn Russn, wiar a Gspoaßvogel hot gfozt — de af an steirischn Rußbau gwochsn sein und an guatn Kern hobn.

Die Glehrtheit und die Dichterei hat ah schon oughebt vasteht sih, lauta Geißla hobns triebn und gschriebn, die ondern Leut hobn selm für söchti Sachn kan Kopf ghobt. So is s ah fa Buna, daß lauta heiligi Sochn sein austipfelt worn. Zan sewin Zeitpunkt, eilfhundert Johr noch Christi Heilond, is s in Pops Gregor — da Siebnti, hot er sih gschriebn — eingfolln: Scha Deurl, as kunt doh besa sein, wan die Geißla nit heiratn derfadn. Mir is s liaba, die Pforrer und die Bischöfta kewan selber af Rom, als wia wan s eahneri Weiba schickn.

Nau und is der Brauch schön fauber aufkema.

§ siebnti Hauptstud:

Was ba da Kreuzföhrerei für a Kreuz is gwen.

No, guat üba dos. Die Babnberga Vettern sein in unsern Lond bis tuif ins dreizehnti Johrhundert eini obnaufl bliebn. Ma derf eahna nochfogn, daß f viel Guats hobn gstitft. Dana — in Liutpolt den Fünftn hobn f n ghoaffn — hot eahm z Graz va die steirifchn Stoudsherrn gratalirn löffn, und woas mas scha, daß d Leut um die se Zeit z Graz zjomekema sein, in Gschloß aufn Berg; s Stadl wird wul noh gor nit viel ghoaffn hobu. Da Liutpolt is von Popsft aus da kathulifchn Kirchn ausgsteffn worn, weil er sih glab ih ban an Kreuzzug, wo er narifcha Weis ah dabei sein hot müaffn, nit guat aufgföhrt hobn sul. Mitn englifchn Kini Richard Löwenherz (sapperawold eini, is däs a schöna Rom!) sul er Handl hobn ghobt, wos in Popsftu so viel vadroffn hot, weil da Richard sei Herzzarterl is gwen. Hiazt, wan da Londsherr vadombt und vamolideit is, kon s Lond nit in Gnod und Segn stehn, däs derfßs enk scha denku. Ea hobn f in gonz Steiermork ka Sterbfakrament und ka Oblas kriagt; hot ah ka Kirchnflokn derfu gläut't wern, kan Bittgong gholtn und kan ormi Seel dalöst wern kina. Do sein d Leut steti (wild) worn und hobn gfogt: Wos nuht dan unser Geld, däs mar in Dpferftod schmeiffn, won nig dakenut is! Wos nuht dan s Sterbn, wan nit gläudt wird! — Do hot sih da Hortberga Pforrer und da Solzburga Bischoft ins Mittel gelegt, daß s Lond und sei Herr ban Popsftu wieda z Gnodn kema is. Da Liutpold is gleich drauf gstorbn. Er hot s Maleer ghobt, is in an heiliu Stefflastog ban an Reitafechtn aufn Tumelploß z Graz auf n Eis sei Roß gftürzt,

is drinta keman und hot sich vasfluachtlad weh thon, wos drauf ah sei Leb'n kost't hot. Sidan sewin Steflastog thoan d Hausmoasta z Graz Aschn auffaan, wans hal (schlüpferig) is.

In Lintpolt sein Euhn, da Friß, hots einbrocht, wos sei Boda vasamt hot, is a so a fruma Mon gwen, daß f n in Kathulisch'n ghoass'n hobn. Hotn ah nit gloabt (gelitten) dahoam, is richti ah mitdrampft mit die Kreuzritta, is neama zrudkeman, is untawegn draufgonga. —sas und Josef! wos hobn de dolgadn Kreuzföhreerein für Leut kost? Wia viel tausnd Steira hobn eahna jungs Bluat in Morgnlond vagoß'n! Wan sieh imer a Fürst gspreizt hot: er wult nit mitthoan, as wiar eppa da zweeti Kaisa Friedrich, gleich is Dana mit da Boustrohnruatu hintn noch: Wirst gehn! wirst ma s Christilond darobern gehn! oder ih schmolz dar Dons owa, daß da Hörn und Sechn vageht! Aft nim ih dar erst dei Kaisakron wek, de ghört mei, wans recht um und aufkint. In Boustrohl her! himlazn loß ih! — Und grent sein s! Ma glaubts nit, wos za da sewin Zeit so a Wachla für a Gwolt ghobt hot! Da liabi Heilond in Himel hot long guat schrein fina: Ges Norn! a so hon ihs jo nit gmoant, daß enk meints=wegn z kog'n (befeinden) sults! Ih hon jo na gfogt, ees sults goani und nochgibi sein auf oanonder und enk schön fuat=helfn auf da hortn Welt! — So freili, fu a t'helfn thuats enk, oba wia! O himlische Bodo, sein däs Holbefel, hiazt stechn s mir z Liab oanonda nieda! Wer hot dan zerst onghebt? — Sogt da Pedrus: Onghebt hobn die Gonzgscheidtn zerft. In Obendlond hobns ongfongt, hobn sich zsongschockt, sein mit Feuer und Schwert ins heili Lond eini krocht. — Na worts! ful da himlisch Boda gfogt hobn, däs is enk nit vageß'n, däs zohl ih enk hoam!

8 ochti Hauptstud:

D Rauffhondlzeit.

In Friß sei Nohdretta, da sechsti Viutpolt, hot mit die Ungarn z thoan ghobt. Is za da sewin Zeit gwen, wo do intn aufn Pettauerfeld — grod in an heilin Ostatog — d Madschiarn von Steirern höllnassi Schläg kriagt hobn. Sida den großn Suinta hoast d Ortschaft, de in da Nahand aufn Bergl liegt, noh heintigstogs Großsuinta. Za selchana Zeit sulns ah s Friedauerstadi baut hobn, zan an Dentzoachn, daß d Steirer und d Ungarn auf n nämlin Ploß an ewin Friedn gschlossn hobn, der freilih nit gor long daut hot.

Da sechsti Viutpold is ollaweit so viel rafferi gwen, daß s n aus lauter Ongst va seini Schläg in Spignom Gloriosus gebn hobn, wos so viel hoast as wia: gstrafliga Rastjodl, den s weit und broat tenen. Hiazt muas ih da s oba sogn, mei Mensch, daß in Gloriosus lonkweili is worn dahoam. D Madschiarn hobn a kloans Randl Fried gebn; Kreuzföhrerei is ah grod in Augnblick koani gwen, ja hot eahm da Gloriosus denkt: Holt, hiazt soll ih mein Fuchsn und reit ins Spanisch eini. In Spanischn drina gibts Heidn, de daschlog ih! — Hots richti thon. Und überoll, wo die hochn Herrn an Kriag hobn ongestellt, is unfa steirische Viutl dabei gwen, und kons wul sein, daß ih hiaz mei Wort wieda zruß nehma muas, wo ih gsogt hon: d Steira warn ollaweil schön dahoam bliebn ban eahner Orbat und hätn koani Handl onghebt. Freili muas ihs ah lobn, daß da Viutpolt rechtschoffn draußschant hot, daß in (dem) Hoamatland nix gschehn is, und weil er mitn Kaiser ollaweil guat Freund is bliebn, ja hot sih Steiermork wulta zsomklaubt.

Um d Städt hot da Piutl festi Maur'n baun loss'n und hät'n d Ungarn mit eahnan hort'n Kopf frei miß'n durch d Wond'rena, wau's hät'n drina sein wö's'n.

In sein Gschloß hot er gern ollahond Lustborkeit'n ghobt, wan er dahoam is gwen: Komediant'n, Spielleut, Singer, Dichter und ollahond so Graßl hot er zsonglocht, da Gloriosus, ja fogor in Wolta va da Voglwoad, den kreuzlustin Weibaleut=Ondichta, hot er herglerkt (gelocht) ins steirisch'i Landl und hobn s die Weltweis'n nahst Johr so anßabrocht, daß do uutn z Fürstufeld oda wo, d Voglwoad war, va der da Dichtabua sein Nom hät. s kon sein und s kon ah nit sein.

Um an Piutl sei Zeit is d Pechkirch'n z Graz baut worn, nochha s Stanza Stift und Seckau und lacht wul ah onderi Kirchan de heint noh schön fest dostehn.

Von Piutl da Enhu, da zweitei Fritz, hot ah nit viel Guatz ghobt. Der hot sih zsonnehma miß'n, daß er sih vor u Raubrittern dawirn hot fina. Do hot sih oft imer oana va de hoch'n Herrn mit jeini Gsell'n auf d Stroß'n gestellt und hot in Wond'era sei Sachl ohgnoma, daß er nit so schwar z trogn hät. Und wan d Odl'sleut heint noch'scham auf ehnan Tafel, und find'n an Löwn, an Bärn, an Wulf, an Rob'n oda meintswegu an ondas Raubthier drauf, jar is däs an ehrwürdig's Oudent'n an eahneri Vorsohr'n.

Däs sein die topfern Mana gwen. Do hot's ah onderi Leut gebn, as wiar in Schmied, in Schnaster, in Schneider, in Teichgrober, in Holter, in Baur'n, in Spielmon und wo's holt däs Glump is; däs sein so viel, as wia die Unehrl'ich'n gwen, hobn die zwidast'n Orbat'n verricht'n miß'n, hobn eahner Oll's gfol'n loss'n miß'n. Mit oan Wort: s Orbat'n is a Schond gwen und s Raub'n an Ehr — umkehrt is ah gfohr'n.



Do derf mar Daus freilih leicht roatn, daß da Londs herr an hortn Stond ghobt hobn wird. Heint muas er die einhoamischn Ritta knebln, morgn sul er in auswendin Feind zrudjein — und d Ungarn, ollaweil wieda de vaboantu Ungarn seins gwen, de n so viel Gfcher gmocht hobn. Gwer wirds holt a so sein: d Ungarn wern gmoant hobn, weil unsa Landl amol zan eahnun Panonien ghört hot, so kuntns nit ehanda Fried gebn, bis s nit wieda dazua kam — wiar eahms schon imeramol a Bulksstom bumfest einbildt, Olls, wos eh va Zeitu amol banond gwest is, sult wieda zsomkema. Uh Holbnor, wo kamadn mir do hin!

Unsa steirische zweita Fritz hotz nit ollamol guat troffen. Va wegn der ewign Kriagföhrelei — für de er freilih nit dafür fina hot — is in Steirern s Steurzohln z viel worn; mitn Stiftbüachel in da Hond hobns in Fritz ban Kaisa vaklogt, und da Kaisa, der eh ah an Päck aufn Fritzl ghobt hot, hot gleich Moudi gmocht — hotn aushegn lossn. Däs is a so gwen: Wer zu da sewin Zeit wos Großes ongestellt hot, an Rechtsbruch, an Londsvaroth oda so wos, der hot sein Thoal kriagt. Da gmoani Mon, vasteht sih, der is gleich aufghenkt worn; da Mittersmon is von Kaisa vastossn worn, is ehrlos und rechtlos worn, zan an wildn Wulf gmocht worn, den an Jada hot fina niedaschlogn, oder ah vogelfrei wia ma gfogt hot; und is a so a Mensch ausghezt worn und ninascht sicha gonga. Is er alsoan gwen, so hobns n s Gnack gleich unndraht; hot er Leut ghobt, sar is er a Raubahauptmon worn, und is er stork gwen mit da Faust, vasteht sih, sa hot er ah wieder sei Recht gfundn. Nau, sa hot sih ah da Fritz topfa durchgeschlogn, hot üba d Ungarn und die Böhm hertriagt, hot z Weananeustodt sagor in Kaiser an Sieg dafecht, so daß

f n ehrholber in streitborn Friß ghoaffn hobn. Ueba doß is da Kaiser ah wieda mit eahm guat worn. Da Friß is zu sein Onsehn, s Steiralond wieda zu sein Recht kema, da Kaisa selber is üba d Weihnachtfeiter auf Graz keman und hot Urdnung gmocht.

3 Grund gongan is da streitbori Friß in 1246ga Johr in ar ungarischer Schlocht bam Leithafluß, wo n zerst a so an Trzzigeeuna von Roß owagschossn hot und nochha da Frangipani Grof ah noh sei grossi Topfkeit zoagn hot wöln und in Sterbendn mitn Spiaß ins Aug einigrent is.

In da Heilinkreuzkirchn in Oesterreich schloft unsa zwaita Friß. Er is va die Babnberga=Vettern da lekti Stomholta gwen.

Nau, hiaz wirds wieda zrißn zuagehn. Ka Herr in Land und ungstemi Zeitn! Woß Gott, woß noh gschiacht!

---

s neunti Hauptstud:

Auswenigi Suwalassa.\*)

So freilih, scha ban an kloan Baurn gehts zrißn (zerfahren) zua, wo Dana stirbt und lößt kan Stomholta hint; ast derfstß enkß scha denkn, wie s ban an hochn Herrn außschaut, der a gonzas Lond hintalößt und koan Monadn (Mann) dazua. Bia da streitbori Friß auf da Bonk is glegn, do sein feini Schwestern und Moaman völli raffad worn ums Testament; do hot da zwaiti Kaisa Friedrich Mittel gmocht, und hot an neugn Stotholter eingsezt, woß ober in Popsn (der zu dasewin Zeit, daß ihß recht sog, a schreckbori Mocht hot

---

\*) Ausländische Herrscher.

ghobt) wieda nit recht is gwen, weil der mitu Hochnstaufua-  
Herrn, za de da Kaisa ghört, ollaweil a Haglerei (Händel)  
ghobt hot. Got wieder amol an Fluacha gehn lossn, da Popsf,  
über unsa Lond. Nocha hot er auf sein vagni Faust in  
streitborn Friß sei Schwester und ihrn Mon übas Lond  
gseht, oba ka Mensch hat sih gschert um den neugn Brauch.  
Da Suh'n va de zwoa Leut kunt sein, daß er zoauzin z  
Schmies kema\*) war, wans mit eahm nit gor a so an  
unglücklan Ausgang ghobt hät. Is mit sein Komarodn  
Konradin ins Italien groast; selm feins von eahnan Feindu  
ohgfont und köpft worn.

Hiaz sein thuats a so, an Herrn ohni Kopf hots  
Steiralond nit brauchn kina und sein d Steirer auf d  
Leßt dogstodn, as wiar a Schoß Schof ohni Holta. Do  
julß lacht wieder amol zuagonga sein! Daß epper amol  
da Braveri s Hest in d Hond kriagad, s je trogt sih nit  
zua. Is Urdnung in an Lond, ja kint da Gscheideri obnauf  
on, und gehts zrißn zua, ast hot da Stierkeri s Recht.

Schauts, und do nimts da Solzburga Bischof — Lippel  
hot er ghoassn — woher, daß die steirischn Schof ohni Holta  
sein: gleich fohrt er auffer und her üba d Schof und podts  
zsom. Got da Herr Erzbischof Lippel mit sein Soldotnan  
in Steirern s Gnnsthol und s Nusseer Landl auf a Zeit  
long wegnoma. In Oesterreich draußt hobn s zu da nämli  
Zeit in böhmischn und mährischn Markgrofn Ottaker zan  
Obaherrn ghobt, oba d Steirer hobn va den Mon nit  
wiffn wölln. An Einhoamischn wölln ma habn! hots ghoassn.  
Oba grod, as wia won däs nit sein hät därfn! Wie die

---

\*) Nach und nach dran gekommen.

ausgschickt'n steirisch'n Maner umanondagonga sein an Herrn z suachn und da Gschloß zu Gschloß sein groast, do seins, moan ih, amol ban an reichn und fürnehmen Gschloßherrn gegn Sunaufgong hin gor so viel guat aufgnoma worn, hobn z essn und z trinkt'n kriagt — humeri und dursti seins worn bei den Umanonazoschn, woas mar a so — hobn in da Gach lacht a weuf z viel trunkn und is s eahna fürkemma: Der propperi gmüatligi Gschloßherr war der rechte Mon für s steirische Lond. Hobn an af da Stell zan Herrn gewählt und da Gschloßherr hots lacherlad ongnoma. Nachha, wiar er sih zoagt hot in seina Herrlikeit, hots die steirische Mana freilih wul gschreckt, do hobn s as gsehn, wens dawischt hobn — is s da Bela gwen, da Kuni von Ungarlond.

Du vadonkti Schmier!

Do hobn s hiazt gschneblagt!\*) Oba sein nit mehr ausfeman und hobn eahna d Fremdherrschoft, de wulta schwar druckt hobn jul, a so a guats Rاندل Zeit gfoln lossn müassn. Noch und noch is s eahnar oba doh zviel worn, hobn sih die steirische Großn zsongspielt, da Mehrnberger und da Pettauer sein d Radlführer dabei gwen, hobn in ungarische Stotholta — der in da Morburgastodt ghuckt is — schön war ban Loch auffigflamt. Do hots wul ah ghoassn: die Roß auffi, da Wulf eina. Is da ungarische Kuni selba fema, hot sih in da Pettauerstodt bumfest hingsetzt. Nochher is der Belerl fa brav gwen und hot d Steirer in ollahond Handl vawickelt, ah gegn an Solzburga Bischoft, gegn an Zippl, der ollaweil liaba kriaggföhrt, wia meßglejn hot. Weil oba de Streithandl für d Steirer schlecht ausgfolln

\*) Gezuckt, Anstrengungen gemacht, sich zu befreien.

sein, sa seins af oamol wild worn aufu Oustifta. In 1259ga Johr, grad vor Weihnachtn, hobns a Rowelion onghebt, hobn die gonz ungarischi Banda vajeitt und hot sich da Rini Bela willi begeben, nachdem er 3 Lohn für die Gostfreundschoft, de er in Riniſuachern s oanimol dawiesn, s Steirerlond fünf Johr long auszuklt hot. Und nochher is doh noh da bömisch und mährisch Markgrof in Steirern eahna Herr worn und is unſa Landl auf de Ort wieda zan Oesterreich tema.

Da böhmischi Rini Odafer is nit amol sa zwidra gwen. Er hot fürs Lond wos thon und die Burger und Bauersleut hobn an geru ghobt. Oba die oltn Odlsherrn hobn an nit leidn mögn, de hot er ollaweil braucht zan Kriagführen, hot s Karntu und Kraonlond gwungan (erobert), hot d Steirer sogor amol ins Preußnlond auffighezt zan an Kriag — und aft ka Geltzgott und ka Donkdagott dafür. Die hochn Stelln in Lond, de sifst ollaweil die Einhoamaschn ghobt, hobn hiazt d Auslända kriagt, weil de viel beſſa schmiern und bugerludn hobn fina, wia d Steira mitn grodn Buglboan.

---

s zehnti Hauptſtuck:

Der erſt Hobſbua.

Is a großmächtige Herr worn, der böhmischi Rini und ſei Reich hot von böhmischn Gebirg bis owi zan adriatischn Mir glongt. Da Kaiſa von Deuſchlond ſelber is zu da ſewin Zeit an Ausweniga gwen — der hot in böhmischn Rini d Stong gholtn. Und af oannmol geht da Kaiſa her und ſtirbt. Gſchwind a neugi Kaiſawohl. In Rudolf hotz

troffn, in Rudolf von Habsbua. — Sidadem is s heind a wend üba sechshunert Johr. Wia die Zeit vageht! — Hiazt is s mitn Böhmenkini gor gwen; da Rudolf hot nit viel gholtn af die Böh. Und weil der Odker ollaweil gstenkt hot vawegn da neugn Kaisawohl, weil er selba z todt gern deutschs Kaisa worn war, so hotn da Rudolf an Herrn zoagt und hots grodwel 'valongt, daß da Böh die deutschn Länder Oesterreich, Steiermark, Karntn und Kroanlond wieda zrudgebn full. „So freili, däs kunt mar einfolln!“ hot der Odker gschrian und hot s Messer aus da Schoadn griffn. Oba d Odelsherren hobn an d Feign zoagt und d Steirer sein zsongstondn und in Stift Rein is s ausgmocht worn: „Mir holtn zan deutschn Kaisa, zan Rudolf von Habsbua!“

Vastekt sih, den Brief hobns ah untaschreibn müassn — nit eppa mit da Gonsfedern, s fersi is selm noh nit da Brauch gwen, wul oba mitn Schwert. Gahneri oagnan Städt, as wia Graz, Judnburg und so her nochanonder, hobns darobern müassn und die Böh mitn Steckn aus jogn. Die Geistla, de s ollaweil mitn Auswenin liaba gholtn hobn, as wia mitn Deutschn, hättn gern in Odker zuaglegt, wans nit gsehn hättn, daß da Rudolf großmächtige wird. Wia da Kaisa d Steirer, die Karntner, die Tiruler ghobt und auf d Leßt mit de schneidign Leut d Weanastodt zsongpockt hot, do hobn die Geistla gsehn, s war Zeit zan Umsodln. Da böhmisch Kini hot noh a Weil umanonda grewazt (gegrollt) und umanondagschultn, bis s n ban a Schlocht auf n Mordfeld niedaghant hobn.

Und zan Steirern hot da Kaisa Rudolf a so gsgot: „Sh gib enk nur an sölchtn Londsherrn, der enk recht is.“

Es hobts Vorrecht, und won enka Londsherr a so a Recht brechn will, so seids n nix schuldi, kints n ohsegn, wias wöllts. A so is s und a so fulls bleibn.“ — Is a Red gwesn, däs.

Drauf is in Rudolf sei Sohn, a brava Mensch, Herr worn über Oesterreich, Steiermark und Kroanland, und nochher is amol Fried gwen.

Scha za da Babnbergzeit sein in Steiralond die vier hochn Herrn aufstema: da Londshauptmon, da Londmarschall, da Londrichter und da Londschreiba. Nit viel späta hobns in Londtog aufbrocht, wo s in Londsfürstn schuldigaweis sein Ehr onthon und die übrigi Zeit eahneri einhoamischn Londsonglegneheitn ausgroat (berathen) hobn. Do sein dabei gwen die oltn Odelsherrn vasteht sih, nochha die hochi Geistlichkeit, vasteht sih, und d Stodtrichta va die Londsfürstlichn Städt, vasteht sih. Die gmoan Leut hobn nit mitredn derfn, vasteht sih.

s wird nit bol a Lond gebn, wo zu da sewin Zeit da Baursmensch sa schlecht dron is gwen, wiar in Steiermark. Wan a Kriag is gwest mitn Ungarn, oda mitn Böhln, oda won die Kreuzfohrer gegn s Morgnland sein grumpelt — gwis ollamol hobns in Baurn d Felda zfontret't, die Gärtn vawiaft, s Viech niedagschlogn, die Buabn mitgnoman und d Mentscha vashandelt. Ma moant, d Ritta hätn in ormen Mon bschügn und sei guats Recht bschirma kina — dafür warns jo d Ritta! — ja worts a wenk! — Raffn und saufn und Weibaleut jonga — däs sein in sewin Ritters ehneri Hauptstud gwen. Wer va de Leut ohstomt und däs kon Roana wissn — kan Ehr hebt er nit auf. — Unseri steirischn Baurn, de sist ollaweil hisch in der Urdnung gwen

sein, kuntn heint gonz ondasd dostehn, wans nit ollaweil gor a so inta d Fuaß tretn worn warn — oba Gott Lob und Dont, a went sein heintzutog doh die Baurn scha weiter, as wiar eh va Zeitn d Herrn und Kitta sein gwen.

D Hondwercha hātū ah kam bstehn finen, oba de hobn hiazt onghebt, sagrisch zsomzholtn und hobn's Zunft- und s Innungswesn aufbrocht. s Maurahondwerch hot sih noch und noch zan a Baukunst ausgwochsn, va der ma heint noh in Guat rndn muas, wan mar unseri uroltn Kirchan onschaut. Wuhl ah die Bergknoppn und d Homaleut hobn za da sewin Zeit an Onwert ghobt, weil s steirische Eijn weit und broad in Ruaf is gstondn. 3 Quibn, 3 Judnburg, 3 Bodanberg und 3 Eijnerz is ollaweil da Loster Eijn hergrechtlt gwen und in an iadn Grobn, wo nar a flors Wasserl hot grauscht, hobus a Geldschmittn baut und a Homahaus dazua, und wiar obn af der Olm die Ruaglöglerla hobn klunga, so hobn d Eijnhama bredlt untu in Thol.

Und a so is s: wan a Zeit recht afs Raffn und afs Geld und afs guat Lebn eingsprengt is, do keman die Dichta. As Thoal mochn kräftigi Liader übas Raffn und Leut- umbringa, wos ma Heldngedichta hoajt; as Thoal lobn und preish s guat Essen und Trinken und d Weibaleut üban grean Klee; und as Thoal dichten a schöneri, besseri, a grechti Welt aus, wo Leib und Seel zsomstint. Sa schön dichten s as zsom, sa liab moln s as aus, daß Dana, den graust davon, wia d Leut Viecha sein, hell d Hoamkrontat (Heimweh) kunt kriagn noch der schön Dichtawelt. Und a so sein ah za da sewin Zeit Dichter aufgstondn in Landl, zmoast Geistla, de heiligi Gfanka hobn gmocht, ober ah Heldn- und Weibaleutliada- dichta sein firagonga. Ba da leßtū Gottung oana, Ulrich da



Pichtnstoana, den hobn d Weibaleut schnurgrad zan an Korn gmocht. Sauberi Gfanta hot er ausdipfelt, s se muas man lossn, oba sist — wer in Weibaleutn wiar a Bumerl noch-lafft und wer sih va die schön Frauner a so zan an Loppn brauchn lößt, wia der steirisch Ritta — den feini Gfanta kon nit an iada Lotta brauchn. — Wegn weiters is gor ka Klog, und is der Ulrich a braver, a dopferer Mon gwen. An ondra Dichter aus da nämlichn Zeit hot Odatex ghoassn, wia da böhmisch Rini, den er oba scha gor nit leidn hot fina, wia mar aus sein Zfomdichtn, da Reimkronik, wia sein Blüchl hoast, leicht ini wern kon. Und thatn s die oltn Dichta scha sogn: „D Weiberleut gern hobn, die Böhm vajogn.“

s alfti Hauptstud:

Da Christ und da Jud und die Pest.

Wo sein ma dan hiaz? Hiaz sein ma noh nit gor weit, sein in vierzehntn Johrhunerd ba die Hobzbuaga. Hot eahuas guat gmoant, da Rudolf, in Geistlan, wan mas nimt, wiar er selba von Roß gstiegn und durchn Boch gwatscht is, daß da Priasta hot finen libri reitn. Is brav gwen s se Sochn! Is oba nix datennt gwen und lest ma, daß s, wia d Hobzbuager üba Steiermork gregirt hobn, ollaweil zwideri Handl und Streitigkeitn mit die Geistla hot gebn. z ollamoast mitn Solzburga Bischoft. Und gnod hobns zsomgholtn, die Entern und die Odlslent, und do is gwis ollamol mos auskocht worn, was fürn Londsherrn a Schodn und und für die gmoan Lent an Unglück is gwen.

Grod in Albrecht von Habsbua is s gor so schlecht gonga. An Danziger is n treu blicbn, gor a gschaita Mon — da Prolot Heinrich z Admont. Der is n Herrna feind gwen und is n Herzog Albrecht beigstondn mit Roth und Thot. Die Ondern nit faul hobn eahm s Kloster ausplünert, sein dahergrowellt gegn Luibn und Brud — die Priaster und die steirischn Herrn ols Feind in Lond! — und der Albrecht hots mit Gwolt mißassin vajogu, däs Bendl; die Baurn hobn an ghulfn dabei und da steirisch Odl hot sich in sein Gschlößern und Höhlhan (Höhlen) vaktuecht und vasteckt. Da Stubnberga Friß is da Radlsführer gwen, den hobns eingfongt und hot er zan bittn und bedln schau mißassin, da Friß, daß n da Londsfürst nit um an Kopf kürza gmocht hot. Hot eahm oba drauf denkt, der Albrecht: Ih thua eahnan Willu und loß ah in Odl feini olt n Vorrechtn, sifft ist ka Fried.

Is ober a so ah noh ka Fried gwen. Zan an Beigspiel: Hot da Herzog z Gosau obn a neugs Solzbergwerch grobn lossn, gleich is da Solzburga Bischoft do: Woß däs war, a Solzbergwerch grobn do! s Biazthum hät eh selba Solz gmua, daß n Leutn s Leb n kunt vasolzn — a neugs Werch war n a Schödn! — Oba Ehrwürdn, mir is s a Rußn, sul da Herzog gfozt hobn. — Nix do, da Bischoft hot n sei neugs Solzloch zuaschnoppn lossn.

Uebahabs gfozt, muaf der Albrecht ah nit gor viel ghoassn hobn, ollaweil und mit olla Welt hot er Handl ghobt. Sul an oanaugada Mon gwen sein, gwoltti und hortherzi. Ma zeicht eahms in da Ghoam a went, daß er in Rini Adolf ums Leb brocht sult hobn, weil er selba gern Rini gwen wa, woß er nocher a richti gwordn is. Auf d

Leßt is er selber umbrocht worn, und va neamt leichtern, wia va sein oagnan Bettan. — Is nit viel Bessers nochkema, viel Schlechters ah nit — wias holt scha geht auf da Welt.

Und daß ih weita dazähl — hiaz kint zan Grufn wos. In 1312er Johr is s gwen, kint af amol a Gred auf, d Judn, de in Lond warn, thatn die heilin Hostien zsomkaffn oder außn Tabanakl stehln, und stechn und martern, daß s helli Bluat auffarunn, wia von Christileib selba; thatn ah Christnliner ohstechn gstot an Ostalampel, weil ka Jud lebn kunt, wan er nit olli Johr an Tegl vul Christnbluat trunkad; die Brün thatns ah vagiftn, daß d Leut die Pest kriagadn, und so her nochanonnda. Jo, wans a so ausschaut, is s de Wochn zan Judndaschlogn.

D Judnburga-Judn hobn ghört va da neugn Orbat und hobn in Christnan wölln voronkema. Hobns hoamlar ausgredt: in da Christnacht wulltn s olli Christn in da Stodt dawürgn. Hiaz is s oba gwen, daß a Judndirndl an Christnbuabn ghobt hot, und weil ihr load wa gwen drum, wan ihr Schoß ah an engi Holzbindn kriagad, so hots eahms gsteckt. Da Christnbua, vasteht sih, hot so a fauberi Neugigkeit hufi sein Leutn zuatroggn, de hobn sih zsomgspielt und sein die Christn aufgstondn in da heilin Nocht und hobn olli Judnburga Judn daschlogn. — Däs wird a Mettn sein gwen! na ih donk, do wird s Christkindl a Freud ghobt hobn! — Und hiaz is s Judngjoad onggongan in gonzn Lond und die Christn hobn plünert, graubt und gwürgt, daß nar Dlls gschlenert hot. Die Geistla hobn long guat predinga kina va da Menschliab, wans nit noch da Predi ollamol ghoassn hät: D Judn sein koani Mensch, d Judn sein Judn! Auffigstampad (hinausgejagt)

hobn sie s ban Loch, und imer Dana, der dahoam a reicha Kaufmon is gwen, is in da Fremd wieda mitn Binggl umgrent. Va Weib und Kind will ih gor nit redn; wern ah a Herz ghobt hobn — oba mit die Hund seins ausghezt worn. In Judner is däs oft gmua passirt und af de Ort sein s noh ollaweil zaher und ohdrahter und vajüdlta worn. — Heint thät ma holt wieda gern amol a wenk Judn daschlogn. Heint wissn mas, daß däs mitn Hostiemartern und mitn Brünvagiftn olls larifari gwesn is — und möchtns doh! do warn mir jo noh viel schlechta wie die Oltn! — Ih bin a duma Baur, miß hot da Jud ah schon oft ongschmirt. Oba derawegn gleich niadaschlogn? ih kunn doh z grob kema, daborinad mar ah. — Die gscheitn, frumen, großmauladn Herrn oba, de s mitn Maul Olls recht und guat mochn wölln af da Welt, va lauta Menschliab zan Winsln onhebn und in Nohbarn vasulgn, weil er a Jud is, oder a Christ, oder a Deutscher, oder a Böhm, oder wer Ondera! — Pfui Teufel! schomts enk!

Hiaz hon ih miß oba so viel gharbt, daß ih in Fodn hon valorn. — s is jo a schreckbors Durchanonda hiaz in Lond, und d Leut hobn in Kopf valorn. Va da Pest hört mar ah redn, sie kint ollaweil gläda zuwa; in Ungarlond und ah in Oestreich draußtn folln d Leut nochanonda scha hin wir a Stoß und sein maustodt. Gott wird uns behüatn! — Jo freili, Gott wird uns wos pfeisn! s wird hasn noh da sebigi Herr sein, der d Judn vorn Egiptnkini Pfarao hot beschützt, der in Muises die zechn Gebot Gottes hot gebn.

Uf oamol is die Pest dogwen. In 1349ga Johr is schier die holbad Steiermork ausgstorb.

— — Na, das is z viel zan an Gspoaß.

§ zwölfti Hauptstud:

Is d Red va da Schurkzeit.

Za da sewin Zeit sein olli östreichischn Herzög z Graz eingestalt worn und hobn sih d Steira nit went drauf einbildt und d Odlsherrn viel kostn lossn.

Von zweitn Albrecht is s Wichtigsti z sogn, daß er die reichn Suneda Herrn in Grofnstond erhobn hot — sein die Grofn von Cilli drauß worn. Däs is in 1341ga Johr gwen — muuß mar Don mirkn, weil die Cilla-Grofn hiaz da Hon in Korb worn sein. Sogor Fürstnmocht hobns ghoht, die Cilla = Grofn, und hobns ah danoch triebn, hobn eahner oagns Silbageld gschlogn, däs is freilih kamoot gwen; hobn eahneri oagnen Handl ongestellt, bol mitn Nochsborn, bold mitn Ungarn und Krowodn, bol mitn Londsherrn selba. Hobns ah schön sauber onbandlt, die Cilla = Grofn, došmol hobns a Kinitochta hoamgheirat't, a bošnischi Prinzheffin, an onderšmol hobns eahna Tochter an ungarischn Kini zan Weib gebn — wias mit da Barberl is gwen. Oba däs Luaderl hot in Steirerinen kan Ehr gmocht — sein ma still davon. In schönast hots scha der Ulrifel triebn. Der hot sein ersti Frau vafuadat (vergiftet), weiln an orms Edelfräulerl, des ban eahm Stubnmadl is gwen -- Fronl hots ghoassn — gor so guat grolln hot. Hots ah gleich zsamgheirat't. Sein Bodan hot däs so vafluachtlad in d Nosn gracht, daß der Ulrifel, da reich Grof und Fürst, mit da herglaffnen Flontschn, wiar ers ghoassn hot, umanondasohrt, hat sei neugi Schwiegatochter in an Bod dasaufn lossn und sein Suhn in die Reichn gsteckt. U so muas ma mochn, wan die Kina nit fulgn wöln! Wiar

er wieder auskemen is, der Ulrifl, hot ers noh wilda triebn, und „Mei Schwert is mei Recht!“ däs is sei Sprichwort gwen, den Schondkerl, den niedaträchtin! — Is daschlogn worn zan Glück. Drauf hot die Herrlikeit mit die Cilla-Grofn an End ghobt.

Hiaz sein mar aufn Zeitpunkt, wo ih die schön Gschicht von Bamkirchner dazähl'n kunt.

Da Bamkirchner, däs is a steirische Ritta gwen. Und der Ritta hot in Kaisa Friedrich in 1452ga Johr z Weana-Neustodt ban a Schlocht s Leb'n grett; und weils ohni Geld ka Lebu is auf da Welt, so hot er eahn ah Geld dazua glich'n. Däs wa guat. Hiaz is ower a Zeit kema, wo s in Bamkirchner selba schlecht gongen is und er von Kaisa sei Geld gern zrud ghobt hät. Da Kaisa hotn vatröst von oan Zeit af die oner und hot af d Leßt nix wiss'n wölln davon. Do is da Bamkirchner wild worn und hot mit n ondern steirisch'n Ritttern, de feini guatn Kameradn sein gwest, a Revellion ongstift. Hot scha s holbadi Steirerlond af sei Seitn ghobt und wurd schiach ausgonga sein, wans nit va wegn an Türknkrieg Fried mochn hätn müaßn. Na, wa guat. Oba däs is nit gleich a so gwen; is da Bamkirchner hiaz af Graz befulch'n worn, daß er sih ausweis'n sult, zwegu woß und zwegu wia. Jo freilih, sogt da Bamkirchner, ih wia grad in d Folln gehn; so dum bin ih nit. — Loßt'n da kaiserlich Konzla z Graz sogn: Er sul na kemen, as wurdn nix gschehn. Er gab in Bamkirchner und sein Kamerodn, in Greisnegga, der ah mittkema sult, in heilign Irngtog färrn gonzn Tog bis zan Vespaglöckl af d Nocht s freii Gloat und s kaiserlich Ehrnwort, daß eahna jo nix gschehn kunt: je sultn na kema. — Nau, denkt

eahm da Ritta, wan er uns s frei Gloat und s kaiserlich Ehrnwort geit, wirlds wul ka Gfohr hobn, und geht mitn Greisnegga richiti af Graz. Se kemen ins Gschloß, wern unmaglerlt und hingholtn mit guat Essn und Trinken, mit Musi und onderi Lustborkeitn, daß sie sih zlong hobn vaweilt. Und afn Obnd, wias wohrnehmen, as war die höchsti Zeit, seins eilends davongridn, ower eh j noh ban Murthor außkeman, lößt da folschi Konzla s Vesperglöckl läutn. s frei Gloat is aus, s Stodttthor sollt in Rittern vor da Rosn zua, se wern von Roß griiffn, in an Hof einigschlept und auf da Stell köpft.

Long danoch is aufn Bamkirchner feina Rittsburg der Spruch zan lesn gstondn: „Rett in Kaisa s Leb'n, owa leich eahm ka Geld. Trau koan Konzla nit, er kon sei Wort holtn und doh a folscha Judas sein.“

Späteri Londsherrn hobn gmoant, as war besa, wan ma de Gschrift mit an weißn Kolch dick übastreichn that. — No jo freilih, vasteht sih.

---

s dreizehnti Hauptstud:

Da Türknkrieg.

Um de Zeit hot in unsern liabn Landl die Türknnoth ongsongt. In 1396ga Johr seins zan erstmol kema, die bestialischn Heidn, mit Sengen und Brenna, mit Raubn und Schondirn. Nir is sicha gonga, ka Stodt und ka Haus, ka Weib und ka Kind. s Togs is Berg und Thol vul Rachgwen; Nochts is üba Städt und Gschlöffer a schiachi Rötthn aufgstiegn. In die Kirchan hobn sih die ormen Leut gflücht't;

die Kirchan hot da Türck onzundn, die heilign Bildnußn hot er zhaut. In Bachn is Bluat dahergrunan; in grean Wold sein die Christn onbundu worn ba die Bam, is pfeilgschoßn worn auf eahna Brust. Weibaleut hobns ba die Ionkn Hor in d Roßschwoaff onknüpft, hobns suatgschleift bis s maus= todt sein gwen. Wos is bet't worn, wos is gwoant worn zu der schreckborn Zeit! Viel tausnd Leut sein z Grund gonga, viel tausnd Leut suatgschlept ins fremd Morgnlond, ka Mensch hot va se wos meh ghört.

In da größt'n Noth, wie ka Londsfürst und ka Kini und Kaisa meh hot helfn kina, hobn d Steirer eahna Zua= flucht guoma zan eahnen Londspatron, in heilign Boda Josef. Owa wie da Boda Josef vor unsan Herrgott'n steht und um Gnod und Schutz bitt'n will fürs unglückseligi Lond, sul da liab Herrgott Antwort geb'n hobn: „Ih ken ka Dabornmuß. Ih hons noh long nit vageß'n, wiar eh vor Zeit'n die Christn, ah deini Steira dabei, einirocht sein ins Morgnlond und gwirthshoftt hobn ohni Dabornmuß und Gnod as wie die wildn Thier. Wans d Heidn hiaz zrud zohn, so will ih eahna nit in d Hond solln. Für an iadn Zoma den ehna d Leut selber ongthoan, muaß a Noth und Strof sein — ih ken ka Dabornmuß.“

Ueba dreihunert Johr, bis zan 1704er Johr, hot die Türknnoth durt. Randweis seins vajeikt worn, randweis hobn sie sih selba vazogn, over af oamol seins wieda dogwen mit Haufn. Gleich zan an guatn Onsong hobns d Stodt Pettau niedabrennt und va da Gegnd nit mehr, als sechzehn= tausnd Mensch'n in die ewi Ofngenschoft suatgführ't. Aft hobns aus'n Murthol und Mürzthol Leut wefgeschlept, ja viel, daß mas gor nit hot zählt — und a so iss weita=



gonga. Grod in da Raab-, Drau- und Feistritzegend von Ungorlond her is s in iagnast (am ärgsten) gwen; ower ah ausn bosnischn Lond seiuss einbrochn ins Saunthol und hobn holt überoll graufom ohgwildnt.

Die bravn Steira, wias gsehn hobn, s Betn war däsmol umfist, hobn sih wirhoft, und ollamol wieda va neudin wirhoft gmocht. Die Kreutfener afn Bergna sein ehna Zoachn gwen, daß s austruckn, wan da Feind in d Nahad kimt. Wia größe d Not, um so größer is eahna Kurasch worn, sein dreingfohrn wia da Teufl und noch und noch hobn sie s doh außidraht, die Bestien, daß s af d Leßt neama-mehr kema sein.

3 moast hot an türkischn Pascha die Kanonentugel gschredt, de n z Graz grod ba sein Mittogmohl durch die Zimerdeckn in d Schüßl gflogn is. Freilih, a selchts steirisches Knödl kon nit amol a Türkmogn vakochn.

As is gor nit zan sogn und nit zan beschreibn, wos unser Steirerlond za da sewin Zeit ausgholtn hot, wos für Bluat d Steirer vagossn hobn und ondri Opfa brocht — a festi Maur ohgebn hobn, daß da Türk nit weita hot kinen eini ins deutschl Lond, wer woaß, wia weit hin, daß er Olls vawiaßt und znicht hät! Wan da Steirer um dreihunert Johr hintn bliehn war gegn an Schwobn und gegn an Sochs und gegn an Westphälerer, und da Schwob und da Sochs und da Westphälerer wulkn ausspottn derawegn, sa hät da Steira guat redn: Ih hon dreihunert Johr long Wocht stehn müaßn für enk!

Zan olln Uebafluß sein za da sewin Zeit ah d Ungarn wieda stedi (wülthend) worn, und af d leßt sein d Steira selba wild worn.

In 1515er Johr iss gwen, daß in Untasteir ochtzig=tausnd windischi Baurn rowellisch worn sein und mit die Hochn und Sengsn und Mistgobln hobn wölln herrndaschlogn gehn. Na jo, ollaweil mehr hot ma von eahna valongt und ollaweil wenka hot mar eahna zuakema lossn. Da Baur datrogt viel, long iss n recht, Olls gibt er her. Ziachts eahm in Rock auß, sa schreit er; ziachts eahm die Pfoad auß, so dipt er d Faust; wöllts eahm d Haut ohziachn, so schlogt er zua. Nau, wie da Baur gsehn hot, daß d Herrn auß seina Haut Keam und Peitschn schneidn wölln, do hot er gmoant, as wa Zeit zan Zuaschlogn.

Is owa zschorf onkema, wias an Sadn geht, ders feltn thuat. Wild hobn die Baurn umtümelt in untern Lond; weils narischa Weis gmoant hobn, da Kaisa selba — da Max af da Martinswond — war af eahna Seitn, hobns gleich die Gschlössa niedabrennt nochanonder und die Herrischn vajogt. A went späta hobn d Obasteirer ah onghebt. Däs is a hoäsa Baurntriag gwest. D Leut redn noh heint gern davon. . . .

Wiar is er ausgonga? Nit guat. Da steirisch Londshauptmon, da Diatrickskoaner, is mit seini guat ohgrichtn Soldotn um a Trum stirka gwen, wie die bodstarn Baurn; d Rowella sein afn Pettauafeld, däs ollaweil so a kamoota Kriagführaploz gwen is, ausanondagsprengt worn und d Radlführer um an Kopf kürza gmocht, weils in Hertna grad um an Kopf z groß gwen sein.

Noch und noch is die vielhundertjähri, finsteri Sturmnocht vabeigongen und is an onderi, a gonz onderi Zeit ongruckt. Daner — owa ka Steira — hot s Schiaßpulver erfundu; pfui Teufel, däs stinkt! An Onderer hat an Uhr=

zoager austüpfelt, der ollaweil af holbazwölfi zoagt und den d Schiffaleut so guat brauchn kina. Mit den Zoaga hobn d Schiffaleut afn Mir an neugn Weg um d Weltkugl ongfundn gegn Sunnaufgong hin; ondri Schiffaleut hobn gegn Sunniedagong hin a neugi Welt ongfundn. A feins Kreuzköpfl hot die Blücheldruderei aufbrocht und hiaz hot Ols af oanmol an anders Ausgfschau kriagt, d Leut hobn sih grechn vawunert und hobn gfozt zar anonder: „Als kint ma grod für, as wia wan ma schön stad onhebadn, gfscheita zweru.“

Jeßas, däs war a Glück!

D Steira hobn freilih noh a guati Weil braucht, bis f eahna d Augn ausgwetzt hobn und munta worn sein, owa gonz in da Itr feins za da sewin Zeit doh neama gwen. Fleißi Kirchan baut hobns, und hasn fauberi Kirchan, as wia de z Pettau, z Spital, z Obaburg, z Sedau, z Stroßengel, z Graz und so her nochanonda. A Grazer hot za da nämkin Zeit die groß, weit ausgfschrian Münstakirchn z Freiburg in Schwobnlond fiatibaut; an ondera Grazer hot die wundaprächti Kupl afn gottsherrlichn Mailända-Dom baut. A steirische Priasta, der Irdninga-Pfarrer in Ennsthol, is Popst worn und hot sih Pius da Zweiti schreibn lossn. Oller Ehn wert, so woß!

Und hiaz iss Zeit, daß ma heint ohzwidn.

§ vierzehnti Hauptstud:

Die lutherasch Zeit.

Daß die Bauru af da Welt ollaweil unttauf sein, s se is gonz in Urdnung, wie kuntuß dan sist in Erdbodu beorbatu, wans nit unttauf warn! Oba nit in Urdnung is s, wan die Sewin, die obtauf sein, ollaweil af die Untenaufern losstrompfu und niedatauchn, daß de oft scha bold kan Odu mögn kriagn.

In oltn Zeitu wa däs noh viel schlechta, wie heuntzutog und is s ka Wuna, wan die Bauern imazua stedi worn sein und mit Gwolt aufgsprungen und die Obtaufern ban Gnad pokt und umigloachn (hingeschleudert) hobn afn Sond, daß schön gschleuert hot.

Ich will in Baurna nit zualegn! wans wild sein — do feins höllasch wild — möcht eahna nit zualegn! oba dazähln muas ich do, wie sich vo dreihunert Johru d Steirer af d Hech draht hobn. — Diaz gwen is s a so: Die obasteirischen Bauru hobn af oanmol von Martin Luther wos läutn gehört — daß der an neugn Glaubn aufbracht, ba den nit ollaweil die Pfoffu s Foasti wedschöpfadn, as wie ban oltn; daß da Martin Luther a neugi Welturdnung einführt, wo d Herrn in Baurna nit ollaweil afn Gnad reidatn und mit die gspizn Knia zsomdruckn thatn, wie sist, wo der orni Baurnhols scha nit viel onerst, as wiar in a Kluppn steckt. s Recht um an bluatoagnan Kopf, s Woldrecht und s Wildrecht, hots ghoassn, wurdns kriagn, wans lutherasch wurdn. Und da Himel wurd eahna derawegn ah noh nit vafolln, weil da lutherasch Glaubn jo weitaus kristlich war, wie der olti. Und richti, lutherasch feins worn, die steirischen Bauru,

voraus d Ennstholer und a d Murtholer und d Mürzthola. Is gleich da Solzburga Bischoft do gwen, da Ionki Hiasl, wias n ghoassn hobn: der hot an lutheraschn Pforrer ohgfongan und in die Reichn steckn lossn. Jessas Mariassas, sein hiazt die Baurn hergfohrn! In lutheraschn Pforra hobns mit Gwolt ausn Gfängnuß griffn, und weil auf däs da Bischoft d Radlführer köpfn hot lossn, so is hiazt af oamol d Rowellion losgonga. Die Baurn hobn an Feurbrond von Herd und s Messer aus da Schoadn griffn und in Ennsthol hobn die oltn Pforrhöf und Gschlössa bruna wiar a Wickel (Werg). Da steirisch Londshauptmon, da Diatrictstoaner, is wol gleich mit feini Soldotn ongruckt, oba d Soldotn sein eh ah z moast Bauernsühn gwen, hobn eahua denkt: gegn unferi oagnan Leut gehn ma nit los! hobn sih zu die Baurn draht.

Do is ober an Ondera kema — da Solm=Nickel ausn Oesterreichalond mit sein grossn Kriagsherr. Der hot die Baurn af Schladming zsongjoad, wo s hintern Stodtmauern Schutz gsuaht hobn. Z Schladming julln die Baurn noh an etla Duzad Herrn köpft hobn, zan an Zoachn, daß se s ah finen! oba da Solm=Nickel is eahner ehzeit zstork worn. D Schladmingastodt hot er niedabrennt, die Baurn zsongmehgat — und weils hin gwen sein, is freilih d Rowellion ah aus gwen.

Oba da lutherasch Glaubn hot (zu Herzog Ferdinand's Zeitn is s gwen) in Steiermork stork ubahond gnoma; ah untern Herrna, fogor da Londshauptmon is a Lutherana worn. Hots gor guat gmocht, da Londshauptmon Ungnod, wiar er wunerligaweis ghoassn hot — weils dahoam nit guat gongan is, hot er sih ins Reich auffizogn, hot selm a lutheraschi Bibl druckn lossn und hots in Steirern gschickt,

daß s in Häusern um und um austhoalt worn is. Auf d  
 Letzt sein sogor Pforrer und Prolohn lutherasch worn und  
 hot z Graz zwoanzg Johr long ka Frohnleichnomszungong  
 gholtn wern fina, weil neamd mitgongan is.

So, do hobn sih die Lutheraschn freilih pogad gmocht,  
 hobn Schuln und Kirchn gstift und z Graz a hecheri Lehr=  
 onstolt in Poradeisshaus, däs heut noh steht, und wo die  
 Oltgläubign gfeant (gespottet) hobn: Die Lutheraschn müassadn  
 eahna freilih af da Welt a Poradeis zsomrichtn, weils in der  
 Ewigkeit mit da Höll wurdn zfriedn sein müassn.

Derf nit vageßn, daß in Poradeis z Graz da groß  
 Sterngucka Johannes Kepler sechs Johr long Lehrer gwen  
 is und Kolenda gmocht hot. Ih will nit sogn, daß er in  
 steirischn Mandlkolenda dafundn hot, oba s Wettaprofezeien  
 hot er so guat kunt, wia die heuntin Mandlkolendamocha,  
 de in Regn und in Sumschein einidruckn, wo er grod Plog  
 hot. — Wos da Kepler mit sein gscheitn Köpfl in Firmament  
 obn ausgricht't hot, s se is uns viel z hoch, s se lossn ma  
 licha guat sein.

Wia d Fürstleut gsehn hobn: saggerawold, mitn  
 oltm Glaubn gehts gfaht: hobns gschwind an Schoß Jesuiter  
 ins Lond zarrt — und schauts, de hobn Steiermork schön  
 sauba wieda kathulasch gmocht. — Grod in Obalond sein  
 a por Kreglu (Vertchen), wo in Baurnstond die Lutheraschn  
 bis afn heuntign Tog nit gonz ausgrodt wern hobn fina.  
 Do is Wold, Schladming und Ramsau, wo sie sih fa topfa  
 holtn — kernigi Leut, de olln Duseftungen z Trug und  
 eahn an oltm Fürnema z Liab fest bleibn. Ih holt eahna  
 nit d Stong, mir is selber a kathulaschi Kirchn mit ihru  
 festlichn Aufpuß, mitn vielen Bildern und da schön Muji

Viaber, as wiar an öda lutherascha Tempel, ih dent ma holt a so: won ih schon a sichtbors Zoachn va mein Glaubn hobn will, so nim ih s schönasti, daß ah mei Sinn und mei Herz a Freud dron hot. Oba tüchti feins wuhl doh ah, die Lutheraschn, do löst sih nix sogn.

Nochn Herzog Ferdinand is sei Suh'n, da Korl, kema, der hot sih wulta stork ins Mittel glegt, daß der olti Glaubn wieder üba sih kema fult. Die lutheraschn Schuln und Tempel zuaspirn oda niedareißn, die lutheraschn Biachla vabrenna, die lutheraschn Leut vajogn! Wan mir de Gottung Leut noh hätn, de selm von Lond aussipeitscht worn sein, mir kunt'n uns olli zech'n Finger ohlekn! Is scha recht, daß s heunt noch und noch wieder onruckn, oba wans ollaweil dogweßn warn, kunt's besa sein.

A gscheita Gedont'n von Korl is s gwen, daß er in 1586ga Joahr z Graz d Studentn-Hochschul gstift hot.

Und woß zu da sewin Zeit, va der ma heunt redn, in unfern Lond sist noh Olls is aufkema: Is amol s sauri Wossa z Kohitsch aufgfundn worn, däs die Zeit her viel Segn und Guat brocht hot. Nochher is d Londstroßn übern Semering baut worn, de selm nit viel wenka bedeit't hot, wiar eppa heunt d Eisnbohn. Nochher is in Steiermark die erst Buachdruckerei hergricht't worn. D Leut hobn tüchti onghebt zan lernen und kunt ih glehrti Mannen aufzähl'n. Freilih hot an iadi Wissenschoft da Jesuita ban Schnürl geführt und hot aus n vielen Schnürl'n an Strick draht und damit d Leut hingloak't, wo ers hobn hot wölln.

Ober imeramol laßt a Mäuserl um d Weltkugel, däs nogt oft long in an Strick und auf oanmol beißt's n oh.

§ funfzehnti Hauptstüd:

Va da Maria Theresia bis afn heuntin Tog.

Der dreißgjährigi Kriag und hunert Johr drauf der siebnjähriigi Kriag, der s deuschli Lond do draußt hasn afn Hund hot brocht, hot n Steirern long nit sa weh thon, as wiar eppa die grausli Türknzeit. Se hobn sih hiaz wulta zsomklaubt. Oba zan Taugn onghebt hots eahner erst, wia die Kaiserin Maria Theresia is kema. Steirmork hot hiaz scha bunnoglfest ins Oesterreich ghört und sa hot ah d Londs=muader af d Steira guat gschaut.

Ich will gor nit redn va den schredborn Brauch, den die Kaiserin Gott Lob und Donk ohbrocht hot, va den schond=massin Brauch, wo d Richter in ormen Teufel, der so oda so vadächti is gwen, sa long zwickt und brennt und gschundn und peinigt hobn, bis er d Wohrheit gfogt hot — oder a Lug. Die Diab und Rauber und die onern Schelm hobn sih mit da Fulta (Folter) nit long martern lossn — gleich lüfti aufhenk is eahna liaba gwen. Oba d Wetamoher und die Tholamelcher \*) und die Budahern \*\*) hobn sih gspreizt und hobn glaugnt, sa long in eahna Haut noh oan Boandl gonz is gwen. Wias eahner oba gor z weh hot thon und daß s nit meh zan Ausholtn is gwen, hobns as selba glaubt, daß s Zauberer und Hern warn, hobn dazählt, wos s selba nit gwißt hobn, sein afn Golgn oder afn Scheidahaufn gstorbn. Hot sih s hochi Gericht holt ah wiederamol gschnidn; ongstot daß d Fulta d Hern ohbrocht hät, hots Hern gmocht. — Jo, s wird Dan frei zeitlonk imeramol, wan mas betrocht't,

\*) Die aus Ruheutern Thaler molken. \*\*) Die aus Sand und Wasser Butter machen konnten.



wos d Leut af da Welt wul oft in da bestn Moanin für Irrweg sein gonga, für Glend hobn gstit't. Und a so wos kon eahna heunt ah noh possiren — o jo, gwiß ah noh! — Derawegn na nit gor z stulz sein, meini liabn Leut! nur ollaweil schön deamiladi hinsuachn in da finstern Welt und enk nit blendn lossn von kloan Liachtl, dos s in da Hond trogts!

Die liab Kaiserin Maria Theresia hots tuiflisch'i Hondwerch ohbrocht. Sie hot die Baurnschuln eingeführt, hot fürs Okabau wos thon und hots Lond um a guats Trum af d Hech ghebt.

Und ihr Sunn, da Kaisa Josef, der scha gor! Der hot in Baurna, derf ma sogn, die Ketn ohgnoma; weils ehanta jo onghenkt sein gwen mit ehanan Leib und Lebba die Gschloßmurn, as wiar a Ketnhund — akrat a so. Noha hot da Kaisa Josef die Klösta zuaspirn lossn, oda zu Schuln oder Ormenhäusern einrichtn, in Steiermark nit wenker als oanadreizg Stud; hot olli Bluategl ohtöbdt wölln, de s Vulk voreh auszugelt hobn; hot a neugs Strogsezbuach auffagebn und hot s Christnthum wieda zu Ruß und Ehr bringa wölln, weils zu da setwin Zeit scha höllasch vahunzt is gwen. Uh mei, da Kaisa Josef hot d Welt dalösn wölln, do is s aft freilih ka Wuna, daß n gern kreuzigt hätn.

Man därf sogn, mitn Kaisa Josef is in unsern Lond d Sunn aufgonga. s Thoal Lent, vasteht sih, hobn in Duftern schwochi Augn kriagt, hobn s schorf Liacht nit ausholtu mögn, hobn schworzi Ruttan gegn d Sunn ghenkt — oba wan holt da Tog amol do is, geit a so a Feßn nig aus.

Unsa liaba Josef is viel zfrla hoamgonga. Seini Nochnfulga hobn nit Zeit ghobt, daß s af sein ongmirktn Weg weitagfohrn warn; ba de hots wieda ghoassn, kriegsführen.

Unta Kaisa Fronz Zeitn is da Franzosnruml gwen. Jessas, Leut, do is s wieda zuagonga! Die oltn Leut wissn davon zan dazähl. Dreimol seins dogwen, die Blowhosadn: in Siebnaneunzgjohr, in Fünfajohr und in Neunajohr. D Leut hobn eahna nit helfn kina, hobns leidn mlässn, wos da Feind thon hot; oba mitn Türkn daglichn, fulln d Fronzofn jo helli Engel sein gwen.

Die Grazastodt hot sih topfa gholtn und da Gschloßberg hot sih van Bonapate gor nit schreckn lossn, hot sein Stoanschedl aufgsetzt und hät eahm nix ohgwinga lossn, wan sei festz Gschloß nit af d Lezt ban Friednsschluß vawanscht worn war, daß s hot ohgriffn wern müan. In Gottsnom, da Gschloßberg is hiaz viel schöna wiar eh und d Fronzofn hobn daweil ah eahneri Schläg kriagt.

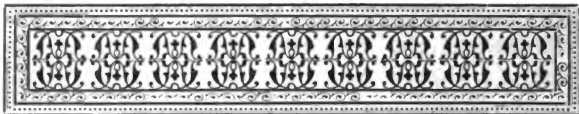
Gleich nochn Franzosnruml is fürs steirisch Land a Schuzengel kema — da Prinz Johann. Da Johann is a Bruada von Kaisa Fronz gwen, hotn oba nit gfreut in da Weanastodt und in fürnehman Kaisahaus, is liaba gern asn hochn Bergner umanondgstiegn und hot unsern Herrgottn sei Welt ongschaut. Sei Welt und sei Leut, in Bauern asn Feld, in Holder af der Olm, in Förstner in Wold, in Homaschmied und Olls, wos tüchti is und fleißi orbatn thuat. Tirol und Steiermark hotn holt gor so viel guat gfoln, in Prinzn Johann, und hot sih die längsti Zeit in unsern schön Landl aufgholtn. Däs wurd a Ionks Kapidel, wan ih olls wult dazähl, wos da Johann für Steier-

mork Guats thon hot; gehts na gleich auffi af die Goffn und Stroßn, gehts ins Baurnhaus und ins Homamerch, gehts in d Schulonstolten — gehts hin, wos wöllts, überoll wern s enk sogn, wos da Johann hot gftift't, überoll werds n gspürn.

Afn Hauptploß z Graz steht a Denkzoachn aus Stoan und Erz, a Denk- und a Donkzoachn — a guata Schlußpunkt, mit dem ma heunt unfern Ubablick üba die steirisch Londs-gschicht bschliassn wölln.

Ih muuß s freilih wul sogn, daß ma gschwind wiar a Folt (Falke) üba de Londs-gschicht hingschossn sein, daß ma klewa s Ollawichtigsti af an Augnblick gsehn hobn. Oba sein thuats a so: wos man sogn därf, däs is nit untahaltli und ah nit lehrreich, und wos ma sogn möcht, däs därf ma nit. Daß mar oft a hantigs Maul kriagt, wan mar olla-weil hantigi Bissn z nogh hat, däs is ka Wuner und ih hons in da Gwohnheit, das ih a Wort, däs ih sogn will, nit long onschau und nit erst aweil ohweß und ohschleif. Und mit a sölchta Gwohnheit üba die neug Zeit Londs-gschicht schreiben — jafferawold, däs war unbsinnt! Dera-wegn is s zan Gscheidern, mir mochn hiaz Feirobnd mit n Dazähl'n und helfn mit Kopf und Händ die steirisch Londs-gschicht weitaradeln — daß unferi Nochtretter ah amol wos Gfreulichs zan vamirku hobn.





## Ban an quatu Leßt

noß a por Wörtl mit mein Schulkomaradn, Nachbarsleutn  
und olln Bekontn daßoam.\*)

**H**iazt wern ma bold ausanondagehn, Leutl, däs hoast,  
ees werds mei Bilacherl schön stad ins Winklkastl  
legn, weil s es ausgleßn hobts. Ober ih möcht s wissn,  
wos s enk denkt hobts dabei, Guats oda Schlechts, oda  
gor nix. s leßt möcht ih in wenkast leidn.

Na, brauchts ma s nit z fogn, ih woaß eh: Selm  
wo ih in Leutn d Wahrheit gsogt, und wo ih s dazählt  
hon, wia s zuageht ba die Baurn af da Weid und in  
Haus und einwendi drina, und wo ih eppa gor in Rogl  
amol aufn Kopf troffn hon — se hot n Bodan in best  
gsolln; s Schiach (Schauerliche) und s Trauri hot die roth-  
augad Kathl in liabast ghört; ban Gmüatlin hot s old  
Münderl ollamol a lacherlads Gesichtl gmocht, daß völli olli  
Faktln vagonga fein — no, und da Gspoaß und die Dumheitn,  
Buabn, däs is holt für enk wos Rechts gwen.

\*) Als Nachwort zur ersten Auflage, geschrieben 1870.

Hon ih s darothn?

Und — zwe full ih s nit sogn — firt ent, ees Buabn und Dirndln banonda, hon ih die lustin Gschichtn und Liada gschriebn, es lochts und golstads (schäfer) gern, und s is ah recht, ollaweil wird s ent aft eh nit gfreun; hobts jo däs Liadl scha ghört:

Sein ma na lusti  
So long s ins guat geht,  
So lang ins da jungi Kopf  
Ueba sih steht.

Wan ins da jungi Kopf  
Znta sih leit,  
Aft hobn ma zum Lustijein  
Reama la Freud!

Wiar ih sog, ih bin in traurin Leutn nit feind, und wan ih s tröstn kon, so thua ih s -- oba die Lustin hon ih noh liaber und an iadn Locher und an iadn Sauza (Zuchhezer) song ih noh in da Luft o, und hebn fleissi auf, weil s seltn sein, die rechtn Locher und die lustin Sauza.

Oba heunt — ih woaß nit, wia mar is — heunt, weil ih wieda suat muas von ent — möcht ih ent geru vos sogn. s is oba nit zan Lochn!

Vondsleut, gebts ma hiaz d Hond — wan s ah braun und rauh is, na her damit, so — schön fest zsomdruckn — so! — hiazt schauts mar in d Augn! — Glaubts ma s, daß ih ent gern hon? Schauts, und derawegu thuats ma so weh, daß ees gor so schlecht dron feids auf da Welt, und d Leut draußtn sogn ent noch — na, ih mog ent nit weh thoan, oba sogn thoan s es — mochts ent nix draus, Vondsleut, s is eh nit woahr. Schauts, d Leut sogn

holt, ees thats viel zwent lernen, zwent kümmern um an Weltgong. Na, na, begehrt's nit auf, s is jo eh nit wöhr. Ges seids gscheida wiar immer a Gstudirter in da Stodt, oba findn thuats enkan Bastond nit — valegt hobt's n und hiazt topt's umer in Finstan und suchts n — auf d Letzt siht's eppa drauf!

Und hiazt will ih enk's fogu, wos ih moan. Geez Alten seids viel zwent in d Schul gongan und wißt's nix. Geh, geh, Seppel, kim ma mit deinei Fleißzettel nit, de host oll fürs Katechismus kriagt.

Auf n Sunta, wan d Sunn aufgeht, steigt's auf s Rigerl auffi und schaut's amol um und um her. Du heilige Gott, wos is däs für a prächtigi Welt! De schön gelbn Felda, de grean Wiesan und Wälder und de Thier und Bögerla drein; und weit hint in der Olu — de gluatqundan Stoanfelsen und da blow Himmel dazua! Und so geht d Sunn auf . . . Steht's still hiazt und denkt's a went noch? — sollt enk nix ein? — Will enk dan gor nix einfolln? — So a prächti schöns Lond hoben und nix wissen davon!

Steigt's mar auf se Bleamerl nit auffi — s is just aufbliacht — s mog noh nit sterbn! — Hansl, ih wilahad an Schoß — willst n hebn? Kunst lebu davon zsomt deinei Rinda, wan s d n häst, ober a schwoaza Hund siht drauf. — Kathl, grad hinta die Stoanfelsen is s Paradeis und ih woah a Steigl übri. Du, in den dürrn Bam is a Bolfom drein, der hoalt olli Wundn. — Do schenk ih dir an Feuerstoan, Toni, wan s d a mol a Baur wirst, konstn brauchn, s steckn a Schipl Rnecht' drein, an iada stirka, wia du selba. — So, und in kloan Diasl schenk ih ah wos: Zehn

schworzi Gliederla jeins aufn Papier und in Kopf, konst da davon a Ketn mochn, so long as d willst, konst dir a Hagerl onhenkn und konst Dlls damit zuwaziachn. Auf d Letzt, wans dih gfreut, konst s Monscha owahagln und in Morgnstern und d Sunn ah. —

Ges vaftehts mih nit und mehr kon ih nit sogn. Ober ih ken a Bilachl und in den is Dlls zlesn: zwo s Bleamerl selm steht, wia ma n Schoß hebt — wia ma n Weg ins Paradeis findt — wia ma von Bam in Bolsom auffa ziacht, wia ma die Knecht' von Feurstoan auffaruast und wia ma die zehn Gliederla zsonstellt zan a Ketn, so long as ma f' braucht — das Dlls — das Dlls steht gschriebn. Und die Buachstavn wortn auf dein Aug, und die Gedonkn wortn, und die gonz Welt steht dar offn — — s is mir ums Onpockn zthoan, so liegt dir Dlls z Füassn und du siachst auffi über Dlls, und kenst Dlls und woast Dlls z brauchen, und bist jo ka duma Bua! —

Geh, Londsmonn, so pockt on. Sei nit ollaweil der olt Voandla (langsame Weichling), der Dlls glaubt und nix woast und schlaferi umatopp, as wiar a Tapperl. So wia doh a mol munta, Londsmon — weß da d Augn aus und schau. Schau amol, wia weit daß d hint bist va die Ondern — de ramen da s Besti weg va da Welt und loßn da nix üba, wia dein Erdäpfsterz und a roggas Knödl.

Und dir ghört d Welt ah zua, so guat, wiar in Ondern — geh, Londsmon, pockt on! Bist jo schon olt gmua und gscheit gmua — Ih muast s ah wissn! fullst da denkn und einikrochn muast in Hausn und onpockn.

Schauts, Leutl, ees hobts es jo leicht. Onderi hobn für enk gstudirt und nachgforscht, Fog und Nocht — und

wos f auffa brocht hobn mit ossa Noth und Müah, däs hobn f schön noch da Reih zsamngstellt ins Büachl, und ban enk is s nur ums Onpockn zthoan.

Zmer Onderi freilih, de thoan in Büachlguckn z viel — is ah nix nug. Wer aus da Welt und aus n Büachln s Rehti hot glernt, der woaß wos und kon wos, bleibt oanfoch, deamllati, vatraglih und glückla — is a Mensch, der af d Welt taugt. Und da Himmel is n nochher ah gwiß.

Gor is s und wohr is s!





# Inhalts-Verzeichniß

## zu Tannenharz und Fichtennadeln.

III. Auflage.

	Seite
Geleitbrief . . . . .	V—VII
Heiratu muak er miß . . . . .	1
Er hot nix — sie hot nix — es geht nit . . . . .	15
Da Simer in Kreuz . . . . .	26
D Annamiadl . . . . .	37
Die Gschicht von trutzign Bauru . . . . .	61
Die Wulfsbauru-Kinder . . . . .	71
An ornus Weibaz . . . . .	81
Drei Leut und a vierts . . . . .	85
Der Urlauber-Franzl . . . . .	94
Da Sauerl ihr Gortu . . . . .	99
D Höllnongst . . . . .	108
Wos ban Gansstoan gischehn is . . . . .	114
Die heili Kathrina z Kathrein . . . . .	118
Die Gschicht va die zwölf Hund . . . . .	122
s vasluacht Kircherl . . . . .	128
Da Herrgottspeija . . . . .	133
Da Vagabundu-Ferl oda der Erst und da Letzt . . . . .	138
Drei bjunderi Gjestu . . . . .	146
s Rodakrandl . . . . .	150
Unser liabi Frau und d Vögerla . . . . .	156

Da Stroholm . . . . .	159
Die zwoa Henerla . . . . .	162
Wia mei Rothkröpfel sein Geist aufgeben hot . . . . .	164
In Tanenbam sei Leb'n und Sterbn . . . . .	168
Der verspielti Terna . . . . .	173
An schön Gruas va Maria-Zell . . . . .	180
D Mürz . . . . .	189
D Mur . . . . .	193
D Solza . . . . .	196
D Gnas . . . . .	201
Die Traum . . . . .	204
Feur und Wassa . . . . .	208
Da Bibelreita . . . . .	219
A Stüfel von erstn Rapidl . . . . .	223
Die erschtu Keffschelm . . . . .	224
Der Nehndl Noah . . . . .	228
Da Boder Abram . . . . .	235
Da Patriarchu-Jogl . . . . .	245
Der olte Muisas . . . . .	254
Auf da Hochzat zu Kana . . . . .	261
Die Gschicht von verlorne Suhn . . . . .	264
Die oltn Kriachn . . . . .	272
Vom kriachichn Himmel . . . . .	273
Die Trojanagischicht . . . . .	280
Ein steirischer Alfias . . . . .	290
Die steirische Londsgschicht . . . . .	321
Zan an quatu Leht . . . . .	374



3/2.-





